

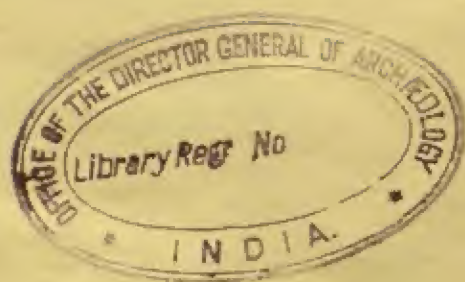
GOVERNMENT OF INDIA
ARCHÆOLOGICAL SURVEY OF INDIA

CENTRAL
ARCHÆOLOGICAL
LIBRARY

ACCESSION NO. 33809

CALL No. 529.309354 / Lan.

D.G.A. 79





STAATLICHES FORSCHUNGS INSTITUT FÜR ORIENTALISTIK
AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

DER
KULTISCHE KALENDER

DER
BABYLONIER UND ASSYRER

33809

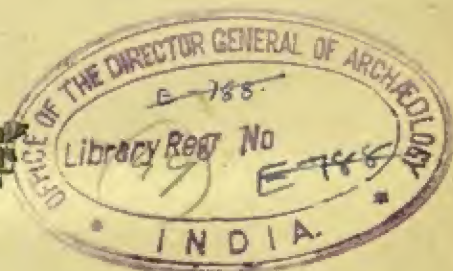
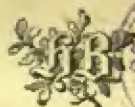
VON

BENNO LANDSBERGER

DR. PHIL.



ERSTE HÄLFTE



529.309354

Lan

LEIPZIG

J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG

1915

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL
LIBRARY, NEW DELHI.

Acc. No. 338.09

Date..... 14.5.58

Vol. No. 529.309354

Lan.

Leipziger Semitistische Studien

herausgegeben von

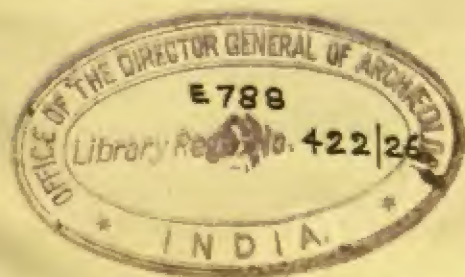
AUGUST FISCHER und HEINRICH ZIMMERN

VI. Band, Heft 1/2

(Die Seiten 1—91 wurden auch als Leipziger Dissertation ausgegeben.)

MEINEN ELTERN

GEWIDMET



6786

112

Vorwort zur ersten Hälfte.

Gerne hätte ich diese Monographie, welche die Gesamtheit des kultischen Lebens der Babylonier, sofern es periodisch ist, umfassen soll, als Ganzes vor die Öffentlichkeit gebracht. Da mir jedoch die Möglichkeit der baldigen Vollendung des dritten Teiles sehr unsicher geworden ist, entschloß ich mich, die beiden ersten Teile, die ja auch jeder für sich ein geschlossenes Gebiet umfassen, als erste Hälfte herauszugeben. Die Besonderheit der Quellen bringt es mit sich, daß der erste Teil zwar einen guten Einblick in die Mannigfaltigkeit der später verblähten Lokalkulte des alten Sumer verschafft, über die Eigenart der Riten selbst aber nur wenig belehrt. Auch die im zweiten Teile zusammengefaßten Monatskulte zeigen uns eher das Durchwuchern des Kults mit priesterlicher Spekulation als ursprüngliche lebendige Formen. Erst der dritte und Hauptteil, dem ein weitaus reicheres, wenngleich bislang noch sehr lückenhaftes Material zur Verfügung stand, gewährt uns ein Bild der Buntgestaltigkeit der Formen des religiösen Lebens der Babylonier, bei denen jeder einzelne Tag des Jahres seine kultische oder abergläubische Bedeutung hatte. Der erste, zweite und ein großer Teil des dritten Teiles waren schon Anfang 1913 druckfertig. Andere Arbeit, die sich mir in den Vordergrund drängte, verzögerten Drucklegung und Fertigstellung so sehr, daß ich mich nunmehr zur getrennten Herausgabe der ersten Hälfte veranlaßt sehe. Auf die Nachträge zum ersten Teil, S. 148 ff., sei auch an dieser Stelle ausdrücklich aufmerksam gemacht. — Herrn Geheimrat Zimmern danke ich herzlich für die Anregung zu dieser Arbeit, mannigfache Förderung bei ihrer Ausarbeitung und Unterstützung bei der Drucklegung.

Leipzig, August 1915.

B. Landsberger.

INHALT.

	Seite
Einleitung	1
Allgemeine Bemerkungen über periodische Riten	2
Einige allgemeine Ausdrücke für bevorzugte Tage des Tempelkults	6
Erster Teil. Die altbabylonischen Lokalkalender.	
Einleitende Bemerkungen	17
Die Monatssysteme	22
Monatsliste I (von Nippur)	40
Monatsliste II (von Girsu)	65
Monatsliste III (von Ur)	80
Monatsliste IV (von Umma)	81
Monatsliste V	82
Semitische Monatslisten	
Zweiter Teil. Der Monat in kultischer Hinsicht.	
Einleitung: Monatsfeste in altbabylonischer Zeit und die Teilung des Monats	92
Der kultische Monat nach der Bibliothek Assurbanipals	100
Hauptquellen	105
Die einzelnen Monattage	115
Anhang	148—150
Nachträge zum ersten Teil	

Einleitung.

Alle Formen des religiösen Lebens, sofern sie periodisch sind, d. h. sich auf bestimmte Tage, sei es des Monats, sei es des Jahres, oder auch nur auf bestimmte Monate, festlegen lassen, bilden den Gegenstand dieser Arbeit. Ein auf etwa zweieinhalb Jahrtausende sich verteilendes Material, dessen Bestand von der Zufälligkeit der Quellen vollkommen abhängig ist, in dem Rahmen des bürgerlichen Kalenders zu ordnen, war die nächste Aufgabe. Dabei wurde auch im strengen Sinne nicht in das Gebiet des Religiösen Gehöriges aufgenommen, sofern es zum Verständnis notwendig war oder bei der Behandlung sich nicht abtrennen ließ. So ist im ersten Teile dieser Arbeit eine Übersicht über die altbabylonischen Lokalkalender, unter steter Hervorhebung freilich des kultischen Materials, gegeben, gelegentlich ist auch der mit den einzelnen Tagen verknüpfte „Aberglaube“, die Tagewählerei, berücksichtigt. Überhaupt konnte im besten Falle nur angestrebt werden, das verstreute Quellenmaterial in möglichst vollständiger Weise zu sichten und zu ordnen, und so ein Schema für die Einreihung künftiger Funde zu liefern, nicht aber, ein irgendwie geschlossenes Bild davon zu gewinnen, wie sich zu irgendeiner Zeitepoche das kultische Leben in einem babylonischen Tempel, Privatbause oder im Königspalaste während eines Monats oder das Jahr hindurch abspielte. Vielfach konnte — und mußte dem Plane der Arbeit nach — nur eine Zusammenstellung dürrer, statistischer Angaben geboten werden; nur vereinzelt ließ eine genauere Kenntnis der Riten die religionsgeschichtliche Analyse aussichtsvoll erscheinen. Auch die Frage, warum ein Tag diesem oder jenem Gotte heilig ist oder sonst einen ausgeprägten kultischen Charakter hat, konnte nur in beschränktem Maße zu lösen versucht werden. So mag denn das ganze als reichhaltige Sammlung von Specimina für die

Mannigfaltigkeit der periodischen Kulte bei den Babyloniern gelten! Daß bei dem großen Umfang der Keilschriftliteratur manches übersehen sein mag, braucht kaum bemerkt zu werden. Die unveröffentlichten Texte des Britischen Museums, die sich auf Grund von Bezolds Katalog als für diese Arbeit in Betracht kommend ermitteln ließen, habe ich während eines vierwöchentlichen Aufenthaltes in London kopiert. Den Herren Budge und King sei für das dabei erzeigte Entgegenkommen hier bestens gedankt.

An zusammenfassenden Darstellungen des Gegenstandes fehlte es bisher, abgesehen von folgenden kurzen Übersichten: Hommel in Hastings' Dictionary of the Bible I, 217f. (1898); Jastrow, Religion of Babylonia and Assyria 675ff. (1898); Zimmern in KAT³ 592ff. (1903); Jastrow bei Hastings, l. c., Suppl.-Bd. 580ff. (1904).

Allgemeine Bemerkungen über periodische Riten.

Hier sollen einige Gesichtspunkte hervorgehoben werden, die zur Scheidung und Ordnung des in den Hauptteilen dieser Arbeit nach einem äußerlichen Schema, dem der Aufeinanderfolge im Monat, bzw. Jahre, zusammengestellten Materials auf Grund innerer Zusammengehörigkeit dienen können. Zunächst lassen sich alle Riten einteilen in individuelle, die dem einzelnen, sei es Privatmann oder König, vorgeschrieben sind, und in Tempelriten. Die individuellen Riten, für die es uns aus altbabylonischer Zeit an Quellen fehlt, sind aus den „Hemerologien“ der Asurbanipal-Bibliothek recht gut bezeugt. Im dritten Teile dieser Arbeit, Quellen 1.—7., ist versucht worden, die einzelnen Vorschriften-sammlungen, aus denen diese Texte der assyrischen Zeit kompiliert sind, zu scheiden. Zumeist sind es Opfer und Gebete an bestimmte Gottheiten, die den einzelnen Tagen ihr kultisches Gepräge geben. Die Gründe der Zuordnung der Tage an Götter lassen sich oft, wenigstens soweit es sich um monatliche Feiern handelt (s. Teil II), aus der Zahlenspekulation ableiten, wodurch schon der sekundäre Charakter dieser Kulte klar ist. Derselben Wurzel entspringt wohl zum großen Teile die auch das kultische Leben beeinflussende Tagewählerei. In den meisten Fällen sind jedoch jene Gründe nicht durchsichtig und wir haben es wohl mit Anknüpfungen an den religionsgeschichtlich fundierten Tempelkult zu tun. Neben den Opferriten begegnen Buß- und Reinigungs-(Beschwörungs-)

zeremonien, die an bestimmte Tage gebunden sind (s. Teil II beim 6. zur *šigā*-zeremonie, zu den Reinigungsriten Tl. III, Anfang von Nisan). Wie schon angedeutet, hat jeder Tag des Jahres sein Kennzeichen als günstig oder ungünstig und dementsprechend ist die Vornahme gewisser Handlungen bald ge-, bald verboten. Gewisse Verbote, besonders Speiseverbote dürften sich hinwiederum aus dem gewissen Tagen anhaftenden kultischen Charakter erklären. — Was die periodischen Tempelriten betrifft, so seien hier einige Züge der Haupttypen derselben angeführt. Das Wesen des Tempelfestes entspricht dem durchaus anthropomorphen Charakter der sumerisch-akkadischen Götterwelt. Die Götter feiern ihre Feste genau wie die Menschen. Vgl. Harper S31 Obv. Sff. (Behrens 32¹) *ilani* *i-sin-nu i-tep-šu*; Reisner, Hymnen Nr. VIII, Vs. II 7 (Zimmern, Neujahrsfest 152) (*adi(?) ū*) *mi 11^{am} ina ki-riš* E. AMAR + ŠE. AMAR + ŠE-ra¹ *i-te-ni-ip-pu-šu i-sin-nu* (gleichfalls von den Göttern ausgesagt)²; K. 133, Obv. 18 (ASKT 79ff; Hrozný, MVAG 1903, 198) wird von Nin-ib gesagt: *ina i-sin-ni šak-nu-uš ha-diš rap-šiš ina a-ša-bi-šu* und auch weiter ganz wie von einem Pokulanten³. So gleichen denn die Freudenfeiern der Götter denen der Menschen⁴. Sie bestehen in dem Besuche durch die verwandten Götter, dem Anlegen neuer oder besonderer Gewänder, großen Festopfern (denen die Opfermahlzeit der Menschen parallel ist), Musik und — dies zeigt am besten den primitiven Charakter dieser Riten — der Kopulation von Gott und Göttin⁵. Wesentlich für das Fest ist natürlich, daß die Bevölkerung die Götter in ihrer ganzen Pracht zu sehen bekommt. Nur an diesen Tagen verläßt der Gott die Enge seiner Cella, sei es nun, daß die Menge in den

1) Zur Aussprache s. SAI, S. 396¹; Hehn, Siebenzahl 96²; Meißner, MVAG 1910, 509; Thureau-Dangin, *Rest. matér. de la Stèle des Vautours* 57⁶; neuerdings vertritt Delitzsch bei Meek, *Hymns* (in BA X), 130, Anm. 1 die dem einfachen Zeichen zukommende Lesung *zar* auch für das unsere, jedoch ohne Angabe einer Beweistelle. [S. jetzt Sam. Glossar s. v.]

2) Einen Wechsel des Subjekts an diesen beiden Stellen anzunehmen, liegt kein Grund vor.

3) Vgl. auch IV R² 18, Nr. 1, 18ff. (Hehn, BA V 345f.); dazu unten Teil III beim S. I.

4) Belege für die folgenden allgemeinen Züge der Tempelfeste kann man bei einer Durchsicht von Teil I und III dieser Schrift leicht finden.

5) Mehrfach als Hochzeit der Götter gedacht und wohl in Nachbildung der menschlichen Hochzeitsfeier.

Tempel eingelassen wird (der Term. techn. dafür scheint *pit bābi* „Öffnung des Tors“ zu sein, s. Tl. II beim 3., Teil III beim 4. VI.), oder daß sich der Zug der Götter auf Wagen oder meist Schiffen¹ nach einem anderen Heiligtum bewegt. In einer besonderen Form des Festes, dem *agtu* (s. den folgenden Abschnitt sub 3)², begibt sich der Gott und seine Familie nach einem eigenen, außerhalb der Stadt auf freiem Felde gelegenen Festhause, das von einem Haine umgeben war³, woselbst es der Menge möglich war, sich nach Belieben auszutoben. Tänze, Schlendern von Fackeln, Spiele gehörten zum Festtreiben, wobei anscheinend die Priesterklassen des *assinnu* und *kurgarū* sich besonders hervortaten⁴. Bei gewissen Kultarten, so dem der Ištar, wird es wohl auch zu orgiastischen Formen der Fröhlichkeit gekommen sein. — Nicht unwahrscheinlich betrachtete man — wenigstens auf einer Stufe der Gedankenentwicklung — die Feste als Abbild des Lebens der Götter im Himmel, das ja, wie besonders die bekannten Szenen aus dem Schöpfungsepos zeigen, die Götter oft zu frohen Gelagen vereinte. Denn die mit einzelnen Festen verbundenen Götterversammlungen mit Schicksalsbestimmung lassen sich nur als Nachahmungen der himmlischen verstehen. Aber im allgemeinen sind diesen reinen Tempelfesten mythologische Motivierungen der einzelnen kultischen Fakten fremd, wenn vorhanden, deutlich als sekundär erweislich. Das Durchdrungensein von mythologischen Ideen macht vielmehr das Wesen einer zweiten Gattung von Kultfeiern aus, zu denen besonders die Klagefeiern und die mit diesen in einer durch den Mythos hergestellten Verbindung stehenden Freudenfeste gehören. Über diese Art von Feiern sind die Quellen sehr schweigsam. Aber man hat wohl das Recht, die

1) Eine Liste von Götterschiffen liegt uns vor in dem als K. 4378 bei Delitzsch, AL³ 86 ff. veröffentlichten Vokabular K. 4338a etc., Col. V 22 ff. Ein ergänzendes Duplikat dazu ist K. 8239 (Meißner, Suppl. 14), s. Zimmermann bei Jensen, KB VI 1, 536 und Meißner, OLZ 1906, 162 f. Ein weiteres Duplikat, K. 14176, in CT XXV, 7.

2) Daraus, daß nicht nur der Name, sondern auch das Ideogramm für *agtu* semitisch ist, möchte ich vorläufig keine Schlüsse über die Herkunft dieser Art Feier ziehen.

3) Die Anlage eines solchen ist uns wohlbekannt durch das von Andrae freigelegte Agtu-Haus von Assur (MDOG No. 33).

4) Für eine Schilderung des Festtreibens ist wichtig der Text K. 3476 (Zimmermann, Neujahrsfest 127 ff.).

wohlbekannten Mythenmotive der sumerischen Klagelieder (die öfters jedoch auch in freudige umschlagen) auch als die derartigen Feiern zugrunde liegenden zu betrachten. Die Fiktion bei der Trauer um einen Gott ist die, daß er seine Stätte im Tempel verlassen hat, sei es daß er, von einem feindlichen Gott überwältigt, in die Unterwelt hinabsteigen mußte, sei es daß er im Zorne über die Menschheit sich entfernt hat, im Gebirge einherjagend oder im Feindesland verweilend. Ersteres Motiv, das des „sterbenden Gottes“ (dies ist wohl, wie allgemein angenommen, der ursprüngliche Sinn, obwohl der Babylonier das Wort „sterben“ vom Gotte nie gebraucht), am bekanntesten aus der Tamūz-Mythe, verbindet sich wohl mit allen den Göttern, die sich in der Vegetation und den atmosphärischen Erscheinungen verkörpern, parallel mit dem Wandel der Natur und dem Laufe der Sonne während des Jahres. Derselbe Ausdruck wie bei der Totenfeier, nämlich sum. *ki-seg*, bab. *kispu*¹, eigentlich „Speisung“, dann vom Totenopfer, dient

1) Zu diesem Terminus s. zuletzt Thureau-Dangin, ZA XV 400², Hilprecht-Festschr. 161; Langdon, ZDMG 62, 492, Artikel Denda in Hastings' Encycl. of Religion, Drehem 10, bes. Anm. 1, Neubabyl. Königsinschr. 232, Babyloniaca VI 206 ff. Eine Grundbedtg. „brechen“ od. ähnl. (Delitzsch, HWB 344 „bersten“ wegen 𐎶𐎶𐎵 II; Langdon, Bab. VI) dürfte zutreffen, also ursprünglich „(die Mahlzeit) zerkleinern, in Portionen zerlegen“, vgl. arab. كَسَفَ „schneiden“ und eventuell 𐎶𐎶𐎵 II, das dann viell. „zerbröckeln“ od. ähnl. Beachte indessen die Differenzierung *kaspu kaspu* (Prät. *ikup*, Gilg.-Ep. XI, 300 u. 318, auch KB VI 1, 162, Z. 44) „Mahlzeit bereiten“ und *kaspu kispu* (Prät. *ikisp*, z. B. in *likisp* IV R³ 60, 31b, Präas. *ikasp*, Stellen bei Zimmern, Ritt., Wörterverz. s. v., Imperat. *kisp*, K. 2800 Obv. Col. II. beim 29., s. TL III zum 29. X.) „Totenopfer darbringen“. Zum monatlichen am *kispi* s. TL II beim 28. — Langdon, l. c. 206, meint, *kisg* hätte einen älteren Ausdruck für Totenopfer, *ki-anag*, verdrängt. Aber abgesehen davon, daß die S. 6 oben zitierten Monatsnamen das Alter von *kisg* „Totenfeier“ beweisen, so scheint mir überhaupt für *ki-anag* die Bedeutung „Totenopfer“ nicht nachweisbar. Aus einem wenig stichhaltigen Grunde (Urukagina 9, 27 ff. handelt es sich nicht um Totenopfer, sondern um Begräbnissteuern) bezweifelt Langdon die übliche und besonders durch Gudea, Zyl. A 22, 15 nahegelegte Übersetzung „Ort des Wassertrinkens“, bezw. „-tränkens“. So heißt unter anderem ein Teil des É-ninnu-Tempels in Lagaš, der auch IV R³ 13, 28, 29a (Hrozný, Ninsag 24) erwähnt und anscheinend durch *alor m[algitu]* oder *m[alutu]* (SAI 8752f.), kultisch also etwa „Libationsstelle“, übersetzt wird. Dieses *ki-a-nag* kommt nun in zahlreichen Opferlisten (s. unten TL I, MI. II, Ninsafeste 2. Tag, Baufest, 2. Tag) vor, ohne daß eine Beziehung zum Totenkult ersichtlich wäre. (Zu Nik. 195 vgl. RTC 46, dazu

auch für diese Art von Klagefeier (s. unten TL I, MI. II, 4., 5. M.; III, 4. M.; V, 3. M.; Götter: Bau, Nin-azu, Lugal-(amaš), freilich teilweise durch Konjekturen). Wenn nun bei den eben zitierten drei Beispielen auf den Monat der Totenfeier des Gottes der des Festes desselben Gottes folgt, so wird damit eben die Rückkehr aus der Unterwelt gefeiert. Das zweite, aus den sumerischen Klageliern wohlvertraute Motiv, das des „zürnenden Gottes“, konnte auf jede beliebige lokale Gottheit übertragen werden. Zu den hier einzuordnenden Klagefeiern gehören die auf historischer Tradition beruhenden, bei denen um eine tatsächlich von den Feinden weggeführte Lokalgottheit oder die Zerstörung ihres Heiligtums gewehklagt wird. Denn für all dies machte man ja den Zorn der Gottheit verantwortlich. Zuviel systematisches Denken setzt Schneider (Kultur und Denken der Babyl. und Juden 150) bei den Babyloniern voraus, der in dem Festzyklus ein im Parallelismus zu dem Jahreslauf stehendes Abbild des Lebens der Stadtgottheit mit Geburt, Hochzeit, Tod als Hauptphasen sehen will. Vielmehr scheint es durchaus notwendig, wie eben geschehen, eine doppelte Wurzel, eine rein kultische und eine mythologische, für die Entstehung der Feste anzunehmen. Allerdings, in demselben Maße, wie die auf primitiv mythologischem Denken basierenden Feiern in späterer Zeit gegenüber den großen Festen der Hauptgötter zurückgehen, sucht die priesterliche Spekulation ätiologische Erklärungen für alle Fakten des periodischen Götterkultes in dem Götterleben, jedoch geschieht dies in der wilden Art der damaligen „Wissenschaft“.

Einige allgemeine Ausdrücke für bevorzugte Tage des Tempelkults.

1. *isinnu*, Nebenform *iššinnu*¹, das periodische Fest (HWB 109, M.-A. 76); Pl. *isinati* (*isenati*) wohl analog *ūmati*; auch *ūm*

de Genouillac, TSA XIII.) Durch eine Fülle von Stellen hat jedoch andererseits Langdon die Rolle des *ki-a-nag* im Kultus der Verstörbenen nachgewiesen, jedoch kommt man auch hier, soviel ich sehe, überall mit der Bedeutung „Libationsort“ aus, und zwar handelt es sich vielleicht nur um Opfer für berühmte Tote, an deren Statuen usw. Die einzelnen Stellen können hier natürlich nicht geprüft werden.

1) Zu einer zu erschließenden Grundform *e(i)ššinnu* und weiteren sprachlichen Varianten s. weiter unten.

*isinni*¹. Ideogr. EZEN (AL³, Schriftt. 115^a; Thureau-Dangin, Ecr. 364; Barton, Babyl. Writing Nr. 170a, S. 41f.)².

Die Entlehnung des Wortes aus dem Sumerischen gilt jetzt wohl allgemein für erwiesen³. Als sumerisches Äquivalent und Prototyp wird seit Jensen, KB III 1, 60² *esen* betrachtet, was in S^a (Fragment veröff. von Zimmern, ZA IV 394) als Lesung bezeugt⁴ und durch den Zeichennamen, den das gleiche Syllabar angibt, nämlich *esennu* (bei Zimmern, l. c.), Var. *isennu* (K. 62, zuletzt AL³ 48, 22b u. ff.), bestätigt wird⁵. Lehmann, BA II 620 fügt als Gründe für die Entlehnung noch hinzu den Umstand, daß das Wort der kultischen Terminologie angehört, ferner die Unregelmäßigkeit der Schreibung⁶. All dies ist nicht beweisend. Denn S^a gibt gelegentlich auch zweifellos semitische Lesungen, z. B. Col. II 26 *kalbu* als Lautwert des Zeichens *ur*; auch *alu*, *ezbu*, *turaku*, *ganu*, *bitum* werden, wegen ihrer Eindeutigkeit, als Zeichennamen verwendet⁷. Im Sumerischen aber endigte das Wort für „Fest“ auf *m*, dies zeigt die Tatsache, daß es stets mit *-ma* verlängert wird (so VR 43 Rev. 1 und häufig in den Rechnungstafeln aus der Zeit der Dyn. von Ur in der Verbindung GAR-EZEN-*ma* „Festspeise“, z. B. Reisner, Tempelurk. 115 II 6; 308 II 6 u. ö.; Myhrman, BE III 129, 4). Wie nun zu zeigen ist, hat *isinnu* als

1) So auch MDP X Nr. 12; 73; 80 und vor allem in dem *amu*-Syllabar K. 6012 usw., 24.

2) Die Entstehung des Zeichens ist unklar. Möglicherweise ist es erst vom Begriff des Musizierens (= *sir*, *samtru*) auf „Fest“ übertragen, vgl. schon Delitzsch, Entst. des ält. Schriftst. 107. Der Lautwert *sir* ist vielleicht ursprünglich identisch mit dem *sir* (= *sakru* Sb 348) — allerdings scheint dieser in der altbabylonischen Schrift nur dem gunierten Zeichen zu eignen, in altassyrischer dagegen auch dem einfachen (z. B. Messerschmidt, Keilschriftt. a. A. Nr. 13, IV 4 und 12) —, das Zeichen könnte einen um ein Holz gewickelten Knäuel darstellen und erst sekundär für das homonyme *sir* „musizieren“ gebraucht worden sein.

3) So zuerst Lehmann, Šummašk. 1 123 wegen der angeblich spezifisch sumerischen Ableitungssilbe *-innu*.

4) Dagegen scheint das Londoner Duplikat Nr. 41512 Rev. 2 (CT XI 5) [j]-si-[a](?) zu bieten, vgl. Christian, WZKM XXV (1911), 136.

5) Auch aus Br. 11012, vgl. Thureau-Dangin, Ecr. Suppl. Nr. 132, läßt sich *isin* als Zeichennamen abstrahieren.

6) Eine wenig überzeugende Ableitung aus dem Sumerischen *de-men* (s. unten S. 15 Anm. 3) gab Scheil, MDP X 37.

7) S. jetzt Christian, Namen der ass.-babyl. Keilschriftzeichen 76.

echt akkadisches Wort Daseinsberechtigung und Etymologie. Ein *isšinnu*, das von *isšinnu* „fest“ lexikalisch nicht getrennt werden darf, kommt vor an den Stellen Reisner, Hymnen Nr. 10 Vs. 27; Nr. 41 Vs. 5; Böllenrücher, Nergal Nr. 7, I 20 (Ideogr. PA.ŠE, was etwa „Getreidefruchtstand“ bedeutet); vgl. HWB s. *išnu*, Böllenrücher, l. c. 48¹. Das gleiche Ideogramm, an vollkommen parallelen Stellen (Reisner, l. c., Nr. 4, 28f.; 159f.)² wird mit *simanu* übersetzt. *simanu*, eigentlich „fester Zeitpunkt“, kann an diesen Stellen, wie schon das Ideogramm lehrt, nur den Zeitpunkt *zar' ligožyn*, die Reife, bedeuten³. So sind auch die *qışše simani* (Sanh. VI 2) „reife Gurken“, gleich deren Körnern (*bini* eigentlich „Junge“?) die Hände der Feinde abgeschlagen werden⁴. Auch der Monatsname *Simanu* (s. in Teil III) erklärt sich so ungezwungen. Daß nun die aus Obigem gewonnene Gleichung *simanu* = *isinnu* auch hinsichtlich der Grundbedeutung gilt, lehrt die Etymologie. *isinnu* ist nämlich gleichfalls von 𒌦𒍪, jedoch in der auch durch das äth. *wasana* repräsentierten Spielform *wasu*, die durch Assimilation des *m* an die dentale Spirans entstanden ist, herzuleiten. (Zu diesem Lautübergang s. Brockelmann, Grundr. d. Vergl. Gramm. I 154; weitere Beispiele bei Haupt, SBOT, Jesaja 133; Schulthess, ZA XXV 288; Holma, Die ass.-bab. Personennamen der Form *guttulu* 92⁵.) Aus der Grundbedeutung „bestimmter Zeitpunkt“ hat sich auf der anderen Seite die Bedeutung

1) Vgl. auch *i-ti-in* als Glosse zu PA.[ŠE] ZA VIII 199, 4 und dazu Jensen, ZA XI 294. Pseudoideographisch dann PA.ŠE^{KI} = Isin (Stadt). S. weiter zu *isinnu*.

2) Vgl. Reisner, Hymnen Nr. 4, 160 mit Nr. 41, Vs. 5: *eburu ina simānitu ušabbi* und *eburu ina isšinnānu ušabbi*. Das Sumerische weist nur Präfixvarianten auf.

3) S. auch M.-A. sub *simanu*, wo auf Banks verwiesen ist.

4) Gegen die Fassung „Siwangerurken“ (so noch Delitzsch, AL³ Glossar sub *qışše*) spricht schon die jeder Analogie entbehrende Schreibung *si-ma-ni* ohne Monatsdeterminativ. Vgl. bereits Delitzsch, Assyrisches Wörterb. 67 unten. Ebenso wird auch *anu* in Beziehung auf das Getreide als Zeit der Reife gebraucht: Virolleaud, Astr. Chald., Ishtar XXV 4, früher III R 53, hinter 3a, die erklärende Glosse: *le'ā ina am-ī-lu ū-lar-ru* (sic? [Vir. bietet *ū-mal-lar-ru*, III R *ū-lar-ru*, doch muß eine Form des Verbs *luru* vorliegen, s. dazu S. 9 Anm. 3]); CT XVII 22, 131: *ina hi'i-la amla* [kal]dat.

5) Derselbe Lautübergang bei demselben Worte vielleicht mit Brockelmann, Grundr. I 154, bei dem span.-arab. *mincua masticin* „Östern“, wenn hier nicht vielmehr Dissimilation vorliegt.

„Fest“ entwickelt, genau wie im Arabischen *مُؤَيِّم* das echte Wort für „Fest“ ist (s. Lane sub *عِيد*). Auch bei hebr. *מַצֵּד* von *צֶדֶד* liegt dieselbe Bedeutungsentwicklung vor. Danach betont das Semitische also den Begriff des Periodischen beim Feste, während im Sumerischen (s. S. 7 Anm. 2 und unten zum Ideogramm) die Festesfreude begriffsbestimmend zu sein scheint. Die als semitisch zu betrachtenden Werte von *S*² weisen auf die Formen *essennu* (wofür *ezen*) und *issunnu* (woher der Zeichenname (s. o.))¹. Man wird jedoch in der Annahme von Pseudo-Sumerismen, bzw. Entlehnung aus dem Akkadischen ins Sumerische, noch weiter gehen müssen, was manchem als Schwierigkeit erscheinen wird. Vergleichen wir nämlich mit den oben zitierten Stellen aus Reisner, Hymnen, die Stelle Asurb. Rm. I 46: *5 ammata še-am iš-qu ina ab.šim-ni-šu*, so ergibt sich mit großer Wahrscheinlichkeit, daß der Lesung *essen(n)u* für *ab.šim*, die Jensen bei Ungnad in Hamm. Ges. II 184 vertritt, vor *abšenu* der Vorzug zu geben und das Wort mit *is/šinnu* identisch ist. Denn eine Bedeutung „Reife“ ist ja nach dem Kontext der Asurb.-Stelle die beinahe einzig mögliche². Aus dieser wird sich dann erst die konkrete „reifes Getreide“, die es mit dem synonymen *šer'u* teilt³, entwickelt haben. Freilich muß

1) Letztere Variante des Wortes stellt vielleicht die ursprüngliche Form dar, woraus *essennu* usw. durch Vokalausgleich entstanden. Zur Nominalbildung wäre auf *sikkurr(a)u*, *siqurratu* hinzuweisen. Beispiele für das Nebeneinandervorkommen von *s* und *š* ließen sich jetzt häufen, doch ist eine systematische Untersuchung darüber erforderlich, da die Bemerkungen Jensens, ZA XI 294, nicht mehr genügen. — Aus einem babyl. *šunnu* „Zeitpunkt“ könnte sehr gut das aram. *שָׁנָא* usw. (s. Schulthess, ZA XXVII 231 ff.) entlehnt sein.

2) Dafür spricht auch noch die Nebenform *isinnu* neben *ellennu*, die sich aus der Ideogrammglosse *ab-si-in* (Br. 9642) erschließen läßt. (Zum Lautwert *is* für *ab s*. Klauber, Pol.-Rel. Texte LIV².) Zur Ausgleichung des Wortes mit dem Ideogramm hat man entweder eine ursprüngliche Form *ellennu*, die recht gut zu meiner Ableitung stimmen würde, oder mit Jensen, ZA I 409² einen Lautwert *šin* für das Zeichen *šim* anzunehmen.

3) Die genaue Bedeutung des Wortes vermag ich nicht festzustellen. Die Wurzel ist als *שָׂרַר* anzusetzen, wegen der von Hrozný, Memnon V 93, nachgewiesenen Nebenform *šerhum*. Das dazu gehörige Verb *šarru* ist vielleicht erst denominiert. Die Bedeutung „Wachstum, Gedeihen“ ist zu allgemein, da *šer'u* gelegentlich konkret „reifes Getreide“ (nicht bloß „Ähre“ [so Jensen, Kosmol. 311, Zimmermann, KAT³ 428], trotz der Gleichsetzung mit

dann weiter angenommen werden, daß *ellen* in das Sumerische einer Periode entlehnt worden ist, da es als Ideogramm auch für *ter'u* (wenn auch nicht als einziges, s. die Anm.) und andere Wörter verwendet wird und in der sumerischen Tamūzhymne CT XV 26, 10, sowie bei Myhrman, BE III 1, Nr. 92 passim, vorkommt. — Des weiteren muß nach der gegebenen Herleitung der Priestername *assinnu*, ebenso wie mit Sicherheit der synonyme *isinū*, als von *isinnu* „Fest“ denominiert betrachtet werden. Dazu stimmt, daß dem *assinnu* nach Zimmern, Neujahrsfest 137 (K. 9876, Obv. 1) die Rolle eines Festsängers zukommt¹. — Die sumerische

Isultu CT XXXIII 2, 10, da auch die einzelnen Bestandteile, wie die Wurzel, unterschieden werden, s. Kugler, Sternk. I 36) bedeutet. Doch gibt es ein *ter'u* mit Bezug auf den Ackerbau nicht nur in der Ernte-, sondern auch in der Bewässerungsjahreszeit. Denn in der semitischen Monateserie von Altalam (s. unten TI. I, sem. Ml. c) entspricht der Monat *ter'i eburi* in der ersten dem nun sechs Monate späteren *ter'i erli* in der zweiten Jahreshälfte. Zu letzterem vgl. *āš.gan* (sonst „Bewässerungsgraben“) — *ter'u*, SAI 20, sowie die Gleichsetzung [*mul*] *āš.gan* = *mul* *ar.šim*, Thompson, Reports 88, Rev. 8. Darf man eine mediale Bedeutung „den Höhepunkt erreichen“ (auch vom Wasserstande) annehmen? Das syn. *elennu* (nach obigen Ausführungen eigentl. „Zeitpunkt“) von der Bewässerung noch nicht nachgewiesen. Noch sei auf das den Ideogrammen für *ter'u* I (KI. *āš.āš.*, s. Br. 9642 u. Kugler, Sternk. I 35, wo KI. *hal* gelesen), *ter'u* II (*āš* + *gan*) und *terru* (*āš.gan*, SAI 2290) gemeinsame Element *āš* hingewiesen, ferner auf die mir unverstämliche Gleichung *terru* = *lapnu* (Stellen bei Weidner, Babyloniaca VI, 85 und 86¹). Soll das Verb *teru* = „äppig, wohlhabend sein“ (ba. ZA X 11, 231 | *lamhu*), wovon *malteru* usw., nicht doch besser getrennt werden?

1) Zu den Bemerkungen Jensens in KB VI 1, 372f. und Meißners in MVAG 12 (1907), 154, vgl. auch Fränk, Bab. Rel. I 20f., über diesen Priestertyp wäre hinzuzufügen: Nach den Stellen des Irra-Mythus KB VI 1, 62, 10; 68, 16 u. 18 hat der *assinnu* sicher weibischen Charakter (auch in rein geschlechtlichem Sinne). Dazu kommt noch das Ideogr. *ur.sal*, worin *ur* trotz der geläufigen Vermutung Kiechlers bei Jensen, l. c., sich doch wohl ungezwungener als dasselbe Element wie in *ur.sag* (= *qarradu*, den Berufsamen Br. 11265–11267 und zahlreichen Personennamen, nämlich *ur* = *amitu* (Br. 11256), erklärt, also „weibischer Mann“. Dazu würde vortrefflich stimmen die Gleichung [*az*]-*sin-nu* = *sin-ni*-[*tu*], die Meißner, l. c., auf Grund von Bn. 390 (CT XVIII 16) aufgestellt hat. (Deshalb wird auch der Ergänzung Meißners der Vorzug zu geben sein, obwohl an sich eine Ergänzung zu [*az*]-*sin-nu* näher läge, weil *kur-dim*-[*mu*] und [*gur*]-*gur-ru* = *kap-lar-ru* folgen.) Unter dem *assinnu* ist sonach wahrscheinlich der kultische Kastrat (und Hierodule) zu verstehen; daraus erklärt sich 1. seine

Lesung des Ideogramms für *isinnu*, das ich im Folgenden konventionell EZEN umschreibe, ist noch nicht sicher festzustellen. Vorgeschlagen wurde: *erim* von Amiaud, ZA III 42, weil angeblich Ideogramm für „Fest“ = *isittu*, das jedoch nicht existiert (s. u.)¹; *sirin* liest Reissner, Tempelurk., Wörterverz. s. v., nach Br. 4335 (vgl. Weißbach, ZDMG 53, 658⁴). Diese Lesung, neben der auch *sikil*, *sirin* möglich wäre², gilt jedoch nur für den Wert *šamū*, allerdings für das Zeichen EZEN, nicht NIS₂, wie SAI 2934 (EZEN + KAS = *šamū*) zeigt. Vermutlich bot S² VI 3 die richtige Lesung. Da indessen die eben gegebene Ableitung von *isinnu* aus dem Semitischen nicht im strengen Sinne beweisend ist, so sei noch bemerkt, daß auch im Sumerischen die Annahme einer Nebenform *ezem* (*eššem*, *essem*) neben *ezen* usw. (wegen der Verlängerung, s. o.) durchaus keine Schwierigkeit bieten würde, man vergleiche *erim* neben *erin* (für *šabu*), *girim* neben *girin*, *alam* neben *alan*, woraus sich freilich noch kein Lautgesetz abstrahieren läßt. Zur Klarstellung der ursprünglichen Bedeutung des Zeichens EZEN³ sei noch auf folgende Zusammensetzungen damit aufmerksam gemacht, die sämtlich „Jubel“ u. dgl. bezeichnen: SAI 2930 ff.: EZEN + KAS = *rišatu*, *ullulu*; SAI 2943: EZEN + LÁL = *rišatu*; SAI 2949: EZEN + A synonym; SAI 2952: EZEN + A.LÁL syn. — Ein Wort *isittu*, *išittu* „Fest“, das die Wbb. führen, gibt es nicht. Aus dem Plural *isinati* darf dies nicht abstrahiert werden, da er zu *isinnu* gehört (s. o.). Vielmehr liegt an allen sicheren Stellen (Meißner, Suppl. 104a; Nabonid Konst. Kol. X 2 [Langdon, Neubab. Königsinschr. 284 zu korrigieren]; Messerschmidt, Keilschrift. a. Assur I, Nr. 2, Kol. VI, 11 u. 12; MVAG 1905, 240, 41f.) ein anderes *isittu*, *išittu* vor, das wegen seines Vorkommens in der Liste von

Verwendung als Kultsänger, 2. seine Bevorzugung zur Päderastie (Boissier, Doc. 91, 24 ff., s. Meißner, l. c.). In der „Höllenfahrt der Ištar“ wird Ašišu-namir vom schlauen Ea vielleicht deshalb als Zwischentyp zwischen Mann und Frau geschaffen, um einen Götterspruch zu umgehen, wonach weder Mann noch Weib lebendig in die Unterwelt gelangen dürfe.

1) Auch Virolleauld, Comptabilité Chaldéenne (Poitiers 1903), liest so (passim).

2) Vielleicht ist es nur der bekannte Lautwert *šir* + Mimation.

3) Daß das Ideogr. EZEN mit Det. K₁ auch pseudoideographisch für die Stadt Isin steht, wie Ungnad in BA VI, Heft 3, 28, vermutet, trifft nicht zu, s. Thureau-Dangin, Lettres et Contrats 55².

Baulichkeiten, Ergänzung von Meißner, MVAG 1905, 239 ff., sicher eine Art Bauwerk bezeichnet¹.

2. *ūm ili*, auch etwa „Festtag“: IV R² 60* B Obv. 16; 61, 54a (dazu vgl. Zimmern, Neujahrstest 133⁹); BA III 232 = 291, 40. Vgl. Zimmern, KAT³ 385, Anm. 4 ff.; in Ges.-Buhl¹² 291a zu *ūm ili* *ilāni* K. 2302, Obv. 12 (s. Teil III, Quellen 5.); *ina ūmi* ¹³ *Enlil* CT XXIX 49, 28; noch VS V 23, 12; 67, 9 (vgl. Ungnad, OLZ 1908, 534²). Etwas ähnliches scheint auch *ūm palāḫ ilē*, Var. *ili*, „Tag der Gottesverehrung“, zu bedeuten (IV R² 60*, B Obv. 25 = C Obv. 5)². Auch *ūmu (ša)* [folgt irgend ein Monat] scheint gelegentlich einen bestimmten, kultisch bevorzugten Tag zu bezeichnen: *ūmu ša Adarum* Scheil, MDP X, Nr. 14, Obv. 5, vgl. Nr. 70, Obv. 4; Nr. 73, Rev. 6.

3. *aqitu*³, auch *ūmu aqitum* (K. 6012 usw., 27), *isinnu a.*, *isinnu bit* (bezw. ^{4f}) *a.*, ist die spezifische Form des Festes, bei der der Auszug des Gottes aus dem Tempel in das auf freiem Felde gelegene *bit aqiti* oder *aqitu* stattfindet⁴. Pseudoideogramm:

1) Auch Reisner, Hymnen Nr. 9, Rs. 45 = Nr. 10, Rs. 26 handelt es sich wegen des Parallelismus wohl um eine Bezeichnung für Bauwerk. (Das Ideogr. *zur*, SAI 6818, scheint mir nicht ganz sicher.) Wegen des Ideogramms *ur* + *gar* (= Speise?) ist das Wort vielleicht zur aram. Wurzel *סא* = hebr. *סא* „Speisevorrat sammeln“, „aufspeichern“, zu stellen, also ursprünglich vielleicht „Speisekammer“ bzw. „Schatzkammer“. Die Ableitung wird gesichert durch die Stellen Sargon, ed. Thureau-Dangin, Za. 257, 316 und 351, für welche Th.-D. p. 41⁶ die Bedeutung „Schatz“ erschließt. Derselbe Stamm möglicherweise noch Harper 1105, Obv. 9: *ni-ip-ta is-nu-u a-na pa-bi-ri ni-il-ta-kan* „die Speisekammer (?) haben wir aufgetan, für den Speisetisch (?) bereitet“.

2) *palāḫ* ist nicht nur, wie Behrens 7 meint, die religiöse Gesinnung, sondern auch die kultische Verehrung. Vgl. Harper 1140, Rv. 3f.: (die und die Tage) *ia ana epel ribūti palāḫ ilāni šabani*, womit nur eine kultische Handlung gemeint sein kann. Ebenso VR 10, 78f. (HWB). Beachte die Bedeutung des Verbs im Syrischen.

3) So etymologisch zu schreiben wegen: *š-qī-ti* BE. 13420, Rev. 80 (Weißbach, Bab. Misz. 38); *a-qī-ti* Johns, Deeds and Doc. Nr. 865, Rev. 3. Sonst stets mit *ki* geschrieben.

4) Daß das Haus selbst auch einfach *aqitu* hieß, ergibt sich aus VR 65, 50b, wo in der Variante *bit* fehlt, ferner aus Harper 667, 9, vgl. Behrens 32. Vielleicht ist an den anderen Stellen *bitu* als Determinativ aufzufassen. Denn K. 801, 7 (zuletzt AL³, 140) verlangt die Lesung *bit-bi-tu* (SAI 4743

A.KI.IT SAI 4743. Stellen: HWB 123; M.-A. 37; Hagen, BA II 237 ff.; Behrens 11, 21, 32 f., 53, 56, 68, 72, 107¹. Vgl. vor allem den Aufsatz von Streck in OLZ 1905, 375 ff.² Älteste Erwähnung in dem Namen eines Festes von Ur, wonach der 6. (bzw. 7.) Monat der unten, Teil I sub III, behandelten Monatsserie benannt ist. (Das Fest selbst wird Reisner, Tempelurk. 276 und in der von Scheil, MDP X 22 mitgeteilten Tafel als *ā-ki-ti* erwähnt. Andere *agittu*-Feste aus derselben Zeit s. unten Tl. I, Ml. I, 4. M. und Ml. III, 12. M.) Schon daß in dieser Monatsliste das eine *agittu* ohne weiteren Zusatz neben mehreren EZEN einem Monat den Namen gibt, zeigt, daß *agittu* nicht „Fest“ schlechtweg ist, wie Behrens 12 beweisen will³. Auch für die Stellen der Briefliteratur sehe ich nicht die Notwendigkeit dieser Annahme, da Harper 496, Rev. 11 (Behrens Nr. 4) die Ergänzung [*ana a*]-*ki-it* durchaus unsicher ist. Da es in jeder Stadt anscheinend nur ein *agittu*-Fest im Jahre gab und dieses auch das wichtigste des Stadtgottes war⁴, so mag eine gelegentliche Übersetzung mit „Hauptfest“ (Streck, l. c. 380) angebracht sein. Keineswegs aber ist das Wort, wie früher üblich, mit „Neujahrsfest“ wiederzugeben. Da, wie oben S. 12 Anm. 4 ausgeführt, es nicht zu entscheiden ist, ob *agittu* ursprünglich das Festhaus oder das Fest selbst ist⁵, so ist die

danach zu berichtigen), da sonst eine arge grammatische Härte angenommen werden müßte. Im Hinblick auf die Stelle *isinnu bū*, bzw. *itakū* (HWB 123) könnte es scheinen, daß das Fest erst von dem Hause den Namen hat (so auch Streck, OLZ 1905, 375⁶). Dann läge eine Ellipse von *sinu* oder *isinnu* vor. Doch könnte auch der Ort und die Handlung, die dort stattfindet, durch dasselbe Wort bezeichnet werden.

1) Von neueren wichtigen Stellen für das Wort: die Bauziegel des *agittu*-Hauses von Aššur (zur Inschrift s. den folgenden Abschnitt), MDOG 33, 25; Harper 971 passim (im Anhang zu Teil III unten behandelt); Weidner Astrolab B, Kol. II 45 (s. Tl. III, Monat 8, Einl.).

2) Freilich nahm Streck irrtümlich an, daß alle anderen *a*-Feste nur Nachbildungen des Neujahrsfestes von Babylon waren.

3) Ba. auch Nebuk. W. Br. neubab. VII 10f. (vgl. Nebuk. Langdon Nr. 9, III 7f.); *isinnatunnu* (Plur.), aber *akittunnu* (Sing.).

4) Der *harrānu la akittu* des Urū (Streck; l. c. 380) gehört natürlich nach Dilbat, nicht nach Babylon.

5) „Festhaus“, nicht „Fest“ bedeutet *a*. auch IV R² 33*, Col. III 54 und den Parallelstellen (s. Tl. III, Quellen 7 sub 2): *tu ā-ki-tu(m) (ana li) ikun*“, neben anderen kultischen Bauten, weil das Veranstellen von Festen an ein bestimmtes Datum gebunden war und nicht von der Wahl des ein-

Etymologie und der eigentliche Sinn des Wortes kaum zu bestimmen¹.

4. *kirētu* „Gastmahl“ (vom Einladen, s. HWB 352b) wird auch von den den Göttern bereiteten Festschmäusen gebraucht, zu denen sich ein großer Götterkreis einfand: MDOG 33, 25 *bit akīt šēri ša isinni kirēti ša ʾAššur*; Reisner, Hymnen Nr. VIII Rs. 10; 22 *kir-ri-e-tū*; K. 2892 (Craig, Astron. Texts, Pl. 90), Rev. 10: *ki-ri-it ʾNisaba* (so nach einer Kopie Klaubers). Zu einem möglicherweise damit identischen Wort *garitu* s. unten Tl. III zum 24. III.

5. *meluttu* „Festesfröhlichkeit, fröhliches Fest“ (HWB 414a)², daneben *melūlu* (*melullu*), HWB 414a = *šitahḫuḫū* „herumzelnern abhing, was jener Text aber voraussetzt. Es sei denn, *akitu* hätte hier den zu postulierenden einfacheren Sinn.

1) Die bisher gegebenen Etymologien befriedigen nicht. Die Herleitung von der Wurzel, die in ass. *utaggu* vorliegt (Delitzsch, BA II 239; Jensen, ZA VII 219; Streck, l. c. 379), ist wegen der gänzlich verschiedenen Bedeutung dieses Stammes abzulehnen. Delitzsch, MDOG 33, 34 Anm., will als Grundbedeutung „Schmaus“ ansehen, wegen des Wechsels mit *kirētu* (s. sub 4), und nimmt AL³, 161a mit Haupt, Purim 31, 3 (vgl. AJSL 24, 128) ein abstraktes *𐎶𐎵* „(zu Tische) lagern“ als Wurzel an, wozu Haupt, l. c., arab. *كس* „sich anlehnen“, in der VIII. Form speziell vom Gastmahl gebraucht, vergleicht. Doch ist *a.* etymologisch mit *y* anzusetzen. Gänzlich unsicher ist ein *am tu-ū-ga*, nur MDP X, Nr. 3, Rev. 5 (wegen des Zusatzes *ša A-du-ru-um* wohl ein monatlich wiederkehrender Tag), das Scheil (z. St.) zu *aqitu* stellen will. Des weiteren ist es auch unsicher, ob ein *bit ʾqi*, das im Kult, und, wie es scheint, auch im Festkulte eine Rolle spielt, mit dem *bit aqiti* etwas zu tun hat oder ein etymologischer Zusammenhang vorliegt. Man vergleiche die Stellen: MDOG 38, 43 wird das Ende einer Inschrift mitgeteilt, die nach Delitzsch, Anm. ebd., sich mit Tempelriten beschäftigt: *ta-la-ka-tu la zi-mi-ni la bit e-qi* (dies ist wohl gemeint) *rabē [ša ʾAkar-m]Takulti-Ninib* „Gänge des Zeitpunkts des großen e-Hauses von K.“ Anm. ebd.: „Wenn *simanu* [d. i. „der Zeitpunkt“] herankommt, soll der Opferer *ana bit e-qi* hineingehen“ (*simini*, *simanu* mit Vokalharmonie für *simanu*, vgl. Ylvisaker, Zur bab. u. ass. Gramm. § 7c); zum Ortsnamen vgl. King, Takulti-Ninib I, 40; Peiser, OLZ 1905, 58; MDOG 53; K. 3455 (Ritual für eine Ištarfeier, im Anhang zu Tl. III unten), Z. 16: *la pa-an bit e-qi*, Z. 20: *ina pa-an ʾIštar la bit e-qi*; *Nabū-lar-ušur langū la bit e-ki* in K. 16 (s. Bezold, Cat., vgl. Johns, Deeds III 207). Sämtliche Stellen beziehen sich auf assyrische Kulte. Wohin gehört *e-qu* (IV R 33*, Col. IV 11 und Parallelstellen, s. Tl. III, Quellen 7, 11) und *e-qi* Thureau-Dangin, Sargon Z. 401?

2) Nach Jensen, KB VI 1, 395 (dazu Kischler, Medizin 96) von *𐎶𐎵* „jubeln, fröhlich spielen“ abzuleiten. Zu derselben Wurzel vielleicht auch

springen“; Reisner, Hymnen Nr. 70, Vs. 12. Gegensatz: *sipittu*, vgl. King, Seven Tablets of Creation II, LXVIII, 3 (dazu Reisner, l. c. Nr. VIII, Vs. 15b): *ina ri-kis si-pi-ti u me-lul-ti-su*. Nach Jensen, KB VI 1, 395 wäre *m.* an der Stelle IV R² 28*, 68 [= Reisner, l. c. Nr. 70, Vs. 11] auch = „Festplatz“¹. Dazu Küchler, Medizin 96. — Eine spezielle Art von *meluttu* ist *kippu* (oder *qippu*?)²; HWB 347; CT XIX 31, 19a (SAI 2856, das jedoch nicht ganz korrekt) KU.HUL (Glosse: *e-še-men*).SAR.RA = *melu[ltu] ša kippu*, d. h. *meluttu* im spez. Sinne von *kippu*. Ob allerdings *meluttu* gerade in der oben erörterten Bedeutung „Festplatz“, wie Jensen, l. c., will, ist problematisch³. Nach dem Ideogramm KI.E.NE.DI.⁴INANNA, das auch durch *meluttu ša lštar* erklärt wird, ein *m.* der lštar, wie denn auch die beiden Textstellen lštar Höllenf., Obv. 27 und Reisner, Hymnen Nr. 56, Rs. 48 (vgl. Hussey, Hymns p. 11) beide in Beziehung auf lštar stehen. Beachte an letzterer Stelle die Verbindung von *elemen* (KI.E.NE.DI) mit *sar-ra*, ebenso wie in dem oben zitierten Ideogramm. Da jedoch beide Stellen fragmentarisch sind, so läßt sich nichts Sicheres daraus gewinnen. Unklar ist auch K. 25, 9 (Boissier, Choix II 2): *kippa-a ki-sa-li-ti*, jedenfalls ein tragbarer Gegenstand⁴.

Alle anderen Ausdrücke für Kultfeiern im speziellen Teile bei den einzelnen Tagen.

ellalu, Bezeichnung der lštarfeier im 6. Monat (s. unten Tl. III), vgl. hebr. מַלְאֵלָה (Ges.-Buhl¹², 178b) nebst den dort angeführten Entsprechungen, wenn nicht besser von מָלַל „rein sein“ abzuleiten, s. Tl. III, Monat 6 Einl. *malalu*, wovon *imalilu* Zimmern, Neujahrsfest 136, 28; IV 1 *immaletil*, HWB 413b; Delitzsch bei Meek, Hymns (in BA X) 131; auch K. 25, 10ff. (Boissier, Choix II 2) (letzte Stelle fraglich), muß dann als denominiert von *meluttu* angesehen werden.

1) Der Umstand, daß das gewöhnliche Ideogramm für *meluttu* mit *ki* anfängt, reicht allerdings zu dieser Annahme nicht hin.

2) Stets *kir-pu-n* geschrieben. Jedoch wird die Ansetzung mit *k* wahrscheinlich gemacht durch das Vorkommen in der Gruppe von Wörtern der Wurzel *קצץ* CT XII 47, 5ff. Etymologisches *q* ebenso gut möglich.

3) Zusammenhang mit *kupu* sehr fraglich, warum *ku* gerade als „Zelt“ zu fassen? Vielmehr legt die Glosse *e-še-men* zu KU.HUL die Fassung als „Kleid“ nahe. Kleidwechsel (*men* = *lanu*?), bzw. Freudenkleid?

4) Ein mit *meluttu* und *kippu* synonym gesetztes KU.HUL — *lu* (SAI 8141) ist vielleicht von קָלַח herzuleiten, vgl. *mulu'utu* = Vergnügen (HWB 395) und zur Bildung *lu* (*zu*) „Kot“ von קָלַח.

Einteilung.

Dem Plane dieser Arbeit gemäß folgt die Einteilung zunächst dem bürgerlichen Kalender, der ja den äußeren Rahmen der Untersuchung liefert. Den zwei Hauptperioden, die man in dessen Geschichte unterscheiden muß, nämlich 1. die Zeit der mannigfaltigen lokalen Kalender innerhalb Babyloniens, 2. die Zeit des einheitlichen babylonischen (NAB.ZAG.GAR, bezw. Nisan-)Kalenders sollen entsprechen Teil I und Teil III, die sich mit den jährlichen Riten beschäftigen. Diese durch äußerliche Gründe gebotene zeitliche Abgrenzung läßt sich teilweise auch damit rechtfertigen, daß die Vereinheitlichung des Kalenders zeitlich ungefähr mit der politischen Vereinigung des Landes unter Königen von Babylon zusammenfällt und somit mit einem der wichtigsten äußeren Ereignisse der Religionsgeschichte. Für die monatlich wiederkehrenden kultischen Tage war eine derartige Periodeneinteilung nicht notwendig. Sie sind im zweiten Teile in ihrer Aufeinanderfolge behandelt. Diejenigen Texte, welche Material über periodische Kulte enthalten, deren Datum sich jedoch nicht fixieren ließ, sollen in einem Anhange Platz finden.

Erster Teil.

Die altbabylonischen Lokalkalender.

Einleitende Bemerkungen.

Wenn zu den bereits bestehenden Gesamtdarstellungen des altbabylonischen Kalenders¹ hier noch eine weitere hinzugefügt wird, so unterscheidet sie sich von den bisherigen, abgesehen von der Darbietung des zahlreichen seither hinzugekommenen Materials, durch den erstmals unternommenen Versuch, die Tatsachen des Festkalenders, die uns die Kenntnis des bürgerlichen Kalenders liefert, zusammenzustellen. Die Monatsnamen selbst geben uns vielfach bereits den jährlichen Festzyklus an, und wenn wir dadurch eben nicht mehr als den Namen des Festes wissen, so läßt sich häufig ergänzendes Material den Opferlisten entnehmen und so ein, wenn auch stark schematisches, so doch authentisches Bild der Lokalkulte gewinnen. Schließlich verspricht bei genauerer Kenntnis die Abhängigkeit einzelner Orte von anderen hinsichtlich des Kalenders, sowie die bereits mehrfach nachgewiesene Entlehnung von Monatsnamen von einer Lüste in die andere, von Interesse für die politisch-religiöse Organisation des alten Sumer zu werden. Voraussetzung ist natürlich die richtige Zuweisung der einzelnen Kalendersysteme an lokale Zentren, die zum Teile noch problematisch ist; von den zugleich für die Chronologie überhaupt maßgebenden Problemen ist vor allem die Herstellung der Aufeinanderfolge der Monate wichtig. Von Belang ist auch die in den oben zitierten Arbeiten viel verhandelte Frage des durch-

1) Radan, *Early Babylonian History* 287 ff.; de Genouillac, *TSA* XVII ff.; Kugler, *Sternk.* II 1, 186 ff. und 211 ff.; Myhrman, *BE* III 1, 45 ff.; Langdon, *Drehem* 6 ff.

schnittlichen oder idealen Jahresanfangs, worüber folgendes teils Prinzipielle, teils Tatsächliche vorausgeschickt sei.

Daß der bürgerliche Jahresanfang, der ja durchaus nicht immer mit dem religiösen übereinstimmen muß, in altbabylonischer Zeit derselbe wie in assyrischer und neubabylonischer, also idealiter der Frühlingsbeginn, war, wurde zuerst von de Genouillac, TSA XVIII, Anm. 3, bestritten. Die aus den Wirtschaftstafeln der Hammurabi-Zeit entnommenen Gründe für die Annahme eines Jahresanfangs im Sommer sind inzwischen von Kugler, der zeitweilig de Genouillac gefolgt war (Sternk. II 1, XV u. 176), widerlegt worden, s. ausführlich unten. Nur von einem, auch von de G. beigebrachten Argument sei hier die Rede: Nur um der Bedeutung eines, etwa der Landwirtschaft entnommenen, Monatsnamens den Monat selbst einer bestimmten Jahreszeit zuzuweisen, ist überall da, wo man über ganz rohe Ansätze hinauskommen will, a priori zu verwerfen, da durch die Mängel der Schaltung und durch die Möglichkeit willkürlicher Änderungen der Kalenderordnung Monate in gänzlich andere Jahreszeiten rücken können¹. Derjenige Monatsname, mit dem hier am meisten operiert wurde, ist der sich in den meisten lokalen Systemen findende *meše.kin.kud*. Bereits Delitzsch, Ass. Wörterb. 190², fiel die Inkongruenz zwischen Namen und Jahreszeit auf (Addaru: Febr.-März, Gerstenernte: Mai-Juni). Doch schon der Umstand, daß in dem im Folgenden als II. bezeichneten Systeme gegenüber Syst. III. dieser Monat um zwei Monate früher liegt, zeigt die Möglichkeit von Verschiebungen und die Unbrauchbarkeit der Monatsnamen für chronologische Ansetzungen. So wenig man also ausschließlich auf Grund derartiger Argumente einen Monat innerhalb des Jahres fixieren darf, so kann man doch gelegentlich zur Deutung des Namens die ungefähre Jahreszeit des Monats berücksichtigen.

Abgesehen von den auf astronomischem Wege gewonnenen, mir wie jedem Nichtastronomen nicht nachprüfaren Ergebnissen Kuglers (Sternk. II 1, 300), wonach eine Korrektur der althergebrachten Ansicht bezüglich des Jahresanfangs nicht notwendig erscheint, besitzen wir ein Hilfsmittel zu dessen ungefährer

1) Verschiedene, auf der Deutung der Monatsnamen basierte Hypothesen s. bei Langdon, Drehem 7 und in den bezüglichen Aufsätzen in PSBA 1912 und 1913.

Fixierung in den Hindentungen der Wirtschaftstafeln auf landwirtschaftliche Tätigkeiten, die in bestimmte Jahreszeiten fallen; namentlich die Getreideernte. Das Ergebnis für einen „mittleren“ Jahresanfang kann dabei naturgemäß nur ein ganz rohes sein, da ja das babylonische Lunisolarjahr, selbst in einer Zeit mit nachgewiesenermaßen besserer Schaltung, noch große Schwankungen des Jahresanfangs zuließ, so in der Weißbachschen Liste (Hilprecht-Festschr. hinter S. 290) zwischen 10. III. und 25. IV. (julianisch) innerhalb von 60 Jahren. Außerdem ist ja auch die Zeit der Getreideernte wohl ziemlich konstant, jedoch ein recht unbestimmtes Datum¹. Immerhin liefert das zuerst von Kugler (l. c. 301ff.) für die Hammurabi-Zeit benützte Mittel der Feststellung der „mittleren“ Erntezeit aus den Angaben der Urkunden das sichere Resultat, daß ungefähr dieselben Monate in altbab. wie in neubab. Zeit zur Ernte dienten, somit keine Verschiebung des „idealen“ Jahresanfangs anzunehmen ist². Im Folgenden einige Nachträge zu Kugler.

1. Ermittlung des terminus post quem

a) auf Grund der Darlehenstafeln. Dieselbe Art von Darlehensgeschäft mit Rückzahlung nach der Ernte war auch in neubab. Zeit überaus häufig (s. am besten VS III). Als Termin der Rückzahlung wird jedoch stets der konkrete Monatsname gegeben, und zwar für Getreide Ijjar, Siwan, selten auch Tammuz (vgl. Peiser, MVAG 1896, 167). Auch hier sind die Monate des Entleihens meist die des Jahresendes, so daß das oben vorausgenommene ungefähre Resultat sich ergibt. Nach den folgenden Nachträgen zu Kuglers Liste (l. c. 302f.), die die vom 4.—8. Monat datierten Urkunden als irrelevant nicht berücksichtigen, ergibt sich der 1. II. als spätester terminus post quem. (Die vom 30. III. datierte Tafel bezieht sich wohl schon auf die nächstjährige Ernte.)

1) Moderne Berichte über die Jahreszeit der Getreideernte: Chesney bei Schrader, Keilinschr. u. Geschichtsf. 215 Anm.; Rassam bei Delitzsch, Ass. Wörterb. 190; Cros bei de Genouillac, TSA XXI; Kugler, Sternk. II, 176¹, 302¹; Schneider, Die deutsche Bagdadbahn 115; Frwirth bei Hrozný, Memnon V 91. Danach Mitte Mai—Mitte Juni, wozu die neubab. Angaben (s. sofort) stimmen. Abweichend Noorian bei Barton, JAOS XXXI 250¹ (Ende März, April).

2) Meine nach demselben Verfahren und mit gleichem Resultate unternommenen Untersuchungen lagen bei Erscheinen von Kugler II 2, 1 bereits im Ms. vor.

Die Anordnung folgt Kugler, Nummern verweisen auf Kohler-Ungnad, Hamm. Ges. III—V. XI^a = ^{arab.} *Isin-Adad*, s. unten: Semit. Ml. b.

Nr. 1117 Sumulaël	10(?)	IX	10	Nr. 894 Hammurabi	37	XI*	13		
„ 848 Sin-muballit	2	X	—	„ 898	„	30	IX	25	
„ 881 Hammurabi	3	XIIb	—	„ 865	„	39	XI*	20	
CT XXXIII				„ 915	„	42	III	30	
26b	„	11	X	21(?)	„ 889a	„	42	XI	24
Nr. 883	„	15	XI*	—	„ 159 Samsu-iluna	1	IX	—	
„ 858	„	15	XIIb	—	„ 906	„	3	IX(?)	1
„ 859	„	15	XIIb	—	„ 1129	„	—	IX	12
„ 884	„	16	XI*	6	„ 910	„	—	IX	22(?)
„ 885	„	17	II	1	„ 185 Ammiditana	8	IX	5	

b) Dingen von Erntearbeitern. Nachtrag zu Kugler, l. c. 303.

Nr. 1003 Hammurabi	17 IX	—	CT XXXIII 40a Abi-ešu'	— IX	20
„ 1173 Samsu-iluna	6 XI ^a	20(?)	Nr. 563 Samsu-ditana	— II	14

c) Die Kontrakte über Feldpachtung möchte ich nicht heranziehen, da sie zu jeder Zeit abgeschlossen werden konnten, weil sie ja zu Arbeiten für das ganze Jahr verpflichteten.

d) Mieten eines Weges (*girru*) zur Zeit der Getreideernte.

Nr. 1169 Samsu-iluna	22	XII 18	Nr. 535 Samsu-ditana	—	I 23
„ 535 Ammizaduga	17 + e	II 27			

2. Terminus ante quem:

a) Die *šipkatu* (Aufschüttung) des Getreides, also nach der Ernte.

Nr. 208 Hammurabi	3	III 8
„ 215	—	— IV 1 (an diesem Tage Geldentleihung für die <i>šipkatu</i>)

b) Darwiegung von geschuldetem Getreide, wahrscheinlich nach der Ernte.

Nr. 807 Hammurabi	30	II 11		Nr. 812 Hammurabi	13	III 16
-------------------	----	-------	--	-------------------	----	--------

3. Gleichzeitiges: Listen von Erntearbeitern (^{am. 12} ŠE.KIN.KUD)

Nr. 1373 Samsu-iluna	8	I 25	Nr. 1373 Anm. Samsu-iluna	8	II 2
„ 1212 Ammizaduga	14	X 1	} Hier könnte es sich nicht um Löhne, sondern um Vorschüsse nach Art der sub 1b behandelten Urk. handeln ¹ .		
„ 1264	„	17 + a XII 4			
„ 1382	„	17 + e I 20			

1) Der Sinn von *ga-su* (CT VIII 11a, 1), bzw. *ga-si* (VS VII 135, 1) ist nicht genau zu ermitteln.

Die Nrn. 1212 und 1264 könnten dazu führen, überaus große Schwankungen des Jahresanfangs anzunehmen, doch sind sie, da nicht sicher als Lohnlisten erweisbar, kein einwandfreies Zeugnis. So kann Ende des 1. und der 2. M. als Erntetermin angenommen, der Jahresanfang sonach etwa auf April, jedoch unter Berücksichtigung von Abweichungen bei einzelnen Jahren, festgelegt werden.

Auch für die Zeit der Dynastie von Ur sind die Darlehens-texte des sub 1a behandelten Schemas für die Bestimmung des Jahresanfangs von großem Werte. Freilich läßt sich hier noch keine genauere Statistik geben, da wir auf die vorläufigen Mitteilungen Hubers, *Hilpr.-Festschr.* 189 ff., angewiesen sind. Auch hier sind, ebenso wie zur Hammurabizeit, die Monate am Jahresende, besonders der 11. und 12., das häufigste Datum für die Aufnahme der Darlehen (Huber, l. c. 219). In der Rückzahlungsformel wird als Termin der Ablieferung entweder, ähnlich wie in der Hammurabizeit, *egir EBÙR-šá*, bzw. *sum-(ud)-gid-(da)*, resp. *sir-ri* (letzteres entspricht wohl sem. *ša(n)dātu*, vgl. WZKM XXV 128) oder ein bestimmter Monat und zwar, ebenso wie in neubabylonischer Zeit, der 2., 3., 4., meist jedoch der 3. (Huber, l. c. 203 und 197; auch 218 f.) genannt¹. — Ferner hat bereits Thureau-Dangin, RA VIII 87¹ für die Bestimmung des Jahresanfangs einen Darlehensvertrag aus Lagaš herangezogen, nach welchem im Jahre $x + 43$ Dangis die Rückgabe des Getreides „bei der Ernte im Monat Harranemumu“, d. i. im zweiten M., stattfindet. Werden sich die Huberschen Aufstellungen (s. insbes. Anm. 1) durch das publizierte Urkundenmaterial bestätigen, so ist der Beginn des astronomischen Frühlings als ungefährender Jahresanfang auch für die Zeit der Könige von Ur nachgewiesen, somit eine ununterbrochene Tradition bis zur neubabylonischen Zeit².

1) „*Šig-ga*, der gewöhnliche Termin für Heimzahlung von Darlehen, *Šu-kul*, der äußerste Termin für Darlehensverträge“ (Huber, l. c. 197). Einmal freilich (N. 467) fällt die Rückzahlung bereits in den 1. Monat (l. c. 203).

2) Andere Angaben der Wirtschaftstafeln, wie Bewässerung, Aussaat, Dattel-, Sesamernte, heranzuziehen, scheint vorläufig, teils wegen der Unsicherheit der Deutung, teils wegen der Geringheit des Materials, nicht ratsam.

Die Monatssysteme.

Monatsliste I (von Nippur).

So bezeichne ich die bekannte, mit ^{as}BÄR.ZAG.GAR beginnende Liste, deren Monate in späterer Zeit als Ideogramme allgemein verwendet wurden. In der Zeit der Könige von Ur und Isin finden wir diese Serie ausschließlich im Gebrauch in Urkunden aus Nippur¹, wie sie in BE III von Myhrman veröffentlicht und in der Hilprecht-Festschrift von Huber mitgeteilt sind. Von vornherein ist anzunehmen, daß die uralte Kultzentrale Nippur auch ein altes Kalenderzentrum war und schon dies kann die Bezeichnung dieser Serie als Nippurserie rechtfertigen². Zur Evidenz wird diese Zuweisung erhoben durch die Tatsache, daß das *gu(d)-si-su*-Fest, das dem zweiten Monat dieser Liste den Namen gegeben hat, ein lokales Fest des Enlil von Nippur war, siehe zum 2. M. Das Gleiche gilt von den Festen, nach denen 6. und 7. M. benannt sind, dem EZEN.KIN ^{as}*Inanna* und EZEN *du(f)-asag-ga*. Schon in dem Namen des letzteren M. liegt ein Hinweis auf ein Lokalheiligtum von Nippur. Was nun die Verbreitung dieser Serie von Monatsnamen betrifft, so stand sie bereits zur Zeit der Könige von Akkad in Nordbabylonien im Gebrauch, und zwar anscheinend bereits in der späteren Reihenfolge, wie aus dem „kreuzförmigen Denkmal“, CT XXXII 4, Col. XI 17f. hervorgeht, wo die Feste von Sippar danach datiert sind. (Siehe TL III; Šamaš-Feste von Sippar, beim 7*. I.) Vielleicht bediente man sich der Namen der Ml. von Nippur schon in dieser Zeit als Ideogramme für die entsprechenden semitischen, ebenso wie zur Zeit der ersten babylonischen Dynastie, wo alle Urkunden, sofern sie nicht semitische Monatsnamen enthalten, diese Datierung tragen. In Südbabylonien zeigt sich der Einfluß des Kalenders von Nippur zunächst nur in einzelnen Entlehnungen von Monatsnamen in

1) Und ganz vereinzelt auf solchen des nahegelegenen Drehem, und zwar sämtlich eigentlichen Geschäfts-, nicht Verwaltungsurkunden (de Genouillac, *Tabl. de Drehem*, AO 5573; RA VIII 196, Nr. 20; 197, Nr. 21; *Legr.* Nr. 59).

2) Auch Langdon, *Drehem* 14f., bezeichnet sie als 'ordinary Nippurian'; die Annahme, daß es daneben noch eine zweite Monatsserie von Nippur gegeben hat (unsere Ml. III.), teile ich dagegen nicht (s. u.).

andere Systeme, wie unten vermerkt¹. Erst zur Zeit der Könige von Larsa wurde diese Serie auch im Reiche von Sumer und Akkad allgemein üblich. Dies zeigt der Kontrakt Thureau-Dangin, LC Nr. 233, aus Telloh stammend, ferner die Urkunden aus Tell-Sifr (veröffentl. von Straßmaier als „Verträge aus Warka“), die vielfach nach Königen von Larsa datiert sind und sämtlich die RÄH.ZAG.GAR-Ml. aufweisen. — Eine Deutung der Monatsnamen, die schon öfters versucht worden ist², muß auf die Wahrscheinlichkeit der Verkürzung aus längeren Namen Rücksicht nehmen, wie sie für den 3. M. nachgewiesen und aus der Analogie der Ml. II. voranzusetzen ist. Auch die Erklärungen der Babylonier selbst, wie sie sich in dem Weidnerschen „Astrolab B“ finden, haben durchaus künstlichen Charakter und konnten in diesem Zusammenhange unberücksichtigt bleiben³. — Für den Festkalender von Nippur läßt sich aus den Monatsnamen wenig entnehmen, da sie meist landwirtschaftlichen Ursprungs sind. Doch belehren die Tafeln von Drehem, welche meist die Abgänge von Schlachtvieh zu Opferzwecken „buchen“, über einige Kultfeiern von Nippur. Diese Angaben wurden aber nur dann verwertet, wenn es sich sicher nicht um monatlich wiederkehrende Feiern handelt. Sollten die aus diesen Tafeln zu entnehmenden Opfer innerhalb unserer Ml. eingeordnet werden, so mußten sichere Synchronismen mit Ml. III, nach der die Drehem-Tafeln datiert sind, aufgestellt werden. Diese lassen sich mit voller Gewißheit auf Grund von Doppeldatierungen nur für eine beschränkte Anzahl von Jahren geben, die in der Einleitung zu Ml. III zusammengestellt sind. Da wir nach diesen Angaben gleichzeitigen Jahresbeginn anzunehmen haben, so werden folgende Gleichungen zwischen den beiden Monatslisten gelten. 1. Für die mit „*maš-dà-kū* begin-

1) So erklären sich die Gemeinsamkeiten mit anderen Systemen wohl besser, als aus der bedenklichen Annahme einer ursumerischen Tradition, die jedoch bei so allgemeinen Bezeichnungen wie „Ernte-“, „Saatmonat“ auch in Betracht kommt.

2) Vgl. bezüglich früherer Deutungsversuche die Zusammenstellung von Muss-Arnolt, *Journal of Biblical Literature* XI, 72 und 100; Hommel in *Hastings' Dictionary of the Bible* I 217; Ginzler, *Handb. der Chronologie* I 117f. Neuerdings Langdon, *Drehem* 8ff.

3) Zu diesem Texte, dessen Transkription mir Herr Weidner freundlichst zur Verfügung stellte (als Korrektur-Abzug aus seinem „Handbuch der babyl. Astronomie“), s. TI. III, Quellen 6.

nenden Jahre der Ml. III: ^{2a}*m.-d.-k.* = ^{2a}*bār-sag-gar*. 2. Für die mit ^{2a}*Je-KIN-KUD* beginnenden: ^{2a}*Je-K.-K.* = ^{2a}*bār-sag-gar*. Außerdem ist auf die durch das Einschieben der Schaltmonate sich ergebenden Abweichungen für einzelne Jahre Rücksicht zu nehmen. Wenn es für ein Jahr zweifelhaft sein konnte, ob die Gleichung 1. oder 2. gilt, so wurde zunächst die weitaus häufigere Gleichung 1. angenommen, sodaß gegebenenfalls Korrekturen nötig sein werden. — In der folgenden Aufzählung¹ wurde das Monatsideogramm kürzshalber weggelassen, obwohl es in ältester Zeit nicht Determinativ, sondern Bestandteil des Monatsnamens selbst ist, also bei der Übersetzung zu berücksichtigen².

1. *bār-sag-gar(-ra)*, dazu die vielleicht ursprünglichere Variante *bār-sa-gál-ra* (N. 467 bei Huber, Hilprecht-Festschr. 203), wozu die Datierung von CT VIII 41c ^{2a}*sag-gal-gar* zu beachten³. — Dieser Monatsname ist, obgleich möglicherweise verkürzt, gewiß nicht zu trennen von CT XIX 5, 6cd: *bār-sag-gar-ra* = *ašib aširtum*⁴ (*bār* = *ašabu* SAI 4904, *sag-gar-ra* [ebenso wie *sag* allein] = *aširtu* Br. 6528; SAI 10901), also „M. des Bewohnens, bzw. Bewohners des Heiligtums“, demnach Anspielung auf irgendein kultisches Faktum⁵. Von einem Neujahrsfeste in Nippur hat sich noch keine sichere Spur gefunden. Das Opfer (eines Gazellenjungen) an Enlil vom 3. d. M., welches in Legr. Nr. 316 (Jahr: Būr-Sin 8), gebucht ist, ist, obwohl vom König dargebracht (*lugal-tūr-ra*)⁶, zu klein, um auf eine größere Feier schließen zu lassen. Ob die kleinen Opfer an Enlil und Ninlil aus dem 1. Monat, Langdon, Drehem 22 (vom 22., Būr-Sin 8); ebd. 68 (vom 22., Būr-Sin 2); CT XXXII 44 unten (vom 20., Būr-Sin 1) zu einer jährlichen Feier gehören, läßt sich nicht entscheiden. Ba. auch Legr. 328: Opfer im *gi-gūr-a-lugal*⁷ zu Nippur

1) Die älteste vollständige lexikalische Liste dieser Monate ist BE XX, 46.

2) Transkription des Sumerischen nach Langdon, Sumer. Grammar, List of Transcriptions.

3) *bār-bār-gar* auf N. 63 (Huber, l. c. 194) wohl nur Versehen für *bār-sag(-ra)-gar*.

4) Schon deshalb ist die Erklärung des Weidnerschen „Astrolab B“ durch *šarru* (= *bār*) *šilakku* (= *gar*) als künstlich zu verwerfen.

5) Ein gänzlich anderer ist der von Langdon, Drehem 8, mit dem *bār-sag-gar* konfundierte M. *ita mul-bār-sag-e-ta-iub-ba-a* von Lagas.

6) S. dazu ausführlich beim nächsten Monat.

7) Vgl. zum 5. M. der Ml. III.

für Nibb vom 20. (Bür-Sin 9). Zu einer weiteren ev. Feier im 1. M. s. das beim 12. (am Schluß) Bemerkte.

2. *gu(d)-si-sá*, in den älteren Nippurtafeln stets *gu(d)-si-su*; Lesung gesichert durch den diesem System entlehnten Mu. *Gusisi* (s. unten Sem. Ml. b, 2). Der Name wird von den Babyloniern selbst erklärt als *arah-alpé-úš-te-šir* (Reisner, Hymnen Nr. VIII, S. 145, 13a = Weidners Astrolab B, Kol. I 21) und wird hier aus einer landwirtschaftlichen Arbeit, nämlich dem Betreiben der von Rindern gezogenen Bewässerungsmaschinen, hergeleitet, was jedoch (s. u.) kaum authentisch ist (s. Tl. III zum 2. M.). Vgl. auch die gelehrte Etymologisierung auf K. 738, mitgeteilt von Pinches, Bab. and Orient. Record II 38. *si-sá*, von Rindern ausgesagt, auch Gudea, Zyl. B. 4, 9 und 15, 10 etwa „leiten“, oder vielleicht „einspannen“ (eigentl. „herrichten“). Es handelt sich vielleicht um ein Prozessionsfest mit einem von Rindern gezogenen Wagen. Für jeden Fall heißt der Monat nach dem vom 21. (oder kurz nachher) an in Nippur begangenen *gu(d)-si-su*-Fest, das ein Hauptfest Enlils ist und von dem noch in neubabylonischer Zeit Spuren sich aufweisen lassen (s. Teil III zum 17. II.). Das Fest selbst ist erwähnt bei de Genouillac, Tabl. de Dréhem 5527, Obv. 6 u. 13 als *EZEN-gu(d)-si-su*, wozu am 20. und 21. des Monats *šéš-da-kú* (zweiter der Ml. III) Opfertiere für Enlil und Ninlil abgesandt werden. Daß nicht umgekehrt erst der Monatsname, der dann etwa dem landwirtschaftlichen Leben entnommen wäre, dem Feste den Namen gegeben hat, wie es an sich, trotz des Fehlens des Monatsdeterminativs, durchaus möglich wäre (man vgl. *akiti šu. KUL.NA* beim 4., *EZEN-ma KAN.KAN.É* beim 10. M. dieser Serie), zeigen noch folgende auf eine lokale Zeremonie von Nippur deutenden Indizien: der Torname von Nippur *abullu Lugál-gu(d)-si-sá*, woneben nach Hilprecht auf unveröffentlichten Texten auch *Lugal-* etc. (s. BE X 69; 71); BE VIII 1, 1; BE X 29, 14; 45, 18; 46, 23 (durch dieses Tor mag die Festprozession ins Freie hinaus gegangen sein); vielleicht liegt eine Anspielung auf den Festakt auch in dem Namen eines unter den Festopfern mitbedachten Gottes, falls auf AO 5501 (s. dazu sofort), Rev. 30 *Lú-gu(d)(?)-si-su* zu lesen ist¹. Die genauere Aufeinanderfolge der Opfer ist aus

1) De Genouillac bietet hinter *lu* vielmehr *ni*, wobei der Anfang des Zeichens beschädigt. Bewährt sich meine Verbesserung, so liegt die be-

2 und 6. Hier werden die Opfer vermutlich durch ihren wichtigsten Bestandteil charakterisiert (*da* = „zugleich mit“). Hierher gehört wohl auch *an-za-am-da-tur-ra* (kein Personennamen!), de G., Trouville Nr. 7, Obv. 2 u. 4¹. Nicht recht verständlich: *kür-tür* AO 5113, Rev. 18 (s. Ml. I., Anh. a). — Auf die Verschiedenheit der Opfertiere wird im folgenden Schema keine, auf die Größe der Gaben nur insofern Rücksicht genommen, als die besonders großen, also offenbar hauptsächlich Opfer an einzelne Götter oder Kultstellen durch * bezeichnet sind².

Schema der Opfer beim Gususu-fest Enlils nach AO 5501.

Vom 21. II.

- I. a) (Im Enliltempel)³: 1) *dNusku* 2) *dNin-ib* 3) *dEn-lil* 4) *har-sag-ga-lam-ma*⁴.
- β) Im Ninliltempel: 1) *dNin-lil* 2) (*d*) *Nanna(r)* 3) *dNidaba* 4) *dNin-ti(u)-ig-ga* 5) *dNin-har-sag*.
- γ) „die großen Opfer“ (AMAR + *še*.AMAR + *še gu-la*): 1) *du(f)-azag*⁵ 2) *dNin-har-sag* 3) *dNusku* 4) *dNin-ib* 5) *dInanna* 6) *dNin-sun* 7) *dLugal-ban-da* 8) [*dE*]*n* [*d*]*n* [*f*]⁶ 9) [*dNin-ti(u)*]-*ig-ga*.
- δ) AMAR + *še*.AMAR + *še dar-dar*⁷: 1) *ki-gu-la* („großes Tor“) 2) **dar-*

1) Das unklare Element AN.ZA.AM kehrt wieder in dem Ideogr. für den Gefäßnamen *sarbabu* (HWB 264a). Die Emendationen Meißners SAL 4210f., 9043, 9045 sind daher kaum richtig. Handelt es sich um eine Flüssigkeit?

2) Auf den Ballast des Zeilennachweises ist wegen der leichten Auffindbarkeit verzichtet. Was von mir als Überschrift gegeben, erscheint im Original als „Unterschrift“ am Schlusse der Abschnitte.

3) Dies steht nicht als Unterschrift in AO 5501, kann aber mit Sicherheit nach CT XXXII 41, 19a hinzugefügt werden.

4) Vgl. außer den sonstigen Opferlisten die im Folgenden öfter herangezogene, vollständigste Aufzählung der einzelnen Teile des Ekur-Tempels bei Zimmern, VS II Nr. 8 (nebst den ebd. Einl. IX angegebenen ergänzenden Duplikaten) Obv. I 23: *har-sag-galam* (zum Zeichen s. CT IX 3b, 7)-*ma* „künstliches(?) Gebirge“, wohl ein Kultsymbol Enlils, l. e. mit dem Epitheton *an-da-ti-a* „mit dem Himmel wetteifernd“. Oder für *harsag-kalama*?

5) Dieses nunmehr durch diese wie zahlreiche andere Stellen als in Nippur heimisch erwiesene Heiligtum, das Prototyp dessen von Babylon, war bereits die „Schicksalskammer“, s. Zimmern, l. e. Obv. I 35f.: ³⁵[*a-a*] *Mu-ni-lil du(f)-azag ki-azag-ta*³⁷. . . . [*ki-na*]*m-tar-tar-ri-ta*, und vgl. zum 7. M.

6) Nach dem Rev. sicher so zu lesen.

7) Diese Art von Opfern („bunte“?) sub 2) wieder aufgenommen, woselbst AMAR + *še*.AMAR + *še* wohl dem Sinne nach zu ergänzen.

dar¹ *šar-En-lil-lá* 3) *igi-gá-lá* 4) *šin-gagá* 5) *šar-En-lil-lá* 6) *šar-ri-a*.

II. Opfer, „vom König dargebracht“ (*lugal-tár-ra*)²

a) 1) *šin-gagá* 2) *šar-En-lil-lá*.

β) im Enliltempel: 1) *šin-gagá* 2) *šin-gagá* 3) *šin-gagá* 4) *šar-En-lil-lá* 5) *šar-En-lil-lá* 6) *šar-En-lil-lá* 7) *šar-En-lil-lá* 8) *šar-En-lil-lá* 9) *šar-En-lil-lá*.

γ) im Ninliltempel: 1) *šar-En-lil-lá* 2) *šar-En-lil-lá* 3) *šar-En-lil-lá* 4) *šar-En-lil-lá* 5) *šar-En-lil-lá* 6) *šar-En-lil-lá* 7) *šar-En-lil-lá* 8) *šar-En-lil-lá* 9) *šar-En-lil-lá* 10) *šar-En-lil-lá* 11) *šar-En-lil-lá* 12) *šar-En-lil-lá* 13) *šar-En-lil-lá*.

1) Vgl. die vorhergehende Anmerkung.

2) Vielleicht — *šar-ri-a* „Gegenstand der Aufmerksamkeit“ (zum Ideogr. HWB 38a, SAI 2670) und Name eines Kultgegenstandes. Die Werte *šar-ri-a* (HWB 164b) und *šar-ri-a* (SAI 7022), wohl aus dem Begriff „Quelle“ entstanden, kommen kaum in Betracht.

3) Zeichen *gá* + *gi*, vgl. Poebel, BE VI 2, 57¹ und SAI 3839 ff., wo jedoch vielmehr *gagá* zu lesen; die getrennte Schreibung *gá-gi-a* findet sich CT XXXII 41, 5b; 59 Obv. 26; AO 5513, Rev. 17. Zum Gottesnamen s. Zimmern, Götterliste 104, wonach — *Gula*.

4) Zu den heiligen Zedern von Nippur vgl. Zimmern, VS II Nr. 8, 13 — Nr. 9, 14 — Myhrman, Bab. Hymns Nr. 8, 13): [*šar-ri-a*] *šar-ri-a*.

5) Vgl. Zimmern, l. c., Nr. 5, Obv. 4b: *šar-ri-a šar-mah ki-gar-ra. ri-a* — *ramn*.

6) Kol. I paenult., II 26; dies sind der Größe nach die eigentlichen Hauptopfer des Tages. Daß unter den Opfern auch solche vor der königl. Statue sind, darf nicht gegen die vorgeschlagene Übersetzung einnehmen, da es sich um die eines verstorbenen Königs handeln kann.

7) So in diesen Texten stets für sonstiges *Sadarnunna*.

8) Nicht ganz sichere Ergänzung nach Rev.

9) Wohl Schutzgottheit am Eingangstore Enlils.

10) S. Anm. 6.

11) U. a. — *šar-ri-a* (Br. 1507) „Fußschmel“ (Holma, Körpert. 139²), welche Bedeutung hier vorliegen könnte.

12) Der Lesung *šar-ri-a* ist vielleicht der Vorzug zu geben wegen des bei Zimmern, l. c., Nr. 5, 2b genannten Kultgegenstandes *šar-ri-a-mah*.

13) CT XXIV 6, 21 und Parallelstellen (auch Reisner, Hymnen Nr. 48, Vs. 14f. — V R 52, 27a und ff.) als *šar-ri-a* von Ekbarra (Zimmern, Götterliste 108) unmittelbar hinter *šar-ri-a*, der als *šar-ri-a* von Ekur bezeichnet wird. Beides wohl defiziente Personen. Vgl. auch Zimmern, KAT³ 537⁴.

14) S. die vorhergehende Anm.

15) Vgl. zu diesem heiligen Gegenstande im Kult von Nippur Zimmern, VS II Nr. 5, 2b: *šar-ri-a šar-ri-a šar-ri-a šar-ri-a*. Darf an den *šar-ri-a*-Stern als heiligen Stern Enlils (s. unten Tl. II zum 23.) erinnert werden?

δ) *gellim* (oder *lál*)-*da-túr-ra*¹: 1) **du(f)-azag* 2) **Nanna(r)* 3) **Inanna*².

Vom 22. II.

- I. α) β) γ) genau wie am Vortage, nur γ) 1) *du(f)-azag* weggelassen.
 II. α) *lugal-túr-ra*: 1) **Nin-ib* 2) **Nin-ES.LAL KI* 3) **Sa-dir-nun-na*.
 β) 1) **lú-gu(ú)?-si-su*³ 2) **Me-me-lág-ga*⁴.
 γ) *ša-da-túr-ra*⁵: 1) **En-lil* 2) **Nin-lil* (durch zwei verschiedene *lu-qa-dū* als *malhim*).

Ob damit das Fest beendet war oder noch weitere Opfer folgten, läßt sich nicht sagen. Auf das gleiche Fest beziehen sich wahrscheinlich die größeren Opfer im Ealil- und Ninliltempel, welche in Legr. Nr. 341, datiert vom 20. II., Šu-Sin S, verzeichnet sind und näher als *usu-a-bal*⁶ AMAR + ŠE.AMAR + ŠE *gu-la lugal-túr-ra* bezeichnet werden. Nicht so sicher ist die Zugehörigkeit der Opfer von Legr. Nr. 293 (M. II., Dungi, x + 44) im Ninliltempel, *lugal-túr-ra*, die Gottheiten in der Reihenfolge 1α) 1) bis β) 5) des obigen Schemas dargebracht wurden.

3. *leg-ga* (oder -a), verkürzt aus *leg-ù-šub-ba-gar-ra* (so Myhrman, BE III Nr. 13 [vgl. Thureau-Dangin, RA VIII 17 und Langdon, Drehem 94] und Huber, Hilprecht-Festschr. 203 zitiert aus N. 471). Außer diesen Nippurtafeln noch in der langen Form entlehnt in den Kalender von Umma (s. Ml. IV), wo jedoch zweiter Monat. Der Name bedeutet „Monat, in dem der Ziegel in die Form gelegt wird“⁷. Kaum kultisch, sondern ursprünglich wohl ein für die Trocknung der Ziegel besonders günstiger Sommermonat.

1) Zur Bedeutung s. S. 26. Das Zeichen kann sowohl *gellim* als *lál* sein nach Thureau-Dangin, Ear. Nr. 372. So ist bei de Gen., Trouville Nr. 11, Rev. 1 der mit demselben Zeichen geschriebene Gottesname sicher **Lál*. Also nach dem oben Dargelegten Wein oder Honig als Hauptbestandteile des Opfers.

2) Es ist zweifelhaft, ob die nun folgenden Opfer mit dem Feste in Verbindung stehen: 1) **ša-nu-kú* **Nin-ib* 2) AMAR + ŠE.AMAR + ŠE *edin-na-lú* durch zwei *malhim*.

3) Der Text bietet **lú-ni* (?) *-si-su*, nur Lesung s. o. S. 25.

4) Vgl. CT XXV 3, 49; Name der *Gula* (*Nin-isinna*); zu diesem Epitheton vgl. schon SAKI 60a, IV 3f. — 62f., II 5f.: **Bo-ú sal-lag-ga*.

5) S. o. S. 26 und vgl. CT XXXII 50, Rev. 12.

6) Zu diesem Ausdruck s. S. 31, Anm. 2.

7) So deutete auch der gelehrte Assyrier den Namen, vgl. Sargon, Zyl. 58 (s. unten TL III, 3. M., Kial.). Das Weidnerische „Astrolab B“

4. *Šu-KUL-na* (oder *-a*)¹. Hilprecht, BE XX 1, 37 Obv. 3, sowie die bei Thureau-Dangin, SAKI 46, Anm. g, zitierte Stelle, liefert für KUL die Lesung *numun*, die vielfach eingesetzt wurde. Doch ist dies vielleicht nur eine Emesal-Form für älteres *nigin*. Denn sehr wahrscheinlich ist das aus Datierungen von Tafeln der 1. Dyn. bekannte *Šu-nig-gi-na* (so mitgeteilt von King, Letters of Hamm. III, XXXVII aus Bu. 88-5-12, 273) und *Šu-ni-gi-na* VS IX 183 nur phonetische Schreibung für *Šu-KUL-na*². Der *Šu-KUL-na* begegnet noch, gleichfalls als vierter, im System von Girsu (ML II), doch erst in der zweiten Periode dieses Kalenders (s. ML II, 2) belegt, was auch für eine Entlehnung aus dem Nippur-System spricht, und als sechster des Kalenders von Umma. Zu beachten ist die Variante Myhrman, BE III 53: *Šu-še-KUL*. Die gewöhnlich angenommene Bedeutung „Säemonat“³ wurde von Thureau-Dangin, RA VIII 87¹ bezweifelt, doch erscheint sie im Hinblick auf die eben erwähnte Variante immerhin diskutabel⁴. Für den Ursprung aus einer religiösen Sitte, und dann wohl einer allgemein verbreiteten, könnte angeführt werden die bei Virolleaud, *Comptabilité Chaldéenne* als Nr. LXXI in Transkription gegebene

erklärt ihn noch besonders als den Monat, wo der König den Ziegel (d. i. wohl den Grundziegel des Heiligtums) formt. Mit Berufung darauf wurde der Monat zu Ziegelarbeiten gewählt, doch ist die kultische Beziehung kaum ursprünglich. (Chronologisch ist diese späte Reminiszenz natürlich nicht zu verwerten, gegen Thureau-Dangin, RA VIII 87.) — Eine größere Feier in diesem Monat ist nicht belegt, auch ist es fraglich, ob die kleinen Opfer an Enlil und Ninlil auf dem Felde *Šur-Šin-e-gar-Šin-lil-lá* („Bür-Sin ist der Landmann Enlils“), durch einen *ga-Šu-dá* dargebracht, zu einer jährlichen Feier gehören (Legr. Nr. 324, 14. III, Bür-Sin 8).

1) Varianten: *Šu-ŠIG.KUL-na* III R 94, 96; Thureau-Dangin, Sargon, Z. 6; verkürzt *KUL-a* in der Liste BE XX, 46. Nach Radan, Early Bab. Hist. 288: fände sich die Schreibung *Šu-kul-ki*.

2) Bereits Hommel, Grundriß 221², setzt die beiden Monatsnamen gleich und auch Ungnad, Hamm. Ges. IV, Nr. 920, vermutet den 4. M. [S. jetzt auch Delitzsch, Sum. Glossar 207.]

3) Vgl. de Genouillac, TSA XIX; Kugler, Sternk. II, 176; Langdon, Drehem 10. — Auch das Weidnersche „Astrolab B“ etymologisiert den Monatsnamen als den der Aussaat (*šru šapān*).

4) Eine äußerst starke Verschiebung dieses Monats gegen die ursprüngliche Jahreszeit müßte dann bis auf die Zeit der Dyn. von Ur hin angenommen werden; auch der Zeitraum von 8 Monaten zwischen Säe- und Erntemonat (*Šu-KUL.KUN*) ist viel zu lang und durch Annahme eines gänzlich verschiedenen Jahresanfangs in ältester Zeit (Kugler) nicht zu erklären.

Lagastafel, wo verschiedenerlei unblutige Opfer an Šulpaš des Palastes und den deifizierten Dungi zusammengefaßt werden als GAR Šu-KUL-dūg (lies wohl -ka) und auch das Datum der Monat Šu-KUL ist. Aber immerhin kann der Ausdruck einfach bedeuten „Speise des 4. Monats“. Auch der Name dieses Monats in der zweiten Periode des Girsu-Kalenders, ¹⁰EZEN Šu-KUL darf nicht zum Beweis kultischer Herkunft dienen, da hier EZEN ebenso wie bei den Monaten 1. 2. 3. und 13. dieser Liste (s. unten Ml. II 2) deutlich sekundärer Zusatz, ebensowenig das CT XXXII 16, 8b erwähnte *á-ki-ti*¹ Š[u]-KUL-na. Zur Weglassung des Monatsdeterminativs in Fällen wie dem letzterwähnten vgl. außer den Beispielen auf S. 25 insbesondere *á-ki-ti* Še-KIN.KUD (SA 47, Obr. II in RA IX, Pl. II; AO 5508, Rev. IV, 2, s. Ml. III zum 12. M.). Wo das *aktus* Šu-KUL-na gefeiert wurde, läßt sich nach dieser einzigen Stelle nicht ausmachen, da es in verschiedenen Lokalkalendern Šu-KUL-Monate gibt. Möglicherweise steht die Feier, obwohl um mindestens einen Tag später, noch im Zusammenhang mit den Z. 11a und ff. erwähnten (zwischen 2. und 7. des M. [Datierung am Ende der Tafel weggebrochen] abgelieferten) Opfern vor den Statuen (*alan* ŠŠ + ŠŠ) im Enlil- und (Ninlil)tempel, sodaß Nippur der Ort dieses Festes wäre. Obgleich also der Monat, dem die Angaben dieser großen Drehem-Tafel gelten, nicht mit Sicherheit sich bestimmen läßt, so seien die nach dieser Tafel in demselben Monat noch bezengten Nippurfeste hier noch gebucht:

1) Lieferung vom 21., Opfer vor den Statuen im Enlil- und Ninliltempel, bezeichnet als *uzu-a-bal*² AMAR + ŠE.AMAR + ŠE gu-la | *lugal-túr-ra*³, CT XXXII 17, 6d und ff.

2) Lieferung vom 28., Opfer vor den Statuen im Enlil- und Ninliltempel, bezeichnet als [*uzu*]-a-bal | [AMAR + ŠE.AMAR + ŠE g]u-la | [.....] *azag-ga* | [*lugal-túr*]-ra, CT XXXII 18, 21c und ff.

1) An dieser Stelle „Festhaus“, nicht „Fest“.

2) Das erste Zeichen dieser Verbindung ist identisch mit einem aus archaisierenden Inschriften der neubabyl. Zeit bekannten und mit Recht als *bru* gedeuteten, worüber zuletzt Langdon, RA IX, 100. Weitere Stellen bei Legrain S. LVII, Schrifttafel: Signes nouveaux (hier *taš* + *nušur* gelesen). Die Verbindung bedeutet also etwa „Fleischopfer“.

3) Die genau gleiche Bezeichnung auch bei den Itaropfern aus dem gleichen Monat, vom 2. und 19., s. Ml. III, Anh.

5. NE.NE-gar(-ra)¹, benannt nach einer um die Monatsmitte stattfindenden Feier. Langdon, Drehem Nr. 27,

Obv. 5f.: 14 *gud ke nig-é-e-sum-ma*²

NE.NE-gar ú(?) é-ud 15

Rev. 14: 5 *gud ke* NE.NE-gar-3ú.

Da die Tafel vom 5. M. der Ml. III datiert ist³, außerdem sich ein gleichfalls auf den 5. M. hinweisender Synchroismus mit Ml. II darin findet (s. Ml. III, Einl.), da ferner schon wegen des Parallelismus mit der Vollmondsfeier (s. zu dieser Tl. II, Einl.) es sich um eine Kulthandlung handeln muß, so kann nur die Feier, die dem Monat den Namen gegeben hat, vorliegen. Über den Charakter der Feier erfahren wir nichts. Dem Ideogramm nach könnte man auf „Feuerbereitung“ raten⁴.

6. KIN-⁴Inanna⁵, so benannt nach einem Istarfeste von Nippur, EZEN.KIN-⁴Inanna, das wir für das Jahr Būr-Sin 7 aus Legr. Nr. 323 kennen. (Zum Synchroismus mit Ml. III s. Einl. zu dieser.) Die Reihenfolge der Opfer ist nach dieser Tafel folgende:

α) *udu zig-kam* „nächtliche Schafopfer“: 1) ⁴En-il 2) ⁴gu-ra 3) ⁴Nin-il

β) *anu-a-bal* (a-r[d-1-kam]) 1) An 2) ⁴Inanna

γ) *lugal-túr-ra* (a-r[d-2-kam]) 1) An 2) ⁴Inanna.

Dieses Istarfest ist wohl nur eine lokale Variante der allgemeinen Istarfeier, welche für den sechsten Monat bezeugt ist

1) Zu dieser Endsilbe vgl. BE III, Nr. 126; RA VIII 186 oben (vgl. Pinches, JBAS 1912, 275).

2) Vgl. AO 5510, Rev. 7 und AO 5513, Rev. 6 (hier anstatt *nig* vielmehr *lag*), nach letzterer Stelle wahrscheinlich kultisch zu verstehen, „Tempel-spende“; Legr. Nr. 49 dagegen: *i-é-nig-sum-ma*, kaum Name einer bestimmten Baulichkeit.

3) Das Jahr ist Dungi x + 44.

4) Die etymologisierenden Erklärungen des Weidnerschen „Astrolab B“ als Monat, in dem „die Opferaltäre in Brand gesetzt werden, die Fackel den Anunnaki (voran)getragen wird“ sind viel zu allgemein und zweideutig, um als authentisch gelten zu können, z. Tl. III zum 5. M. — V R 29, 2g (= CT XIX 11) NE.NE.GAR (Gl. *ni-ni-ni-ig*) = *minma lu-m-lu* (so mit Jensen, ZA I 12) darf natürlich nicht herangezogen werden. SAI 3139f. unklar. Ba. auch den Stern NE.NE.GAR, RA VIII, 42, 11b. — Die Ergänzung Meißners, SAI 2502, *nu AB.S[E.S]E.GAR* = *ara4 Ulu* ist unsicher, obwohl die Spuren des Originals (nach eigener Kollation) nicht dagegen sprechen.

5) In späterer Zeit auch KIN.U + DAR geschrieben (CT IV, 46c).

(s. ML III und TL III). Über eine etwaige mythologische Motivierung oder die Bedeutung des *KIN* in dem Namen des Festes¹ ließen sich nur vagste Vermutungen aufstellen. Jedenfalls wird es sich, schon wegen der Allgemeinheit, um ein ursprüngliches Naturfest handeln. Wertlos für uns ist die Erklärung des Monatsnamens durch die späteren Bab.-Assyrer selbst: *ki-pir*² „Istar e-lama-ti Weidners „Astrolab B“; *arak šipir Ištarāte* Assurb. Rassam III 32 und Zyl. B V 77, die somit an einen die elamische Istar betreffenden Mythos (wahrscheinlich im Zusammenhang mit einem für Elam und den sechsten Monat tatsächlich belegten Fest stehend, s. TL III) denken. Es ist daher überflüssig, eine nähere Deutung von *šipru* zu versuchen, wie bereits geschehen als „Orakelbescheid“, „Sendung nach der Unterwelt“ usw. — Wenn, wie auf Grund von AO 5537 (vgl. Thureau-Dangin, RA VIII 86³) sehr wahrscheinlich, für das Jahr Būr-Sin 9 die Gleichung ¹⁰*KIN* = ¹⁰*akkti* (ML III) zu Recht besteht, so fallen die in SA 191 (mitget. von Dhorme, RA IX 52) erwähnten „großen Opfer“ (*AMAR* + *še*. *AMAR* + *še gu-la*) für Enlil und Ninlil in diesen Monat.

7. *du(š)-azag(-ga)*. Auch dieser Monat hat seinen Namen einem Feste entlehnt, das als *EZEN du(š)-azag* in Legr. Nr. 21 (Jahr: Dungi x + 39) belegt ist. (Zum Synchronismus mit ML III s. Einl. zu dieser.) Gewiß ist auch hier *EZEN* nicht sekundär zum Monatsnamen getreten, sondern es wird in diesem Monat eine Feier stattgefunden haben, bei der die nunmehr durch zahlreiche Opferlisten (s. zum 2., 8., 12. M., sowie Anh. und insbes. S. 27 Anm. 5) für Nippur bezeugte Schicksalskammer eine Rolle spielte. Legr. Nr. 21 bietet leider nichts als den Namen des Festes³. In anscheinend vollständiger Form jedoch (ebenso wie der 3. M.) ist der Mn. auf Tafeln von Umma erhalten als ¹⁰*du(š)-azag* = ¹⁰*Nanna(r)*, vgl. de Genouillac, Trouville 15¹. Ob danach wirklich ein Fest des Mondgottes vorliegt, wird man mindestens bis zur Publikation der von de Genouillac zitierten Tafeln in Schwebe lassen müssen,

1) *KIN* kann unter anderem auch Bezeichnung für eine Opferspende sein, s. CT XXXII 2, Kol. V 23 und öfter.

2) So ist natürlich anstelle des von Weidner gebotenen *damigtu* zu lesen.

3) Ob die in Legr. Nr. 21 vorangehenden Opfer im Festhause (*Ja(g) š-ki-ti*) nach Nippur und zu unserem Feste (ba. *Tum-ma-al* 2. 7) oder vielmehr nach Ur gehören (wegen der Datierung ¹⁰*š-ki-ti*), läßt sich nicht entscheiden.

obwohl auch in der Opferliste AO 5501, Obv. II 28 *du(l)-azag* unmittelbar vor *Nanna(r)* aufgeführt ist. Sehr unsicher ist freilich auch ein anderer, schon längst aus der Existenz dieses Monatsnamens gezogener Schluß, daß dieser nämlich auf ein Neujahrsfest mit Schicksalsbestimmung hinwies, nach Analogie der Bedeutung des *du(l)-azag* beim babylonischen Neujahrsfest. Weiter könnte man für einen in älterer Zeit um 6 Monate verschiedenen Jahresanfang anführen: 1) Ml. II, wo der kultische Jahresanfang im 8., nach einer lokalen Variante im 7. M. gelegen war; 2) Ml. III, wo das Jahr gelegentlich vom M. *akki*, dem 6., in manchen Jahren aber 7. M., gezählt wurde (s. Dhorme, RA IX 43); 3) der 7. M. der semitischen Monatsserie, *Tašritu* (s. Tl. III zum 7. M.). Dagegen läßt sich einwenden: 1) Daß in Lagaš, bzw. Ur das religiöse Jahr vom Hauptfeste an gezählt wurde, kann sehr wohl lokale Eigentümlichkeit sein, da durchaus natürlich. 2) Bereits zu Anfang der Dyn. von Akkad kann der Jahresanfang der Ml. I nicht der spätere 7., sondern dürfte schon der spätere 1. Monat gewesen sein, dies zeigt die Aufeinanderfolge *NE-gar* *apin-dū-a* im „kreuzförmigen Denkmal“ CT XXXII 4, 17 b und f. 3) Daß *du(l)-azag* der religiöse Jahresanfang, also mit anderen Worten das Neujahrsfest war, dagegen muß vorläufig doch noch der Umstand geltend gemacht werden, daß es nach der obigen Variante nicht ein Fest Enlils, sondern anscheinend Nannars gewesen ist, es sei denn daß dieser nur in zweiter Linie, etwa als Göttervater beteiligt war.

8. (*si*)*apin-dū-a*)¹ „Monat des Öffnens² der Bewässerungsröhren“, paßt recht wohl zur Jahreszeit, so daß keine Verschiebung angenommen werden muß³. — In diesem Monat scheint eine größere Feier in Nippur stattgefunden zu haben, von der vielleicht

1) Variante *raapin-dū-lá* zitiert bei Langdon, Drehem II.

2) *dū* = *pinu* im speziellen Sinne „bewässern“.

3) Als Ideogramm für den 8. M. der babylonischen Ml. von Elam (s. unten, Semit. Ml. e) dient die Variante *a-lá(g)-dingir-ra-apin-a*. Diese ist jedoch kaum ursprünglich, sondern die Beziehung zur Gottheit künstlich dazugefügt. Daß der Name des M. nicht nur der landwirtschaftlichen Tätigkeit, sondern einer dieser korrespondierenden Feier entlehnt ist, könnte aus folgender etymologisierenden Erklärung des Weidnerschen „Astrolab B“ entnommen werden: „*apinua ana piri ultera akki trili illakan*.“ Doch sind diese gelehrten Angaben, wie schon wiederholt gezeigt, für die ältere Zeit nicht zu verwerten, s. Tl. III zum 8. M.

noch aus mittel- und neubabylonischer Zeit Spuren sich finden (s. Tl. III. zum 15.). Den Grund zur Einordnung liefert de Gen., Trouville Nr. 3, vom 19. VIII. des Jahres Būr-Sin 1¹, wozu AO 5484, Obv. 1 f. (20. VIII. Būr-Sin 5) und CT XXXII 23 Obv. 1—3 (21. VIII. Būr-Sin 8) bestätigend hinzukommen. An der letztzitierten Stelle werden größere Opfer für Enlil und Ninlil erwähnt, und zwar *lugal tūr-ra* „vom König dargebracht“:

Schema der Opfer nach Trouville Nr. 3.

- α) Im Ninliltempel: 1) *Enlil* 2) *Nin-lil* 3) *Nanna(r)* 4) *Nusku*
 5) *Nin-ib*.
 β) *gig-ba-a*? 1) *Nin-ti(n)-g-ga* 2) *Nin-har-tog* 3) *En-ki* 4) *Dun-gi*.
 γ) *En-lil*?
 δ) 1) *En-[il]* 2) *Nin-[il]* 3) *Nin-ka-ri*.
 ε) *du(l)-zag*.

Siehe auch Anhang.

9. *kan-kan-ē(-a)* oder *kan-kan-na*⁵, vielleicht „Pflügemonat“, vgl. *urudu kan-kan-na* = „Pflug“ nach Frank, Hilprecht-Festschr. 165, auch dies sehr wohl zur Jahreszeit passend⁶. BE III 1, Nr. 129, 4 f. GAR.EZEN-*ma kan-kan-ē*, vgl. dazu oben S. 25, weist auf ein Fest, s. auch Anhang a, wo ein Fest für diesen M. wahrscheinlich gemacht. — Unsicher ist es, ob die Opfer in Legr. Nr. 289 (Šu-Sin 3, 2. IX.) im *ē-ann-En-lil-lá* und im Tempel der Ninti(n)gga zu einer jährlichen Feier in diesem M. gehören.

10. *ab(-ba)-ē(-a)*⁷. Der Name nach einem Feste, das bereits

1) Die Bezeichnung des *tu-zi-la* als S. M. rechtfertigt sich dadurch, daß Būr-Sin 1 sicher ein mit *mal-dū-kú* beginnendes Jahr war, vgl. Thureau-Dangin, RA VIII 86.

2) Etwa „Ration, in der Nacht gespendet“, vgl. RA VIII 195, Nr. 18, Obv. ult.; de Gen., Trouville 77, Obv. 4 und MI. II zum Bau-Fest. Vgl. bes. Legrain S. 42f.

3) Obv. 14, der Rest der Vorderseite abgebrochen.

4) Vgl. Zimmern, Götterliste 95 u. 110; IV R³ 14, Nr. 1, 26; K. 44, Rev. 20 (in Bezold, Cat.); SAI 4989 usw.; Poebel, BE VI 2, Nr. 8, Siegel; Zimmern VS X Nr. 156.

5) Variante *kan-kan-dam* II R 49, 3b — CT XXVI 41, 4b.

6) Zur Zeit der Dyn. von Ur fiel der Monat etwa in den Dez., das Pflügen beizutrage nach Cros bei de Genonillac, TSA XXI Anm. 2; Ende Dez.—Anfang Jan. Der Zwischenraum bis zum šg.kin.kub, urspr. „Ernten“, ist freilich etwas zu kurz.

7) Variante *ap-pa-ē-a* Ranke, BE VI 1, Nr. 26. Versehen?

in der Zeit vor Sargon auch in Lagaš gefeiert wurde, und zwar hier für den Gott *Lugal-üru*¹⁾. Dies geht hervor aus DP 25, wo es als EZEN *ab-è-ka* erwähnt ist. Auch DP 164, Obv. II 6 als EZEN *ab-è-ka*. S. unten Ml. II 1. 2) und 4) Einl. Danach der Monatsname von Lagaš ¹⁰⁾ EZEN-*ab-è-ka* RTC 30 und vollständiger ¹¹⁾ EZEN-*ab-è-Lagasa-ka*, Hussey 17¹⁾. Bedeutung vollständig unsicher²⁾.

11. *aš-a(-an)* „M. des Emmers“³⁾.

12. *še-KIN*⁴⁾ *KUD(-DU)*⁵⁾, „M. der Getreideernte“, findet sich auch in den Kalendern II., III., IV., in II., III. auch als Schaltmonat. Diese Übereinstimmung erklärt sich wohl aus einer sehr frühen Gemeinsamkeit, wobei freilich Nippur der Ausgangspunkt gewesen sein mag. Auf dieser hypothetischen Stufe wurde also vielleicht nach dem Stande der Ernte jeweils noch ein Monat hinzugefügt oder ein neues Jahr begonnen⁶⁾. — In Nippur hat man für diesen oder den Schaltmonat nach den zwischen Ml. III und I bestehenden Gleichungen ein größeres Enlilfest anzunehmen, das durch CT XXXII 41 ff. (datiert aus dem M. *Dirāg*). EZEN. „*Me-ki-gāl, lbi-Sin* 1) bekannt ist und nach dieser Tafel, Kol IV 28, kurz nach dem 4. des M. stattgefunden haben muß. Um dieselben Festopfer handelt es sich CT XXXII 50, Obv. 26 ff. (undatiert). Das Verhältnis der beiden Tafeln zueinander ist das, daß erstere eine detaillierte Aufstellung über alle Abgänge von Vieh zu kultischen Zwecken während eines Tages ist, letztere hingegen als eine Art „Journal“ in summarischer Weise alle Ein- und Ausgänge

1) Gerade die Hinzusetzung „von Lagaš“ zeigt, daß das Fest allgemeiner verbreitet war, daß also EZEN nicht erst sekundärer Zusatz des Kalenders von Lagaš ist.

2) Ein Versuch bei Langdon, Drehem 12. Weidners „Astrolab B“ etymologisiert folgendermaßen: *lbi-kaš* (= *abba*) *ali ana pahri uš[unni]* (= *è*), s. Tl. III zum 10. M.

3) Hrozný, Anz. d. Wien. Ak. 1910, 30f. [Jetzt ausführlich Hrozný, Getreide I S 1 ff.]

4) Nach SAI 5500 vielleicht *gur* zu lesen.

5) Lesung *tar-ra* wahrscheinlicher, da nach der Analogie der anderen Ml. *a*-Suffix erwartet wird. [Ev. auch *kurra* nach Delitzsch, Sum. Glossar 128 unten.]

6) Bezüglich *tu-a-lā(g)-dingir-ra-še-KIN.KUD* der Ml. von Elam gilt dasselbe, was zum M. S. S. 34 Anm. 3 bemerkt wurde.

von Schafen bucht¹. Da es sehr unwahrscheinlich ist, daß eine große Feier in einem Schaltmonat stattfindet², so wird man annehmen müssen, daß das Jahr Ibi-Sin 1 mit einem *Ic-KIN.KUD* begonnen hat. Die Opfer werden CT XXXII 43, 16 b (wo sie schließen) als *lugal-túr-ra* „vom König dargebracht“ bezeichnet.

Schema der Opfer.

CT XXXII 41 ff.	CT XXXII 50
α) <i>lag i-En-lil-lá</i> „im Enliltempel“: 1) <i>dEn-lil</i> 2) <i>dgu-za dEn-lil-lá</i> 3) <i>har-sag-ga-lam-ma</i> 4) <i>dA-ba dEn-lil-dim in-ner dEn-lil-lá</i> .	<i>lag i-En-lil-lá</i> .
β) <i>lag i-Nin-lil-lá</i> „im Ninliltempel“: 1) <i>dNin-lil</i> 2) <i>dNanna(r)</i> 3) <i>dNin-ti(u)-äg-ga</i> .	<i>lag i-Nin-lil-lá</i> .
γ) <i>dNin-gá-gi-a</i> .	<i>dŠu-zi-an-na</i> ³ , <i>dEa-la-at-bi-ru</i> ⁴ , <i>dNin-gá-gi-a</i> , <i>dKur-ra i-gi-gál</i> ⁵ .
δ) <i>lag i-da</i> ⁶ : 1) <i>An</i> 2) <i>dEn-lil</i> 3) <i>dNin-lil</i> .	<i>i-da</i> .
ε) <i>lag i-Nin-har-sag</i> : 1) <i>dNin-har-sag</i> 2) <i>dSul-pa-é</i> ⁷ .	<i>dNin-har-sag</i> , <i>dSul-pa-é</i> .
ζ) <i>du(f)-azag</i> .	<i>du(f)-azag</i> .
η) <i>lag i-Inanna</i> : 1) <i>dKA.DI</i> 2) <i>dInanna-ka-ar</i> <i>dŠi-dSin</i> ⁸ 3) <i>dNusku</i> 4) <i>dNin-ib</i> 5) <i>dKal-kal</i> ⁹ 6) <i>dInanna</i> 7) <i>An</i> .	<i>dInanna-ka-ar</i> <i>dŠu</i> <i>dSin</i> .
θ) 1) <i>dNin-ti(u)-äg-ga</i> 2) <i>dNidabo</i> (?)	

1) Für sämtliche Opfer der ersten Tafel finden sich, abgesehen von leichten Varianten, in der zweiten Entsprechungen außer den Pl. 43, 2a und ff. angeführten Šamašopfern.

2) Auch daß es sich um monatliche Opfer (zum 7. Tage) handelt, erscheint mir wegen der Größe ausgeschlossen.

3) Mit Gottesdeterminativ, weil der Thron Eilils Kultsymbol ist.

4) „Wer ist gleich Enlil?“, das Symbol Enlils. Beschaffenheit unbekannt.

5) Nach den Götterlisten (vgl. Zimmern, Götterliste 108, Michatz 67) Nebenfrau Eilils.

6) In den Götterlisten als Untergottheit Enlils: *ililt bi-ri* (vgl. Michatz 22). Auch V R 40, 53b — RA VIII 47, 27.

7) Vgl. vielleicht AO 5501, Obv. I 24 und oben S. 28 Anm. 2.

8) So, und nicht etwa *gon-da*, ist das undeutlich erhaltene Zeichen auch nach der Parallelstelle Legr. Nr. 371, 21 zu lesen. Bedeutung vielleicht: „Seitentempel“.

9) Auch in den Götterlisten der Gatte der mit *Ninharzag* gleichgesetzten *Ililt-ilz*.

10) Wahrscheinlich Name eines Standbildes. Sinn?

11) Vgl. o. S. 28 Anm. 9.

Dazu noch Pl. 41, 12 a: Opfer an *Šu-Sin*, *lugal-tūr-ra*¹. — Die Reihenfolge 1) Eulil-, 2) Ninliltempel, 3) *lag i-d[a]* findet sich noch Legr. Nr. 371 (vom 28., Mn. weggebrochen, Šu-Sin 8), weshalb möglicherweise zu demselben Feste gehörig.

Ein weiteres Fest, bei dem gleichfalls an Eulil und Ninlil geopfert wurde², bezeugt für den 12. M. oder Schaltmonat von Nippur CT XXXII 12, Obv. I, 1 ff. (datiert *dirūg*) EZEN *[Me-ki-gál]*, Šu-Sin 3; Lieferungen vom 6. und 7.). Das Fest heißt EZEN *nà gug-a-nà Šu-Sin* (Kol. I 5, 11) „Fest der -Opferspende des Šu“, möglicherweise nur ein einmaliges Weihfest, bei dem der König selbst den obersten Göttern huldigte³. Vgl. auch ebd. Kol. III 7; *nig-KU* EZEN *Šu-Sin*.

Unsicher ob zum 12. oder zum 1. M. gehörend, sind die im Eulil- und Ninliltempel dargebrachten *lugal-tūr-ra*-Opfer von Legr. Nr. 336 und 339 (27., bzw. 24. des *še-KIN.KUD*, Šu-Sin 5).

Anm. Ganz unsicher ist ein Monat *UD.UD*, BE III 1, Nr. 117, 34 und 44 innerhalb von Monaten der Nippur-Liste.

Anhang: Nicht mit Sicherheit einzuordnende Jahresfeiern von Nippur:

a) AO 5513, von M. *šu-eš-ša*, Dungi x + 41 datiert, ist eine Opferliste für ein größeres Fest, das schon wegen der anderen Anordnung der Opfer nicht mit dem oben beim 8. M. behandelten zu identifizieren ist. Da es noch nicht bekannt ist, ob das Jahr Dungi x + 41 in Ml. III mit *še-KIN.KUD* oder *maš-dà-kú* begonnen hat, steht der 8. oder 9. M. von Nippur bei der Gleichsetzung zur Wahl.

1) Auf Pl. 50 entspricht, der Anordnung nach, wahrscheinlich Rev. 12 (gleichfalls 2 *šil*), bezeichnet als *ha-da-tūr-ra*. Dieser Zusatz (vgl. dazu oben S. 26) dann zur Unterscheidung von dem früheren (s. sub η) Opfer.

2) Die Opfer werden als *lugal-tūr-ra* bezeichnet.

3) Vgl. noch CT XXXII 15, Obv. 10f. *nà gug-nà | ŠEN.ZU lag i-d Šu-Sin* *Šu-Sin*. (S. Anh. b.) Nach Hrozuš, Getreide I 130¹ ist *nà gug-a-nà* = späterem *guššanu*; *g.* bezeichnet eine Art Opferspende, die sich noch nicht genauer präzisieren läßt, ursprünglich wohl das „in *šamtu*-Gefäßen Hingelegte“, BE III 1, 133, 7: *nà gug(-ga) dingir-re-ne* unterschieden von *rodug* und *amar* + *še*. *amar* + *še*. Ba. noch besonders KB IV 312, Z. 6: *guššanz* der *elletu*-Tage (s. Pl. II zum 4.).

Schema der Opfer nach AO 5513.

I. *Iag i-e sum-ma*¹a) im Enliltempel: 1) *An* 2) *En-lil* 3) *Nin-lil* 4) *har-sag-ga-lam-ma*,ß) im Ninliltempel: 1) *En-lil* 2) *En-su*² 3) *En-lil-lil-zi*³ 4) *Nidaba*
5) *Nin-ti(n)-ug-ga*.II. *AMAR + SE.AMAR + SE kùr-tur*⁴: 1) *Babbar* 2) *En-na-nun*⁵ 3) *Nusku*
4) *Nin-ib* 5) *Nin-EN, LIL*⁶ 6) *Inanna* 7) *Nin-gà-[g]i-q*.

Der 9. M. (und zugleich Dungi x + 41 als *Se-KIS, KUD*-Jahr) wäre gesichert, wenn folgende Angabe von Legr. Nr. 49 als summarische Bezeichnung für die Opfer desselben Festes gelten kann (vom 5. IX. [*En-EZEN-mah*], Bùr-Sin 5): 5 *gud Se | e-e nig-sum-ma kùr-tur* (Zeichen KU!).

b) CT XXXII 15, Obv. 1 ff. (vom 11. des M. *EZEN-Šu-Sin*, Ibi-Sin 1) Opfer an Enlil und Ninlil, *lugal-tùr-ra*, und *nà gug-nà En-su*⁶ im Enlil-Ninlil-Tempel zu Nippur, letzteres Opfer durch einen *ga-šu-dù*. Der Monat ist nach de Genouillac, Trouville 16¹, der 7. oder 8., vom *maš-dà-kù* gerechnet, wahrscheinlich der achte².

c) CT XXXII 14 (Bùr-Sin 6, ohne Monatsangabe), große Opfer nach folgendem Schema: Enliltempel (*Enlil, harsag-galama, gu-za Enlil*), Ninliltempel (*Ninlil, Nanna(r), Ninti(n)ugga*)⁸.

1) Vgl. o. S. 32 und Anm. 2. Stehen die „im Tempel dargebrachten“ Opfer dadurch im Gegensatz zu denen sub II?

2) Sonst ist in den Opferlisten stets vom *Nanna(r)* im Ninliltempel die Rede.

3) S. o. S. 28, Anm. 13.

4) „Am Borge(?) dargebracht“, im Gegensatz zu den Tempelopfern? Doch ba. weiter unten die Variante in der Schreibung und dazu Legrain S. 57 Anm. 1.

5) Wahrscheinlich identisch mit *En-à-nun* (CT XXV 2, 33 — CT XXIV 21, 8, vgl. Zimmer, Götterliste 120), der „leiblichen Mutter“ (*ummu rima*) der Gula (Nintinugga).

6) Zu dieser Stelle s. S. 38, Anm. 3. Zum *En-su* des Enlil-Ninlil-tempels siehe oben, bes. Anm. 2. Nach CT XXXII 12 Obv. I 11 in *Šu-Sin* zu emendieren, liegt kein Anlaß vor.

7) Anstatt AO 5535 lies bei de Genouillac, l. c., 5534. Der M. *Iu-š-là* kommt allerdings nach Dhorne, RA IX 55, noch in einer Tafel vom Jahre Ibi-Sin 2 vor (SA 229), jedoch scheint dies die einzige Stelle.

8) Am Ähnlichsten ist das Schema bei dem zum 12. M. behandelten Feste.

d) CT XXXII 16 ff. Die aus dieser Tafel zu entnehmenden Feiern sind vermutungsweise oben beim 4. M. eingeordnet.

e) Legr. Nr. 371, s. zum 12. M., Ende.

Monatsliste II (von Girsu).

Daß wir die wohlbekannte¹, mit *itu* GAN.MAŠ beginnende Monatsserie, die auf den Urkunden von Telloh erscheint, als Monatsliste von Girsu zu bezeichnen haben, lehrt die bisher nicht beachtete Doppeldatierung auf BE III 1, Nr. 136, 19 ff.: *itu* EZEN *4* Dun-gi | gi[š]. ġ[ú]^{KI} | *itu* mu-šu-dú | cin.su^{KI}. Schon daraus ließ sich die inzwischen durch neue Tafelfunde bestätigte Tatsache entnehmen, daß das Lagaš benachbarte Umma einen gänzlich anderen Lokalkalender hatte als jenes (s. Ml. IV), zugleich ist ein Synchronismus zwischen den beiden Systemen für das Jahr Dungi x + 28 gegeben. Bei der Behandlung dieser Monatsserie müssen drei Perioden unterschieden werden: 1) die vorsargonische, 2) die z. Z. der Dyn. von Akkad, 3) die z. Z. der Dyn. von Ur und Isin. Ferner ist (sub 4) die Liste zu berücksichtigen, welche durch die je zweiten Zeilen der einzelnen Abschnitte auf V R 43 gebildet wird und eine Variante unserer Serie in der 3. Periode, mit starken, noch unerklärlichen Abweichungen darstellt.

1. Vorsargonische Periode.²

In den Tafeln aus Lagaš, die dieser Zeit angehören, haben sich bisher ungefähr 25 Monatsnamen gefunden, von welchen sich nur 8 oder 9 in abgekürzter Form bis zur 2. und 3. Periode erhalten haben. Es muß also für verschiedene Monate Doppelbezeichnungen gegeben haben. Da es hier hauptsächlich auf die Gewinnung der Liste derjenigen Monate ankommt, deren Namen

1) Vgl. im allgemeinen Thureau-Dangin, JA, Série IX, VII (1896), 339f. (erste Rekonstruktion der Liste); Pinches, Amherst I, XIX ff.; de Genouillac, TSA XVII f.; Kugler, Sternk. II 175 ff.; 205 ff.

2) Die Richtigkeit dieser Bezeichnung für die Zeit bis Urukagina wird bestätigt durch die Scheilsche Königsliste, wonach Lugal-zaggisi, der Zerstörer von Urukaginas Herrschaft, der unmittelbare Vorgänger Sargons von Akkad war. Zur Chronologie dieser Periode vgl. Thureau-Dangin, SAKI XVI f.; de Genouillac, TSA XI ff.; Alotte de la Fuye, Hilprecht-Festschr. 121 ff.; Ed. Meyer, SBAW 1912, 1084.

dem religiösen Leben entnommen ist, so seien zunächst die Monatsnamen ausgeschieden, die sich als nicht kultische Nebenbezeichnungen von Monaten zu erkennen geben. Als solche kommen in Betracht:

1) Okkasionelle Monatsnamen. Darunter verstehe ich solche, die dem auf der Urkunde selbst vorkommenden Gegenstande (bzw. Berufe) adäquat gewählt oder gar nach der betreffenden Handlung des Wirtschaftslebens improvisiert sind. So:

<i>itu</i> 101 + <i>gar-ma-ka</i>	Nik. 241
<i>-ab-ka-ka</i>	„ 207
<i>-udu-ka-ka</i>	„ 231
<i>itu</i> úz ¹ <i>-ne-ka-ra-a-a</i>	„ 226.

In allen diesen Texten handelt es sich um Manipulationen, die Rinder, Schafe oder Ziegen betreffen; die darin vorkommenden Personen sind Hirten dieser Haustiere².

2) Vereinzelte und fremde Monatsnamen. Nur einmal sind bezeugt; *itu* šī. *NAM-um-ni-ba-ku-ba-a* RTC 56; *itu mul-bār-sag-e-ta-šub-a-a* „Monat, in dem der glänzende (oder: weiße) Stern von (seinem) Kulminationspunkte hinabsinkt“ Nik. 2³; *itu gal Unu⁴-ga 3 kām-ma gin-na-a* „M., in dem die dritten Lente von Uruk kamen“ Nik. 227, es ist wohl auf ein einmaliges Ereignis angespielt und die Monatsbezeichnung also vielleicht eine improvisierte, zumal die Tafel zu derselben Gruppe wie die sub 1) zitierten gehört⁴. — Wohl religiösen Ursprungs, jedoch wahrscheinlich nicht dem ursprünglichen Bestand der Monatsserie angehörig, sind folgende Mn.: *itu EZEN ab-è-ka* RTC 30, vollständiger *itu EZEN ab-è Lagasa⁵-ka* Hussey 17, benannt nach dem in Lagaš gefeierten Feste, das DP 25 (s. die Übersetzung sub 4.

1) Zeichen für *enu*.

2) 101 + *gar*, stets mit *-ma* verlängert (Nik. 155, 165, 210, 215 ff.), ist demnach eine an bestimmte Monate gebundene, mit dem Zuchtvieh vorgenommene Handlung. Langdon, Drehem 13, schlägt „verrechnen“ vor. Vgl. jedoch Witzel, Verbal-Präformative (in BA VIII), 51. Auch Legrain S. 38.

3) Dieser Mn. ist die älteste astronomische Hindeutung der Texte. Der Mn. hat nichts zu tun mit dem ersten von Nippur (gegen Langdon, Drehem 8).

4) Kaum Monats-, sondern wohl Tagesbezeichnung ist *itu ud 2 gá-la-a* DP 99.

auf S. 44 danach wohl dem Gotte *Lugal-üru*¹⁾ geltend¹⁾ und DP 164, Obv. II 6 erwähnt wird und wahrscheinlich im M. des *bulug-kü*-Festes der Nina stattfand (s. sub 4. Einl.). Obgleich danach die Jahreszeit dieses Festes eine gänzlich andere war als die des gleichnamigen von Nippur, so wird man doch kaum unabhängiges Entstehen, sondern eher Kultübertragung annehmen müssen (s. bereits Ml. I zum 10. M.). Deshalb wird auch der Monatsname gegenüber der ursprünglichen Liste sekundär sein. — Auch bezüglich des *itu EZEN* *Ne-gün-na-ka* (oder *-gün-ka-ka*²⁾ RTC 53; Nik. 29, 187; DP 228; Hussey 34, 52, kann es zweifelhaft sein, ob der Monatsname oder das Fest, wonach dieser gebildet, in Lagaš zu Hause ist. Denn obwohl *Ne-gün* identisch ist (oder identifiziert wurde) mit dem im Götterkreise der Nina verehrten *Nin-gün* (s. Zimmern, Götterliste 97¹ und 99³ und vgl. die Variante unseres Monatsnamens V R 43, 11a), so kommt in den Tafeln von Lagaš weder ein Ningun-Fest, noch auch überhaupt die Variante *Ne-gün* für den Gottesnamen jemals vor. Wenn es nun in der Serie von Umma (Ml. IV) einen M. *Ne-gün* gibt, andererseits Personennamen von Umma mit *Ne-gün* gebildet sind (man vgl. den Namen des Patesi von Umma *Ur-Ne-gün*, Scheil, ZA XII 258; Rec. de Tr. XIX 63; SAKI 231⁴; de Genouillac, Trouv. 11), so könnte man vermuten, daß Monatsname und Fest in dem Lagaš benachbarten Umma heimisch sind. Allerdings steht der *itu* *Ne* in Umma an neunter, der *itu EZEN* *Ne* in Lagaš in späterer Zeit an dritter Stelle, was stark gegen diese Hypothese spricht.

3) Landwirtschaftliche Nebennamen. *itu* *Se-KIN.KUD.BU*³ RTC 55; DP 44; Hussey 46. Zur Frage einer eventuellen Entlehnung aus System I s. Ml. I zum 12. M. — *itu gür-dub-ba-a* RTC 24; TSA 14; Nik. 16; *itu gür-dub-ba-a-da* Nik. 249. „M., in dem der Speicher (mit Getreide) beschüttet wird“⁴; eine Zeitangabe liegt wohl auch vor in *gür-ni-dub-ba-a* Nik. 249. — *itu gür-im-dü-a* DP 114, 158; Hussey 22; *dü* fehlt (aus Versehen?)

1) Allerdings ist nicht, wie man erwarten würde, *Üru*¹⁾, sondern, wie DP 164, Obv. II 7 ausdrücklich angegeben, Lagaš der Ort des Festes.

2) Zur Lesung s. de Genouillac, Invent. de Telloh II 1, 23.

3) Zur Aussprache vgl. o. S. 36, Anm. 4 und 5.

4) Zum *šapšu* des Getreides (nach der Ernte) s. o. S. 20 sub 2a.

DP 119. Da der Sinn unsicher¹, nicht zu entscheiden, ob event. mit dem vorher angeführten identisch. — Bei diesen Mn. kann es zweifelhaft sein, ob sie überhaupt einen festen Platz in der Monatsordnung hatten oder jeweils nach dem Stande der Erntearbeit gebraucht wurden.

4) Kultische Monatsnamen. An Monatsnamen, die dem ursprünglichen Festzyklus von Lagaš und Umgebung entnommen sind, verbleiben nach dieser Ausscheidung noch 17, sodaß mindestens 5 Nebennamen darunter sind². Könnten wir die Ordnung der Monate rekonstruieren, so hätten wir eine wohl ziemlich vollständige Kenntnis des Festkalenders von Lagaš. Doch ist dies in nur sehr beschränktem Maße möglich. Als Mittel der Festlegung kommen in Betracht:

1) die Ordnung der Monate in den späteren Perioden³,

2) folgende, meist schon früher herangezogene Angaben der Tafeln:

a) RTC 35, Rev. 4b–6b, bietet die Aufeinanderfolge EZEN *še-kú* | EZEN *bulug-kú* | ⁴*Nina-ka*, woraus noch nicht zwingend Aufeinanderfolge der beiden Feste im Jahre folgt, jedoch wahrscheinlich ist, da dieselbe Aufeinanderfolge sich in Nik. 269 (gleichfalls Liste von Fischen) findet. (RTC 33 dagegen zuerst *bulug-kú* [Obv. 4b], dann *še-kú* [Rev. 6b], allerdings ohne Zusatz des Gottesnamens, sodaß es sich auch um die Ningirsufeste handeln kann.)

b) RTC 39 (Liste von Opferabgaben) erwähnt zuerst (Obv. 3b) *itu EZEN bulug-kú* ⁴*Nina-ka*, dann (Rev. 7c) *itu EZEN* ⁴*Ba-ú-ka*⁴.

c) RTC 30: Fischerabgaben für das EZEN *bulug-kú* ⁴*Nina-ka-kam*, datiert vom *itu EZEN ab-é-ka*. Dazu stimmt DP 164, das unmittelbar hintereinander Opferspenden für das *bulug-kú*-Fest der Nina (in Nina), Obv. 5a, und das *ab-é*-Fest (in Lagaš), Obv. 6b, anführt.

1) Vgl. Kugler, Sternk. II 217; vgl. *im gur* Delitzsch, Sum. Glossar 110.

2) Daß der spezifische Schaltmonat, falls es in dieser Zeit schon einen solchen gab, nach einer religiösen Feier benannt ist, ist nicht wahrscheinlich.

3) Dabei ist natürlich nicht nur die am besten bekannte 3. Periode, sondern auch die 2. (mit einer ev. Abweichung, s. da.) und die sub 4. behandelte Variante zu berücksichtigen, bei welcher zwischen *itu šar-ra-se-mú-a* und *itu EZEN* ⁴*Ba-ú* nur 4, nicht 5 Monate liegen.

4) Ein Ähnliches Ergebnis dürfte Morgan 1476 liefern (nach den Angaben Bartons, JAOS XXXI (1911), 254).

d) DP 25 (folgt in Transkr. und Übers.):

Kol. I. *piàn-dub* | *nig-gil-tag-ga* | *mal-da-ri-a* | *dub* ¹ *Lugal-urub²* | EZEN
ab-è-ka | [*le-è*]a. Kol. II. *al-ba GAR-ba* | *erin-ra* | *nig-gil-tag-ga* EZEN *kisal-ka* |
en-en-ni-ne | *mal-da-ri-a-bi* | *le-ba al-ba nanga-uru-ne*. Kol. III. EZEN ³ *Ba-ù-ka* |
e-da-gal | *Bär-nam-tar-ra* usw.

„(Tafel)behältnis¹ mit der Tafel über die Schlachtopferabgabe², Tafel³ des *Lugal-urub²* vom *ab-è*-Feste; [Gerster]ation, Emmerration, Brotration für die Arbeiter(?); Schlachtopfer des *kisal*-Festes⁴ für die Hohepriester(?);⁵ und Abgabe von Gerste- und Emmerration des Stadtbezirkes für das Bau-fest — (diese Tafel) ist darinnen. Barnamtarra usw.“

Wir dürfen annehmen, daß dieses Exzerpt aus der Innentafel dieser in der Reihenfolge der Spenden, die wieder ihrerseits nach der Ablieferung geordnet sind, folgt.

Ergebnis: *le-kù*-Fest der Nina vor dem *bulug-kù*-Fest der Nina (a), dieses vor dem Bau-Fest (b); das *bulug-kù*-Fest der Nina wahrscheinlich im Monat des *ab-è*-Festes (c), dieses vor dem Bau-Feste (d), wodurch die Resultate b) und c) gestützt werden⁶.

3) Das Hilfsmittel Kuglers, die auf de Genouillac zurückgehende Vermutung nämlich, daß die am Ende gewisser Tafeln sich findende Zahlenangabe *x-ba*-(bzw. *gar*-)an (wörtlich: „x Rationen“, bzw. „Verköstigungen“) die Nummer der monatlichen Lieferung bedeute, scheint viel für sich zu haben. Doch müssen gegen Kuglers Rekonstruktion (Sternk. II 213 ff.), der sich Langdon, PSBA 1912, 284 ff., anschließt, folgende Einwände erhoben werden: 1) Daß in dieser Zeit der bürgerliche Jahresanfang — dem kultischen war (*itu* EZEN ⁴ *Ba-ù*), ist unbewiesen; 2) ebenso, daß, wenn dies der Fall gewesen wäre, dieser den Anfang für die Verrechnungen gebildet hätte; denn es ist nicht einzusehen, warum die

1) Vgl. Thureau-Dangin, OLZ 1911, 443f.

2) *mal-da-ri-a*, häufig in diesen Texten, = *mal* (Lamm) + *da-ri-a* (kommt wiederholt in MDP X vor, stets *mal* geschrieben, vgl. *gud-da-ri-a* MDP X, Nr. 3; 83; *udu-da-ri-a* ebd. 41; 52; 72; usw.). Zum Verb vgl. *da-mu-na-ri* DP 214 Rev. 2b; *da-ri* = hineinnehmen (ins Haus), vgl. Poebel, BE VI 2, 32f. CT XIX 43, 16d und f. = *na-lu la amēšipri*, bzw. *almatti*, d. i. „ins Haus aufnehmen, von Waise und Witwe“. Ba. SAL 1177: *mal-mu-un-da-ri* = *irbu* (HWB 117), „das (in den Tempel) Einkommende“. Nach Berücksichtigung dieser Herleitung und der Stellen ursprünglich = „Lämmer-Opfergabe“, dann verallgemeinert. Vgl. auch Legrain S. 29, 31.

3) D. h. Exzerpt aus der Tafel. 4) Ein Teil des Bau-Festes (s. z. d.).

5) Vgl. de Genouillac, TSA XIII².

6) Zu anderen Resultaten gelangt Kugler, ZA XXV 278; Sternk. II 214, 219.

doch ohnehin bekannte Nummer des Monats noch hinzugefügt werden sollte; 3) ebenso, daß die Tafeln stets einen Monat nach der Lieferung datiert sind¹. 4) Zum Ausgangspunkt für seine Rekonstruktion wählt Kugler die Tafeln, die sich diesen drei Voraussetzungen fügen, während er die nicht passenden als „scheinbare Ausnahmen“ ausscheidet, wirkliche Ausnahmen annimmt, Editionsfehler vermutet. 5) Die oben sub 2) zusammengestellten chronologischen Hindeutungen der Tafeln benützt K. teilweise in m. A. philologisch nicht ganz gerechtfertigter Weise (S. 214: Ergänzung von *⁴Ningirsu*, 219: *EZEN ab-è* = *EZEN ⁴Ba-ù*). 6) Auch Nik. 6, 60, 64 stimmen nicht zu seiner Rekonstruktion, Nik. 9, vgl. mit 63, widerspricht seiner Theorie². Immerhin zweifle ich nicht, daß bei besonnener Anwendung Kuglers Beobachtung noch für die chronologische Forschung von Bedeutung wird.

Ich lasse nun die Liste der religiösen Monatsnamen, soweit möglich, in der Reihenfolge der zweiten und dritten Periode und unter Berücksichtigung der sub 2) gewonnenen Ergebnisse, folgen, wobei die kultischen Ereignisse der einzelnen Monate besprochen werden.

a) *itu nig-gan-maš-ka* DP 229, vollständiger *itu EZEN-⁴Ningir-su-ka gan-maš-ba* DP 152. *GAB-gan-maš* (und wohl auch *gan-maš* allein³) ist, wie mit Sicherheit aus DP 130 und 131 hervorgeht und bereits Langdon, *Drehem* 8 ausgesprochen hat, eine Speise, die DP 130 in Steingefäßen (*gug*) an Leute verab-

1) Für die Frage, ob Lieferungs- oder Abrechnungsmonat zur Datierung verwendet wurden, sind die Tafeln wichtig, wo durch den Zusatz *gír* (vor oder hinter *itu*), *ta* ausdrücklich angedeutet ist, daß nach dem Lieferungsmonat datiert ist (DP 119, 138, 207, vgl. auch 243). (Dieselbe Bedeutung hat wohl auch ein dem Monatsnamen hinzugesetztes *-ti-la-ba* „nachdem (der M.) beendet war“, [wörtlich: „bei seinem Beendigtsein“] DP 85, 200, 207; Hussey 26, 33.) Meiner Ansicht nach wird danach auch, wenn diese Zusätze fehlen, der Lieferungsmonat als M. der Datierung anzusehen sein. Doch läßt sich die entgegengesetzte Ansicht ebenfalls begründen.

2) Als innere Stützen seiner Theorie kommen überhaupt nur in Betracht TSA 34 vgl. TSA 18 und TSA 36 vgl. Nik. 57, was jedoch wieder gegen die Theorie spricht, daß Urukagina V Schaltjahr ist.

3) Darnuf weist mit Sicherheit das *-ba*, das sich häufig hinter Viktualien, die zur Speise dienen, findet, wie *la-ba*, *al-ba*, *GAB-ba* und bes. *GAB-gan-maš-ba* DP 130, 11 und XV 1. Vgl. auch DP 131, VI 1f.: *GAB.kaš mal-da-ri-a* [*gan-maš-kam*].

reicht wird; hier ist, wie es uns im folgenden noch öfter begegnen wird, das Fest nach der hauptsächlichen Opferspeise benannt. Als *itu EZES gan-maš* in der zweiten, ^{1a}*gan-maš* in der dritten Periode, ist dieser Monat der erste des Jahres.

b) *itu hār-rā-se-mu-a* ^a*Nina-ka*¹ RTC 32; DP 143, 156; mit Weglassung des Gottesnamens Nik. 75, 185, 266, DP 193, 240, 261, Hussey 15; später zweiter Monat².

c) *itu EZES se-kū-a* ^a*Nina-ka(-ka)* (an dieser Stelle der Liste eingeordnet nach Erg. a, S. 44³) Nik. 57, 225, 260; DP 207, 253⁴; das Fest selbst erwähnt RTC 35, 47; DP 45, 71, 87, 186, 201; Nik. 151, 269; Hussey 33, 48. „M. des Festes des Gersteessens⁵ der Nina“⁶.

1) Zur Lesung Thureau-Dangin, Invent. de Tellou I 92; RA VIII 87 unten: *itu hār-ra-se-mu-mu* (für sonstiges *-mū-mū* der 3. Periode). Die Aussprache des *se* (wohl nicht Präfix, s. die folg. Anm.) war vielleicht *zi*, dann VR 43, 5a (s. Ml. II, 4.) [*itu hār-rā-š*]-*zi-mū-mū* zu ergänzen (*zi* bietet das Orig. deutlich).

2) Die Bedeutung „pflügen“ für *sar* (Thureau-Dangin, JA 1896, 339; de Genouillae, TSA XIX) ist unerweisbar. Daß es sich um eine religiöse Zeremonie handelt, beweist, wenn der Zusatz des Gottesnamens nicht genügt, der Parallelismus der Bildung folgender kultischer Monatsnamen: *amar-a a-zi-ga* und *udu-lū se-a-il-la*, in allen drei Fällen Vieh (+ Postposition) und (in den zwei letzten Beispielen sicher) kultische Handlung. Es handelt sich wahrscheinlich um die Opfer der betreffenden Tiere und die das Opfer begleitenden Opferzeremonien. Da nach diesen zwei und anderen Analogien vor dem Verb im Monatsnamen kein Präformativ erwartet wird, so liegt es wegen *sar* (Lesung *su*) → *napāšu* nahe, *izi-šu* „Feuer anzünden“ zu lesen (vgl. die vorang. Anm.). Vgl. auch Langdon, Drehem 8f.

3) Das Argument Langdons, Drehem S, zur Gleichsetzung mit M. a, dem späteren *itu gan-maš*, genügt nicht, zumal auf DP 131 ebenso gut [*bulug*]-*kū* gelesen werden kann. Bezüglich RTC 47 siehe die Richtigstellung Kuglers, Sternk. II 212 ad d.

4) *itu EZES se-kū* [.....]-*ka* Nik. 72.

5) Natürlich von der Opferspeise, vgl. Nik. 222, Obv. 3: *zu udu EZES-kū-a* „Haut eines Lammes, das als Festspeise gedient hat“. Wenn die Feste nach den geopfertem Feldfrüchten benannt werden, so folgt daraus noch nicht, daß es landwirtschaftliche Feste waren, wie Barton, JAOS XXXI (1911), 255 meint. Vielmehr haben sie durchaus den Charakter von Tempelfesten.

6) In der dritten Periode scheint (^{1a})*EZES se-kū* bloße Variante zu *bulug-kū* zu sein, vgl. CT III 49, 81; 50, 155; Virolleand, Comptabilité Nr. XI, LXXIII. Daß es sich nicht an allen diesen Stellen um Kopierfehler handelt, zeigt Langdon, Drehem Nr. 27, 7, wo mit dem *EZES se-kū* *gr. su*^{KT} wegen der Datierung nur das *EZES bulug-kū* (5. M.) gemeint sein kann.

d) *itu EZEN bulug¹-kū²-Nina-ka(-ka)* Amherst 1; RTC 39 (Obv. II 3), 43; Nik. 6, 230, 272, 288; DP 106, 108, 109, 113, 154, 157, 168, 210, 259; Hussey 6, 11. Da es wenig wahrscheinlich ist, daß zwei hinsichtlich ihres Verlaufs so ähnliche Feste (s. die Tabelle) in Monaten unmittelbar hintereinander gefeiert wurden, so ist trotz den S. 44 sub a) zusammengestellten Angaben kaum anzunehmen, daß die Monate c) und d) unmittelbar aufeinanderfolgten². — Stellen für das Fest selbst: RTC 30, 35; TSA 1; Nik. 173, 254, 269; DP 43, 53, 70, 72, 104, 183, 185, 188, 189, 249.

Über den Verlauf der Feste sind wir einigermaßen unterrichtet durch die Opferlisten. Diese sind in Abschnitte nach den Tagen des Festes eingeteilt und geben neben den an den Opfern beteiligten Göttern, bzw. Örtlichkeiten noch öfters kurze Charakteristiken bei den einzelnen Tagen, gewöhnlich durch Ausdrücke, die sich allem Anscheine nach auf Prozessionen zwischen den Nachbarorten beziehen, z. B. RTC 47, Obv. I 5 ff. *pap-pap³ | gir.su^{KI}-ta | Lagasa^{KI}-šú | gin-ni* oder DP 53, Obv. I 4 f. *sa⁴ | gir.su^{KI}-ta | gin-ni* oder *i-Unuk^{KI}-šú gin-ni* DP 54, IX 8. Obgleich wir durch diese Angaben nur den Zügen der hohen Würdenträger Girsus von einem Kultorte zum anderen folgen können, so ist es nach der ganzen Art der babylonischen Feste doch sicher, daß auch die Götter selbst an den Festprozessionen beteiligt waren und es wurde versucht, diese nach Möglichkeit zu rekonstruieren. Im Folgenden sind die Angaben der Opferlisten in tabellarischer Form zusammengestellt, wobei die *gin-ni*-Formel mit „Zug von . . . nach . . .“ wiedergegeben ist. Auf die Gegenstände des Opfers wird nicht eingegangen, da diese, obwohl sich vielleicht feinere Unterscheidungen machen lassen, ziemlich gleichförmig sind (Lamm, Zicklein, Getreide, Mehl, Brot, Wein, Bier bzw. Schnaps, Honig, Öl, Datteln, manchmal Fische).

1) So liest zuerst Thureau-Dangin, Inv. de Telloh I bei Nr. 1283 n. 3, das Zeichen Eer. 155 — Br. 1159 nach Hrozný, WZKM XX 102 und Anz. W. Ak. 1910, 29. (Die hier für *bulug* angenommene Bedeutung hat Hrozný inzwischen [bei Thureau-Dangin, Sargon 23⁴] aufgegeben.) [S. jetzt Getreide I 154 ff.]

2) Ob dieser Monat oder der *itwEZEN bulug-kū #Nin-gir-suka* dem späteren *itwbulug-kū* entspricht, läßt sich noch nicht entscheiden. Die oben, S. 44, sub b und d zitierten Angaben könnten größere Nähe des *bulug-kū* (bzw. des gleichzeitigen *ab-i*)-Festes zum Bau-Fest befürworten.

3) Vgl. Allotte de la Fuye, RA IX 152 ff.

4) Vgl. Allotte de la Fuye, RA IX 143 ff.

Die Nina-Feste.

Še-ku-Fest.

Bulug-ku-Fest.

	a	b	c	d	e	f
	RTC 47	Nik. 23	DP 45	DP 53	TSA 1	DP 43
1. Tag.	1. Tag. Zug von Girsu nach Lagaš, Opfer: 1) am <i>é-ki-ERIN-ra</i> ¹ 2) im <i>é-PA</i> ²	Fehlt	Fehlt	1. Tag. Zug von Girsu aus; Opfer an <i>Nin- girsu</i> vom <i>ba- gá</i>	Fehlt	Fehlt
2. Tag.	2. Tag. Zug (der Nina?) von Lagaš aus ³ ; Opfer: 1) am <i>id-ambar-ra</i> <i>tur-ra é-pé-ri</i> 2) im <i>ib-gal</i> 3) <i>lag-pad- da</i> ⁴ 4) <i>ki-a-nag</i> <i>Lagasa</i> ^{KT} 5) <i>Nina</i>	Als 1. Tag gezählt. Opfer: 1) <i>id-ambar- iú é-pé-ri</i> 2) <i>Inanna</i> vom <i>ib-gal</i> 3) <i>Nina</i> vom <i>lag- pad</i> 4) <i>ki-a-nag</i> <i>Lagasa</i> ^{KT}	Als 1. Tag gezählt. Opfer: 1) <i>Ningirsu</i> vom <i>ba-gá</i> 2) <i>Inanna</i> vom <i>ib-gal</i> 3) <i>Nina</i> vom <i>lag- pad</i> 4) <i>ki-a-nag</i> [<i>Lagasa</i> ^{KT}]	2. Tag. Zug (der Nina?) von Lagaš aus; Opfer: 1) <i>id- ambar-iú</i> <i>é-pé-ri</i> 2) <i>Inanna</i> vom <i>ib-gal</i> 3) <i>Nina</i> v. <i>lag-pad- (-da)</i> 4) <i>ki-a-nag</i> <i>lugal La- gasa-a</i> ^{KT} 5) <i>Nina</i> (<i>sal</i> <i>Lagasa</i> ^{KT} <i>ta gin-mi</i>) <i>KA é-PA- [ka]-ta</i> ⁷	Fehlt	Als 1. Tag gezählt. Opfer: 1) <i>é-pé-ri</i> 2) <i>ba-gá</i> 3) <i>lag-pad</i> 4) <i>Inanna</i> 5) <i>Gá-tum- dug</i> 6) <i>abzu-túG</i> 7) <i>En-ki</i> von <i>ib-dagál</i> 8) <i>ki-a-nag</i> 9) <i>ki-pa-mu- é Lag- sa</i> ^{KT} 10) <i>Nina</i> <i>ka é-PA- ka-ta</i> ⁷
3. Tag.	3. Tag. <i>ud-še-ú-la</i> „Tag des Gerste- (dar)- bringens“ Opfer an: <i>Nina</i>	Als 2. Tag gezählt. Ort: <i>KA é-PA-ka</i> ⁷ Opfer: <i>Nina</i>	Als 2. Tag gezählt. Opfer: <i>Nina</i>	Hat keine Entsprechung auf diesen beiden Tafeln.		Als 2. Tag gezählt. Opfer: 1) <i>Nina</i> 2) <i>Nin-gir-su</i> 3) <i>Pa-sag</i> 4) <i>Nina</i> (<i>ud-te-me- na-ka</i>) ⁸

Die Nina-Feste.

Še-kú-Fest.

Bulug-kú-Fest.

	a	b	c	d	e	f
	RTC 47	Nik. 23	DP 45	DP 53	TSA 1	DP 43
4. Tag.	4. Tag.	Als 3. Tag gezählt.	Als 3. Tag gezählt.	3. Tag.	Als 1. Tag gezählt.	Als 3. Tag gezählt.
	Opfer an sämtliche Götter, bezw. Kultplätze in Nina.			in Nina und Lagaš ² .		
5. Tag.	5. Tag. Opfer an dNina ¹⁰	Als 4. Tag gezählt. Opfer an dNina	Fehlt	4. Tag. ad-GAR-a- šun-[...] Opfer an [dNina]	Als 2. Tag gezählt. Opfer an dNina	Als 4. Tag gezählt. Opfer: 1) dNina (a) mun- du-kam b) an-ad- te-me-na- ka 2) šir-ri (dar- gebr. von Engila)
6. Tag.	6. Tag. Zug (der Nina) von Nina weg; Opfer an 1) dNina 2) ur-tür ¹¹ 3) ba-gá	Als 5. Tag gezählt. Opfer an 1) dNina ¹² 2) abgebro- chen	Fehlt	[5. Tag.] a) Zug von dem Brunnen von Nina nach Lagaš ¹² ; Opfer an 1) ur-tür 2) dNin-gir- ru vom ba(?)-gá(?) ¹⁴ b) abgebro- chen	Als 3. Tag gezählt. Opfer an dNina ¹²	Als 5. Tag gezählt. 1) dNi- na 2) ur- tür 3) ba- gá 4) dNina (ad-te-me- na-ka) (mun- du- kam)
7. Tag.	7. Tag. Zug (der Bau?) von Lagaš weg ¹⁵ ; Opfer an dBa-ú	Als 6. Tag gezählt. a) Zug (der Nina?) nach Lagaš; Opfer an dNina b) abgebro- chen	Fehlt	[6. Tag] abgebrochen	Als 4. Tag gezählt. Opfer an 1) dNina 2) ur-dBa-ú 3) ba-gá	Als 6. Tag gezählt. 1) dNina (gir- ba-a-ka) 2) i-ad-da 3) ba-gá 4) dNin-a-ru 5) dNin-gir-in 6) dBa-ú

Die Nina-Feste.

Se-kú-Fest.

Bulug-kú-Fest.

a	b	c	d	e	f
RTC 47	Nik. 23	DP 45	DP 53	TSA 1	DP 43
			7. Tag. Opfer 1) am <i>sil-mú</i> (-a) für <i>Mal-igi-gub-bi</i> ¹⁶ 2) im <i>ib-mah</i> (<i>nig-gig-kam</i>) ¹⁷	Ohne Tage- zählung a) Zug (der Nina) von Lagás weg, Opferin Nina an <i>Nina</i> b) Zug von Girsu weg, Opfer am <i>id(1)-ambar-ka</i> <i>šipú-ri</i> ¹⁸ c) Opfer am <i>ki-šipú-ra</i> <i>ša . KAL</i> <i>KAK-a</i> [...]	
			8. Tag. a) Zug von N[ina?] nach L[agás]; Opfer an <i>N[ina]</i> b) abgebr.		Fehlt

Zu denselben Festen gehören noch die in obige Tabelle nicht aufgenommenen: Hussey 41, beinahe ganz mit DP 45 übereinstimmend, daher am Schluß sicher [EZEN *Se-kú-Nina*] zu ergänzen; DP 197 (fragmentarisch) fügt beim 2. Tage hinzu: *En-ki sil-dagal*. Weihgeschenke zu Nina-Festen DP 70—72, 81. Zur Neumond-Feier der Nina s. Tl. II Einl.

1) *e* wohl = *ku*; sonst unbekannt. Vielleicht nach Nik. 149, Obv. II 1 in *e-ki-ur-ra* zu emendieren.

2) In diesem aus den hist. Inschriften wohlbekannten (s. SAKI, Index s. v.) Heiligtum (Stufenturm von E-ninnu?), sowie den übrigen Teilen von E-ninnu, spielen sich hauptsächlich die Opfer der nächsten zwei Tage ab.

3) Wie ein Vergleich von DP 53, 5) mit 3) zu ergeben scheint, bewegte sich vielleicht der Zug vom *Jag-pod* nach *é-ra*.

4) Vgl. SAKI 32 f) 19; 58 oben 11; CT X 86900, Z. 19.

5) Zu diesem Teil von E-ninnu s. o. S. 5, Anm. 1.

6) Nach Langdon, *Babyloniaca* VI 200 Totenopfer für einen früheren König, doch dürfte nach der o. S. 5, Anm. 1 dargelegten Auffassung von *ki-a-nag* mit *lugal Lagasa-aki* vielmehr der Gott (Ningirsu) bezeichnet sein, wie er auch in den hist. Inschriften häufig diesen Titel führt.

7) „Am Eingang(?) des E-ra“.

8) Zu dieser und den im Folgenden gleichfalls in Klammern gesetzten Zeitangaben s. u. S. 54, Anm. 9.

9) Am vollständigsten ist dieser Kreis auf TSA 1 und Nik. 23 aufgezählt. Ohne Rücksicht auf die Varianten in der Reihenfolge sind es folgende Götter, bzw. Kultplätze: TSA 1: 1) *Nina* 2) *En-ki* vom *gi-ka-na* 3) *Ningirsu nin-ni-gar-ra* d. i. der Name Ningirsus, der zum Götterkreise der Nina gehört, wie entsprechend Nina im Ningirsu-Heiligtume *Nina-še-é-gar-ra* heißt [u. unten zu den Ningirsu-Festen S. 59]. Um dieser Entsprechung

willen könnte man in *nin* „Schwester“, sonst *sar* + *ku*, vermuten (vgl. die Verlängerung mit *-a* BE III 1, Nr. 1, 10). Ganz parallel: *⁎Inanna nin-⁎Nanna-gar-ra* Strassm., Warka Nr. 45 = Meissner, Privatr. Nr. 45, Z. 9. Zum Element *-gar-ra*, etwa „zu jemd. gehörig“ vgl. noch *⁎-lag-⁎Nina-gar-ra* OT X, 94-10-16, 5 (pl. 15) 21 a u. b.; *⁎-lag-⁎En-il-gar-ra* BE VI 2, 28, 62, a. jetzt Förtsch, OLZ 1913, 440 ff. 4) *⁎Nin-gin* 5) *⁎Nin-mar KI* (Var. RTC 47, Nik. 23 und DP 53 *⁎Nin-ANNA-bar* und *[-hi]* *⁎Nin-mar KI* 6) *⁎Dunni-zi-abu* 7) *⁎Pa-sag* 8) *⁎Ha-tir* 9) *⁎Dun-Eer*, Nr. 230 vom *ab* 10) *⁎abu-mah* 11) *⁎Nin-ir* 12) *⁎Nin-duš* 13) [*⁎An-ir* + *sus*] 14) *⁎An* (Var. *⁎An*) 15) *⁎Dun-Eer*, Nr. 230 vom *i-mah* 16) *⁎Esin* 17) *⁎ib-ku-ja* (Var. *⁎ib-ku-kü* „Raum des Fischessens“) 18) *⁎Inanna* 19) *⁎Gö-tum-dug* 20) *⁎Lugal-irra KI* 21) *⁎ki-a-nag Nina KI* 22) *⁎ki-a-nag Lagasa KI* 23) *⁎Inanna* vom *ib-gal* 24) 19 Einheiten (s. de Genouillac, TSA, p. 4f., Kol. VIII 4 ff.) 25) 8 Statuen von *⁎-lag-(ga)* 26) 7 *balag*. — Varianten: RTC 47 läßt weg 9) 10) 13) 15) 16) 22)–25), fügt hinzu (am Schlusse) *⁎ki-šurū*; Nik. 23 läßt weg 22) 23), fügt hinzu (hinter 15) *⁎Mei-an-du*, *⁎Nin-lubur*, der in TSA 1 sub 24) aufgezählt ist; sub 25) (nebst leichteren Varianten) hinzugefügt: *alan* *⁎Nina-ama-Lugal-an-da*, sub 26) 8 *balag*; DP 45 (teilw. zerstört) läßt weg: 5) 10) 14)? 22)–25), fügt hinzu (in der Mitte) *⁎Nin-a-zu*, *⁎Mei-an-du*, (am Schlusse) *ur-tir* (vgl. dazu beim 6. Tage des Festes); DP 53 läßt weg 22) 23), fügt hinzu (am Schlusse) *⁎ki-šurū*. Der Tag wird hier (Kol. VIII 23) als *ud-ja-ri* (Eer. Nr. 232) *-ka-ka* bezeichnet, was sich wahrscheinlich auf die im Nina-Kult besonders charakteristischen Fischopfer bezieht. Eine kürzere Liste von Opfern an diesem und dem folgenden Tage des *⁎-ki*-Festes ist auch Nik. 151; DP 43 läßt weg: 13) 17) 22)–26), fügt hinzu (hinter 4) *⁎Inanna INANNA* (sic, vgl. ob. sub 5), (hinter 12) *⁎Nin-lubur*, *⁎Mei-an-du*, *⁎Nin-a-zu*, (hinter 16) *⁎ud-da*, (zum Schlusse) *⁎šurū*, *⁎Nina (ud-ti-me-no-ka)*; Varianten: 3) *⁎Nin-gir-zu*, 22) *⁎ki-a-nag*.

10) Diese Opfer scheinen nach DP 53, 5. Tag, am *⁎ki-šurū* von Nina stattgefunden zu haben; am nächsten (oder übernächsten) Tage wird der Schauplatz der Opfer wieder nach Lagas verlegt.

11) Der Umstand, daß diese Gruppe bald mit, bald ohne Gottesdeterminativ geschrieben wird, spricht dafür, daß es sich um ein Kultsymbol handelt, und zwar wegen der Variante *ur-Ba-š* (TSA 1, Rev. II 1) eines der Bau. Vielleicht diente schon in dieser Zeit der Hund (*ur*) als Symbol dieser Göttin, wie er später das heilige Tier der mit Bau vereinigten Gula war. *⁎Ur-tir* dann = „heiliger Schäferhund“. Möglicherweise jedoch auch Name eines deifizierten Ahnen.

12) Hier scheint Nik. 23 mit TSA 1 insofern zusammenzugehen, als die Verlegung des Kultes nach Lagas erst am nächsten Tage erfolgt.

13) Rev. XI 3f.: *sar šurū KI-ta* | *Lagasa KI-lu ur-ir* (DU, DU) *-ra-a*.

14) Die Kopie bietet allerdings vielmehr *šr.m*.

15) Oder ist der Rückzug der Nina nach Nina gemeint?

16) Zum *sil-mi* (KUD.SAR), wahrscheinlich einer Straßenbezeichnung, vgl. TSA 1, Obv. VIII 12 = Nik. 23, Obv. VI ult. = DP 53, Obv. VIII ult. Der Gottesname wohl: „Zwillinge, die einander gegenüber aufgestellt sind“.

e) *itu gâ-udu-ür-(ra-)ka* RTC 36; Nik. 70, 168, auch 184¹; DP 217; Hussey 50; verkürzt *gâ-ür-ka* Nik. 228; Hussey 49, hier innerhalb der Liste eingeordnet, weil der spätere *šur* möglicherweise eine weitere Verkürzung daraus ist. Wie Barton, JAOS XXXI (1911), 271, Additional Note, und Langdon, Drehem 12^s gesehen haben, ist der Monat nach dem SAKI 46 b) I 4 erwähnten Bau-Heiligtum *gâ-udu-ür* „Gebäude(?) der Schafschur“ in Uru-azag-ga so benannt. Zur Schafwolle im Kultus der Bau und zugleich zu einem aus doppeltem Grunde möglicherweise mit diesem identischen Monat s. vorläufig sub n)².

f) *itu EZEN 4Ba-ù-ka(-ka)* RTC 27, 39; Amherst 14; TSA 10, 20; Nik. 64, 167, 209, 217, 219, 235, 239, 253, 261, 262; DP 51, 81, 96, 112, 236, 244, 245, 252; Hussey 10, 25, 27³. Das Fest selbst erwähnt: RTC 46, 52, 58, 60; Amherst 2; TSA 4; Likhatscheff, Bulyi 13 (p. 13); Nik. 13, 28, 146, 195; DP 25, [57], 59, 67, 73, 74, 76, 77, 82, 125—128, 139, 161, 196, 205, 221, [222], 225; Hussey 5. Der zweite Teil des Festes, das EZEN *kisak(-la)-ka* „F. des Vorhofes“, erwähnt: RTC 46; Nik. 28; DP 25, 54, 67, 196. Schon aus dem häufigen Vorkommen erhellt die große Bedeutung des Festes. War es doch Neujahrsfest⁴ (SAKI 80, V 1; S4 III 5) und Vermählungsfest von Ningirsu und Bau, an dem der Mahlschatz (*nig-sal-uš-sá*) für Ningirsu (symbolisch in Gestalt von Opfern) an die bräutliche Göttin gegeben wurde (s. SAKI 80, V 3 und Anm.; S4, II 1; III 7; Reisner, Tempelurk. Nr. 114, Obv. III 3 und passim; Inv. de Telloh 1, Nr. 1225⁵).

17) Vgl. RTC 46, Obv. III 4; DP 54 passim; wahrscheinlich Zeitangabe, „Nachtzeit“ (so de Genouillae, TSA XIII). S. auch zum Bau-Feste.

18) S. beim 2. Tag des Festes. Auf wen sich die Formel *gub-gub-ba-bi* (Rev. III 4f.) bezieht, ist unklar.

1) So zu lesen und Barton, JAOS XXXI (1911), 260 und Langdon, Drehem 13 zu korrigieren.

2) Zur Verbindung der Bau mit Uru-azag-ga vgl. auch zum Neumondsfeste der Bau (Th. II, Einl.).

3) Die meisten Stellen auch bei Barton, l. c., 254.

4) Zum doppelten Jahresanfang s. Ml. I beim 7. M., oben S. 34.

5) Zu vergleichen ist der Name des Festschiffes der Bau, K. 4338 usw. (früher K. 4378, AL² 86 ff.), Kol. V 39: *šim-sal-pá-p-sal-ul-sa*, das uns wahrscheinlich zugleich den Namen des Festkanals gibt. Ein anderer Name (ebd. 38) ist *šim-sal-sá-azag-ga*.

Nachstehend die Tabelle der Opfer¹.

Das Bau-Fest.

	a	b	c	d
	RTC 46 ²	RTC 58 u. DP 222	RTC 60	DP 57
1. Tag.	1. Tag. Opfer am <i>ki-gú</i>	1. Tag. 1) Opfer für [uð. du]- <i>nd-a-ka</i> ³ [<i>ki</i>]- <i>gú-ka</i> [<i>é</i>]- <i>ú- gi</i> 2) 2 Opfer im [<i>é</i>]- <i>ki-qa-la</i>	1. Tag. Ort nicht genannt	1. Tag. Opfer: 1) <i>ki-gú-lá</i> (Obv. V 5) 2) <i>é-a</i> (Obv. VI 8)
2. Tag.	2. Tag. Opfer: 1) im <i>ki-a-nag</i> ⁴ 2) im <i>i-ki-qa-la</i>	2. Tag. Opfer, Ort unbekannt	2. Tag. Opfer im <i>ki-a-nag</i>	2. Tag. Opfer, Ort abgebrochen
3. Tag.	3. Tag. Opfer am <i>gú-lu-nigin-na</i>	3. Tag. Opfer am <i>gú-lu-nigin-na</i>	Kisal-Fest ⁵	
			DP 54	DP 57 ⁶
Kisal-Fest.	<i>nd EZEN kisal-la-ka</i> Opfer: 1) <i>dBa-ú</i> (<i>nig-gig-kam</i>) ⁷ 2) <i>dNin-gir-su</i> 3) <i>dBa-ú</i> 4) <i>ib-id-táin-na</i> 5) <i>ib-bád-dúr-ra</i> (<i>mun-lu-kam</i>) ⁷	Ohne Tage- zählung: 2 Opfer am <i>gú (d)Gú-bi-gin- má</i> ⁸	1. Tag (als EZEN <i>kisal-ka</i> bezeichnet) Opfer: 1) [<i>dNin-gir-su</i>] ⁹ 2) <i>dBa-ú</i> ⁹ 3) <i>dLama sil-tir- tir</i> ¹⁰ 4) <i>dDun-lag- ga-na</i> 5) <i>dGál-alim</i> 6) <i>dHé-gir</i> 7) <i>dLama</i> 8) <i>dNin-sar</i> 9) <i>dNin-lubur</i> 10) <i>dNin-a-su</i> 11) <i>ib-id-ndin-na</i> ¹¹ 12) Statue der <i>Búr-nam-tar-ra</i> 13) Statue der <i>Ság-lág</i>	Opfer: 1) <i>dNin-gir-su</i> 2) <i>dBa-ú</i> 3) <i>ib-id-ndin-na</i> 4) <i>ib-bád-dúr-ra</i> 5) abgebrochen

Fortsetzung der Opfer von DP 54: 2. Tag: 1) ^a*Nin-gir-su* 2) ^a*Ba-ú* 3) *é-en-na*. — 3. Tag: 1) ^a*Nin-gir-su* 2) ^a*Ba-ú* (a) *MUN.DU-kam*, b) *AB ud-temen-na-ka*, c) *é-Unuk^{KI}-ú-gin-ni* „beim Zuge nach dem Tempel von Uruk“¹²⁾. — Ohne Tagezählung: 1) *ib-bad-*

1) Nichts mit dem Neujahrsfest von Lagas hat die Schilderung der 7 Ruhetage nach Erbauung des Eninnu (Gudea Statue B [SAKI 66 ff.] VII 26 ff.) zu tun, vgl. Kugler, Im Bannkreis Babels 17 f.

2) Vgl. de Genouillac, TSA XIII, Anm. 1.

3) Zur Ergänzung siehe unten DP 218.

4) Auch DP 59 ist eine Liste von Spenden, im *ki-a-nag* (zu diesem s. o. S. 5, Anm. 1) beim Bau-Feste dargebracht.

5) Ob sich dieses Teilfest des großen Bau-Festes unmittelbar an diese drei Tage anschloß, läßt sich nach RTC 46 nicht entscheiden.

6) Auch Nik. 28 und DP 196, nach der Unterschrift zum *kisal*-Fest gehörig, enthalten die sub 1)–4) aufgezählten Opfer. 7) S. S. 52 Anm. 17.

8) Möglicherweise dieselben Opfer wie am Schluß von DP 54.

9) Diese Opfer an Ningirsu und Bau zerfallen in mehrere, zu verschiedenen Tageszeiten dargebrachte: die an Ningirsu 1) *mun-~~du~~-kam* 2) *AB ud-~~te~~ + me-na-ka*, die an Bau 1) *mun-~~du~~-kam* 2) *AB ud-~~te~~-na-ka* 3) *nig-gig-kam*. a) *mun-~~du~~-kam* ist gewiß nicht zu trennen von der in Opferlisten dieser Art überaus häufigen Mehlsorte *zid-mun-~~du~~-(kam)* und bezeichnet wahrscheinlich eine Mahlzeit, die nach ihrem Hauptgericht benannt ist und wegen des Parallelismus mit b) und c) wohl auch an eine Tageszeit (Vormittag?) gebunden. *mun* wohl = *fäbnu*. Vgl. noch RTC 46, Rev. IV 3; DP 43, Rev. VII 3, VIII 7; DP 57, Obv. V 4, VI 7. b) *AB-ud-temen-na-ka*, Zeitangabe (auch DP 43 *passim*, wo *AB* unter Umständen fehlt), vgl. die offenkundigen Zeitangaben auf Tafeln von Drehem *á-ud-te-na* de Genouillac, Trouville Nr. 77, Obv. 2 (opp. Obv. 4: *á-gig-ba-a*); CT XXXII 15, 13b; 43, 26a; Legrain Nr. 371, 31. (Zu *UD-TE-NA* ist vielleicht *en-te-na* = *kuppu* zu vergleichen, wozu möglicherweise auch *te(na)* = *palánu*, SAI 5672 u. 5704, [ursprünglich „schaudern“?], dann „Abkühlung des Tages“, Nachmittag.) c) *nig-gig-kam*, s. bereits o. S. 52, Anm. 17.

10) Schutzgott des Bau-Tempels in Uru-azagga.

11) Dieser Kultkreis der Bau ist identisch mit dem des Ningirsu, s. zu dessen Festen.

12) Zum *i-Unuk^{KI}* vgl. Urukagina d), SAKI 44. Wahrscheinlich fand in der Tat eine Prozession von Ningirsu und Bau nach dem unfern von Lagas gelegenen Uruk statt, wo eine eigene Kapelle für die beiden stand. Die Opfer am „Gilgames-Gestade“, auch noch RTC 58 u. DP 222 (s. Tabelle b) und DP 218 erwähnt, stehen sicher in Zusammenhang mit dem Zuge nach der Gilgamesstadt. Sie fanden wohl nach DP 58, Rev. X 4 (s. sub c) und DP 218, Rev. IV 2 f. (s. unten und ba. *gi-a-bi* Z. 2) auf dem Rückzuge von Uruk, bzw. dessen Stadtteil Kullab (vgl. Thureau-Dangin, RA IX 119) [= *KUL.UNU^{KI}*], statt.

dür-ra 2) am *gû* ^a*Giš-bil-gin-mèš*; a) ^a*Giš-bil-gin-mèš* b) ^a*Nin-har-sag* *še-da* c) ME KUL. UNU^{KI}-*ta*.

Einiges Material für die Opfer beim Bau-Feste liefert DP 218, Obv. II 9 ff. 1) Opfertiere für ^aUD.DU-*ná-a-ka*, da hier gleichfalls, wie in RTC 58 und DP 222 (s. Tabelle b) Enlitarzi und DU.DU als Opferer genannt werden, die Tafel zudem vom *itu EZEN* ^a*Ba-ú-ka* datiert ist, so gehören die Opfer zweifellos zum 1. Tage des Festes und RTC 58, Obv. I 6 danach zu ergänzen; 2) für ^a*Nin-gir-su*, ^a*Ba-ú*, ^a[*Dun-sag*]-*gá-na*(?); nach einer Lücke von etwa 4 Z. 3) Opfer, die am Schlusse als am *gû* ^a*Giš-bil-gin-meš-ka* *ba-kú* bezeichnet werden. Erhalten ist von diesen nur noch das dem letzten von DP 54 entsprechende, nämlich an ^a[...].¹ UNU^{KI}-*ta* *gin-gi-a-bi* (s. dazu bereits Anm. 12, S. 54). — Zum Neumondsfest der Bau s. Tl. II, Einl. Außerdem sind aus dem Monat des Bau-Festes Opfer für Nin-a-zu und seinen Kreis bezeugt durch DP 51, vgl. DP 46 und DP 203. Die Opfer werden am Schlusse als ^a*Nin-a-su* (so ständig in den Tafeln dieser Periode) | *Ki-en-gi* | *šú-e-na-kid*² (DP 51, Rev. VIII, 5 ff.), bzw. . . . *Ki-en-gi*^{KI} | *giš-bi-tag* (DP 46, bzw. DP 203, Rev. VIII, 5 f.). Die Opfer fanden also nicht in Lagaš statt, indessen ist mit der unbestimmten Ortsangabe noch nichts anzufangen. Beteiligt sind an den Spenden nach DP 51 1) ^a*Nin-a-su* 2) ^a*Ereš-ki-gal* 3) ^a[...]. 4) *nu-sag*³ ^a*Nin-a-su-ka* 5) *nin-dingir* ^a*Nin-a-su* 6) ^a*Uru-še-šú*; nach DP 46 und DP 203 nur 1) und 4).

g) *itu-amar-a-a-si-da* DP 48; -*ga* Nik. 1, Hussey 3; -*da-ka* Nik. 222, später 10. Monat, benannt nach dem EZEN *amar-a-a-si-gi-da(-ka)* DP 60, 69. Dieses ist ein Fest der *Nin-mar*^{KI} in ihrem Tempel *é-túr* (sonst auch *éš-gú-túr*, SAKI 60, V 11). Die kultische Handlung hinwiederum, die sowohl Monat als Fest den Namen gegeben hat, erwähnt als *amar-a-a-si* in DP 64, als *amar-a-si-gá(-dē)* in DP 199⁴.

1) Fehlen höchstens zwei Zeichen, wohl nach DP 58: ME KUL zu ergänzen.

2) Hier trifft die von Thureau-Dangin, *Stèle des Vautours* 43^e eruierte Bedeutung „schenken“ für *šú-kid* zu.

3) Wegen des daneben stehenden *nin-dingir* „Hohepriesterin“ wohl auch ein Priestername. Darf *nisakku* (sonst *šu.ab*) herangezogen werden? (Sowohl *ab* — *éš* [in *éš-éš*] als *sag* — „Spende“).

4) Auf den parallelen Bau dieses Monatsnamens, bzw. der namengebenden Zeremonie, wurde bereits oben S. 48, Anm. 2 hingewiesen. Nach

Opfer beim *Nin-mar^{KI}*-Fest.

DP 60: 1. Tag: 1) *Nin-mar^{KI}* 2) *Nin-gún* 3) *é-tür* 4) *Nina igi-gál*¹ 5) *Nin-gir-su* 6) *Igi-ama-šú* 7) *En-ki* vom *pá(p)-sir* 8) *En-ki* von *ki-é¹gi-sir(-ka)*; 2. Tag: 1) *Nin-mar^{KI}* 2) *Igi-ama-šú*.

DP 55: 1) *Nin-mar^{KI}* 2) *Nina* 3) *Nin-gún* 4) *Nin-gir-su* 5) *Igi-ama-šú* 6) *Pa-sag* 7) 11 Einheiten² 8) *En-ki* vom *pá(p)-sir(-ra)* 9) *En-ki* vom *ki-é¹gi-sir*.

DP 48: 1) *é-tür* 2) *Nina* 3) *Nin-gir-su* 4) *Nin-mar^{KI}* 5) *Nin-gún* 6) *na-rú-a*³.

DP 69: 1) *Nin-mar^{KI}* 2) *é-tür* 3) *Igi-ama-šú* 4) *na-rú-a*.

DP 64: 1) *Nin-mar^{KI}* 2) *Nin-gún*.

DP 199: 1) *Nin-mar^{KI}* 2) *é-tür*.

b) *itu udu-šú-še-a(-il-la[so RTC 31])Nin-gir-su-ka(-ka)* RTC 31, 65; TSA 6; Nik. 196, 208, 244, 274; DP 194, 211, 256, 262, 264; Hussey 32. Die Zeremonie, die dem Monat den Namen gegeben hat, findet sich erwähnt Nik. 71, Obv. II 4: *udu-šú-še-a* (fehlt wohl nichts) *Nin-gir-[su]-ka-ni-il-la-a*, es ist sehr wahrscheinlich eine Opferhandlung, vgl. *ud-še-il-la* (RTC 47, Obv. III ult.), Name des 3. Tages des *še-kú*-Festes der *Nina* (s. z. d.)⁴.

dem dort Gesagten wird auch die Opferhandlung *amar-a-a-ni(g)* zu zerlegen sein in ein Haupt(Schlacht-)opfer, wobei ein *amar* „Kalb“ dargebracht wurde, und ein Neben(Trank-)opfer (*a-ni(g)* = „mit Wasser, Trank füllen“). Dagegen ist kaum heranzuziehen *amar-ni-ga*, Nik. 208, Rev. I 5.

1) Dies wohl der Beiname der *Nina* im *é-tür*-Tempel. Zum *igi-gál* als Heiligtum von Lagaš vgl. DP 159, Obv. IV 3; zu einem Heiligtum gleichen Namens in Nippur s. o. S. 28, Anm. 2.

2) Wohl Kultstellen im *é-tür*-Tempel: *Nin-tu(a)*, *na-rú-a bar-ta-gub-ba* („draußen hingestellte Steintafel“), *har-ur-ra*, *na-rú-a é-lag-ga* („Steintafel im Innern des Hauses“), Statue der *Nin-hi-li-ud*, des *En-te-me-na*, des *Arad-azag-nun-na*, *gi-muš Nin-gún*, *ib-maš* (vgl. dazu *Nina-Feste*, S. Tag), *Lugal-pa(?)é-a*, *Inanna* von *ISANNA KI*.

3) S. unter den in Anm. 2 aufgezählten Kultgegenständen.

4) Der Bau des Monatsnamens ist wiederum parallel zu den Mn. b) und g) (vgl. o. S. 46, Anm. 2 u. S. 55, Anm. 4), also Opfertier (nur hier Postposition *-šú* für *-a*) + begleitende Opferhandlung. Auffällig ist nur das *a* in *še-a*, es erklärt sich wohl ebenso wie in *gar-še-a*, Name einer Speise, vgl. Thureau-Dangin, SAKI, 124, III 18; RTC 397, Obv. 1 f.; de Genouillau, Tabl. de Drehem 5482 passim, „mit Gerste gemischt“ und *ga-še-a* Hrozný, Getreide I 119,

i) *itu udu-šu-še-a(-il-la)* (so Nik. 234, 247) = *Nina-ka(-ka)* RTC 44, 50; Nik. 148, 153, 176, 198, 234, 247, 263, 265; DP 166 (zweimal!), 206, 241, 254; Hussey 26.

Die beiden Monate h) und i) stehen zur Wahl für die Identifizierung mit dem späteren 12. Monat¹. Doch kommt schon in vorsargonischer Zeit der Monat mit Weglassung des Gottesnamens vor: TSA 11, TSA 18 (hier *itu udu-šu-še-a(-.)²-la*); Nik. 211; DP 47, 215.

Im Monat i) fand ein Fest des zum Götterkreise des Ningirsu (vgl. die Tempelnamen mit denen beim Ningirsu-Feste) gehörigen *Enki* statt nach Nik. 148, womit das vom gleichen Monat datierende Nik. 153 zu kombinieren. Als Ort der Opfer wird Rev. II 4 das *absu-gú-id-ka-ka*³ angegeben.

1. Tag: Opfer für 1) *En-ki* vom *da-nigin-nigin*⁴ 2) *An-ta-sur-ra*

2. Tag: " " " " " " "

3. Tag: " " 1) " " " " " 2) *šū-ba-lag*

4. Tag: " " *Mei-an-du*⁵.

Jedes Kriterium fehlt für die Einordnung folgender Monate:

j) *itu EZEN še-kú-Nin-gir-su-ka(-ka[m])* RTC 67; Nik. 171, 197, 257; DP 148; das Fest selbst Nik. 24, 150, 152, 189, 271; DP 62, 63, [198].

k) *itu EZEN bulug-kú-Nin-gir-su-ka(-ka)* RTC 34; TSA 19, 32, 48; Nik. 60, 161, 180, 183, 218; DP 117, 209, 227; Hussey 21; das Fest selbst Nik. 26, 163; DP 66.

Ein Unterschied zwischen den beiden Festen läßt sich noch nicht mit Sicherheit angeben, nachstehend das Schema der Opfer.

1) Vielleicht ist die Gleichsetzung des späteren *šū-še-il-la* mit dem Ningirsu heiligen Monat vorzuziehen, da aus der Zeit der Könige von Ur Opfer aus Anlaß eines „Weinens“ (*ir*), d. h. Klagefeier, im Ningirsu-Tempel Antasurra bezeugt sind nach Lau, Old Bab. Temple Records, Nr. 27, vgl. 88, und Arnold, Ancient Temple Records, Nr. 1.

2) De Genouillac, TSA, p. XIX, Anm. 1 liest das verstümmelte Zeichen AN, doch nach der Kopie nicht zu erkennen.

3) Vgl. DP 62, Obv. II 1 (s. zum Ningirsu-*še-kú*-Feste, 2. Tag); DP 184, Rev. V 1; 214, Ob. II 5; 217, Obv. II 1.

4) Identisch mit dem *absu-da-nigin-nigin*, Nik. 24, Obv. V 6 und in den sonstigen Opferlisten der Ningirsu-Feste (s. sofort).

5) Nik. 153 enthält folgende Opfer aus gleichem Anlasse (Obv. II 5 ff.): 1) *nigin* (= *kumnu*) 2) *absu-gú-id-ka* 3) *An-ta-sur-ra* 4) *Mei-an-du* (durch einen Boten).

Die Ningirsu-Feste¹.

Še-ku-Fest

Buluḡ-ku-Fest.

a	b	c	d	e
DP 62	Nik. 24 und DP 198	DP 66	Nik. 26	Nik. 163
1. Tag. Ša-ú (niḡ-giḡ-kaḡ) ²	Fehlt	Fehlt	Fehlt	Fehlt
2. Tag. 1) Ša-ú 2) Šal-šim 3) Šel-an-šu 4) abzu-ḡi-šid-ka ³ 5) ŠNin-šubur 6) šid-id-edin-na 7) ŠLugal-i- ISANNA	Als 1. Tag gezählt. 1) ŠNin-gir-su 2) ŠBa-ú 3) ŠDun-lag- ga-na 4) ŠGál-šim 5) ŠHe-gir 6) ŠLama 7) ŠNin-sar 8) abzu-nigin- tum 9) ŠNina ki- ga-la 10) ŠMel-an-šu 11) ŠNin-šubur 12) ŠLugal-i- ISANNA 13) abzu-da- nigin-nigin 14) šid-id-edin- na 15) an-ša-sur- ra	Als 1. Tag gezählt. 1) ŠNin-gir-su 2) ŠBa-ú 3) ŠDun-lag- ga-na 4) ŠGál-šim 5) ŠHe-gir 6) ŠLama 7) ŠNin-sar 8) abzu-nigin- tum 9) ŠNina ki- ga-la 10) ŠNin-šubur 11) ŠNin-a-su 12) ŠMel-an-šu 13) ŠLugal-i- ISANNA 14) abzu-da- nigin-nigin 15) abzu-ur- zig-ga 16) šid-id-edin[an-na]	Als 1. Tag gezählt. 1) ŠNin-gir-su 2) ŠBa-ú 3) ŠDun-lag- ga-na 4) ŠGál-šim 5) ŠLama 6) ŠNin-sar 7) ŠHe-gir 8) abzu-nigin- tum 9) ŠNina ki- ga-la 10) ŠMel-an-šu 11) Š[...] ŠNina 12) ŠPa-lag 13) ŠDun-ker. Nr. 230 14) ŠLugal-i- ISANNA 15) abzu-da- nigin-nigin 16) šid-id-edin- na 17) ŠNin-šubur 18) šid-ra-al ⁴ 19) an-ša-sur- ra	Als 1. Tag gezählt. 1) ŠNin-gir-su 2) ŠBa-ú 3) ŠDun-lag- ga-na 4) ŠGál-šim 5) ŠMel-an-šu

1) Zum Götterkreis des Ningirsu vgl. außer den zahlreichen Stellen der hist. Inschriften RTC 7 und S, sowie den identischen der Bau (beim Bau-Fest).

2) S. o. S. 52, Anm. 17.

Die Ningirsu-Feste.

Še-kú-Fest

Bulug-kú-Fest.

a	b	c	d	e
DP 62	Nik. 24 und DP 198	DP 66	Nik. 26	Nik. 163
3. Tag. 1) <i>šNin-gir-su</i> 2) <i>šBa-ú</i>	Als 2. Tag gezählt ¹ . 1) <i>šNin-gir-su</i> 2) <i>šNina-še-l</i> (<i>e</i>)- <i>gar-ra</i> ² 3) <i>šPa-sag</i> 4) <i>šDun-Ecr.</i> Nr. 230 5) <i>ti-ra-aš KI</i>	Nicht erhalten	Als 2. Tag gezählt, <i>šNin-gir-su</i>	Ohne Tageszählung. 1) <i>šNin-gir-su</i> 2) <i>šNina-še-l</i> <i>e-gar-ra</i> 3) <i>šDun-Ecr.</i> Nr. 230 4) <i>šPa-sag</i> 5) <i>an-ta-sur-ra</i> 6) <i>ib-id-adin-na</i> 7) <i>Lugal-i-</i> <i>INANNA</i> 8) <i>ti-ra-aš</i>
4. Tag. 1) <i>šBa-ú</i> 2) <i>ki-šLama-</i> <i>šBa-ú</i>	Fehlt	Als 3. Tag gezählt. 1) [<i>šNin-gir-su</i>] 2) <i>šBa-ú</i> 3) [<i>šNina-še-l</i> <i>e-gar-ra</i>] 4) <i>šPa-sag</i> 5) <i>šDun-Ecr.</i> Nr. 230 6) <i>ti-ra-aš KI</i> 7) Statue des Lugalanda ³ 8) <i>an-ta-sur-ra</i> 9) <i>balag gišil</i>	Fehlt	

3) In den Aufzählungen b—d entspricht der *abu-da-nigin-nigin*, der nach Nik. 148 (s. zum Enki-Fest im Monat i) derselben Örtlichkeit wie der *abu-gú-id-ba* angehört.

4) Diesen Opfern entsprechen die in dem nächsten Fach von DP 66 (vielleicht liegt in dieser Verschiebung um einen Tag ein Unterschied zwischen *še-kú*- und *bulug-kú*-Fest) und die von Nik. 163 „ohne Tageszählung“.

5) Vgl. dazu den Tempelnamen der Nina in Lagas *še-lil-še-l-e-gà-ra* (SAKI 190, b) 9) und umgekehrt den Namen des Ningirsu, der zum Götterkreis der Nina gehört: *šNin-gir-su-nin-ni-gar-ra*, dazu o. S. 50, Anm. 9. Danach wohl „Nina, die zum Bruder gehört“. S. jetzt Förtsch, OLZ 1913, 440 ff.

6) Der Name der Statue verstümmelt: *šNin-gir-su gir-mun* [. (3 Zeichen)], war wohl im *gir-mun* (Allerheiligsten von E-ninnu) aufgestellt.

Eine kürzere Aufzählung von Opfern zum *še-kù*-Fest des Ningirsu enthält Nik. 152. — Zur Neumondfeier des Ningirsu s. Tl. II, Einl.

1) *itu* ⁴*Nin-gir-su* *é-[gi]bil an-ta-sur-ra-ka-na ni-gin-gin-a* DP 116, danach zu ergänzen *itu an-ta-sur-ra-a [ni-gin-g]in-a* RTC 20, „Monat, in dem N. in seinem neuen Tempel von Antasurra (ein)zog“¹; vgl. den parallel gebauten Mn.

m) *itu* ⁴*Ba-ù é-gibil-na gin-gin-a* DP 263, „M., in dem Bau in ihrem neuen Tempel (ein)zog“. In beiden Fällen handelt es sich wohl nur um einmalige Fakten (also ein „okkasioneller“ Mn., s. Ml. II, 1. 1), nicht etwa jährliche Prozessionen.

n) *itu sig*⁴*Ba-ù e-ta-gar-ra-a* Nik. 63; Hussey 9;

„ *ki-sig-ba-ta e-ta-gar* TSA 39;

„ *sig-ba(-a-ka)* RTC 37; TSA 27; Nik. 149, 224, 229; DP 155(1), 260; Hussey 20. Ungefähre Übersetzung unter Berücksichtigung der Varianten: „M., in dem aus dem Wollgeschenk der Bau hergestellt wird“. Die Sitte, der Bau zu einem bestimmten Anlasse Wolle zu spenden, und zwar gerade in diesem Monate, vgl. Nik. 149, Obv. 1 ff. (datiert von ^{itu}*sig-ba*): *1 udu nita sig-e-ba-a*. Vgl. ferner DP 29, 1 ff.: *pisàn dub sig-ba gal*⁴*Ba-ù-ge-ne*². Derselben Usus verdankt wohl noch ein anderer Monatsname sein Dasein, nämlich der *itu gà-udu-ùr* (s. sub e), der gleichfalls auf eine Schafschur für Bau hindeutet, sodaß man Identität der beiden Monate vermuten kann. Wurde nun oben der *itu gà-udu-ùr* vermutungsweise als dem *itu EZEN* ⁴*Ba-ù* unmittelbar vorausgehend angenommen, so dürfte es sich einfach um Vorbereitungen für das große Fest handeln, ebenso wie im Agitu-Hause von Babylon einen Monat vor dem Feste große Schafschuren stattfanden (King, Letters of Hammurabi III 162 ff.). Wenn nun weiter V R 43, 29 a der dem ^{itu}*EZEN* ⁴*Ba-ù* vorausgehende Monat mit größter Wahrscheinlichkeit in *ki-sig*⁽¹⁾⁴*Ba-ù* zu emendieren ist (s. Ml. II, 4., 6. M.), so könnte dies eine richtige, jedoch mißverständene Tradition unseres Monatsnamens sein.

1) Daß *Antasurra* hier etwas anderes als den wohlbekannten Tempelnamen bedeute (Kugler, Sternk. II, XIV, 198, 220 ff.), darüber ist eine Diskussion überflüssig. Vgl. schon Langdon, PSBA 1912, 251¹².

2) Auch sonst findet sich öfters *sig ba*, z. B. DP 179, Rev. IV 4; 181, Rev. IV 3.

o) *itu* [EZ]EN ^d*Lugal-uru-bar[-ra-ka]* RTC 54, damit wohl identisch *itu* ^d*Lugal-uru-bar-ra-ge* Likhatscheff, Bulyi Nr. 9 (p. 12), bzw. *itu*(! Die Kopie bietet allerdings *ud*) ^d*Lugal-uru-bar-ra-ge a-šu-elleg-a-a* „M.(?), in dem L. im Wasser gereinigt wurde“. Opfergaben für dieselbe Reinigungsfeier erwähnt DP 42, Rev. VII 3 ff. und DP 41, Rev. III 1 ff. als: ^d*Lugal-uru-bar-ra-ge a-d-lag-ga(-ni) a-šu-elleg-a*. Zu den ihrem Wesen nach noch recht unklaren *rimku*-Feiern der Götter s. Ml. III zum 5. und 12. M.

p) *itu* EZEN *bulug-kū* ^d*Lugal-ūru^{KI}-ka-ka* Nik. 140, 172; DP 90; kürzer *itu* EZEN ^d*Lugal-ūru^{KI}-ka(-ka)* Nik. 202; DP 105; *itu* EZEN ^d*Lugal-ūru^{KI}-ka-til-la-ba*¹ DP 85, 200, 208, 219; das Fest selbst RTC 59; Nik. 25; DP 58, 212, fand nach RTC 59, Rev. 5 in *Ūru^{KI}*, dem Kultorte des Gottes, statt.

q) *itu nig-ka-id-ka-ka(m)* DP 165; Hussey 45. „M. des an der Ausmündungsstelle² des Kanals (Vorgenommenen)“; die Einordnung dieses Monats unter die religiösen Namen wurde bestimmt durch den Umstand, daß in DP 165, von unserem M. datiert, gewisse Zeremonien an Kanälen erwähnt sind, nach denen wahrscheinlich der M. benannt ist. Es handelt sich um Trankopfer, dargebracht für den Patesi durch einen *qa-šu-dū* (Schenken) als *maškim*³, 1) am *id-at*[-. . .]-*da* (Obv. II 3), 2) am *pā(p)(t)-ka* (Rev. IV 2)⁴. In letzterem *ka* liegt vielleicht dasselbe Element wie im Monatsnamen vor.

2. Periode zur Zeit der Dynastie von Akkad.

Der Lagaš-Kalender dieser Periode wurde rekonstruiert von

1) Zur wahrscheinlichen Bedeutung des Zusatzes *-til-la-ba* s. o. S. 45, Anm. 1.

2) Das *ka* des Flusses, d. h. Kanals, steht im deutlichen Gegensatz zu dessen *kun*: *ka-ba* . . . , *kun-ba*, Nouvelles fouilles de Telloh 213, Kol. I (vgl. Witzel, Verbalpräformative, in BA VIII 109); *ka-id-azag*[-*ga*] | *kun-id-azag-ga* Langdon, Drehem, Nr. 49, Obv. 11 f. (s. Ml. III zum 12. M.). „Mund“ und „Schwanz“ des Kanals ist doch gewiss nichts anderes als Anfangspunkt, Ausmündungsstelle und Endpunkt, Einmündungsstelle, letztere, wie Thureau-Dangin, SAKI 46, Anm. d) nachgewiesen hat, oft eine Art Wasserbecken, wie ja nicht anders zu erwarten.

3) Obv. III 3 ff., Rev. IV 3 ff.: *qa-šu-dū maškim-bi*, genau wie häufig in den Drehemtafeln.

4) Nicht etwa zu verbinden *pā(p)(t)-gū-ba-de*, sondern *ba-de* = „wurde libiert“.

Thureau-Dangin, ZA XV 410 f.¹; das Jahr beginnt, ebenso wie zur Zeit der Dyn. von Ur, mit ^{itu}EZEN *gan-maš*; vgl. Thureau-Dangin, RA VIII, 86⁶. Das System der Monatsnamen, in der zeitlich nicht allzu entfernten 1. Periode noch flüssig, ist ein ganz starres geworden. Sämtliche Mn. sind auch bis in die Zeit der Dyn. von Ur (wenn auch in verkürzter Form) erhalten, mit Ausnahme des 10. der Thureau-Danginschen Liste, ^{itu}*meš-en²-du(-še-a-na)* (RTC 105, 125, 171, 189; Invent. de Telloh I 1189, 1202, 1355, 1364; II 4416, 4560), in welchem aus diesem Grunde Thureau-Dangin den Schaltmonat vermutet. Trotz des relativ häufigen Vorkommens gerade dieses Monats wäre diese Annahme, der auch Kugler, Sternk. II 175 sich anschließt, zwingend, wenn in der Tat alle 12 späteren Monatsnamen bereits nachgewiesen wären. Doch scheint mir ein Zweifel noch erlaubt bezüglich des 6. M. der Thureau-Danginschen Liste, ^{itu}EZEN *“Dumu-zi*, da Thureau-Dangin hier auf keine Belegstelle hinweist und eine solche sich m. W. auch noch nicht findet. Die Möglichkeit des späteren Eindringens dieses bekannten Monatsnamens (und damit des Festes?) wäre noch ins Auge zu fassen. Träfe sie zu, so wäre eventuell, wie in der sub 4. behandelten dritten Serie von V R 43, der Zwischenraum zwischen dem 1. M. und dem ^{itu}EZEN *“Ba-ú* um einen Monat kürzer.

Weitere Bemerkungen zur Thureau-Danginschen Liste.

Aus der 1. Periode übernommen sind 1., 2., 3., 5., 8., 11., 12., 13. und vielleicht 7. (s. Periode 1. sub e), doch beachte den sekundären Zusatz von EZEN vor 2.³, 3. und 13. (s. auch sofort zum 4.), der immerhin beweist, daß in diesen Monaten Feste gefeiert wurden und wohl dem Bestreben entspringt, möglichst alles in Beziehung zur Gottheit zu setzen. 12. stets in der Variante *še(-še)-KIN-a*. Neu hinzugekommen, bzw. aus älterer Zeit noch nicht zu belegen sind:

4. ^{itu}EZEN *“Ba-KUL*, hier EZEN wahrscheinlich gleichfalls sekundär, entlehnt aus System I, s. ds. zum 4. M.

1) Die hier in Anm. 2 erwähnten „zwei Listen“ entstammen nur einer Tafel, nämlich RTC 180.

2) Variante: *-a*, Invent. II 4500.

3) Allerdings ist der Mn. mit diesem Zusatz bisher m. W. noch nicht belegt (vgl. Invent. I 1148, 1350).

6. ¹⁰*EZEN* ⁴*Dumu-si* s. das oben Bemerkte und zu Tamūz-Festen im allgemeinen Tl. III, 4. M., Einl. Beachte auch den 12. M. von Umma (Ml. IV).

9. ¹⁰*mu-šu-dū*¹, wahrscheinlich verkürzt aus einem älteren, uns nicht erhaltenen Mn.²

10., s. oben.

3. Periode zur Zeit der Könige von Ur.

Abgesehen von den bereits oben erwähnten Abweichungen, vielleicht bezüglich des 4. und sicher des 10. M., dieselbe Ordnung wie in der 2. Periode³. — Zur Verdrängung des ¹⁰*ur* und Einführung des Dungi-Festes vgl. Thureau-Dangin, RA II 73; Kugler, Sternk. II 145; Langdon, Drehem 11. Der M. ¹⁰*EZEN* ⁴*Dun-gi* noch als 7. (bzw. 8.) der Ml. III und 10. der Ml. IV.

4. Dritte Monatsserie von V R 43 (K. 104).

Um das Verhältnis dieser Abart der Ml. II zu den aus den Originaldatierungen bekannten zu beurteilen, muß einiges über die Anlage des Monatsnamen-„Syllabars“ von K. 104 vorausgeschickt werden. Diese Tafel enthält für jeden Monat je ein Fach mit 6 Monatsnamen in der Weise, daß die je ersten, zweiten (usw.) Zeilen der einzelnen Fächer eine Serie bilden⁴. Sie geht sicher (wenn auch nicht direkt) auf ein altbabylonisches Original zurück, dies zeigt schon die Gleichsetzung mit den unverkürzten Mn. der *Bār-sag-gar*-Liste, besonders aber die zahlreichen Kopierfehler, die sich nachweisen lassen und nur durch Annahme einer altbabyl. Vorlage erklärlich sind (Z. 15a RI für *gu* [vgl. Thureau-Dangin, ZA XV 409²], Z. 21a KU.EL für *KI.SIG*, ebenso Z. 10a u. 29a wahrscheinlich wieder EL für *SIG*, Z. 1e BA für *NA*, Z. 7e und 11c

1) Zur Lesung vgl. Kugler, Sternk. II 175.

2) *šu-dū* wohl = *našū* (Thureau-Dangin, RA VII, 108²); Anspielung auf ein Opfer?

3) *ita bil-lá-a* CT III 48b, 55; Barton, Haverford Library I, Pl. 16, 19b; RTC 306, Obv. II paenult.; ZA XXV 210, 1, wohl kein Monatsname, sondern einfach: „im neuen Monat“.

4) Nach meiner Numerierung: 1. Serie — Ml. III; 2. — Ml. V; 3. — Ml. II; 4. — Semit. Ml. e); 5. — e); 6. — d).

DI für KI neben anderen, die sich wahrscheinlich machen lassen ¹⁾. Man wird gewiß nicht annehmen dürfen, daß die Liste aus antiquarischem Interesse für verschollene Monatssysteme angelegt ist, sondern die betreffenden Lokalkalender werden z. Z. der Anlage der Liste noch im Gebrauch gewesen sein. Von zweien der Serien, der 5. (elamisch-babyl.) und 6. (altassyrr.) wissen wir ja, daß sie noch zur Zeit der 1. babyl. Dynastie in ausschließlicher Verwendung standen. Da wir nun die Geschichte der Ml. II bis zum Ende der Dynastie von Ur kennen, so bleibt für unsere Spielart der Ml. mit ihren starken und zahlreichen Abweichungen von der der 3. Periode, nur die Zeit der Könige von Isin und Larsa übrig. Ein terminus ad quem scheint gegeben durch Nr. 233 von Thureau-Dangin, *Lettres et Contrats*, aus Telloh stammend, das aus der Regierung Rim-Sins von Larsa, jedoch bereits mit einem Monat der Ml. I datiert ist. Immerhin möchte ich diese Varietät der Liste noch nicht als „4. Periode der Ml. II“ bezeichnen, da die Annahme, daß sich so starke Verschiedenheiten in einem Zeitraum von etwa 200 Jahren eingestellt hätten, einige Schwierigkeiten macht. Die Möglichkeit, daß wir es mit einer lokalen Abzweigung der Liste, die sich selbständig weiter entwickelt hätte ²⁾, zu tun hätten, ist immerhin im Auge zu behalten. Die stärkste Abweichung von der Liste von Girsu ist die, daß zwischen den Monaten *šu-KUL-na* und *EZEN* *‘Ba-ú* nur zwei Monate liegen, was sich wohl durch den Ausfall des *‘EZEN* *bulug-kú* erklärt ³⁾.

Nachfolgend die Liste: 1. fehlt. 2.* [*gar-ra-i*(??)]-*si-mú-mú* ⁴⁾. 3.* *EZEN* *‘Nin-gún-na* ⁵⁾. 4.* *šu-KUL-na*. 5.? *EZEN* *‘[.....]ú*(?) ⁶⁾.

1) Die Edition Pinches' erwies sich durch eigene Kollation, wie zu erwarten, als vortrefflich.

2) Vielleicht in einem Grenzlande, wohin sie importiert worden war und das erst später unter den Einfluß der Stadt Babylon (und deren Kalender) kam.

3) Eine andere, wenig wahrscheinliche Möglichkeit (späterer Einschub des *‘EZEN* *‘Dumu-zi*) wurde oben S. 62 ins Auge gefaßt.

4) Mit * sind die mit der Ml. II, 3. Periode, übereinstimmenden Namen bezeichnet. — Zur Ergänzung s. ob., Ml. II 1. Per., 4) M. b). Die Ergänzung Pinches', Anherst XXI, [*gar-r*]*a*(?)-*mú-mú* scheint durch das Orig. nicht befürwortet zu werden.

5) Zu dieser bemerkenswerten Variante s. oben S. 42.

6) Möglicherweise mit Pinches, l. c., *EZEN* *‘[Dumu-zi-a*(?) zu ergänzen.

6. KI. EL [L] *4Ba-ú*¹. 7.* [EZEN] *4Ba-ú*. 8. É-[.....(etwa 3 Zeichen)]-AN(?)². 9. 10. fehlen. 11. ÉŠ.GA.ZU. 12. *me-e-kū-ga*-GAL(-al)³.

Monatsliste III (von Ur).

Diese Monatsserie wurde zuerst vollständig bekannt durch die Tafel EAH 134, veröff. bei Radau, Early Bab. Hist. 299. Jeder Monat wird auf dieser Tafel einem Patesi, bzw. PA + AL zu-
gewiesen, wobei es sich mit Radau wahrscheinlich um einen monatlichen religiösen Dienst handelt⁴. Da in dieser Urkunde unbekannten Herkunftsortes über die Beamten des ganzen Reiches eine Verfügung getroffen wird, so lag es nahe anzunehmen, daß sie sich des offiziellen Reichskalenders zur Datierung bedient, somit des in der Stadt Ur gebräuchlichen Monatssystems. Daß

1) Die Verbindung KI.EL + Gottesname findet sich innerhalb unserer Tafel noch beim 4. M. der MI. III und beim 3. M. von MI. V, in allen drei Fällen vor dem Feste (EZEN) des betreffenden Gottes. Wie sich aus einem Vergleich mit den Datierungen der Originaltafeln ergibt, so liegt beim 4. M. der MI. III ein Verschreiben für *é-ú-g* „Totenfeier“ (vgl. dazu o. S. 5, Anm. 1) vor und danach darf mit Sicherheit auch an den beiden anderen Stellen emendiert werden. Wir haben es hier also mit dem M. der Klagefeier der Bau zu tun, der dem M. des Bau-Festes vorangeht. Die mythologische Kombination, die diese Aufeinanderfolge nach S. 5 f. voraussetzt, scheint dem älteren Festkalender von Lagas fremd gewesen zu sein, vielmehr scheint der M. zum Ersatz für den veralteten „M. des Dargifestes“ erst später eingesetzt worden zu sein, nach S. 60 aber vielleicht in Anknüpfung an einen älteren.

2) Radau, Early Bab. Hist. 296 will nach Gudea, Zyl. B, III 7 *itu é-ú-g* *ba-a-tur* ergänzen, doch handelt es sich hier nicht um einen Mn., vielmehr ist zu fassen: „der M., in dem er in seinem Tempel einzog“, vgl. auch Witzel, Verbalpräformative (in BA VIII), 72. Wahrscheinlich ist, daß der S. M. der MI. von Umma, *itu é-ú-g*, der dann in das System von Lagas entlehnt sein würde, heranzuziehen ist, und zwar mit einer zu vermutenden Variante *itu é-ú-g-a*.]AN zu ergänzen.

3) *ga-al* wohl aus einer Glosse in den Text genommen. Der Mn. ist entlehnt aus MI. III.

4) Rev. 3 wird nämlich ein *pe-te-ú* EZEN *4Dun-gi* genannt, also wohl zur Funktion bei diesem Feste. Möglicherweise bezieht sich auch das *bal* eines Patesi oder PA + AL, das auf zahlreichen Drehen-Tafeln sich findet (z. B. de Genouillac, Trouv. Nr. 3; AO 5482, AO 5514; vgl. Legrain S. 72 und 29), auf eine Amtsperiode. Vgl. besonders SA 17 (RA IX, Pl. I.): *bal* PA + AL *4Nanna(r)* (Obv. 2), *bal* PA + AL *An* (Obv. 4), *bal* PA + AL *4Nin-EZEN* (sic?) (Obv. 6).

in der Tat die Zuweisung dieser Monatsliste nach Ur richtig ist, zeigen Tafeln von Telloh, welche die Feste, wonach einzelne Monate benannt sind, direkt als in Ur gefeiert bezeichnen. So erwähnt Reisner, Tempelurk. Nr. 276 eine *[m]āš-da-ri-a* (Opfergabe), bestehend aus Datteln, zum *akitu*-Fest, datiert vom *ša-ki-ti*, mit dem ausdrücklichen Zusatz *ša-šeš.usu^{KI}* („in Ur“). Inv. de Telloh II 3410 nennt eine große Fischlieferung zum *akitu* und *EZEN-mah* (s. unten 6. und 9. M.) als *maš-da-ri-a ša-šeš.usu^{KI}*. Vgl. noch ebd., Nr. 3756. Eine ganz ähnliche, von Scheil in MDP X, p. 22 mitgeteilte Urkunde, gleichfalls vom *ša-ki-ti* datiert, spricht vom *ā-ki-ti ša-šeš.usu^{KI}* und davon, daß die Opfergabe in den königl. Palast gebracht wurde (*é-gal-la ba-an-tu(r)*). Tafeln derselben Gattung, zum *EZEN-mah* gehörig: Arnold, Ancient Temple Records, Nr. 4; Lau, Old Babyl. Temple Records, Nr. 83; Virolleaud, Comptabilité Chaldéenne, Nr. XXI; Inv. de Telloh II, Nr. 3483. Durch Tafeln von Drehem lernen wir diese beiden Feste, die größtenteils in Ur sich abspielten, näher kennen (s. beim 6. und 9. M.). Auch der 2. M. hat seinen Namen von einer Feier, die nach Legrain Nr. 321 ausdrücklich in der Stadt Ur stattfindet. Höchstens könnte obige Zuweisung als zu enge gefaßt sich herausstellen, insofern als möglicherweise einem größeren Städtekomplex dieses Monatssystem gemeinsam war und auch die großen Feste, nach denen die Monate heißen, eine größere Anzahl von Städten zu einer durch Prozessionen hergestellten Einheit verbunden. In der Tat scheint dies für die in Betracht kommenden Feste, sofern sie belegt sind, *akitu* (6. M.) und *EZEN-mah* (9. M.), zuzutreffen, bei denen es sich um allgemeinere Feste zu handeln scheint, während das eigentliche Lokalfest von Ur, das im 12. M. gefeierte *akitu*-Fest des Sin, keinem Monat den Namen gegeben hat. Wenn die Monatsserie des Reichskalenders nun auch zur Datierung von Verwaltungsurkunden in Nippur verwendet wurde (bezeichnenderweise nicht für reine Geschäfts- und juristische Urkunden)¹, so ist dies durchaus erklärlich; Stellen: BE III 1, 17, 32 (vgl. 33), 34, 45, 46, 57, 81, 93, 94², 100, 104, 116, 156(?), 157(?)³. Auch die

1) Mit Ausnahme von BE III 1, 17.

2) Hier ist wohl sicher *ša-EZEN ša-Nin(a)-su(I)* beabsichtigt.

3) Ferner noch in den gleichfalls zur Klasse der Verwaltungsurkunden gehörigen Telloh-Tafeln Reisner, Tempelurk. 60; RTC 276, 305, 321; Inv. de Telloh II, 769, 3483, 1004 (Pl. 87).

Tafeln aus dem Archiv von Drehem, das wir uns als einen großen ärarischen Viehhof vorzustellen haben (über die Art dieser Tafeln s. bereits oben S. 23), weisen durchaus diese Monatsserie auf¹. Aus den Tafeln von Drehem lernen wir die Eigentümlichkeiten dieses Kalenders erst kennen. Er weist in chronologischer Hinsicht insofern eine Schwierigkeit auf, als das Jahr bald mit ^{itu}še-KIS.KUD, so insbesondere auch auf V R 43 (dritte Serie)², bald mit dem darauffolgenden ^{itu}maš-dà-kú beginnt (s. Thureau-Dangin, RA VIII 84ff.; de Genouillac, Tronv. 16)³. Dies ist bei der chronologischen Gleichsetzung mit Monaten anderer Serien zu berücksichtigen. Aus den Tafeln selbst ergeben sich folgende Synchronismen zwischen ML III und I:

1) ^{itu}šeš-da-kú (zweiter des mit ^{itu}maš-dà-kú beginnenden Jahres) = ^{itu}gu(d)-si-su (zweiter von ML I, s. daselbst) nach AO 5527⁴; Šu-Sin, 1. Jahr, bestätigt durch AO 5501, Dungi x + 45;

2) ^{itu}ezzen ^{itu}Nin-a-su (fünfter des maš-dà-kú-Jahres = ^{itu}xe. NE-gar (fünfter von ML I, s. daselbst) nach Langdon, Drehem Nr. 27, Obv. 6 und Rev. 14; weiter wohl = ^{itu}bulug-kú (fünfter von ML II), da nach Langdon, l. c., Obv. 7 das EZEN še-kú von Girsu in diesem Monat stattfand und še-kú in dieser Zeit nach o. S. 46, Anm. 6 wahrscheinlich nur Variante zu bulug-kú⁵. Die Gleichungen gelten für Dungi x + 44;

3) ^{itu}á-ki-ti (sechster des maš-dà-kú-Jahres) = ^{itu}KIS-a Inanna (sechster von ML I) nach Legrain Nr. 323, Būr-Sin 7 (s. Legr. S. 14 und oben S. 32);

1) Dagegen verwenden z. B. die Darlehenstafeln, also juristische Urkunden, aus demselben Fundorte den Kalender des nahegelegenen Nippur, vgl. de Genouillac, Tablettes de Drehem 5573; RA VIII 196, Nr. 20; 197, Nr. 21.

2) V R 43 repräsentiert wohl den späteren Usus; beachte, daß gerade Ibi-Sin 7 und 8 mit ^{itu}še-KIS.KUD beginnen.

3) Möglicherweise erklärt sich dieser Wechsel so, daß neben der Einschaltung auch der Ausfall eines Monats gelegentlich möglich war; der Ausfall eines ^{itu}še-KIS.KUD würde zugleich die von Thureau-Dangin, RA VIII 85 mitgeteilte und beanstandete Addition verständlich machen.

4) AO bezieht sich in diesem Zusammenhang stets auf die bei de Genouillac, Tablettes de Drehem publizierten Tafeln.

5) Die Hypothese Thureau-Dangins, RA VIII 86, welche die gleichzeitige Feier des Dungi-Festes postuliert, entbehrt also danach, sowie nach dem zu ML IV verzeichneten Synchronismus, der Begründung.

4) *ša-d-ki-ti* (siebenter des *še-KIN.KUD*-Jahres) = *ša-dul-azag* (siebenter von *MI. I*) nach Legr. Nr. 21, 11 (s. oben S. 33), Jahr Dungi x + 39.

Im Folgenden die einzelnen Monate in ihrer Reihenfolge im *maš-dà-kù*-Jahr, wobei die sich aus den Drehemteln ergebenden Nachrichten über Opfer an den verschiedensten Orten¹ unter den einzelnen Monaten gebucht sind, soweit es sich wahrscheinlich um jährliche Kulte handelt². Zu berücksichtigen ist, daß die Feiern, zu denen die Opfertiere entsandt werden, je nach der Entfernung des Bestimmungsortes um einen oder mehrere Tage später als der Lieferungstermin angibt, anzusetzen sind. (Monatsdeterminativ kürzshalber weggelassen.)

1. *maš-dà-kù*³ (seltener Var. auf den Drehemteln, sowie EAH 134 *maš-kù-kù*, vgl. de Genouillac, Trouv. 15²) „M. des Gazellenessens“⁴. Wie bereits Langdon, Drehem 7, bemerkt hat, werden gerade in diesem Monat junge Gazellen zu Opfern und Mahlzeiten verwendet (de Genouillac, Trouv. 4; Langdon 22, 68; AO 4682). Wie die Analogie des 2. M. lehrt, handelt es sich um eine nach der (Haupt)opfermahlzeit benannte Feier, die jedoch noch nicht belegt ist.

Eine große Reinigungsfeier, die wahrscheinlich am Jahresanfang stattgefunden hat, ist vorläufig unter dem Lieferungstermin, 28. XII., eingeordnet (s. d.) — Ferner ist aus diesem Monat eine Feier der *Inanna* von Uruk überliefert, mit *uzu-a-bal*⁵ und *lugal-tur-ra*⁶ Opfern (Legr. Nr. 322, 15. L., Būr-Sin 5).

Opfer an	<i>šabbar</i> und <i>šInanna</i>	(Langdon Nr. 68), Dungi x + 43 ⁷ ;
„	<i>šGa</i>	(AO 4682, Obv. 5) 16. L.,
„	<i>šSu-kur-ra</i>	(AO 4682, Rev. 2) Būr-Sin 1.

1) Nur die von Nippur wurden bereits oben bei *MI. I* eingeordnet.

2) Dafür ist vor allem die Größe der Opfer ein Kriterium.

3) Oder *maš-dù-kù* zu lesen.

4) Langdon, Drehem 7, deutet *maš-dà* (oder *-dù*) als „etwa 6 Monate altes Zicklein“. Dies scheitert schon daran, daß öfters (Trouv. 4; Langdon, Drehem Nr. 68, 10) Kälber (*amar*) von *maš-dà* (*šabita*) genannt werden.

5) S. ob. 31 Anm. 2.

6) S. ob. 26. Da die Opfer durch einen *maskim* übermittelt werden, so liegt eine Ausnahme zu dem S. 26 Bemerkten vor.

7) Doch könnte es sich hier auch um monatliche Opfer an *Inanna* von Uruk, wie sie öfters aus verschiedenen Monaten belegt sind, handeln. Auch die in Legr. Nr. 274 verzeichneten kleinen Opfer (30. L.) wurden

2. *šeš-da-kú*, so stets Drehem, dagegen EAH 134: *dus-da-kú*¹. Daß dieser und die parallel gebauten Mn. (s. bereits zum 1.) ihr Bestehen religiösen Feiern verdanken, lehrt Legr. Nr. 321 (vgl. Legr. S. 43): Opfer zum *šeš-da-kú* „Nanna(r)-(3ú)“, datiert in Ur vom 1. III. (Bür-Sin 4), sonach wahrscheinlich in das Ende des 2. Monats zu verlegen. Wir finden hier also denselben Usus wie in Ml. II (s. zu den Mn. a und c), Feste nach der Art der gewiss der Jahreszeit angepaßten Opfer zu benennen.

Opfer an „Na-na-a (RA VIII 188, Nr. 7), Bür-Sin 2².

(VR 43, 3. Serie, weicht hier ab. Es bietet *arab[il]-i-ia*³, ergänzt nach Sargon, Zyl. 57 „M. des (Sonnen?)aufgangs“; Bedeutung unklar.)

3) *ū-bi-kú*, so meist Drehem, EAH 134 *ū-bi-ū-kú* (ebenso RA VIII 198, Nr. 22)⁴. Vgl. den Vogelnamen *ū.ū.ū*, SAI 1227. AO 5552 (Šu-Sin 3) lehrt, daß kurz nach dem 2. dieses M. in Ur (Rev. 5) das EZEN.DUR.DUR mit Opfern für „Ul-ma-si-tum und An-nu-ni-tum“, also die nach Ur verpflanzte Ištar von Akkad unter zwei Namen, stattfand⁵. — Kurz nach dem 24. fand ein Zug der „Nin-ti(n)-ūg-ga von Isin aus (XI-si-in^{KI}-ta gin-ni) statt, wohin, unbekannt; nach de Genouillac, Trouv. Nr. 80 (Dungi x + 41). — Opfer an „Nin-sun von *si.ū.ū.ū*^{KI}“ und „Ku-

nicht berücksichtigt, da sie wahrscheinlich sämtlich zu Neumondsfeiern gehören.

1) Die Variante, zu der Legr. Nr. 51 eine weitere Abweichung bietet, ebenso wie die Bedeutung unerklärlich. Vielleicht das bekannte Haustier *ku*, das ja auch gegessen wurde. Jensen u. Zimmern, ZA III 205f.; de Genouillac, TSA XLIII; Langdon, l. c. 8.

2) Inanna-Opfer, AO 5531, Rev. 5a, nach Urak am 22. abgeschickt, AO 5527 nach dem Palaste am 29., wohl kaum zu Jahresfesten.

3) Gegen eine Lesung *tan* des Zeichens *ur*, in diesem Falle und überhaupt, s. Ranke, Keilschriftl. Material zur Altg. Vokalisation 36¹.

4) In Bestätigung meiner Auffassung der Anlage von VR 43 (s. ob. S. 64) wohl ein späterer Eindringling.

5) Lesung gesichert durch die von de Genouillac, Trouv. 15¹ angeführte Variante *ub-bi ū-ū-kú* aus Invent. de Telloh II 649. Zur Variante auf VR 43 vgl. Thureau-Dangin, ZA XV 409¹. (*nu* = „kochen“ gegenüber *ku* „essen“?)

6) Die beiden Göttinnen noch Legr. Nr. 273, 11f. (s. zum 7. M.) und Nr. 287, 11f. zusammen genannt. Vgl. auch Langdon, Drehem Nr. 52, Obv. 6(ff.?), wo Opfer für eine *kal-di-a* („Libation“) an *An-nu-ni-tum* in Nippur (auch Ur, Urak?) erwähnt werden.

7) Ob es sich um einen (sonst unbekannten) Stadtnamen oder einfach um einen als Kultplatz der Göttin dienenden *ajaju*-Baum (dazu vgl. Meissner,

*nun-na*¹ im Palaste (AMAR + ŠE.AMAR + ŠE *lag d-gal*), vom 15. III, Ibi-Sin 1.

4. *ki-sig* *Nin-a-zu* „M. der Klagefeier des *Nin-azu*“², mit dem folgenden Mo. zusammengehörig und ein sicheres Beispiel für die noch in zwei weiteren Fällen belegte Aufeinanderfolge Klagefeier: Freudenfeier, s. bereits Einl. S. 5f. und Ml. II, 4. zum 6. M. (ob. S. 65 u. 60). Eine Form des später als Tamūz- bzw. Adonissommerfest so überaus verbreiteten Sommerfestes, das wohl schon in dieser Zeit mit dem Absterben der Vegetation mythologisch kombiniert wurde. In diesen Monat wurde wohl sicher das Hinabsteigen *Nin-azu*s nach der Unterwelt verlegt, das wohl als Besuch bei der Gattin *Ereš-kigal* (vgl. Jensen, KB VI 1, 525) oder auch der Mutter (*ummu* *Nin-azu*, KB VI 1, 258, 29) gegolten hat. Zur Verbindung des *Nin-azu* mit *Ereš-kigal* s. bereits Ml. II, S. 55.³

5. EZEN *Nin-a-zu* „M. des (Freuden)festes des N.“, wohl Feier der Rückkehr des *Nin-azu* aus der Unterwelt, s. zum vorangehenden M.

Opfer nach Langdon, Drehem Nr. 27: 1) zur *a-tu-elleg-a* (= *rimku*, „Wasserreinigung“)⁴ der *Nin-ti(n)-ūg-ga*, Obv. 1, Ort

MYAG 1913, 35) handelt, läßt sich nicht entscheiden. Jedenfalls scheint die Bemerkung am Schluß, die als Ort der Opfer den kgl. Palast angibt, sich auch auf dieses Opfer zu beziehen. Zum Kult der *Ninsun* s. unten beim 6. und 11. M.

1) Die Lesung Legrains *ŠE-nun-na* scheint durch nichts gerechtfertigt, eher könnte *ŠE-nun-na* für sonstiges *ŠN-kū*(*AKAG*)-*nun-na* (diese Gottheit auch sonst im *Ninsun*-Kreis, s. unten S. 72, Anm. 4) stehen, wie *Šamgal-nunna* neben *ŠN-d*, *Ši-anna* neben *ŠN-a*, (s. unten S. 79, Anm. 3).

2) Zu diesem Termin s. S. 5, bes. Anm. 1. — Danach ist VR 43, 21a zu korrigieren und ergänzen.

3) Zur Gestalt des *Nin-azu* s. noch Zimmern, Der bab. Gott Tamūz 18f.; zur Verehrung des *Nin-azu* in Ur s. beim 6. M. Im Allgemeinen vgl. noch Teil III, 4. M., Einl.

4) Zu Reinigungsfeiern von Göttern s. bereits Ml. II, M. o) (S. 61); das ausführliche Schema einer solchen Feier s. beim 28. XII. dieser Ml., wo es sich wahrscheinlich um eine Jahresanfangsfeier handelt; zu einer Reinigung am Monatsanfang (CT XXXII 12, Col. IV 3) Tl. II Einl.; vgl. noch CT XXXII 17, Col. VI 12. S. auch zum Terminas *nig-ki-qa*.a unten S. 75. Zu dem späteren Zeremonial der Götterreinigung s. Zimmern, Nöldeke-Festschrift 959ff.; Frank, Studien 128 und vgl. noch Messerschmidt, Keilschrift. a. Assur Nr. 75, Rev. 22ff. (dazu L⁴ bei Lehmann, Šamašumukin, Kol. III 20ff.).

unbekannt, viell. Isin; — 2) *še-še*-Fest in Girsu, Obv. 7, vgl. bereits o. S. 46, Anm. 6 und zum Synchronismus S. 67; nach der Anordnung der Tafel fand das Fest nach dem 15. statt; — 3) Opfer (*še-še*) im Inanna-Tempel, Obv. 8, vom Jahre Dungi x + 44 (der Terminus *še-še* spricht freilich eher für eine Monatsfeier). Möglicherweise führen jedoch folgende Stellen auf eine Inanna-Feier kurz nach dem 20. ds. M.:

de Genouillac, Tronv. Nr. 10, Opfer für *Inanna* in Uruk, 20. V., Dungi x + 45;
Legr. 361, Opfer für *Inanna* im Palaet, 22. V., Šu-Sin 5;

„ 363, „ „ „ „ „ „ „ V., Šu-Sin 6.

Schließlich sind gegen Ende ds. M. noch bezeugt Opfer, die als *šag gi* (oder viell. besser *šag-gi-gur-a-lu-gal*)¹ bezeichnet werden, für Gula in Uruk, Legr. 290, vom 29., Šu-Sin 7.

6. *a-ki-ti*²; zur Erwähnung des Festes selbst auf Urkunden von Telloh s. o. S. 66. Mit großer Sicherheit können wir es identifizieren mit einem Feste, dessen Opfer in AO 5482 aufgezählt sind. Dies ist eine Urkunde über den Abgang von Kleinvieh für Opfer an hauptsächlich drei Orten: 1) Ur, vgl. Rev. 3: *udu šeš. unu^{kl}-ma*; 2) Ninsun-Tempel 3) Šubaru, vom 13. des *ina-ki-ti* des Jahres Ibi-Sin 1. Da sich genau die gleiche Aufeinanderfolge der Kultorte bei dem um drei Monate späteren *EZEN-mah* (AO 5514) wiederfindet, so wird sicher ein organischer Zusammenhang dieser Festopfer anzunehmen sein, indem entweder durch eine Prozession zwischen den drei Orten eine Verbindung hergestellt wurde oder es sich um eine allgemeiner verbreitete Feier handelt. Ob die im Schema als IV hinzugenommenen Opfer in Eridu noch zu der Feier gehören, ist zweifelhaft. Bemerkenswert ist, daß das in Ur kurzweg als *akitu* bezeichnete Fest (zu der Bedeutung des Wortes s. o. Einl.) nicht etwa ein Fest des Nannar ist (dessen Hauptfest fand vielmehr 6 Monate später statt und wurde als *a-ki-ti še.kin. kud* unterschieden), sondern vielmehr der Gula-Inanna gilt und

1) Der Ausdruck *šag gi-gur(-a)-lu-gal* begegnet noch im Zusammenhang mit Opfern Legr. 328 (s. ob. S. 22) für Ninib in Nippur und de Genouillac, Invent. II 790, Obv. 8 (zitiert von Legrain S. 74, Anm. 5) in Girsu. Diese Verschiedenheit der Orte spricht gegen eine lokale Auffassung (Legr. l. c. „Rohrspeicher“). Möglicherweise ist *šag-gi-gur* doch Name der Zeremonie und trotz der Schreibung mit dem Zeichen für *garu* — „Herzenswendung“, d. h. Bitte um Mitleid (der Gottheit), vgl. *šagurū* = *aru*, HWB 641.

2) V R 43 bietet dafür ideographisch *á.ki.it*.

als solches vielleicht eine Variante der auch in späterer Zeit im 6. Monat allgemein gefeierten Ištarfeste und irgendwie mythologisch motiviert.

Schema der Opfer des *akitu*-Festes von Ur nach AO 5482.

I. Opfer in Ur

a) im Gula-Tempel, durch den König dargebracht (*lag i-a-Gu-la lugal-tu(r)-ra*, Obv. II 5f.): 1) *ki-a-nag*¹ *Ur-a-Engur* 2) *a-Su-a-Sin-ki-äg-a-Nanna(r)*² 3) *a-Nin-a-zu* 4) *a-Nin-gil-zil-da* 5) *a-Nin-ru* 6) *a-Lugal-ban-da* 7) *a-Su-a-Sin-ki-äg-a-Nin-ru*³ 8) *a-Nin-lag-gi-pad-da* 9) [. . .] *a-Su-a-Sin* . . .]² 10) *a-Nun-gal*³ 11) *a-Nin-azag-nun-na*⁴ 12) *a-Gu-la* 13) *a-Du-mu* 14) *a-Gu-ir-ra*⁵.

ß) im Hause des *Ur-a-Su-a-Sin* u. *a-Na-na-a*.

γ) im Palaste (AMAR + SE.AMAR + SE *i-gal*, Obv. II paenalt.) durch einen [*ga-lu*]-*dū*: 1) *a-Inanna* 2) *a-Nin-i-gal* 3) *a-En-ki* 4) *a-MAR.TU* 5) *bar a-Nanna(r)* 6) *a-Dumu-zi* 7) *a-Gellin-an-na* 8) *lil lub-ba a-Nin-i-gal* 9) *a-Babbar* 10) *a-nu-mi-tum* 11) *a-Na-na-a* 12) *a-Bi-gi-la*⁶.

II. Opfer im Ninsun-Tempel⁷

1) *ki a-Nin-ru* 2) *a-Nin-ru* 3) *a-Lugal-banda* 4) *a-Su-a-Sin* 5) *a-AR-ū** 6) *a-Dumu-zi* 7) *a-Gellin-an-na*.

1) Vgl. o. S. 5, Anm. 1; hier die Stelle des Totenopfers.

2) Namen von Statuen.

3) CT XXV 4, 6 = *a-Ma-nun-gal* gesetzt (vgl. auch die von Meissner, OZ 1910, 102 ergänzte Stelle), eine Göttin des Gulakreises, an der SAI 10347 zitierten Stelle der Ištarhymne mit *lurbati* wiedergegeben. Auch Meissner, Altbab. Privatrecht, Nr. 110, 8; CT XXIX 42, 12. Das Ideogr. für *ribu* („Erdbeben“) wohl zu trennen.

4) Als Beiname einer bestimmten Inanna SAKI 60, IV 8, vgl. 62 f, III 1. In den Götterlisten dagegen (CT XXV 19, 11 und die von Zimmern, Götterliste 115 zitierten Parallelstellen) einer der 4 *Gu[n]* des [Sin]. S. bereits oben S. 70, Anm. 1.

5) Vgl. SAI 8515; Langdon, Hymns 351, wo die Identifikation mit *a-KA.DI* jedoch durchaus nicht stichhaltig ist, vielmehr zum Gula-Kreise.

6) Vgl. *a-Bi-gi-il-lu* III R 66, Rev. 34e; *a-Bi-gil-la* V R 46, 9b; hier entspricht der Gottheit der Stern *Hegallai*, der RA VIII, 42, 28 unter den Šarpanitu-Sternen genannt wird, daher wohl eine Göttin.

7) Nach Langdon Nr. 49, wo gleichfalls die Reihenfolge: Ninsun(tempel), Šubaru, Eridu vorliegt (s. unten beim 28. XII.), wahrscheinlich der Ninsun-Lugalbanda-Tempel in *KI.KAL*⁸ (wohl nahe von Uruk) gemeint. Der Name dieses Tempels war wohl *i.KI.KAL* (*i-kankaf*), vgl. Sin-gakid e) (SAKI 222f.), wo indessen wahrscheinlich eine gleichnamige Kapelle in Eanna gemeint ist, wohin der Kult übertragen wurde. S. noch Dhorme, RA IX, 45¹.

8) Zimmern, Der bab. Gott Tamūz 10.

III. Opfer in Šubaru, durch den König gebracht (*lugal-tár-ra lag* HA.AKI, Rev. III ult. und f.)¹

α) im *Ašuru-lū-dug*-Tempel: 1) *Ašuru-lū-dug* 2) *Dun-gi*.

β) im Tempel der *Nin-dam-an-na*: 1) *Ha-ni* 2) *Nin-dam-gal-nu-na* 3) *MAH.TU*².

γ) 1) *Nin-gil-si-da* 2) *Lugal-uru-ng*.

IV. in Eridu, durch einen *KA* + *ŠA.KA* + *ŠA*, d. i. viell. *kāribu*; Ort: *sag-gà-HIN* (?) *na*³.

Eine Andeutung des *aklu*-Festes findet sich viell. auch in Legr. Nr. 21, Obv. 9: *šag á-ki-ti*, (M. VI, Dungi x + 39), wenn dies nicht vielmehr nach Nippur zu verlegen, s. bereits ob. S. 33, Anm. 3. — Dagegen stehen, schon wegen der verschiedenen Datierung (2. VI., Šu-Sin 8) kaum im Zusammenhang damit die bei

1) Daß die Opfer α) β) γ) lokal zusammengehören, zeigt AO 5514 (s. beim 9. M.), ferner bezüglich α) (und damit auch β) der Umstand, daß nach Langdon Nr. 49 *Ašuru-lū-dug* Lokalgott von Šubaru (*ya.AKI* oder *A.HAKI*) ist (s. beim 12. M.). Die Stadt, für deren Lage sich aus der Reihenfolge der Aufzählung in unserer und der eben zitierten Tafel wohl etwas entnehmen läßt, zeigt also einen Eridu verwandten Kultkreis, was bereits durch CT XVI 6, 239 und Reiser, Hymnen 56, 6 bekannt war. Schließlich spricht auch das Ideogr. dafür und damit für den heiligen Charakter des Ortes: *A.HA* = *šilila* mit Ungnad, OLZ 1911, 153. Die Übertragung auf das nordwestliche Gebiet viell. erst sekundär. (Das Vorkommen der ursprünglich westländischen Götter *Ha-ni* und *MAH.TU* unter den Göttern dieses Ortes darf nicht für uralte Beziehungen zum Westlande angeführt werden, da diese Gottheiten bereits im Pantheon eingebürgert sind.) Vgl. Lit. bei SA1 8993 und Langdon, Dreham 28³. Daß nicht ein Stadtteil von Eridu vorliegt, zeigt das Vorkommen eines eigenen Patesi, Trouv. Nr. 78 u. 80. Vgl. auch Legrain S. 9, Anm. 2.

2) Eine Lesung *Šililg* wäre graphisch ebensowohl möglich, da die beiden Zeichen REC 384 und 387 sich doch nicht trennen lassen, vgl. AO 5400, 30b (RA IX, 76).

3) Wie ein Vergleich dieser Tafel mit AO 5514 zeigt, identisch mit der auch als Insassin des Tempels unter den Opfern aufgeführten *Nin-dam-gal-nu-na* und damit wohl weiter mit *Damgalnunna* (Damkina), der Gemahlin Enkis, was wiederum die Verwandtschaft mit dem Götterkreis von Eridu bestätigt.

4) Zur Verbindung des *MAH.TU* mit dem Ea-Kult s. Zimmern, Der bab. Gott Tamūz 15²; dazu unten S. 77, Anm. 4.

5) Vgl. CT XXXII 50, Rev. 8, wo jedoch vielmehr *sag-gà-durun-na* zu stehen scheint (Zeichen-lädiert); es ist sehr zweifelhaft, ob dieses Opfer noch zum Feste gehört.

Legr. Nr. 337 verzeichneten *lugal-tur-ra*-Opfer¹ für 1) *An* 2) ⁴*In-anna* 3) ⁴*Gu-la* 4) ⁴[. . .]-KA.TUR² 5) *ká gî(g)-pár*³ 6) ⁴*Na-na-a* 7) ⁴*Nin-sun*, Ortsbezeichnung fehlt, aber sicher Uruk.

Schließlich haben in diesem M. größere Opfer in Šuruppag (*šag* SU.KUR.RU^{KL}-*ga*) nach Legr. Nr. 349 (Šu-Sin 1) stattgefunden, zu welchen wohl ein eigenes Prozessions Schiff von Ur nach Šuruppag fuhr. So ist wohl die Angabe zu verstehen, AMAR + ŠE. AMAR + ŠE. *má gibil-lá* ŠEŠ.USU.KI-*e-ki-ág*, denn dieses Schiff ist gewiß nicht verschieden von dem durch K. 4338a Kol. V 67 (ergänzt von Meißner, OLZ 1906, 163) bekannten Götterschiff von Ur: ⁴*má-ki-ág*-ŠEŠ.USU.KI. Durch die doch wohl alljährliche Besuchsfahrt des Nannar den Euphrat aufwärts wurden wohl uralte Kultbeziehungen erneuert. Kleinere Opfer aus diesem M. noch Legr. Nr. 323, 7. 15ff.

7. EZEN ⁴*Dun-gi*, vgl. zu diesem Mn. Ml. II, 3. Periode (S. 63).

Durch ein Fest, aus diesem M. belegt, wird uns eine weitere Bereicherung unserer Kenntnis der Kulte von Uruk. Durch Legr. Nr. 275, wo Z. 24 nur [⁴EZEN. ⁴]*Dun-gi* ergänzt werden kann, ist ein Prozessionsfest der Inanna von Uruk auf dem Festschiff *má-an-na*¹ bezeugt, zu dem wegen der Gleichheit der Kultstätten zweifellos auch die CT XXXII 49 gebuchten Opfer gehören, sodaß hier das Datum zu [⁴EZEN. ⁴]*Dun-gi* zu ergänzen ist, nicht etwa, wie man etwa nach dem Charakter des Festes annehmen könnte, ⁴EZEN-*an-na*². Letztere Tafel ist dadurch merkwürdig, daß die Opfer nicht wie sonst auf den Drehemtafeln in Opfertieren, sondern in pflanzlichen Viktualien der verschiedensten Art bestehen. Der Verlauf des Festes ist etwa folgender: Zunächst wird in Uruk selbst beim Festschiff und im Nanaj-Tempel geopfert, dann bewegt sich der Zug nach dem heiligen Hain der Inanna, gleichzeitig

1) Zu der folgenden Aufzählung der Kulte von Uruk vgl. besonders Langdon, Drehem Nr. 49, 1–10 (s. unten beim 12. M.).

2) Vielleicht nach Langdon l. c., Z. 9 zu ergänzen.

3) Danach Langdon, l. c., Z. 10 zu verbessern. Das heilige *giparu* der Ištar (vgl. zu dem Worte Jensen KB VI 1, 304; Kühler, Medizin 79; Hunger, Tierom. 148f.; Thureau-Dangin, RA VII 109²) findet sich öfter in den Texten (s. die WBB); zu Išartempeln namens *i-gipar* s. Legrain z. St.; für Uruk ist besonders an den Tempel *i-gipar-imin* zu erinnern.

4) Nach K. 4338 etc., Kol. V 20 Name des Festschiffes Anus.

5) Dazu würde freilich auch der Raum schlecht passen.

finden im kgl. Palast Opfer für Inanna statt, da der König beim Feste selbst nicht anwesend, sondern durch *maskim* vertreten ist¹. Im folgenden das Schema der Opfer:

Legr. 275, vom 26. VII., Dungi x + 39.

I. Opfer in Uruk

1) {*má-an-na-lú* 2) } *Na-na-a* 3) *an-gig-ni*?

II. (ohne Ortsangabe)

1) *gi-ra-num Inanna*² (*a-ra-l-kam*) 2) *má-an-na-lú* 3) *gi-ra-num Inanna* (*a-ra-l-kam*).

CT XXXII 49, vom 7. M., Dungi x + 44³:

1) *gi-ra-num-lú*⁴ 2) *AMAR + še. AMAR + še gi-ar Inanna*⁵ 3) *AMAR + še. AMAR + še i-gal*⁶ 4) *gi-ra-num-lú* 5) *má-an-na-lú*. Ortsangabe am Schluß weggebrochen.

Weitere Opfer aus diesem M. bietet Legr. 273 (Dungi x + 38):

1. vom 5. a) *nig-ki-a. RA-lú*⁷ b) *AMAR + še. AMAR + še-lú i Be-la-at* sub. *NIR i Be-la-at-dar-ra-ba-an*⁸.

2. vom 6. a) *i Nin-sua* b) *i Ekur-lú*(?)⁹ c) *i Al-la-tum* d) *gi-ra-num An-an-ni-tum i Ul-ma-si-tum*.

3. vom 7. (hier handelt es sich um eine, mit den Opfern 2c. in Verbindung stehende kleine Prozessionsfeier der *Annumtu*, zum Schluß als *kal-de-a An-an-ni-tum* bezeichnet). Opfer: a) *lag-kinat-la* b) *dingir tir-tir-da-mi*¹⁰ c) *lag i-gal-la*¹¹ d) *dingir i-a-ni-lú gir-a-ni*¹².

1) Aus der Erwähnung des Königspalastes CT XXXII Obv. 27 möchte ich somit noch nicht schließen, daß die Prozession nach Ur ging.

2) Wohl sonst unbekannte Kultstätte, kaum Tageszeit.

3) Zu diesem Terminus (kultische Handlung oder Kultstätte?) vgl. Legrain S. 41; stets Göttinnen geltend.

4) Entspricht den Opfern sub II auf Legr. 275.

5) Je durch einen *maskim*.

6) Zu diesem Terminus vgl. Legrain S. 41, wo allerdings eine phantastische Deutung gegeben. In Wirklichkeit wird hier die von Ungnad, OLZ 1911, 153 erschlossene Gleichung *A. RA* (oder *RA. A*) = *tešiltu* gelten, also „das am Reinigungsorte (Vollzogene)“, demnach eine der Reinigungsfeiern, worüber oben S. 70, Anm. 4. Dafür spricht besonders, daß *nig-ki-a. RA*-Opfer am *ud-sar*-Tage stattfinden, Legr. 274. 16. (Sonst *RA + A* freilich = *halagu*, Myhrman, BE III 1, 74; Langdon, Bab. IV. 192).

7) Zu diesen in Drehentafeln öfters sich findenden, anderweit jedoch unbekannten Göttinnen von Ur s. Legr., Index S. 110. 8) Kopie kv.

9) „Während des Einzugs der Göttin“ (scil. in den Palast).

10) Davor einige unverständliche Zeichen.

11) „Bei der Rückkehr in den Tempel“. — Gewiss handelt es sich bei einigen Opfern dieser Tafel, doch nicht bei allen, um Monatsopfer beim 7. Tag (s. TL II Einl.).



Eine große Feier aus diesem Monat, die jedoch nicht periodisch ist, bietet B. M. 103, 435 (Riedel, RA X 208), nämlich ein Siegesfest des Būr-Sin anlässlich der Niederwerfung von Šašru und Šuruthu, bezeichnet als *kaš-de-a* ⁴*Nanna(r)*.

8. *Iu-eš-ša*¹; Opfer 1) an ⁴*Ikur* im Palaste, Trouv. Nr. 3, Obv. 12, (Būr-Sin 1); 2) für den Thron Dungi und das *ki-a-nag* Ur-⁴*Engurs*, CT XXXII 23, Obv. 4ff. (vom 21. d. M., Būr-Sin 8)². Dieser Mn. wurde später wahrscheinlich verdrängt durch ¹⁰*EZEN* ⁴*Šu-⁴Sin*, vgl. de Genouillac, Trouvaille 16¹ und o. S. 39, Anm. 7. Aus diesem M., kurz nach dem 11., sind bezeugt Opfer an ⁴*Nungal*³ und ⁴*Geštin-an-na-lugal*⁴, CT XXXII 15, 14a und ff. (Ibi-Sin 1).

9. *EZEN-mah* „M. des erhabenen⁵ Festes“, zur Erwähnung des Festes auf Urkunden von Telloh s. o. S. 66. Die Opfer des Festes sind bekannt durch AO 5514 (datiert vom ¹⁰*EZEN mah*, Jahr SAKI 235 I = Ibi-Sin 2; so de Genouillac, Trouvaille 18 gegen Langdon, Drehem 18²), wozu teilweise Langdon Nr. 7 (vom 10. des gleichen Monats und Jahres) parallel ist. Die Aufeinanderfolge der Kultorte Ur, Ninsuntempel, Šubaru ist dieselbe wie beim *akitu*-Feste des 6. M. (s. d.), sodaß die daraus für dieses Fest gezogenen Schlußfolgerungen auch hier gelten. Verschieden vom *akitu* ist das *EZEN mah* insofern, als die Opfer in Ur im wesentlichen den Unterweltsgöttern gelten.

Schema der Opfer des *EZEN-mah* von Ur nach AO 5514.

1. Opfer in Ur, vom König dargebracht (*lugal-túr-ra*, Obv. 12³): 1) *ki-a-nag* Ur-⁴*Engur*? 2) ⁴*Geštin-an-na* *ki* + *ā-tūm*⁴ 3) ⁴*II-ša-ra* 4) *E-e-a-at-NA.NE*(?)⁵

1) Die Deutung als „dritter M.“ (vom *in akiti* an), Langdon, Drehem 11¹, kaum möglich.

2) Auch AO 4681 (vom 13. ds. M., Dungi x + 45) erwähnt einige Opfer, darunter *ki-a-nag*.

3) Vgl. o. S. 72, Anm. 3.

4) So wohl zum Unterschiede von der gleichfalls in Ur verehrten ⁴*Geštin-an-na* *ki* + *ā-tūm*, AO 5514, Obv. 4.

5) *mah* = *širu* ist ein ständiges Epitheton ornans zu *šinnu*.

6) So auch Langdon Nr. 7, Obv. 6 zu ergänzen.

7) Zu derselben Örtlichkeit s. beim *akitu*. Danach Langdon, l. c., Obv. 3 zu berichtigen.

8) Lesung unbekannt; vgl. Anm. 4.

9) So scheint das zerstörte Zeichen zu deuten (dann *NA.NE* = *quitrinnu*), dagegen bietet die Parallelstelle Legr. 282, wo die Göttin gleichfalls neben Išhara, eher *NA.QAR*.

- 5) *Al-la(-tum)*¹ 6) *Mel-lam-ta-é-a* 7) *Nin-ARAG-nun-na*² 8) *Lugal-ul-da*³
9) *Mel-lam-ta-é-a*.

II. im Ninsun-Tempel: dieselben Götter wie beim *akita*-Feste (AO 5482, s. beim 6. M., S. 72), nur *Lugal-NITA-ú* und *Dun-gi* hinzugefügt.

III. in Šubaru: — AO 5482, jedoch ohne Nennung der Tempel und mit folgenden Varianten: anstatt *MAB.TU* vielmehr *fa-ti-ú-maš*⁴, für β) 2) vielmehr *Nin-dam-an-na*⁵. — Langdon Nr. 7 fügt noch, durch einen eigenen *ga-lu-dá*, Opfer für das Symbol des Nannar (*su-ner* 𒊩𒌆𒍪) hinzu.

Ein weiteres Fest aus diesem Monat ist bezeugt durch Legr. 272 (Dungi x + 32) als *na-ab-ri-um é Be-la-at-suy.NIN*⁶. Daß *na-ab* wirklich Name eines Jahresfestes ist, zeigt nicht nur der danach benannte Monat von Sippar (s. unten sem. Ml. b, S. 86), sondern auch der Umstand, daß auch Legr. 282, wo Z. 9 das *na-ab-ri-um* unserer Göttin und ihrer Partnerin *Be-la-at-dar-ra-ba-an* vorkommt, aus demselben Monat datiert ist⁷. Ich lasse die Opfer dieser Tafel, die sich auch teilweise mit denen des *EZEN-mah* selbst berühren, folgen (vom 6. IX., Dungi x + 44):

- 1) *An* 2) *nig-ki-a* + *ha-šú*⁸ 3) *na-ab-ri-um-lá Be-la-at-suy.NIN ú Be-la-at-dar-ra-ba-an* 4) *Al-la-tum* 5) *ti-hu-ra ú Be-la-at-SA.QAR* (oder *NE?*)⁹ 6) *An-ni-tum* 7) *Nu-na-e*.

Kleine Opfer aus diesem M. noch Legr. 286, sowie Legr. 350 für *Ha-bu-ri-tum*¹⁰.

10. *EZEN-an-na* „M. des Anu-Festes“. Das Fest bisher aus den Drehemtafeln noch nicht belegt (vgl. ob. S. 74).

1) So muß ergänzt werden, nicht etwa nach CT XXXII 43, 18b, vgl. ebd. 50, Rev. 11: *Al-la-gu-la*. Auch Langdon, l. c., Obv. 4 wohl so zu verbessern. 2) S. o. S. 72, Anm. 4.

3) Michatz, Götterlisten 36; hier als Name Sulpaša.

4) Schon aus CT XXIV 16, 39 als Beinamen des *MAB.TU* (*Amurru*) bekannt.

5) S. o. S. 73, Anm. 3.

6) Die gleiche Tafel enthält noch eine *kal-de-a* der gleichen Göttin im Palaste, einige Monatsopfer, weitere Opfer an *Be-la-at-suy.NIN*, schließlich *kal-de-a Al-la-tum* im Palaste.

7) Ob das Wort wirklich mit Opferschau zusammenhängt (Legrain S. 41), ist unsicher. Man könnte auch an das Musikinstrument *nabn*, SAL 157, das vielleicht — 𒊩𒌆𒍪, denken.

8) S. o. S. 75, Anm. 6.

9) S. o. S. 76, Anm. 3.

10) D. i. „die Göttin vom Habūr-Fluss“; das damit parallel stehende *Ma-al-kum* ist wegen des fehlenden Determinativs gewiss nicht Gottes-, sondern der bekannte Ländername, weshalb wohl auch die Opfer an die Göttin nach ihrer Heimat gehen.

Opfer aus diesem M.: 1) *kaš-de-a atal-lū-maḫ*¹ *ʿNanna(r)*, Opfer an *ʿNanna(r)* und *ʿLāl*, Trouv. Nr. 11 (Bür-Sin 5); 2) an *ʿBabbar* u. *ʿInanna* in Uruk, Trouv. Nr. 13 (vor dem 27., Bür-Sin 6), an *ʿInanna* im Palaste, RA VIII 195, Nr. 18 (Šu-Sin 7), möglicherweise in Verbindung mit dem EZEN-*an-na*; 3) an *ʿNin-EZEN* + *LA*, Legr. 320 (vom 5., Bür-Sin 3).

11. EZEN *Me-ki-gál*, Var. *ʿMe-ki-gál*²; der Mn. entlehnt in Ml. II, 4., sowie in die durch V R 43, 4. Serie, repräsentierte Variante der semit. Ml. c) (s. unten), wo viell. nur durch Versehen, an 12. Stelle, also dem auch durch V R 43, 1. Serie, vertretenen Jahresanfang mit *ʿŠE.KIN.KUD* entsprechend. Von Opferspenden herrührende Schafe verzeichnet in AO 5531, vom 25. ds. M. (Dungi x + 46), darunter an *ʿŠE.KU.AN* (*miṣṣu*)³ und *ʿLama luḡal*; nicht zu entscheiden, ob jährliche.

11b. Vom *ʿDIR.EZEN* *ʿMe-ki-gál*, kurz nach dem 4., sind folgende Opfer bekannt durch CT XXXII 42f. (Ibi-Sin 1), vgl. ebd. 50⁴:

a) 1) *ʿAl-la-gu-la* 2) *ʿNanna(r)* von *i-für* 3) *ʿNun-gal* 4) *ʿBa-ū* CT XXXII 43, 16b und ff., vgl. 50, Rev. 11⁵.

b) 1) *ʿNin-anu* 2) *ʿIkkur* 3) *ʿBū-pi-la*⁶ (*š-gig-ba-a*)⁷ 4) *ʿIkkur lag e-gál*⁸ CT XXXII 42, 14a und ff. (*š-ud-temen-na*)⁹.

c) *ʿNa-na-a ka id-luḡal-ka-lū*¹⁰ CT XXXII 42, 14a und ff. (*š-ud-temen-na*)⁷.

12. *ŠE-KIN.KUD*¹¹. In diesem Monat fand in Ur das *akitu*-Fest des Nannar statt (also 6 Monate nach dem *akitu*-Fest schlecht-

1) Für *i-atal-lū-maḫ* („Haus der erhabenen Hand“, zum Ideogr. *ŠT.LAL* s. Holma, Körperteile 119), nach I R 4, XIV 10 Name eines Nannar-Heiligtums in Ur. Beachte auch den Eigennamen *É-atal-lū-maḫ-ma-an-zum*, Strassm., Warka 54, 2 u. 29.

2) Trouv. Nr. 73; AO 5550; CT XXXII 40; 43; BE III 1, Nr. 81.

3) Auch in den Götterlisten findet sich die deifizierte Gotteswaffe innerhalb des Götterkreises von Sin-Ningal: CT XXIV 48, 5; XXV 19, 20; 21 Obv. 19.

4) Zum Verhältnisse dieser beiden Tafeln zu einander s. S. 37.

5) Hier werden die 4 Schafe als für *ʿAl-la-gu-la* u. *ʿNanna(r)* bestimmt zusammengefaßt.

6) S. o. S. 72, Anm. 6.

7) Zu diesen Zeitbestimmungen s. o. S. 54, Anm. 9.

8) CT XXXII 50 faßt diese Opfer Rev. 13 zusammen als für *ʿIkkur*.

9) „Zum Ausgangspunkt des Königskanals“, vgl. o. S. 61, Anm. 2. Die Opfer b) und c) werden durch einen *ga-lu-dū* besorgt.

10) Beachte die Variante *le-sag-kud* BE III 1, Nr. 100, 78, die sich nach Langdon, PSBA XXXV (1913), 49¹ auch öfters auf Gôha-Tafeln findet.

hin, das der Inanna galt), bekannt durch SA 217 (RA IX, Pl. VII, Šu-Sin 5), wo folgende Opfer als *šag šeš.UNU^{KI}-ma* zusammengefaßt werden: 1) *šag á-ki-ti* „im Festhaus“ 2) *¶Nanna(r)* 3) *¶Nin-gal*. Dasselbe Fest als *á-ki-ti še-KIN.KUD*, SA 47, Obv. 2 (RA IX, Pl. II, Dungi x + 45) erwähnt, danach kurz nach dem 12. d. M. Wahrscheinlich ist auch SA 241 (mitgeteilt von Dhorme, RA IX 56) heranzuziehen, wo eine wohl aus einer Abgabe zu diesem Feste (für *¶Nanna(r)* und *š³gu-su ¶Dun-gi*) herrührende Vieblieferung als *mu-DU¹ á-ki-ti še-KIN.KUD* angeführt wird, datiert vom 6. I. (also vom Monat darauf) des J. Būr-Sin 4. Ebenso Legr. Nr. 27: *mu-DU á-ki-ti še-KIN.KUD* (vom 3. M., Dungi x + 42). — Ferner noch folgende Opfer: 1) vom 12. d. M. an *¶Al-{la-}tūm* im Palaste und beim *š³ná-gub-ba*, Trouv. 16 (Šu-Sin 1); 2) vom 20. an *¶En-ki*, Trouv. 77 (Dungi x + 32); 3) vom 23. an *¶Sukurru*, Trouv. 12 (Būr-Sin 1); 4) eine *Inanna*-Feier²; Opfer α) für *¶Št-an-na*³ β) *¶Inanna* im Tempel (*šag é-a*) γ) im *šag-gá-la-a*⁴, AO 5521 etc. (Šu-Sin 7); 5) vom 28. d. M. datiert, jedoch wohl schon in den ersten Tagen des kommenden Jahres vorgenommen, eine große Reinigungsfeier, die als Jahresanfangsfeier wird zu gelten haben⁵, nach Langdon Nr. 49 (Būr-Sin 5). Die Opfer werden summarisch als *a-šu-elleg-a id-azag-g(a)* bezeichnet (Rev. 17)⁶. Sie finden in fünf Städten (Uruk, KI.KAL^{KI}, Šubaru, Eridu und Ur) statt. Die nächstliegende und wohl auch zutreffende Annahme ist, daß der *id-azag-ga* „heiliger Kanal“, ein einziger, freilich anderweitig nicht bekannter Kanal war, der dann durch die Lage von Uruk, Ur und Eridu einigermaßen geographisch

1) Wegen der häufigen Verlängerung mit *-ra* in der Verbindung *šag mu-DU-ra-ta* (z. B. AO 5484, Rev. 11; 5508, Rev. IV 12; 5594, Obv. 4), wo *ra* kaum ein Genitivverhältnis ausdrücken kann, wohl *mu-tr* zu lesen.

2) Möglicherweise stehen die Opfergaben für Anu und den Hohenpriester der Inanna vom 23. (Trouv. 12) damit in Verbindung.

3) Wohl für *Nin-ni-an-na. ší* (Lesung *ší*) = *šíšu*, also „Himmelsröte“ (Aurora?). Mit *¶Si-anna* werden auch Personennamen gebildet, s. Haber s. v.

4) *šag = elletu*.

5) Zu Reinigungsriten am Jahresanfang in späterer Zeit s. Teil III zum 2. I. Zur *a-šu-elleg*-Zeremonie überhaupt s. beim 5. M. S. 70, Anm. 4.

6) Daß sich diese Bezeichnung auf alle Opfer, die eine Einheit bilden, bezieht, ergibt sich mit Sicherheit daraus, daß bereits die Opfer α) am *id-azag-ga* dargebracht werden, ferner daraus, daß alle durch einen *ga-šu-dū* besorgt werden (Rev. 18).

bestimmt werden könnte, also etwa der Richtung des heutigen Euphratlaufes entsprechend. Schema:

I. Opfer in Uruk¹⁾: 1) *An* 2) *Isanna* 3) *nuu(g)*²⁾ 4) *Nin-ruu* 5) *Nin-me-er[-na]*³⁾ 6) *Nin-ra* [...]⁴⁾ 7) *ki-gi(g)-pár*⁵⁾ 8) *ka id-azag[-ga]* 9) *kuu id-azag-ga*⁶⁾.

II. in KI.KAL⁷⁾: *Nin-ruu*¹⁾.

III. in Šubaru: 1) *Asaru-ti-dug* 2) *Nin-ruu* 3) *a-te*⁸⁾ *Asaru*.

IV. in Eridu: 1) *En-ka* 2) *Babbar*.

V. in Ur: 1) *Nanna(r)* 2) *Nin-ruu*.

Anhang: Vorläufig nicht einzuordnen: a) ein Ištarfest in Uruk, CT XXXII 17, 16ff., vgl. ML I beim 4. M. — b) ein weiteres *akitu*-Fest des Nannar, Legr. 370 (von der Monatsdatierung ist nur [...]-*ká* erhalten, sodaß der 1.—3. M. in Betracht kommt). Opfer: 1) *Nanna(r) igi ku-nir sag á-ki-ti* 2) *Nanna(r) má á-ki-ti-ta-tir-ra* („beim Einzug des Festschiffes vom *ak*-Hause (nach dem Tempel)⁹⁾).

Monatsliste IV (von Umma).

Rekonstruiert von Thureau-Dangin, RA VIII 152ff.²⁾ Auf Tafeln von Nippur¹⁰⁾: BE III 1, 83; 84; 112; 114; 136; 143; 168; aus Telloh: RTC 398. Beachte den durch BE III 1, 136 gelieferten Synchronismus mit dem Lagassystem für das Jahr $x + 28$ Dugis (s. oben Einl. zu ML II. S. 40)¹¹⁾. Die Monate 1., 2., 6. entlehnt aus dem System von Nippur, ebenso der von de Genouillac, Trouv. 15¹⁾

1) Zu der folgenden Opferreihe vgl. Legr. 337 (s. ob. beim 6. M.).

2) Stelle zu unsicher, um Schlüsse für den Stadtnamen zu ziehen.

3) Ergänzt mit Langdon.

4) Viell. nach Legr. 337, 8 zu ergänzen.

5) Verbessert nach Legr. 337, 9.

6) Zu *ka* und *kuu* des Kanals s. o. S. 61, Anm. 2.

7) Vgl. o. S. 72, Anm. 7.

8) *te* hier wohl — *zuku*, *saláku*, *rašáku* (s. SAI sub signo), weiter identisch mit dem Lautwert *te* — *kirru*, — „Reinigung“.

9) Die von Th.-D. festgestellte Reihenfolge wurde inzwischen durch Originaltafeln bestätigt, s. Weidner, Memnon VI, 65³⁾ und Langdon, PSBA XXXV (1913), 47.

10) Oder darf diese Angabe bezweifelt werden, vgl. Weidner, OLZ 1912, 511.

11) Der neunte Monat von Girsu entspricht hier dem zehnten von Umma (*aiš. ur²⁾*), wofür noch keine Erklärung möglich ist.

zitierte ¹⁰*du(l)-azag* ¹¹*Nanna(r)*¹. Sicher religiösen Ursprungs sind die Mn.: 9. ¹²*Ne-gun*², 10. EZEN ¹³*Dun-gi*, 12. ¹⁴*Dumu-zi*³. Zum 11. beachte die von Weidner, Memnon VI, 63³ mitgeteilte Variante ¹⁵*du Pap-ku-ε*.

Anm.: Keinem der vier lokalen Systeme läßt sich zuweisen der ¹⁶AZAG.ŠIM BE III 1, 5; 9; 15; 48. Trotz der Weglassung des Determinativs wohl nach der Gottheit ¹⁷AZAG.ŠIM (in Eigenn. z. Z. der Dyn. von Ur, so *Ur-¹⁸AZAG.ŠIM* Huber, Personenn. s. v., BE III 1, 41, 3).

Monatsliste V.

Nicht aus den Originaldatierungen, sondern nur aus der Liste VR 43 bekannt, woselbst zweite Reihe. Ein Hinweis für die lokale Zuweisung könnte in den Götternamen gelegen sein, nach deren Feiern die Monate benannt sind, führt aber zu keinem sicheren Ergebnis. Aus dem Namen des 4. M., ¹⁹EZEN ²⁰*Lugal-amaš*, sowie dem 12., ²¹*en AMAš* usw. ergibt sich, daß der Ursprungsort dieses Kalenders der Sitz eines Tamūzartigen Hürden-gottes ²²*Lugal-amaš* gewesen sein muß, dessen Kult, da drei Monate danach benannt sind (3., 4., 12.), eine besondere Bedeutung im Lokalkult gehabt haben muß. Dies genügt natürlich nicht zur Ortsbestimmung, da zahlreiche Kulte dieser Art existiert haben, man vgl. die Tempelnamen ²³*i-amaš-azag* II R 61, Nr. 2, 36 in Dēr und ²⁴*i-amaš-kalam-ma* ebd. 18 unbekannter Lage. Ein weiterer wichtiger Hinweis liegt in dem Namen des 11. M. ²⁵*du A.USAR*, d. i. Aššur⁴. Außerhalb Assyriens, wohin unsere Ml. jedoch nicht verlegt werden kann, da dieses einen gänzlich anderen Lokalkalender hatte (s. semit. Ml. d), ist nun ein Aššurkult nicht bezeugt, es sei denn es wäre III R 66, Rev. 3a, wo die Götter im Dienste(*pan*) Marduks aufgezählt sind, die Lesung ²⁶*Aššur* (eig. *Anšar*) *Dēri* für ²⁷*du di-e-ri* erlaubt⁵. Dann würde eine doppelte Spur nach



1) Vgl. Ml. I, zum 7. M. — Sollte dies der Vorläufer des ²⁸EZEN ²⁹*Dun-gi* sein?

2) Vgl. Ml. II, S. 42.

3) Vgl. Ml. II, S. 62.

4) Diese Aussprache gilt bereits für die Hammurabi-Zeit, s. Holma, OLZ 1912, 446 und vgl. VS VIII 52, 35 mit 53, 34.

5) Der vorhergehende Gottesname müßte dann zu {AN.}GAL = *Annu-rain* (vgl. Delitzsch bei Steinmetzer, Kudurru des Melišihu in BA VIII, 35) ergänzt werden.

Der weisen. Es folgen die Monate, soweit erhalten, mit Berücksichtigung meiner eigenen Kollation. 2. [... ga]4(?)1-la 3. KI.EL *lugal*, zu emendieren in *ki-sig lugal*, vgl. o. S. 65, Anm. 1, und nach der daselbst und in *ML III*, 5. M., gegebenen Analogie sicher mit dem folgenden M. zusammengehörig, also *lugal* Abkürzung für *Lugal-amaš* „M. der Klagefeier des Lugal(-amaš)“, zum mythologischen Schema s. o. Einl. S. 6, also eine Variante der Tamūz-Klagen und -Feste im Sommer, vgl. bereits Zimmern, *Der babyl. Gott Tamūz* S. Nr. 7 und 34². 4. EZEN ^a*Lugal-amaš*, s. das zum 3. M. Bemerkte. 5. EZEN *zi-si*-[-.....]2-šid 6. AB.N(E. -gar (vgl. S. 32, Anm. 4) 7. [EZEN(?)] ^a[-.....]3 8. EZEN ^a4[-.....] UD.DU² 9. 10. fehlen. 11. ^a4.USAR⁶ 12. en-amaš-GA.DU.DU⁷.


Semitische Monatslisten.

a) Monatsliste von Akkad. Zur Zeit der Dynastie von Akkad zeigt sich der Einfluß der Metropole neben dem Eindringen semitischer Phrasen auch in der gelegentlichen Anwendung des semitischen Kalenders auf Tafeln von Lagaš⁸. Eine Ordnung läßt sich nicht aufstellen: ^{araš}Ša-bit-tum (RTC 106), ^{araš}Ha-ni-i (RTC 117), ^{araš}Ba-ḫi-ir arkūm⁹ (Invent. de Telloh I, Nr. 1079), ^{araš}iq-sum (ebd. Nr. 129)¹⁰.

b) Die z. Z. der Hammurabi-Dynastie üblichen Monatsnamen. Die Urkunden dieser Zeit bedienen sich zur Datierung meist der Mn. der *ML I* als Ideogramme, wie sie ja bereits z. Z. der Könige von Akkad in Sippar, woher das Gros unserer Ur-

1) Nur noch wagerechter Keil erhalten. Nach Seite 81, Anm. 5 zu ergänzen? 2) Fehlen zwei bis drei Zeichen.

3) Die Spur des Originals weist auf *sa* oder *gan*.

4) Original nur noch .

5) Die am Ende erhaltenen Spuren passen nicht zu *Šul-pa-i*, dagegen wohl zu *Mel-lam-ta-i*. 6) S. o. Seite 81, Anm. 4.

7) Vielleicht *ga* in *ta* zu verbessern, dann „M., in dem der 'Herr' aus der 'Hürde' (aus)zog“ und auf einen Umzug des *„Lugal-amaš“* (s. o.) zu beziehen. *en* = „Adonis“, vgl. Zimmern, *Der bab. Gott Tamūz* S. Nr. 8. Beachte, daß auch in *ML IV* der 12. M. dem Tamūz heilig ist.

8) Vgl. Thureau-Dangin, *RA IV* 84; Kugler, *Sternk.* II 179.

9) Schaltmonat?

10) Ganz unsicher ist ein Mn. *še-ni-in(?) ku(?)* Lau, *Temple Records* Nr. 183.

kunden stammt, verwendet wurden (s. oben S. 22). Die Lesung der Ideogramme ist uns aus der Serie „*ana ittisu*“ bekannt¹, die ja auch für die altbabyl. Zeit maßgebend sein sollte. Allein zahlreiche phonetische Schreibungen² der Kontrakte beweisen, daß, wenigstens für Sippar, die uns geläufigen Aussprachen der Monatsideogramme in dieser Zeit nicht die allein üblichen waren. Daher sind auch die Bedeutungen der Monatsnamen der Nisan-Serie erst in Teil III bei den einzelnen Monaten behandelt. Dagegen läßt sich allein auf Grund der phonetischen Schreibungen das Schema der Monate von Sippar einigermaßen rekonstruieren (vgl. Meißner, WZKM V 180; King, Letters of Hammurabi III, XXXV ff.; Kugler, Sternk. II 241 ff.). Als Hilfsmittel für die Fixierung dienen hauptsächlich die Mietsverträge von Personen oder Häusern für ein Jahr, welche den Monat des Eintritts (bzw. Einzugs) und Austritts (bzw. Auszugs) angeben³. Dieses naheliegende Hilfsmittel ist bereits teilweise von Mercer, The Oath in Bab. Lit. 28 und besonders Kugler, Sternk. II 242 ff. angewandt worden. Der Endmonat der Miete kann nun entweder exklusive (d. h. am 1. Tage) oder inklusive (d. h. am letzten Tage d. M.) gerechnet werden. Doch darf man keineswegs Kuglers aus im ganzen vier Beispielen gewonnener Abstraktion folgen, daß ersteres für Haus-, letzteres für Personenmieten üblich war, da man so zu der ganz unmöglichen Konsequenz käme, daß in einer und derselben Urkunde, ja in einem Satz, zwei verschiedene Namen gebraucht würden (Kuglers Beispiele 2. und 4., S. 244 f.). Vielmehr muß, soll diese Kon-

1) Dazu das babyl. Duplikat BE XX 45, dazu Hilprecht p. 67. Hilprechts Ansetzung „ca. 1350 (or later)“ ist zweifelhaft.

2) An phonetischen Schreibungen von Monaten der Nisan-Serie sind mir nur solche für den 2., 4., 5. und 6. M. bekannt, nämlich folgende (vgl. King, Letters of Hammurabi III, XXXVI; Kugler, Sternk. II 241): *A-ja-rum* (bezw. *-ri*) CT IV 42b; VI 46; VIII 22b; Friedrich 8, Z. 8; VS IX 33; (*d*)*Dumu-zi* VS VIII 59; 84; VS IX 205, 212; *A-ši*: das Bestehen dieser Aussprache lehrt ein Vergleich der Datierung von VS VIII 28/29 und ebd. 48/49, vgl. auch Friedrich 27 und s. unten Liste beim 5. M.; *E-lu-lu(m)* (bezw. *-li*) CT II 41; VI 41a (wo mit *xis* *d**Inanna* wechselnd); VIII 39a; VS IX 34; 35; dissimiliert *Elunum* (geschr. *-nim*, *ni-im*, *nu-am*, *-nam*) CT IV 47a; VI 48a (wonach Kugler, Sternk. II 242, wo *Si-pa-nu-am* gelesen, zu korrigieren); XXXIII 42; 43 (an diesen beiden Stellen möglicherweise zugleich Festname); VS VIII 36; 86; BE VI 2, 81; AJSL XXIX 195.

3) In der Übersetzung Ugnada, Hamm. Ges. III—V bequem zugänglich.

sequenz vermieden werden, in solchen Fällen inklusive-Rechnung angenommen werden. Danach folgende Reihe:

1. Als erster Monat ist vielleicht ^{araš}*Hu-um-tum* VS IX 191a, Z. 24 einzuordnen nach folgender Erwägung: Unter den 3 großen Festen des Šamaš begegnet im „kreuzförmigen Denkmal“ CT XXXII, Kol. XI 16 ein *isin* *š[u-u]n-ti*¹, für das nach der Anordnung (es folgt der 5. und 8. M.) nur der 1.—4. M. in Betracht kommt. Nun ist es nicht unwahrscheinlich, daß obiger Monat von Sippar nach diesem Feste benannt ist. Nach VS IX 191a käme nur noch der 1. oder 2. M. in Frage, da 3. und 4. als *Si-bu-ut ša-tim*, bzw. *šu.kul.a* vorher erwähnt sind. Aus beiden Monaten (aus altbab. Zeit freilich nur vom 1.) sind Šamašfeste überliefert, s. Teil III zum 7^o, l. Da jedoch für den 2. M. häufig die phonetische Schreibung *Ajarum* vorkommt, so ist wohl der 1. vorzuziehen. Übrigens scheint das Šamašfest im 1. M. als das „Fest“ schlechthin bezeichnet worden zu sein, s. Ml. III beim 7^o, l. — Dagegen scheint der von Meißner, Altbab. Privatrecht 135 angenommene M. *Rabūtum* nach der Neuedition der Innentafel zu Meißner Nr. 33 (= VS IX 140) durch Ungnad in VS IX 139 nicht existiert zu haben, da nach U.s Ausgabe der bekannte Mn. *Si-bu-tim* (s. als 3.) über einer Rasur dazustehen scheint².

2. a) *Ajarum*, vgl. S. 83, Anm. 2. — b) Ein anderer, wohl obsolet gewordener Name war wahrscheinlich ^{araš}*Gu-si-si* PSBA XXI (1898), 159; VS IX 146. Schon Pinches, PSBA XXI 160 vermutet Entlehnung aus sum. *gu(d)-si-su* von Ml. I. Derselbe Mn. vielleicht auch als 2. von sem. Ml. c), s. d.

3. *Sibūtum*, Ansetzung nach Friedrich Nr. 8 (Kohler-Ungnad, Nr. 540)³; Stellen: *Si-bu-ti* Fr. 8; Br. M. 91-5-9, 907, Rev. 5 und 7

1) Vielleicht von *šur* — „Glut“, was wohl zu einem Šamašfeste passen würde.

2) Wahrscheinlich war vom Schreiber zuerst *bār.zag.gar* beabsichtigt. Auch das Jahresdatum ist radiert. Die Differenz zwischen Außen- und Innentafel macht große Schwierigkeit, da sonst das Datum beider höchstens um Tage verschieden ist (vgl. z. B. VS IX 143 mit 142). (Doch beachte die von Pinches, Amherst p. XVIII mitgeteilte Tafel.) Der Ansatz des *Sibutu* als 3. M. darf jedoch durch diese Schwierigkeit nicht umgestoßen werden.

3) *Sibūtum* kann danach nicht als „siebenter“ gedeutet werden (Ungnad, Hamm. Ges. passim; Hrozný, Memnon V 87^c), trotzdem der gleiche Mn. im System c), d. i. im altelamischen Kalender, wo er an 8. Stelle steht (vom

(= AJSL XXIX 158); VS IX 139¹; *Zi-bu-tim* VS VIII 36; *-tum* CT XXXIII 49a; *Si-bu-ut* *šá* (bzw. *mu*)-*tim* VS IX 191a, 10 (auch Z. 13 so zu ergänzen?); Thureau-Dangin, LC 115, 4; 202, 2². Letztere Form ist die vollständigere. *šibūtu* ist nach Teil II Einl. der Name für den 7. Monatstag und seine Feier (ursprünglich wohl Tagsiebel). Als „*šibūtu* des Jahres“ wird nun dieser Zeitpunkt (auch die Feier?) auf das Jahr übertragen. Nach der Proportion $7 : 30 = x : 360$ würde der 24. des 3. M. für eine solche Entsprechung in Betracht kommen. M. E. ergibt sich so eine zwanglose Erklärung des Mn. Doch vgl. auch Ml. c) sub 4.

4. *šDumuzi*, s. S. 83, Anm. 2.

5. a) *Isin a-bi* CT VIII 42b; VS VIII 28 29 (hier merkwürdigerweise *isin araš* NE.NE.GAR [= *abi*] geschrieben, ebenso Friedrich 27); VS VIII 47/48; VS IX 55 56. Zum Feste s. Teil III, 5. M., Einl. — b) *Tirum* (bzw. *-ra[um]*³). Hier eingeordnet nach CT VI 41b (Kohler-Ungnad Nr. 543), Bedeutung unklar. An der Richtigkeit der Ansetzung könnte Zweifel erwecken der von Langdon, Drahem 11 geltend gemachte Umstand, daß die Urkunden BE VI 1, Nr. 35 und ebd. 36 (Pachtverträge aus dem gleichen Jahre) neben geringfügigeren Varianten nur in der Datierung des Einzuges und der damit gleichzeitigen Ausstellung der Urkunde von einander abweichen (35: vom 1. des M. APIN.DŪ.A, 36: vom 1. des M. *Tirum*). Wenn auch eine große Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Urkunden aus dem gleichen Anlaß ausgestellt wurden, so kann es sich doch um eine Erneuerung oder Rektifizierung des Vertrages handeln, was im Hinblick auf die Eindeutigkeit der Angabe, auf die sich die obige Ansetzung des M. stützt, vorläufig wird angenommen werden müssen. Stellen: CT II 3; IV 47b; VI 41b; 47a; Friedrich 10; BE VI 1, 36; AJSL XXIX 173 Rev. 8 = 174 Rev. 8; VS XIII 8.

6. *Elulum*, *Elūnum*, s. o. S. 83, Anm. 2.

7. Keine phonetische Lesung bekannt.

S. a) *Ki-uu-ni* (Var. *-nu*) CT IV 27b; BE VI 1, 21; 32; hier

KAR.ZAG.GAR gerechnet), möglicherweise mit einem eigentümlichen Bedeutungsübergang so zu verstehen ist (s. ds.).

1) S. noch zum 1. M., S. 84, Anm. 2.

2) Ferner, worauf mich Dr. Walther aufmerksam macht, Scheil, *Fouilles de Sippar* 109, Nr. 62, Rev. 2: *i-na šibū-ūm*, sicher Monatsangabe.

3) Allerdings niemals *ti-i-um* etc. geschrieben, sondern stets nur *ti*.

wurde der M. eingeordnet, weil er nach der Vermutung Wincklers, Forschungen II 328; KAT³ 330 der Vorläufer des sekundären *Arahsamnu* ist¹ und auch innerhalb des aramäischen Sprachgebiets, wohin er mit den übrigen geläufigen babyl. Monatsnamen rezipiert wurde, sich teilweise als S. M. findet (so im Kalender von Palmyra, dagegen im späteren syrischen der 9. M.). Der Mn. kommt auch auf den „kappadokischen Tafeln“ und im Kalender von Hana vor (s. Sem. MI. d) samt Anh.). Die gewöhnliche Deutung als „Ofenmonat“, d. h. M., in dem geheizt werden muß, dürfte zutreffen. Freilich könnte auch eine kultische Zeremonie dem Monat den Namen gegeben haben². — b) *Na-ab-ri(-i)*. Die Fixierung des M. an dieser Stelle ist sehr unsicher. Sie beruht darauf, daß der Mn. (vielleicht zugleich Festname) in CT XXXIII 42, 16 und 43, 21 (sic!) neben *isinnu* (schlechtweg) und *Elānu* als M. eines der Hauptfeste des Šamaš (bzw. Name für dieses selbst) genannt wird, wofür nach dem Teil III, beim 7^a. I., Ausgeführten vor allem der 1. und 8. M., nach der Anordnung auf CT XXXIII 43 aber nur der 8. in Betracht kommt. Weitere Stellen: CT IV 50a; Thureau-Dangin, LC 182. Das Wort ist identisch mit dem als Bezeichnung einer Feier von Ur ob. S. 77 (vgl. auch Anm. 7) nachgewiesenen *nabirium* oder *nabrium*.

10. *Ma-mi-tim*, hierher nach CT VI 40a (Kohler-Ungnad Nr. 545), vgl. Mercer, The Oath in Bab. Lit. 28 gegen Kugler, Sternk. II 244. So wohl benannt nach der Gemahlin Nergals, die der personifizierte Bannfluch ist. [*Ma-mi-tum* VS XIII 15.]

11. *Isin* ^a*Adad*, eingeordnet nach Meißner, Privatr. 71 = VS IX 5/6 (Kohler-Ungnad Nr. 505). Weitere Stellen: CT IV 25a; VI 40a; BE VI 1, 23; 32; BE VI 2, 75; VS VIII 129/130; 136/137; Thureau-Dangin, LC 118; 191. Zum Feste selbst s. Teil III beim 11. M.

Jeder Anhalt zur Bestimmung fehlt beim ^{araš}*Ka-ti-ir-ši-tim* VS IX 132 „Hand der Unterwelt“, wohl ung. „Senchenmonat“³.

1) Noch zur Kassitenzeit scheint der Mn. geläufig gewesen zu sein, dies zeigt der Personenname *Kinnatum* (bei Clay, Personal Names of the Cassite Period 99), vgl. ebd. *Abu'tu*, *Ulultu*, *Kinnilmetu*, *Adaritu*, ferner *Ki-Kinnu*, ebd. 121. Der Grund der Verdrängung ist allerdings nicht ersichtlich.

2) Für kultischen Rang des M. spricht der Eigename *Warad-Kinnam*, vgl. Ungnad, Urkunden aus Dilbat, in BA VI, 31.

3) Unsicher ist ein Mn. auf einer Tafel von Kī: *is-ke-en a(?)pi(?)* PSBA XXXIII (1911), Pl. XLII, Nr. XIV; [ferner der M. *ar(?)-mi* VS XIII 16].

c) Der in Altelam übliche babylonische Kalender, der aus den in MDP X veröffentlichten Urkunden bekannt ist und nur wenige Abweichungen von der in VR 43 als 5. Serie und auch in astronomischen Texten überlieferten, gelegentlich auch zur Datierung von Inschriften Sanheribs und Asarhaddons verwendeten Monatsliste aufweist, ist, soweit bisher möglich, von Hrozný, Memnon V 85ff., rekonstruiert¹. Die von Hrozný für die VR 43-Liste aufgestellte Reihe wurde durch die von Pinches, PSBA XXXIV (1912), 293 veröffentlichte Tafel bestätigt. Hier nur einige Bemerkungen: 1. Die Richtigkeit der zeitlichen Gleichsetzung mit der BÄR.ZAG.GAR-Serie, wie sie VR 43 bietet, wird bewiesen durch MDP X, 24 und 32, wonach das *Etūlu*-Fest der Istar, das dem 6. M. der geläufigen babyl. Serie den Namen gegeben hat, in der Tat im 6. M. (*Abi*) unserer Serie stattfand². — 2. VR 43, 5. Serie, weist folgende Abweichungen auf: 4. M. *Pi-te-babi* nebst Varianten, auch in Asarhaddoninschriften, wohl wegen deren astrologischer Vorliebe gebraucht, so III R 16, 24b, wo *Pit babi*(!) zu lesen; BA III 234, 4. „Öffnung des Tores“ ist sicher kultisch (vom Tempeltore) zu verstehen, jedoch bezeichnet der Ausdruck im allgemeinen Zutritt des Volkes zum Tempel aus Anlaß eines Festes, nicht aber ein bestimmtes und allgemein verbreitetes Fest, wie Hrozný, l. c. 89³ meint, siehe unten Teil II zum 4., Teil III zum 4. VI.—5. M. [¹⁰MAH, 12. M. EZE(S.ME.)DI(lies KI).GÁL, vielleicht nur durch Abschreiberversehen aus einer anderen Liste hierher geraten, wenigstens bieten die astrologischen Tafeln als 12. M. dieser Liste *hul-dub*(?)*-ba-a* CT XXVI 41, 7a (früher II R 49, 6a; vgl. schon Delitzsch, Ass. Wörterb. 191); *-bi-e* PSBA XXXIV (1912), 293, 13; *hul.dub-e* Virolleaud, Astr. Chald., Second Suppl. LVI 8, welchen Mn. VR 43 (durch Verwechslung?) als 12. M. der vierten Serie führt (s. sub e). — 3. Besondere Beachtung verdient der Name des 8. M., *Še-bu-ti* (so stets MDP X; auch VR 43, Orig., bietet noch Spuren des ŠE): dafür findet sich auf der oben zitierten Pinches'schen Tafel, sowie in der Datierung von Sanherib, Bellinozyl.³, die Variante *Ši-bu-ti(-ti)*, welche Hroznýs

1) Nur die Gleichsetzung des *Adaru* mit dem 12. A. ZAG.DINGER.BA.ŠE.KIS.KUD scheint mir nicht ohne weiteres selbstverständlich. Vielleicht sind doch 13 Monatsnamen zu unterscheiden, worunter ein Schaltmonat.

2) Vgl. Hrozný, l. c. 92.

3) Vgl. den gleichfalls dieser Serie entstammenden *araA Tamfiri* Sanh. IV 75.

Zusammenstellung mit dem gleichlautenden Monat von Sippar (s. oben S. 84) beweist (vgl. Memnon V 87⁶). Freilich ergab sich für letzteren eine gänzlich andere Lage im Jahre, sodaß, wenn nicht lediglich eine Verwirrung in der Überlieferung dieses Mn. vorliegt, er in anderer Weise erklärt werden muß, und zwar möglicherweise als „siebenter M.“¹. — 4. Unsicher ist die Kombination des 11. M., *Silili*, mit der Göttin *Silili* (Bork, Memnon IV 93). — 5. Für den Ursprung der Liste wäre es wichtig, wenn in den Mn. *Latubē* und *Harṭubium* in der Tat die elamische persönliche Pluralendung *-hi* stecken würde (Bork, l. c. 84f.; Hrozný, l. c. 87)².

d) Die altassyrische Monatsliste läßt sich teilweise ihrer Reihenfolge nach wieder herstellen, soweit sie in VR 43 als 6. Serie erhalten ist. Es ist diejenige Monatsserie, die sich in den Datierungen der altassyrischen Königsinschriften, sowie in den Täfelchen der bereits im 3. Jahrtausend vorhandenen assyrischen Kolonie von Kara-Euyuk³ wiederfindet. Nimmt man die diesen drei Quellen zu entnehmenden Monatsbezeichnungen zusammen, so ergeben sich, eine Emendation beim 7. M. von VR 43 vorausgesetzt, genau zwölf, sodaß die Herstellung einer einheitlichen Liste sich erhoffen läßt. Diese Serie ist insofern merkwürdig, als sie gewisse Monate nach Berufen benennt; so sicher 3., 4., wahrscheinlich 6. und

1) Dies ist nur unter einer doppelten Voraussetzung möglich: 1. *Sibutu* ursprünglich wohl „Tagsiebt“ (s. Teil II, Einl.) — 𐎶𐎵𐎶𐎶, dann „Monats-siebt“, dann „siebenter M.“; 2. Das Jahr fing ursprünglich mit *Adaru* an, also 1 Monat später als das babylonische, wofür auch die spätere Lage des *Abu* (und schließlich auch des *Adaru*) angeführt werden könnte. Freilich bleibt die Variante des Wortes für „7“ mit *ṣ*, die allerdings etymologisch wohl begründet ist, mit Ausnahme der Amarna-Briefe noch alleinstehend. Vgl. schon Hrozný, Memnon V 88.

2) Zu zwei elamischen Monatsnamen vgl. Bork, l. c. 84f. und Hrozný, l. c. 87.

3) Die sogenannten „kappadokischen Täfelchen“. Die Monatsnamen hat Delitzsch, Beitr. zur Entzifferung der kapp. Keilschr. 226 als solche erkannt und besprochen. Die assyrische Provenienz der Urkunden betonte zuerst, allerdings unter falschen Hypothesen bezüglich des Ursprungsortes, Jensen, ZA X 72ff. Vgl. Ed. Meyer, Gesch. d. Alt. II 594ff.; Thureau-Dangin, LC VIII²; Assmann bei Weidner, Babyloniaca VI 172¹. Gegen die Annahme Weidners, l. c. 174f., daß umgekehrt der Kalender ein Beispiel des chetitischen Einflusses auf Assyrien wäre, vgl. Klauber u. Landsberger, ZA XXVIII 65.

vielleicht auch 5., 12. Möglicherweise hängt dies mit der Einrichtung der nach Eponymen benannten *hamultu*-Wochen (vgl. Teil II, Einl., Monatsteilung), die sich auf den „kappadokischen“ Tafeln erwähnt finden, zusammen in der Weise, daß jeder Monat einer Berufsgruppe zu gewissen vielleicht auch religiösen Leistungen zugewiesen und innerhalb dieser wieder unter sechs Personen geteilt wurde. Im Folgenden die Monate nach VR 43¹:

2. Die nächstliegende Ergänzung *al-Sin* (Zeichen *es*) wird gesichert durch MDOG 38, 23 Anm.: „Monat des Mondgottes“ (Datierung einer Inschrift von Assur); vgl. Klauber u. Landsberger, ZA XXVIII 65³ und Weidner, Bab. VI 235.

3. *ku-sal-li*, ebenso Gol.² 3, 12: *ku-sal-lu* Tigl. Pil. I., Prisma, Bedeutung: „Hirtenmonat“. Zu *kuzallu* = „Hirte“ s. Mass-Arnolt s. v., HWB sub *kuzallati* (Plur. zu *kuzallu*, jedoch Ergänzung nicht ganz sicher) und vgl. zum folgenden Mn.³.

4. *al-la-na-a-[i]* „Hirtenmonat“. Diese Deutung wird der Analogie zu *kuzalli* halber vorzuziehen sein, vgl. Zimmern, Der babyl. Gott Tamūz 34². *allanu* = „Hirt“ (Zimmern) nach syr. *allanā*, vgl. Jensen, KB VI 1, 450 zu dem damit identischen *allallu*⁴. Zum Plur. auf *-āte*, bes. bei Berufsnamen, s. Delitzsch, Gramm.² § 96. Er wird analog wohl bei den Mn. 7., 8., 12., anzunehmen sein. Unbeschadet der obigen Hypothese bezüglich der Berufsnamen enthaltenden Mn. könnte, im Anschluß an Zimmern, l. c., sehr wohl ein Hinweis auf Hirtenfeste, wie sie ja gerade im 3. und 4. M. als Feste des Tamūz oder Tamūzähnlicher Götter belegt sind (s. unten Teil III zum 4. M.; oben Ml. V, 3. und 4. M.; Zimmern, l. c.), vorliegen.

1) Auch Weidner, Bab. VI 172 ff., hat das vorhandene Material gesammelt.

2) Gol. — Golénischeff, Tablettes cappado-ciennes.

3) Wegen des Ideogramms (mit *udu* zusammengesetzt) und der Gegenüberstellung mit *utullu* [u] („Hirten“, vgl. Jensen, KB VI 1, 574f.; Streck, ZA XVIII 164, dem Ideogramm nach wohl spez. „Kuhhirte“) wohl speziell „Schafhirte“.

4) *allanu* dissimiliert aus *allallu* wie *Elnan* aus *Elnlu*. Es muß natürlich eine Differenz gegenüber *kuzallu* angenommen werden, u. zw. wird *allallu* (*allanu*) wegen des nach Jensen, l. c., und andererseits Br. 5692 zu postulierenden Ideogr. *sin.tuk* = *allallu* (sonst = *kaparra*) den dem *kuzallu* gegenüber inferioren Hirtenberuf bezeichnen.

5. [...¹⁾]. É.GAL.

6. [*šā*]²⁾ *sa-ra-a-ti*; *ša sa-ra-te* Messerschmidt, Keilschrift. aus Assur I, Nr. 13, erg. danach Nr. 15; *šā za-ra-tim* Gol. 6, 13; Babyloniaca VI 191, 7 unten³⁾. Vielleicht Berufsname, s. zum 4. M.⁴⁾

7. *li-ki-[-ti]*⁵⁾; in *li* darf wohl ein alter Kopistenfehler für *šā*, das in Kursivschrift leicht mit *li* zu verwechseln, vermutet werden⁶⁾ und dann *šā ki-[na]-ti* ergänzt werden, vgl. den M. *šā* (bzw. *ša*) *ki-na-te* Keilschrift. a. Assur I, Nr. 14 und 28. „M. des Gesindes“ (oder ähnlich, s. HWB. 335b), jedenfalls Berufsname. Beachte das Vorkommen von *kinati* in den „kappad.“ Tafeln, s. Delitzsch, Beitr. z. Entziff., Index s. v., u. Jensen, ZA IX 68.

8.—10. fehlen.

11. *bu*: Lesung und Bedeutung unsicher. Meißners Zusammenstellung mit einem angeblichen **Bu-bi-e*, BA III 283, nach Delitzschs Emendation der Stelle in Bab. Chron. 32¹⁾ aufzugeben. Für diesen Mn. ist vielleicht an den Gottesnamen **bu* zu erinnern, der als Bildungselement assyrischer Personennamen sich öfters findet, und nach Tallqvist, Assyri. Personal Names 220 sicher **Šer* zu lesen ist.

12. *qar-r(a!)-a-ti*; *qar-ra-a-tu* Keilschr. a. A. I, Nr. 4; Berufsname?

Uneingeordnete.⁷⁾

a) *mu-ḫur* (bzw. *-ḫu-ur*) *i-lī* Adad-Nirāri I., IV R 38 = Annals of the Kings 13 (s. HWB s. v.); Keilschrift. a. A. I, Nr. 3; MDOG Nr. 28, 25; Nr. 33, 16; in den „kapp.“ Tafeln: *ma-ḫu-ur* (bzw. *ma-a-ḫur*) *i-lī* Babyloniaca IV 78, 7; RA VIII 145, 9; 147, 9 (vgl. Thureau-Dangin, ebd. 146²⁾). Bezüglich der Bedeutung „M. des Gegenüberstehen(den)s der Götter“ (Begegnung?) lassen sich kaum Vermutungen wagen. Oder *muhru* = Spende (Zimmern, Ritualtf. Nr. 26, Kol. II 24)? Unsicher.

1) Für das verstümmelte Zeichen schien mir bei meiner Kollation der Rest von *ka* oder *sa* am wahrscheinlichsten.

2) Spuren auf dem Original erhalten.

3) Eine weitere, für mich unkontrollierbare Stelle, bei Weidner, I, c. 173.

4) Eine Bedeutung „Säe“ oder „Säermonat“ kommt kaum in Betracht, da der Übergang *š* > *s* schwer erklärlich wäre. Auch paßt die Jahreszeit nicht.

5) Hinter *ki* noch wagerechter Keil erhalten.

6) Zu zahlreichen anderen auf dieser Tafel s. o. S. 63.

7) Die Versuche Weidners zur Einordnung in die Serie beruhen auf gänzlich unzureichenden Argumenten.

b) *tan-mar-tu* Keilschrift. a. A., Nr. 5¹ = Gol. 9, 9: *Ta(?)an(?)wa-ar-ta*, wie Weidner, l. c. 174, erkannt hat. „M. des Erstrahlens“ (?).

c) *zi-zu-im* Gol. 11, 9. Eine mir recht unwahrscheinlich scheinende Deutung gibt Hrozný, Getreide I 59, 83.

d) *ab-ta-ra-ni* (bzw. *nu(?)*) Gol. 10, 8; 4, 7.

Anhang. a) Mn. von Kontrakten aus Kanna: *arad* *gr. nur* VS I Nr. 103¹; *arad* [...].MEŠ ebd. 104.

b) Mn. von *Hana*, s. Ungnad, Urkunden aus Dilbat, in BA VI, 31 und Anm. 5; dazu teilt Sayce, PSBA XXXIV (1912), 52 noch einen Mn. *“NIN-bi-ri* mit, lies *“Belit-biri* und vgl. zu dieser Göttin oben S. 37, Anm. 6.

c) Die vierte Monatsserie von VR 43. Für die lokale Zuweisung fehlt jeder Anhalt. 2. [...].*su-al*. Ebenso wie beim nächsten M. wird *al* in *um* zu emendieren² und wahrscheinlich [*Ga-si*]-*su-um*(?) zu ergänzen sein, wozu Ml. b), Mon. 2a) und das dort Bemerkte heranzuziehen ist. 3. *A-pi-nu-al* lies wohl *-um*; 4. *A-pa-al* 5. [...].*-tum* 6. *Za-ar-ga-tum*³ 7. *nar*⁴-*ba(-a)-te*⁵ S. LUL⁵. [...].A)L 9, 10, fehlen. 11. *IB.TA.A.ZU* 12. *gUL*. *DUB.BA.È*, wohl *huldubbe* zu lesen, s. Serie c) 12. M., (Vertauschung mit dieser Serie?), vgl. zum Namen SAI 1183; Zimmern, Neujahrsfest 129, Z. 22; Behrens, Briefe 90¹, wo vielmehr *gUL*. *DUB.È* zu verbinden ist. Genauer Sinn nicht festzustellen, doch wohl Hindeutung auf Sühnezeremonien.

1) Vielleicht ist an *gr. nur. si* Keilschr. a. A. I, Nr. 15, 27 u. öfter zu erinnern. Oder sollte ein aramäisches *ܐܝܬܐ* = „Getreide“ zugrunde liegen?

2) In der altbab. Schrift sind die beiden Zeichen leicht zu verwechseln.

3) Wohl von *ܥܪܐ*, „Sprengungen“ (?).

4) Auch *lab*, *lib* möglich.

5) So Original.

Zweiter Teil.

Der Monat in kultischer Hinsicht.

Einleitung: Monatsfeste in altbabylonischer Zeit
und die Teilung des Monats.

An der Geschichte der religiösen Bedeutung der einzelnen Tage des Kalendermonats können wir die Durchdringung mit spekulativen Elementen, welche die babylonische Religion erfahren hat, deutlich feststellen. Während in altbabylonischer Zeit die Tage der Mondphasen, die wahrscheinlich auch im Leben des Alltags Einschnitte bedeuteten, wie es ja durchaus natürlich ist, auch kultisch bevorzugt werden, finden wir auf der religiösen Stufe, wie sie durch die Bibliothek Asurbanipals repräsentiert wird, eine systematische, meist auf Zahlenspekulation beruhende Zuordnung von Tagen an Götter, die nicht nur theoretisch, sondern auch im kultischen Leben eine Rolle spielte: gerade die Mondphasentage, die in altbab. Zeit Feiertage waren, gelten als Unglückstage, die selbst zu Opfern ungeeignet sind. Gewiß mag diese Verschiedenheit des Bildes auch durch die Verschiedenheit der Quellen, das Fehlen von Ritualtexten aus altbab. Zeit, sich erklären und sicher hat das durch die Tafeln der Asurbanipal-Bibliothek dargebotene, übrigens durchaus nicht einheitliche Schema der Entsprechungen zwischen Göttern und Tagen und auch die einzelnen Monatstagen gegebenen Charakteristika ihre Wurzel schon in altbab. Zeit. Aber die vollendete Systematisierung wird doch erst das Produkt der Jahrhunderte bis zur Assyrrerzeit, wenn nicht erst dieser selbst, sein.

1. Vorsargonische Zeit.

Monatsanfangsfeier in Lagaš. Vgl. Gudea, Zyl. A X 17f.
(SAKI 100) (*ti-ra-āš*) *šag-bi-a i[ū]-da ud-sar-ra |*

me-gal-gal EZES-an-na-mu lu-gal ma-dù-dù „(das 'Tiraš . . .), worin allmonatlich am Neulichtstage die großen Kultsatzungen meines hohen Festes groß(artig) mir zur Ausführung gebracht werden“. Aus den Opferlisten der Zeit vor Sargon ist freilich für eine Bedeutung des *tiraš*-Heiligtums von E-ninnu bei der Monatsanfangsfeier des Ningirsu nichts zu entnehmen. Aus diesen lernen wir kennen:

a) eine Bau-Feier (trotz der Beteiligung des Ningirsu wohl nur so zu bezeichnen), in einem eigenen „Neulichthause“ in dem der Bau heiligen Quartier *urn-asag-ga*, nach welchem (dem Hause) sich wahrscheinlich ein Festzug begab (*i-ud-sar urn-asag-ga-lu e-gin-na-kam*) DP 44; Nik. 29 vgl. DP 200 und Nik. 29. Das Fest dauert eine Nacht und zwei Tage.

Schema der Opfer nach DP 44 und Nik. 29.

1. Tag: Opfer zur Nachtzeit (*ni-g-gig-kam*)¹
2. Tag: Opfer an 1) *Nin-gir-su* 2) *Ba-š* 3) *Dun-lag-ga-ra* 4) *Gál-alim* 5) *U-ri-i* 6) *Lama* 7) *Nin-sar*
3. Tag: 1) *Ba-š* 2) *Nin-lubur*²

b) Nina-Feier. Zug nach dem „Neulichthause“ in Nina³, dreitägig.

Schema nach DP 47.

1. Tag: Opfer an die Götter des Ninakreises, Aufzählung wie beim *le-* und *bulug-kù*-Feste der Nina, mit folgenden Varianten gegenüber TSA 1 (s. S. 50, Anm. 9): *Nin-lubur* hinzugefügt, 22–26 weggelassen.

2. Tag: Opfer an *Nina*.

3. Tag: *ur-tir*⁴.

2. Zeit der Könige von Ur und Hammurabizeit. Entstehung der Monatsteilung.

Zur Zeit der Dyn. von Ur werden neben dem Neulichtstage besonders am 15. Tage Opfer dargebracht. Der 15. Tag scheint also ursprünglich, wie auch noch durchaus in späterer Zeit, als Vollmondstag gegolten zu haben⁵.

1) Vgl. S. 52, Anm. 17.

2) Fehlt auf DP 44.

3) DP 47, Rev. XII 7 ff. *i-ud-sar* | *Nina-š* | *e-gin-na-a*; vgl. DP 166, Obv. II 3 ff. auf *i-ud-sar* | *Nina-š* | *gin-na-a*. Auch DP 291, Obv. II 3 ff.

4) S. S. 51, Anm. 11.

5) Auch im Wirtschaftsleben scheint die Zweiteilung des Monats und der 15. Tag als Abrechnungstag eine besondere Rolle gespielt zu haben, vgl. Reissner, Tempelurk. Nr. 17 (irrtümlich als Nr. 15 bezeichnet); Nr. 152 (Lohnabrechnungen vom 15.). In neubabylonischer Zeit wird der Monat in

Dazu kommen noch gelegentlich Opfer am Tage des Verschwindens (eigentl. „Schlafengehens“) des Mondes, *ud-ud-am* (bezw. -a), also am 28. oder 29. des Monats.

Stellen: a) Tafeln von Telloh; *ud-sar* Lau, Old Bab. Temple Records 28, 212.¹ — *ud-sar* und *ud 15^(kum)* CT X 21, 12b²; Reisner, Tempelurk. Nr. 85; Invent. de Tabl. de Telloh II 761, 793, 804, 822, 955, 957, 959, 964, 3256, 3311, 3351, 5280.³

b) Tafeln von Drehem; *ud-sar* AO⁴ 5527, Rev. 5 ff. (*éš-éš ud-sar* für Enlil, Ninlil und Du(l)-azag); Legr. 346 (*éš-éš é-ud-sar* für Enlil und dessen Thronessel im Enliltempel und Ninlil); CT XXXII 12, Kol. IV 5 (*éš-éš ud-sar* für Enlil, Ninlil und Du(l)-azag, sowie die „Reinigung des Königs“, *a-šu-elleg* (= *tū-a lugal*⁵, im Enki-Tempel)⁶; SA 92 (RA IX, Pl. III); SA 129 (ebd., Pl. IV); SA 134 (ebd.) Obv. 5 f. *kaš-de-a NN*. | *éš-éš ud-sar é ba-ab-ku*; AM 13 (ebd., Pl. VI) Obv. 7 ff. *kaš-de-a Arad-mu sukkat-mah* | *é-dingir-ri-e-ne é ba-ab-ku* | *éš-éš ud-sar*; Legr. 274, Obv. 3: AMAR + ŠE. AMAR + ŠE *sag ud-sar šag Unu⁸¹-ga*; ebd. Rev. 3: *nig-ki-ša. A⁷ ud-sar šag é-gal-la⁸*; Legr. 371, Rev. 10 f. AMAR + ŠE. AMAR + ŠE *šag é-gal* für *‘es*.

eine *ud 15^{KAM} mahšutu* und *ud 15^{KAM} arkutu* („erste, zweite Monatshälfte“) geteilt, z. B. Strassmaier, Cyr. Nr. 67; Camb. Nr. 61; Dar. Nr. 32, vgl. Ziemer, BA III 486. Als Lesung kommt, wie sonst für *ud 15^{KAM}* (s. weiter unten), auch an diesen Stellen *šapattu* in Frage, dann muß der Bedeutungsübergang „15. Tag“: „16 Tage“, ebenso wie im Sumerischen, bzw. dem Ideogramm, angenommen werden, vgl. *odššator* etc., wenn anders *J.* nicht schon ursprünglich diese Bedeutung eignet z. S. 134.

1) Vgl. auch die Schrifttafel ebd. sub *ud-sar*.

2) Vgl. Thureau-Dangin, ZA XVI 353⁴ (lies jedoch *nig-ku*).

3) Sämtliche dieser im Inv. veröffentlichten Tafeln erwähnen Mehl- und Trankopfer an *‘Dun-pa-é* des Palastes und an die deifizierten Patesis und Könige Gudea, Ur-Lama, Dungi, Šu-Sin.

4) In de Genouillac, Tablettes de Drehem.

5) Vgl. S. 70, Anm. 4.

6) Auch die vorher, Kol. III 12 ff., angeführten Opfer für Inanna (AMAR + ŠE. AMAR + ŠE *‘Inanna*) und für Anu(?) am KI *‘en-ku* (Z. 17; vgl. KI *‘abbar* CT XXXII 42, Col. IV 8; Legr. 293, Rev. 3; BE III 1, 133, 11) gehören wohl, obgleich dies nicht ausdrücklich dasteht, zu einer Monatsanfangsfeier (Lieferung vom 28.).

7) Zu diesem vielleicht auf eine Reinigungsfeier hinweisendem Ausdruck s. ob. S. 75, Anm. 6.

8) Auch die übrigen in dieser Tafel verzeichneten Opfer, nämlich für *gi-ra-num* *‘Inanna* (s. S. 75, Anm. 3), AMAR + ŠE. AMAR + ŠE *‘Eš-la-at-suh. NIS* u. *‘Eš-la-at-dar-ra-ba-an*, AMAR + ŠE. AMAR + ŠE *‘Nanna(r)*, gehören, obwohl dies nicht ausdrücklich bemerkt, zur Neulichtsfeier.

[Zu *igi-dū-a*, d. i. den neu erscheinenden Mond¹; Legr. 41: *ēš-ēš ud-sar-ka*. Es geht voran eine Liste von Personen, nach Z. 15 (PA. UŠ.BAB) wahrscheinlich Weber und Weberinnen, die doch wohl nur den Gegenstand der Spende bilden können². — *ud 15* CT XXXII 26, Kol. II 16 (*nig-ku ē-ud 15*); Langdon, Drehem Nr. 53 (Obv. 6 *ēš-ēš ē-ud 15-šu ba-ab-ku*); Legr. 89: *ēš-ēš ē-ud 15 NN. ni-ku*; Legr. 279: *ēš-ēš ē-ud 15*; Legr. 284, Rev. 5f. AMAR + ŠE. AMAR + ŠE *šag Unu^{KI}-ga ē-ud 15*³; auch Nr. 27, Obv. 6; SA 47 (RA IX, Pl. II) (Rev. 4: *ēš-ēš ē-ud 15*)⁴. — *ē-ud 15* und *ē-ud-sar* SA 60 (RA IX, Pl. II)⁵; *ē-ud 15* und *ē-ud-sar* (bei letzterem a) *ēš-ēš-šu b*) KI ⁴KS.ZU⁶) Legr. 111. — *ud-nā-a* Trouv. de Drehem 42 (*nig-ku ud-nā-a* Rev. 2); *mu-du ud-nā-a* Legr. 315, Rev. 2. — *ud-sar, ud 15, ud-nā-a* AO 5478 (RA VIII 82) Obv. 2 ff.

Ergeben sich diese drei Daten notwendig aus den Hauptphasen des Mondes, so kommt es nunmehr darauf an, wie der Monat, bezw. Mondlauf weiter eingeteilt wurde und diese Teilung wieder von kultischer Bedeutung ist.

1) Die Tafel ist vom 27. eines Monats datiert.

2) Der Passus *LUU-ta-gur-ra* Z. 13 wird von Legrain z. St. als Hindeutung auf Tempelgerbung verstanden, was jedoch im Hinblick auf die zitierte Z. 15 äußerst unsicher.

3) Vgl. ob. Legr. 274 und das dazu Bemerkte. Wie dort, so werden auch hier die sonstigen Opfer der Tafel zur Monatsfeier gehören, nämlich AMAR + ŠE. AMAR + ŠE *šInanna*, AMAR + ŠE. AMAR + ŠE *šE-lu-a-at-sur*. NIE, *nig-ki-a + ūa* für die gleiche Göttin.

4) Die Deutung von *ē-ud-sar, ē-ud 15* und *ē-ud 7* (s. dazu weiter unten) scheint mir noch schwierig. Da sich in den aus SA 134 und AM 13 zitierten Stellen einfach *ē* an entsprechender Stelle findet, so ist wohl „im Tempel am Neulichtstage“ etc. zu übersetzen, nicht etwa ein eigenes Heiligtum *ē-ud-sar* usf., wie in den vorsargon. Telloh-Tafeln anzunehmen. Jedenfalls liegt ein eigentümlicher Sprachgebrauch, der sich wohl erst später erklären wird, vor. (Auch JAOS XXXIII (1913) 173, Ra. 2 gewiss *ē-ud 15* zu emendieren.)

5) Dagegen sind aus dieser Tafel keine Opfer für den *hubbuu*-Tag zu entnehmen, gegen Dhorme, RA IX 46, sondern es handelt sich, wie schon aus der Anzahl der Tiere zu ersehen, um die täglichen Opfer an den 29 Tagen des Monats (*šu-a-gi-na ud-šo-lal-t-kam*, Obv. 2; vgl. *šu-a-gi-na* Legr. 320, Obv. 6, *šu-gi-na* AO 5478, Obv. 1 in RA VIII 82 und die Anm. Thureau-Dangins dazu, auch Deimel, ZA XXIII 143). Korrigiere entsprechend Dhorme, l. c., 48⁵.

6) Vgl. dazu S. 94, Anm. 6. Gemeint sind wohl unter freiem Himmel gelegene Opferstellen, an welchen den beiden Hauptgestirnen gespendet wurde.

1. Die Sechsteilung des Monats liegt bei Annahme des 15. als Monatsmitte sehr nahe, da sie den dreißigtägigen M. in 6 gleiche Fünferwochen zerlegt und so für das praktische Leben sehr nützlich sein konnte. Nachdem Sayce, PSBA XIX (1897), 288 und Winckler, Altor. Forsch. II 91, die Existenz einer wahrscheinlich aus der 6-Teilung des Monats entstandenen Fünferwoche, *hamuštum*, für die altassyrische Kultursphäre nachgewiesen hatten, wurden weitere Spuren dieser Teilung von Jensen, Zeitschr. f. deutsche Wortf. I 150 und besonders Zimmern, BSGW 1901, 53 angeführt¹. Ob freilich im eigentlich babylonischen Kulturbereich diese Monatsteilung eine größere, namentlich kultische Bedeutung erlangt hat, ist fraglich. Ihr Vorkommen beweist die gelegentliche Einteilung des halbmonatlichen Mondlaufes in drei Phasen zu je einem Tag-fünft (*asqaru, kalitu, agu tafrilti*) in III R 55, Nr. 5, vgl. CT XXVI 41, 16 a b und ff. Auch in einer Rezension des Welterschöpfungsepos vollzieht sich der Mondlauf in 5-tägigen Phasen, nämlich auf dem Fragment K. 13774 (King, Seven Tablets of Creat. I 191), wo Z. 12 ff. nach den eben zitierten Stellen zu ergänzen². Spuren weisen darauf, daß auch im Wirtschaftsleben diese Monatsteilung eine Rolle gespielt hat, vgl. Barton, Haverford Libr. Coll. II 73 (55 Tage vom 25. des M. ŠE.KIN.KUD gerechnet); ebd. 76 (der 20., 30. des M. als Rechnungstermine); Reisner, Tempelurk. 103 (Verrechnung am 5.); vielleicht auch Barton, l. c., 49 b. Die Beispiele für 5er- und 10er-Einheiten bei Abrechnungen würden sich wohl bedeutend vermehren lassen, ganz sicher ist jedoch diese Grundlage nicht, da die Teilung viell. nur rein praktische Gründe hat. Viel für sich hat die Annahme Zimmerns, l. c., daß die Hervorhebung des 15., 20., 25. und 30. in gewissen Aufzählungen besonderer Monattage (s. unten zu diesen; zu den BSGW 1901, 53² angeführten Stellen³ jetzt noch die vollständiger bekannte Liste

1) Zimmern wies zugleich die Sechsteilung als naturgemäß aus dem Sexagesimalsystem sich ergebend nach (vgl. die Sechsteilung des Tages), ebenso, anscheinend unabhängig, Thureau-Dangin RA VIII 1434. — Die Richtigkeit der Deutung von *hamuštum* wird zu Unrecht von Ed. Meyer, Gesch. d. Alt. I 23, 39 bezweifelt. Zur Bildung s. weiter unten *šibtu*.

2) Beachte auch die Variante dieses Täfelchens zu Tafel V 8: *manzu* // *Enū* u. // *Amim* (letzteres für // *Ēa*), die vielleicht doch tiefere als „verstechnische“ (Ungnad, Texte u. Bilder 20) Gründe hat.

3) Auszuschalten ist wohl K. 5413a, Z. 13, da es sich hier wohl um ein jährliches Aššurfest handelt (s. TL III Anhang).

K. 6012 etc., wo gleichfalls der 15., 20., 25., 30. besonders hervorgehoben sind) auf eine solche Monatsteilung zurückgeht. Immerhin lassen sich der 15., 20., 30. auch auf andere Weise als bevorzugte ableiten, so daß nur der 25. zur Stütze der Ansicht bleibt. Dagegen bestehen die kultischen Beziehungen, die Jensen, Zeitschr. f. deutsche Wortf. I 151 f. zwischen 5., 10. einerseits, 25. andererseits sehen wollte, nicht (s. zu diesen Tagen).

2. Im Gegensatz zu der Unsicherheit dieser Hinweise ist eine andere, sich mehr an die natürlichen, auch uns geläufigen Mondphasen anschließende Einteilung von größerer Wirkung auf das kultische Leben gewesen. Sie besteht vor allem in der Hervorhebung des 7. (Halbmond-)Tages zwischen dem 1. und 15., und liegt der Beschreibung des Mondlaufes in der gewöhnlichen Rezension des Schöpfungsepos zugrunde, ist ferner bezeugt durch K. 170, Obv. 1—3 (CT XXV 50), wo die Enden der Zeilen folgendermaßen lauten: 1) *lāmartu* UD ¹*KAM* *asqaru* ²*A-nim* 2) *maš-lum* *agi* UD ⁷*KAM* *kāl-lit* ³*Ēa* 3) *a-pa-ru* *agi* UD ¹⁵*KAM* *u* ²*En-lil*³; des weiteren in dem derselben Serie wie K. 170 angehörigen *arū* („Rechen“-)text K. 2164 usw. (Babyloniaca VIII hinter S. 8), wo Z. 11 natürlich [*aga ma-a*]3-*la* zu ergänzen ist⁴.

Der siebente ist es nun auch, der als Halbmonatstag neben 1. und 15. in altbabylonischer Zeit zum Tag besonderer Opfer, Feiertag, gemacht wurde. a) Zeit der Dyn. von Ur: CT XXXII 42,

1) Eine organische Beziehung der Niere zu Ea möchte ich nicht entnehmen aus K. 4609, Obv. 6f. (Craig, Rel. Texts II 11) — K. 8447, Obv. 1f. (Meek, Hymns, in BA X, Nr. 7), vgl. Langdon, ZA XXVIII 106f., wo *kalitu* ²*Ēa* *lini*³ki vielmehr zu übersetzen ist: „Niere, Ea möge dich heilen!“.

2) Der genauen Entsprechung der vorangehenden Zeilen wegen muß in *u* eine Bezeichnung für den Vollmond zu suchen sein, vielleicht nach der ursprünglichen Gestalt des Ideogramms „Kreis, runde Scheibe“; vgl. vielleicht SAI 6571: *u* = *lamiatu* „runde Scheibe“ und *u* + *SAG* = *kubūu*, syn. *aga*, vgl. Zimmern, VS II, Nr. 78, 34b: UD ¹⁵*KAM* | *u* + *SAG*.

3) Die Zuordnung von Mondphasen, bezw. Mondphasentagen, an die drei obersten Götter hat kaum kultische Geltung, vielmehr handelt es sich um Namen des Sin in diesen drei Perioden, vgl. III R 55, Nr. 5, 23: ¹*Sin* ²*Ann* ³*Enlil* *u* ⁴*Ēa* *par-ju-lu*; K. 170, Obv. 5: *lunute* (MU.ÁŠ.ÁŠ: „Namen“ — könnte freilich auch „Zeilen“ sein) ⁵*Ēx*.*zv-na-ge*. Die ungewöhnliche Reihenfolge Ann, Ea, Enlil erklärt sich wohl daraus, daß die Zeit der *aga* (Königsmätze) dem Götterkönig Enlil entsprechen soll. [Vgl. jetzt Jensen, KB VI 2, 94.]

4) Zu den Mondphasentagen nach dieser Rechnung, 7., 15., 21., bezw. 22. als Tagen der Abrechnung, *qet* *nikkari*, s. eine Vermutung unten beim 15.

Col. IV 1 (*éš-éš é-ud 7¹* an *⁴Nin-iš* und *⁴Nin-EN.LIL^{AK}*); ebd. Z. 7 (*AMAR + ŠE.AMAR + ŠE ki-⁴Babbar² é-ud 7* an *⁴Babbar* und *⁴Lama lugal*); Langdon, Drehem Nr. 27, Obv. 4 (Opfer im *é-ud 7*; vgl. ebd. Z. 6 *é-ud 15*); auch SA 39 (mitgeteilt von Dhorme, RA IX 45) werden Opfer an Inanna von Uruk zum 7. und 15. Tage erwähnt.

b) Hammurabizeit: An zwei Stellen aus gänzlich verschiedenen Textgattungen wird zwischen 1. und 15. (*arḫu* und *šapattu*)³ der 7. (*šibūtu*) genannt.

CT VI 5, 20 b⁴: *i-na ar-ḫi si-bu-ti ù šá-pa-at(!)-ti*, Thureau-Dangin, LC 50, 23 ff.⁵: *ar-ḫa-am si-bu-ta-am | ù šá-pa-at-ta-am | ki-ma ku-ul-lu-ma-a-ta | šú-ul-ti-im* „Den 1., 7. und 15. Tag, wie es Dir gezeigt (od. gelehrt) worden ist, begebe rite!“ Beachte, daß es sich in diesem Briefe um eine Angelegenheit handelt, an der ein *uš.ku* (*kalūm*) beteiligt ist (Z. 10 und Personennamenindex sub *Šubarūm*). Daß in *šibūtu* der 7. Tag und eine Bildung von שִׁבְעָה zu suchen ist, wird nicht bezweifelt werden. Schwieriger ist die grammatische Herleitung. Es kann weder das Feminin des Ordinalzahlwortes vorliegen, da *ūmu* ja masc. gen. ist, noch auch eine Nebenform des Kardinalzahlwortes. Vielmehr liegt die gleiche Bildungsweise wie bei *hamuštu* „Tagfünft“ zugrunde, also wohl ursprünglich „Tagsiebent“, vgl. hebr. שִׁבְעִי, Plur. auch שִׁבְעִימִי. Aus der Bedeutung „Zeitraum von 7 Tagen“ ergibt sich die Bedtg. „7. Tag“, wie bei hebr. עֲשָׂרִי „Tagzehnt“, „10. Tag“, vgl. Ges.-Buhl

1) Zu dieser Ausdrucksweise (analog *é-ud-sar* und *é-ud 15*) s. S. 95, Anm. 4.

2) Vgl. S. 94 Anm. 6 und S. 95 Anm. 6.

3) S. unten zum 1. und 15. Zu *arḫu* neben *šapattu* vgl. K. 4609, Obv. 25 (Craig, Rel. Texts II 11) — K. 8447, Rev. 5 (Meek, Hymns, in BA X, Nr. 7), vgl. Langdon, ZA XXVIII 107, die beiden Texte als A und B bezeichnet:

A, Obv. 25: [*a-ḫat* (Marduk ummu *ša-pa-at-ti* *abu a-ra*)-*aḫ*]

B, Rev. 5: [„ „ „] *UD 15^{AM}* „ *arḫi* (iru)

A, Obv. 26: [. . . *šE*]-*a* *lip-šá-ra* [*zu* (3)]-*á* A. AB. [84]

B, Rev. 6: [„ „ *lip-šá-ra-ke* [*u*]-*á* *ta-ma-a-ti*.

(Angeredet ist die Hake Niere; mit „Mutter des 15.“ ist wohl Istar, mit „Vater des 1.“ wohl Sin gemeint.) Hierher gehört auch die schwierige Stelle Gilg.-Epos Tf. X, Kol. III 49. Gegen die übliche Fassung „1½ Monate“ s. Zimmermann, ZDMG LIX 459¹. — Wie bei *šibūtu* und viell. *šapattu* (s. S. 134), ist wohl auch bei *arḫu* — „Monatserster“ die Bedeutung von einem Zeitabschnitt auf den ihn begrenzenden Tag übertragen.

4) Zum Texte vgl. Zimmermann-Jensen in KB VI 1, 275 Anm.; KAT⁹ 497.

5) Diese Stelle verdanke ich dem Interesse von Dr. Walther. [S. jetzt Ungnad, Altbab. Briefe Nr. 246.]

s. v. und die daselbst angeführten Analogien aus dem Griechischen¹. Schon wegen der genauen Übereinstimmung mit der Zeit der Dyn. von Ur halte ich es für sicher, daß auch diese drei Tage im Kult bevorzugt, Monatsfeiertage waren².

Da nunmehr Feiern am 1., 7., 15. und 28., also an allen Mondphasentagen mit Ausnahme des 21., nachgewiesen sind, so haben wir für Babylonien ungefähr den Zustand festgestellt, wie wir ihn für Israel als Vorstadium der wöchentlichen, durchrollenden Sabbatfeier postulieren müssen. Hat eine Beeinflussung Israels durch Babylonien hinsichtlich der an die Siebenzahl gebundenen Feier erfolgt, so kann sie nur von den bereits für die sumerische Zeit nachgewiesenen Mondphasenfeiern, von denen sich die Sabbatfeier aus hier nicht zu erörternden Gründen abgelöst und verselbständigt hätte, ausgegangen sein — allerdings konnten sich derartige Feiern auch unabhängig entwickelt haben. Jedenfalls kann die Sabbatfeier in keinem genetischen Zusammenhang stehen mit den durch reine Zahlenspekulation und sekundär unter Preisgabe der älteren Feiern am 7. und 28. entstandenen Unglückstagen (*amē linnūti*), die im Leben des Volkes kaum überhaupt jemals Bedeutung erlangt haben³. — Es fehlen bislang noch Belege für eine dem 7. analoge Hervorhebung des 21. als kultisch bevorzugten. Selbst im Schöpfungsepos scheint er nicht als Beginn eines neuen Viertels besonders genannt zu sein, da hier, Tt. V 21 (vgl. die Ausgaben CT XIII 22; Delitzsch, Welterschöpfungsepos 47¹⁷) nicht anders als [*am bu-ub-bu*]-*lum* ergänzt werden kann⁴. Nur in der gelehrten astrologischen Literatur der Serie *Ud An⁴ En-lil* findet sich öfters die Hervorhebung des 7., 14., 21., 28., z. B. Virolleaud, *Astr. Chald.*, Sin III 136, jedoch wohl nicht als Tage der

1) Zu zwei Monatsnamen *sibutu* s. Teil I, Sem. MI. b) 3. M. (S. 85) und c) 8. M. (S. 87).

2) Bewährt sich die Annahme Schorrs, *Rev. Sem.* XX (1912), 398, daß es drei monatliche Arbeitsruhetage in altbab. Zeit gegeben habe, so sind es wohl gerade diese Tage.

3) Der Ursprung des Namens *labbatu*, bezw. 𐎶𐎶𐎶 ist, wie schon Zimmern, *ZDMG* LIX, 202 ob., rät, aus methodischen Gründen getrennt zu behandeln, s. unten beim 15.

4) Zur Übersetzung s. dann meinen Versuch bei Lehmann, *Textb. zur Religionsgeschichte* 88. — Möglicherweise ist, wie mir Dr. Walther vorschlägt, das späte Aufgehen des Mondes im 3. Viertel Schuld an der Nichtbeachtung des 21.

3. Für das Alter gewisser bevorzugter Monatstage von Wichtigkeit sind Eigennamen, wie sie in der altbab. und insbesondere der Kassitenzeit üblich waren, zusammengesetzt aus *mar-*, *arad-*, *tab-* + Namen von Monatstagen. Daß es sich tatsächlich um kultische Tage handelt, zeigt die Analogie von *Mār-isinni* (Ranke, Pers. Names 122) und die Bezeichnung „Knecht des betr. Tages“¹. S. die Zusammenstellung von Ungnad (am in Anm. 1 zit. O.), wo einige Versehen der Listen Clays in BE XIV u. XV berichtigt sind (jetzt auch Clay, Pers. Names of the Cassite Period). In dieser Weise sind für die altbab. Zeit (Sippar) bezeugt der 19., 20. und *ziššu*-Tag, für die Kassitenzeit (Nippur) der 9., 19. und *nubattu*-Tag, für die assyrische der 4. und 20. (s. Johns, Deeds II, S. 359, 22f.).

4. Unsere wichtigste Quelle ist die Serie *innu bel arhim*, ein Königsritual für das ganze Jahr, in 15 Tafeln, für je einen Monat, von denen uns eine Anzahl in mehr oder minder fragmentarischer Weise erhalten ist. Die Serie war, da sich niemals zu ein und demselben Monat gehörige Duplikate finden, nur in einem Exemplar in der Bibliothek Asurbanipals vorhanden. Bisher publiziert die Monate Elul 2 und Marcheschwan von Pinches (IV R² 32 ff.) unter Verwendung der übrigen Fragmente zur Ergänzung; ferner einzelne Bruchstücke von Virolleaud, ZA XIX 377 ff. (lassen sich mehrfach mit anderen zusammenfügen). Alle mit Hilfe von Bezolds Catalogue als zu dieser Serie gehörig erkennbaren Tafeln habe ich in London kopiert. Sie verteilen sich nunmehr folgendermaßen auf die einzelnen Monate (Tafeln, sofern nicht anders bemerkt, zweikolumnig, die einzelnen Tage durch Striche geschieden):

Nisan 2. K. 2514 + K. 4101; einkolumnig, nur Obv. erhalten, 1.—20. Tag.

Siwan. K. 4068² + K. 8372 + K. 8373 + K. 8374 + K. 9432

A: — *innu 19am innu 20am innu 25am, am bubbulum, am rimki,*

B: *am zibbu (= 17.),* „ „ „ — „ „ „ „

A: *innu limnu, innu 20am,*

B: „ „ „ „

1) Vgl. auch die Eigenn. *Arad-Elulu* und *Arad-Kimni* Ungnad, Urk. aus Dilbat, in BA VI, 118, dazu Anm. 3; sowie Johns, Deeds and Doc. II S. 359, 19 ff.

2) Dieses Fragment „schließt“ nicht direkt an die übrigen, gehört aber wegen Farbe, Größenverhältnis und inhaltlichen Anschlusses (s. Teil III beim 3. III.) sicher zu dieser Tafel.

+ K. 12000y + Sm. 1657¹ + 79-7-8, 162²; außer 13. und 27. alle Tage teilw. erhalten.

Elul 2. K. 4231, dazu K. 4788³ (IV R 32 f.).

Marcheschwan. K. 3269 + K. 7080 (IV R 33*).

Tebet. K. 2809; 6.—11., 18.—22., 28., 29. teilw. erhalten.

Sebat. K. 7079 + K. 7081 + K. 7082 + K. 9479 + K. 10629 + K. 11650 + K. 12051⁴; 1.—6., 10.—13., 16.—30. teilw. erhalten.

Weadar. K. 4093; 1.—4., 7.—10., 18.—30. teilw. erhalten, am Schlusse der Tafel (und damit der ganzen Serie) einige für das ganze Jahr geltende Bestimmungen (s. *TI. III Quellen*).

Ein noch nicht eindeutig zu bestimmender Monat: Sm. 948, dazu wahrscheinlich K. 12000v⁵; wahrsch. einkolumnig, keine Trennungsstriche; 17.—21., 22.—24. teilw. erhalten. Zur eventuellen Einordnung s. *Teil III Anhang*.

Andere Fragmente: 82-5-22, 528 (ZA XIX 377), wozu wahrscheinlich K. 12000r; besonders kurze Zeilen und abweichende Anordnung der Formel für die Siebener-Tage, 12., 13., 19., 20. teilw. erhalten. Monat unbestimmbar; eine Vermutung s. beim 20. II.; wegen Farbe und Duktus möglicherweise dazugehörig K. 12000t (nur Zeichenreste vom linken Rande); wegen der Kürze der Zeilen gehört viell. auch Sm. 208 (ZA XIX 380; 4.—6. teilw. erhalten)⁶ zur selben Tafel. K. 11663 besonders breite Zeilen, 28.—30. teilw. erhalten; ob vielleicht Rückseite zu Nisan 2, wäre in London zu

1) ZA XIX 381.

2) ZA XIX 380.

3) Zu diesem kleinen Fragment vgl. diesen Teil, beim 1.

4) Die Zugehörigkeit von K. 11650 zu dieser Tafel ergibt sich aus der Gleichheit der Bestimmungen für den 5. usw. Tag mit V R 49, 5 ff. Doch ist, wie mir Mr. King auf meine Anfrage freundlichst mitteilt, ein Zusammenschluß mit K. 7079 usw. nicht möglich, da K. 11650 teilweise durch Feuer verglast ist und die Bruchstelle sich dadurch geändert hat. K. 9479, das, gleichfalls nach gütiger Mitteilung von Mr. King, ohne direkt sich anzuschließen, dem äußeren Tatbestand nach wohl zu der Tafel gehören kann, wurde auf Grund der Übereinstimmung einer Vorsehrift des 20. Tages mit dem in die *Inbu*-Serie eingearbeiteten K. 6482 usw. (s. *TI. III Quellen*) hier eingeordnet. Aus dem gleichen Grunde, den 24. betreffend, gehört K. 12061 zu der Tafel, wobei in London ein ev. direkter Anschluß festzustellen wäre.

5) Kleines Frgm. vom unteren Rande, zeigt dieselbe Breite der Schrift und Kolumne, die gleiche von sämtlichen anderen Tafeln abweichende Anordnung der Formel für die Siebener-Tage.

6) Z. 1 lies *-ma-a ur(1)-*.

untersuchen. Schließlich K. 12000s (nur einzelne Zeichen zum 16., 17.); u (ZA XIX 381; von mir nicht kollationiert)¹; w (7er-Tag); x (ZA XIX 382).

Der Name *isbu bel arhim*, der vielleicht von einer Einleitungsformel herrührt, die auf der ersten uns nicht erhaltenen Tafel gestanden hat, bedeutet „Mond, Herr des Monats (oder Monatsersten)“. Das Zeichen *isbu*, das sich noch öfter innerhalb der Hauptquelle unserer Serie (s. sofort) als Zeichen für „Mond“ findet, wird an einer von Pinches, PSBA XXVI (1904), 162 notierten Syllabarstelle direkt = *Šin* gesetzt. (Zur Variante des Zeichens an dieser Stelle [= SAI 892] vgl. Christian, WZKM XXV 155; in unserer Serie dagegen stets in der bei Brünnow Nr. 5902 gegebenen Variante geschrieben.) Auch an den Stellen unserer Serie wird wohl diese Lesung einzusetzen sein, wenngleich auch eine Lesung *inbu* mit der bekannten bildlichen Bezeichnung des Mondes (vgl. Jensen, Kosmol. 103)² — u. zw. nach den bisherigen Stellen viell. speziell des zunehmenden Mondes — in Betracht kommt. Die Serie wurde von mir als *Inbu*-Serie oder **3** abgekürzt. Das Normalschema für den kultischen Monat läßt sich auf Grund unseres Materials durch Subtraktion der Verschiedenheiten der einzelnen Monate leicht gewinnen. Dabei zeigt es sich, daß die monatlichen Bestandteile, die zugleich den Grundstock der Serie bilden, abgesehen von der beim 6. behandelten *šigū*-Quelle durchaus auf eine Quelle zurückgehen (von mir als **3**³ bezeichnet), die sich durch folgende, teilweise nur in dieser sich findende Eigentümlichkeiten charakterisiert: 1) die Bezeichnung des Mondes durch das Zeichen *isbu* (Tafelunterschrift, ferner beim 1. und 11.), 2) die gelegentliche Bezeichnung des Königs als *re'ū niš rabati* (bei den 7er-Tagen, beim 1., 8. und 13.), 3) die Bezeichnung der täglichen Opferspende als *nindabū*. Starke Berührungen mit dieser Quelle (auch *isbu* = Mond, Siebener-Tag-Formel) zeigt nur die durch K. 3597 usf. (s. unten beim 1. und 7.) vertretene Hemerologienklasse, von der jedoch noch zu wenig bekannt ist, um das genaue Verhältnis zu **3**³ festzustellen. Soviel läßt sich sagen, daß **3**³ nach einer babylonischen Vorlage (dafür spricht die große Rolle, die *Marduk-Sarpanitum* und *Nabū-Tašmē'um* spielen, vor allem aber die Zu-

1) Z. 6 ergänze natürlich *ʾNis-ūl ʾNergal*. 14. eines nicht bestimm-
baren Monats.

2) Daher natürlich auf das Zeichen übertragen.

weisung eines Tages, des 25., an die *Belit* von Babylon) für Zwecke des assyrischen Hofes adaptiert wurde. Beim 5. Tage wird nämlich Assur untergebracht, indem Ekur auf das Lokalheiligtum von Assur bezogen oder „Herr von Ekur“ (kosmisch) von Enlil auf Assur übertragen wurde. Jeder Monatstag wird nach dieser Quelle charakterisiert 1) durch eine Benennung, die sich auf ein bestimmtes kultisches Verhalten bezieht; 2) durch die Zuordnung an Götter, denen dann meist auch die vom König dargebrachten Tagesopfer¹ gelten. In vielen Fällen ist noch zu erkennen, wie die Charakterisierung, bzw. Zuweisung nach Beziehungen erfolgt ist, welche die abstrakte Zahlenspekulation geschaffen hat, mehrfach ist sie noch unerklärlich. Doch hat auch der Mondlauf noch immer Bedeutung für die kultische Ordnung, wenn auch in anderer Weise als in altbabylonischer Zeit². — Die erste und auch einzige zusammenfassende Behandlung der Texttypen dieser Serie bei Lotz, *Quaestiones de historia Sabbati*, jetzt natürlich veraltet³. — Für die Benützung der Serie in ass. Zeit liefert einen Beleg Harper 362. Es handelt sich hier darum, ob der 16. eines M. zur Vornahme einer kultischen Handlung geeignet ist. Rev. 3 ff. *u ki-i sa anši šifrani-im-ma | iq-bu-u-ni ma-a a-na⁴ ina libbi INBU bel ar-ši ša-tir⁵* „aber gleich kleinen Kindern haben sie gesagt: ‚Er (der Tag) ist zu Ungünstigem(?) in (der Serie) I. b. a. verzeichnet.“ Die Kenntnis der Serie scheint danach zur elementaren Kenntnis gehört zu haben⁶. Ein Tafelfragment, das anscheinend einer ähnlichen Hemerologienserie angehört hat, jedoch

1) Diese zerfallen in *nindaba* (Speiseopfer) und *nigū* (Schlachtopfer).

2) Das allen Tagen gemeinsame Schema lautet: $\{ umu x^{to} =$ (manchmal nähere Bezeichnung) *sa* //X UD.ŠE (oder XV.ŠE) (manchmal: *ina mūši* od. *ina šeri*) *ana* (oder *ina šan*) //X (oder *ma(X)*) *šarru nindabātu ukān niki inakki* (nur ausnahmsweisen Weglassung der Opferbestimmung z. beim 19.) *mi qabū itti* (KI) *ili magir* oder *mahir* (auch Š geschrieben), selten *šemi*. (Anstatt der Endformel in bestimmten Fällen (nach *ilkuṣma*) nur *mahir*.) Die kullere Form (Bedingung: Verheißung) ist also die der Omina, daher erklärt sich viell. auch der einleitende Keil.

3) [Die Bearbeitung von Jensen, KB VI 2, 8 ff. konnte nicht mehr berücksichtigt werden.]

4) Harper bietet ein unverständliches Zeichen. Darf in XV.ŠE emendiert werden? Kaum *SAL.ŠE* = *magirtu* (mitgartu).

5) Zu dieser Schreibung vgl. Harper 356 Rev. 12.

6) Auch III R 52, 45 b scheint die Serie erwähnt zu sein.

wesentlich von der *Inbu-S.* abweicht, ist im Anhang zu diesem Teile behandelt.

Die einzelnen Monatstage.

1. Als „Neulichtstag“ sumerisch *ud-sar* (s. Einleitung zu diesem Teile) oder *ud-ud-sar*, wie K. 6012 usf., Z. 26 zu ergänzen, sem. *arḥu* oder *ūm arḥu*, s. bereits S. 98, ferner K. 6012 usf., Z. 26: UD.UD.[SAR] = 𐎶 (ūmu) ar-ḥu; K. 3634, 1 (ZA XVIII 228); K. 3560, I 1; II 7; III 10 (gegenüber UD *r^{KAM}* auf den übrigen Tafeln dieser Gattung); Harper 90, Obv. 9: *ina arḥi la* ^{ana} *Abi* (vgl. Behrens 90²)¹.

Wie der erste Monat des Jahres den Göttern zugehört, die an der Spitze des Pantheons stehen, Anu und Ellil, so auch der erste Tag des Monats². *la* „Anim“ *Ellil* gesichert durch Etul 2 + March. Diese Zuordnung ist ganz abstrakt, ohne kultische Beziehung, indem die Tagesopfer der noch häufig wiederkehrenden Vierheit³ *Šamaš-Bēlit-matātī. Sin-Mag* dargebracht werden⁴.

1) Vgl. auch Sb I 87, wo *ITU + RAD = arḥu*, Var. *it arḥu* (= „Neulicht“, vgl. VR 46, 25b). Ob die Bedtg. „Mond“ (diese innerhalb unserer Quelle noch beim 11. Tage), (auch spez. „Neulicht“?) oder „Monat“ für das Assyr. als ursprünglich anzunehmen, ist schwer zu entscheiden. Vgl. Jensen, Kosmol. 103; Delitzsch, Schriftsystem 79. Das Ideogr. für „Monat“ in seiner ursprünglichen Form ist *ru* „Licht“ + dem „Eingang“, „Beginn“ bedeutenden Zeichen, das bei Delitzsch, l. c. 82 behandelt ist, von den Alten *lūgig* genannt (vgl. Christian, WZKM XXV 129), also „Neulicht“. (Oder vielleicht „Anfang der Tage“, d. h. der Tageszählung.) Dies kann natürlich bestenfalls für das sumer. *itu* etwas beweisen, das viell. auch — „Mond“ war, wie die Hesychglosse *aldōr* (nach Jensen — *itu*) andeutet.

2) Im folgenden sind alle Angaben, soweit nicht anders bemerkt, der Serie *IXIV ul arḥim* entnommen. Die einzelnen Tafeln sind dabei nur als „Nisan 2“, „Siwan“ usw. zitiert und dazu die auf S. 101 f. gegebene Liste vorausgesetzt. Da mit Hilfe der Tagesnumerierung die Stellen leicht auffinden, wurden keine Zeilennachweise gegeben.

3) Im folgenden als „Göttervierheit“ abgekürzt.

4) Es scheint, daß diese Gruppe öfters als Lückenbüsser in dieser Quelle fungiert, was ja (besonders beim Monatsersten) nicht wundernehmen muß, da es sich ja um die spezifischen Kalendergötter handelt, wodurch der Kult eben als monatlich wiederkehrender Tageskult gekennzeichnet wird. Die Singruppe begegnet hier in einer anderweitig nicht belegten lokalen, bzw. priestertheoretischen Zusammenstellung. Bezüglich der einigermaßen auffälligen Zuordnung der weiblichen Gottheiten ist zu bemerken, daß diese Quelle eine starke Vereinfachung des weiblichen Pantheons zeigt. Neben unserem Falle (*litar-Bēlit-matātī* als Gem. *Šamaš*, die Göttermutter als

Während diese Opfer erst am Morgen (*ina še-rim* hinzugefügt bei Nisan 2, March.) vollzogen werden, fand die eigentliche Neulichtsfeier bereits am Abend zuvor statt. Am vollständigsten beim Marcheschwan, teilweise bei Nisan 2, Elul 2¹ und Šebaṭ erhalten; IV R 33*, 2—4a:

2) [e]-nu-ma ina arḫi Sin innamirun² re'ū niše ra-ba-a-[ti]
3) [nindaba-šu] šabita ellita³ ana INBU šarru lim-te-si šaman
asi³ lip[akšiš] 4) [.....] A(?).SUD ša-in. „Sobald in dem Monat der Mond sichtbar geworden ist, so ist des Hirten der zahlreichen Menschen Opfergabe: eine hellfarbige Gazelle dem Mond(gotte); der König soll sich waschen, mit Myrtenöl salben, [...]
...].....“

Varianten: Nisan 2 fügt (vor re'ū) hinzu: *ina mūti. šarru limtesi* usw. wurde als zur Neulichtsfeier dazugehörig gezählt, da IV R 32, 4a (Elul 2) wahrscheinlich danach zu ergänzen und die übrigen (den Jahresriten-Quellen entnommenen) Vorschriften erst am Ende (hinter der stereotypen *nindabū-niše*-Formel) folgen. Allerdings fehlen diese Bestimmungen bei Nisan 2 und Šebaṭ.

Bemerkungen: Z. 2. *arḫu* ev. auch „Monatserster“. — *re'ū niše rabati* innerhalb dieser Quelle noch beim 8., 13. und den Siebener-Tagen. Der gewöhnlichen, in Übereinstimmung mit zahlreichen Stellen der Königsinschriften stehenden Deutung als Beinamen des Königs stellt Behrens, Briefe 92, auf Grund einer Anregung Zimmerns die neue „Oberpriester“ entgegen. Es muß zugegeben werden, daß sich der plötzliche Wechsel von *r. n. r.* und *šarru* bei den Vorschriften des 1., 7., 8. Tages kaum durch stilistische Gründe allein erklären läßt. Auch kann der Widerspruch, daß am 7. (und den übrigen „bösen Tagen“) der *r. n. r.* keine Schlachtopfer darbringen darf, der König aber solche vorgeschrieben hat, leicht auf den Gedanken führen, daß es sich um verschiedene Personen handelt. Und doch erscheint die Konsequenz, daß der König sein „Hirtentum“ über die Menschheit mit einem anderen, sonst gänzlich unbekannten *summus episcopus* teilt, der sogar in unserer, im übrigen vollständig den Charakter eines Königsrituals

Gem. Sina) noch: Istar Gem. Marduka (s. Opfer beim 3.), Ninlil Gem. Adada (6.), Ninlil Gem. Nergals (14.), Maḫ Gem. Eaš (26.).

1) Hier bestätigt das kleine Frgm. K. 4788 die Ergänzung Pinches' IV R 32, 2a und folg. (bis auf die vergessene Einrückung).

2) AZAG-ta.

3) NI + akš. šim. ar.

tragenden Serie vor dem König berücksichtigt wäre, unannehmbar. (S. auch zum 13., wo nur „König“ möglich.) Vielmehr wird das Richtige in der Mitte liegen. *re'û utê rabati* dürfte keine stilistische Floskel sein, sondern einen gewissen Funktionskomplex des Königs in sich begreifen, der mehr nach der friedlich-priesterlichen Seite hin liegt und vielleicht sogar äußerlich durch Tracht und Insignien charakterisiert ist. So erklärt sich die Scheidung der Vorschriften für die Siebener-Tage nach mehr indifferenten und nach zur spezifischen Herrschertätigkeit gehörigen. Zu letzteren Pflichten könnten dann auch die täglichen kgl. Opfer gehören, welche durch das für die Siebener-Tage geltende Opferverbot nicht berührt werden, wenn es sich hier nicht um eine durch das Schema gebotene Inkonsequenz handelt, die übrigens beim 19. (s. dazu) auf manchen Tafeln vermieden ist. Eine Scheidung von 3² in zwei Unterquellen, deren eine durch *re'û utê rabati* gekennzeichnet wäre, würde die Schwierigkeit leicht heben, aber die ganz unmotivierter Auseinanderreißung der Formeln beim 7. und 8. zur Konsequenz haben. Was schließlich das von Behrens aus Harper 379 beigebrachte Argument betrifft, so läßt sich dagegen einwenden:

1. Wir wissen nicht, ob die *Inbu*-Serie kanonische Geltung hatte;
2. Zwischen *kullu* „tragen“ und *litbušu* „anziehen“ (so die Siebener-Formel) eines Gewandes besteht ein Unterschied.

Z. 3. Das Gazellenopfer wohl im Hinblick auf die spitzen „Hörner“ des jungen Mondes gewählt. — Die allein mögliche Fassung der ersten Halbzeile als elliptischer Satz wird bewiesen durch K. 3597 nsf. (= K. 5645; ZA XIX 382, von mir kollationiert) Z. 7: *ina limu^{me} šû* (Var. *šû-a-tu*) *ša(!)-bi-tu ellitu^u ana isbu*. Danach könnte es scheinen, daß es sich auch hier um einen Monatsersten handelt, der betr. Tag ist aber zugleich ein Unglückstag, für den einzelne *limu limnu*-Vorschriften gelten, wodurch diese Zuordnung sehr zweifelhaft wird¹. (S. Näheres unten beim 7.) Die Ergänzung am Anfang der Zeile sicher nach Nisan 2 (wo hinter *nindabû-šû* noch *maš* von *maš, kak* erhalten) und Šebât. Die Bruchkante sonach weiter rechts als auf IV R 33* zu denken, wie auch in Z. 2 vor [*e*]-*nu-ma* noch *ud.nu.še* (gemäß VR 49) zu ergänzen ist. *nindabû* weist auf ein unblutiges Opfer. — *limtesi*,

1) Es könnte sich allerdings um den 1. eines Unglücksmonats (ein solcher war es ja nach Z. 5) handeln.

I 2 dieses Verbs sonst aktivischer Bedtg., daher viell. als II 2 aufzufassen. — *šaman āši* usw. Orig. bietet NI + GIŠ.ŠIM(!).GIR.Š[ĒŠ]. — Welche Form von *pašašu*, zweifelhaft.

Z. 4. *lāes* vielleicht [BI].A(?).SUD (= *hiqu*, Hrozný, Getr. 151¹) *likmīa* (Br. 11962); Herr Prof. Zimmern vermutet: *m' lisluḥ li-kim* (vgl. IV R² 54, Nr. 2, Vs. 22 und öfter mit Salm. Balaw. V 5 [HWB 313a]).

2. *ša* ²*Istarate* (INANNA.MEŠ) „den Göttinnen zugehörig“. Die „Göttinnen“ sind wohl als weibliches Komplement zu den Göttern, denen der 1. Tag geweiht ist, gedacht. Die Opfer gelten jedoch der „Vierheit“¹. Der 2. auch in der Aufzählung bei King, Magic Nr. 61 (s. oben S. 100 und Anm. 3) erwähnt, dies jedoch die einzige Stelle, die auf besondere Bedeutung schließen lassen könnte.

3. Ebenso wie der 7. und 16. als *nubattu* bezeichnet; beachte auch das Zitat aus der *Inbu*-Serie Assurb. VR 9, 11: *nubattu* als kultischer Tag durch Eigennamen schon für die Kassitenzeit bezeugt (s. Quellen 3., S. 101). Die Bedeutung des Wortes *n.* ist von Johnston (AJSL XVI 41 ff.) und besonders von Behrens (Briefe 104 ff.) ermittelt worden; die richtige Etymologie, von $\sqrt{\text{בִּירָה}}$, gab Hommel, OLZ 1907, 482. Johnston hat dann in seinem inhaltsreichen, aber die Arbeit Behrens' ignorierenden Beitrag zu Old Testament and Semitic Studies in memory W. R. Harper das Wort einer monographischen Behandlung unterzogen. $\sqrt{\text{בִּירָה}}$ = „nächtigen, der (Nacht-)Ruhe pflegen“, auch „logieren“ usw. an den Stellen Behrens 104 ff., vgl. noch Meißner, ZDMG LXIV 637 f. und die bei Thompson, Late Babylonian Letters 217 angeführten Stellen²; Nebenform der Wurzel mit partieller Assimilation בִּירָה , Stellen: HWB sub בִּירָה und Ylvisaker, Zur Grammatik 50²; davon *ša* bzw. *ki badi* = „Abend“ (Behrens 55), *ana badi* (ebd. 42)³. *nubattu* daher 1) Nachtruhe, 2) Zeit des sich zur Ruhe Begebens, Abend (vgl. *ša badi*)⁴.

1) Vgl. S. 105, Anm. 3 und folg.

2) Synonym mit der Form I 1 ist II 2, entsprechend dem Hithpoel des Hebr. לִבְיָא : *libia'ita* III R 41, 24 b (dazu Hinke, BE Ser. D. IV 261). Nach dieser Stelle wird לִבְיָא , Kalamū-Inschrift 10, als *libia'itana* „pflegten zu nächtigen“ aufzufassen sein, falls paläographisch gesichert.

3) Damit entfällt natürlich Johnstons Heranziehung von arab. بَدَا „fertig sein“ usw., JAOS XIX 59.

4) Die Nominalform *nuf'at(at)* als nomen actionis et temporis noch in

Was nun den kultischen Charakter des *nubattu* genannten Monatstages betrifft, so hat bereits Lotz, Quaest. de hist. Sabbati 51, bemerkt, daß er stets dem *ēšēšu*-Tage vorangeht; nachdem sich der *unu ēšēšu* als eine Art Monatsfesttag herausgestellt hatte, zog Steinmetzer, Kudurru des Melišihu, in BA VIII 14 die weitere Konsequenz, daß das Wesen des *nubattu* in einer Vorfeier zum *ēšēšu*-Tag gelegen hat, was er durch die sehr einleuchtende Deutung von *nubattu* als „Vorabend“ (aus obiger Bedtg. 2) stützte, wobei natürlich stillschweigend an hebr. ערב שבת, aram. ערב שבתא gedacht ist¹. (Beachte dazu noch besonders, daß es stets *nubattu*, niemals *um nubatti* mit Bezug auf diesen Tag heißt.) Aber auch abgesehen von der Annahme dieser Bedeutungsentwicklung ist die kultische Einheit der beiden Tage, die auch in den Aufzählungen von Tagen hintereinander genannt sind², nicht zu bezweifeln. Beide Tage sind von den Göttern der Mardukgruppe geweiht, ihnen gelten die Opfer, wenn auch mit einer bedeutungslosen Abweichung bei den einzelnen Tagen nach folgendem Schema (sämtliche Opfer bei Nacht vorzunehmen):

3. 1a "Marduk "Šarpanitum Opfer: "Marduk (u) "Istar	7. dtto.	16. dtto.
4. 1a "Nabu "Marduk Opfer: "Nabu "Tašmetum	8. 1a "Nabu "N. "T.	17. 1a "Nabu "Tašmetum dtto.

Da sonst Marduk und Nebo in der *lūbu*-Serie nicht vorkommen, so kann man diese drei Gruppen von je zwei Tagen auch als die spezifischen monatlichen Lokalfeiern von Babylon definieren, obgleich sie nicht allein in der Reichshauptstadt als Monatsfeiern begangen wurden (s. beim 4.). Mit Recht betont Ungnad, Urkunden aus Dilbat, in BA VI 118, daß das Vorkommen von *nubattu* und *ēšēšu* als Bildungselement von Eigennamen auf eine gewisse Volkstümlichkeit dieser Tage schließen läßt³. Dieser Umstand ist wichtig für die

nubattu (= *nundattu*) 1) Schlummer, 2) früher Morgen, *nuslalu* = „Mittag“ eigentl. Zeit der Siesta, vgl. Landsberger, OLZ 1915, Miscellen Nr. 3.

1) Schon Johnston, Harper-Memorial 338 denkt an eine direkte Ableitung der Tagesbezeichnung von *nubattu* „Abend“.

2) Vgl. S. 100, Anm. 3. Šurpa VIII vor dem 7., daher 3. und 4. gemeint, King Nr. 61 zwischen 15. und 19., also — 16. und 17. Auch Šurpa III 99 in ähnlichem Zusammenhang wie Šurpa VIII (Aufzählung).

3) Daß von der Kassitenzeit bis zur Rezeption durch die assyrischen Könige eine Verschiebung dieser Tage innerhalb des Monats erfolgt wäre,

kehrende Feier¹, so daß diese schon damals existiert haben wird.

Weitere Stellen für *ēšēšu* = „Monatsfesttag“: BA III 291 (= 232), 40: (3a) *i-na-ša-ru ūmu² ili iš-še-e-šu*. Zu *ūmu ili* s. Einl., S. 12. — Auch IV R 60* B 16 parallel *ūmu ili*, wohl ungefähre Synonyma. Vgl. Zimmern, KAT³ 385³. — Am 5. I. (s. Tl. III zu diesem) richtet der Oberpriester Bels von Babylon an den büßenden König die Mahnung (IV R 40*, Nr. 2, Rev. 10 f.): *ina ūm ēšēši e-pu-u(š) niqē(?) | ina(!) pit(!) bābi(!) ub-bi-ib šū-[duh-šū]*. Das *pit bābi* bedeutet die für das Tempelfest wesentliche Zulassung der Laien (s. Einl., S. 4, Teil I, S. 57), vgl. bes. Thureau-Dangin, LC Nr. 19, 19. Am 4. Elul findet, unter Hinzutritt eines Jahresfestes zu dem monatlichen, ein *pit bābi rabū*, „große Toröffnung“ statt (Harper 496 = Behrens Nr. 4, Obv. 10, s. Tl. III). — Eine KB IV 312 von Peiser in Transkription und Übersetzung mitgeteilte Urkunde aus der Zeit des Seleukus II. über den Verkauf der allmonatlich am 16., 17., 18. einfließenden Einkünfte der *erib bitti*-Priesterschaft¹ nennt als Hauptbestandteil derselben die *gugganē²* 3a UD.AB.AB.MEŠ (Z. 6), und zwar handelt es sich hier um den Kult von Enlil³, Ea, Sin, Šamaš, Adad, Marduk, Nanā usw. in Uruk, sonach, was hervorgehoben werden muß, nicht um eine spezielle Mardukfeier, wohl aber um den Tagekomplex um den 17. herum, der auch nach der *Inbu*-Serie ein UD.AB.AB ist. — Harper 437, Rev. 17 ff. (zitiert von Behrens 12) *ina ūm ēšēši* (UD.AB.AB) *ina ša-lam bitti ina eli niknakki [šrub(?)]* „am e.-Tage mit der Abgabe des Tempels auf dem Räucheraltar [soll er ein-

1) Zu dieser vgl. Meißner, MVAG 1903, 86¹; Godbey, AJSL XXII 45 ff.; Klauber, Beamtent. 9 und 126; Frank, Studien I 10 f. Zur Funktion vgl. auch Teil III zum 2. L. Die von Frank vorgeschlagene Bedtg. „Eintreiber“ weder grammatisch noch sachlich zu rechtfertigen; *erib bitti* dürfte vielmehr einfach „der, der das Haus (Gottes) betreten darf“, d. h. den Gottesdienst verrichtet, sein (ähnlich schon Tiele, Geschichte 275²). Vgl. CT XXXI 44, 17, wo *pa-ši-lu* mit *e-rib šu ili* erklärt wird, und Harper 971, Rev. 6 ff., wo mit *šrub* (scil. zum Gotte) verbunden.

2) Geschr. *gu-nu-qa-ni-a*, *guggana*, syn. *guggu* (HWB 593a; M.A. 923) wohl entlehnt aus sum. *gug*, was nach SAI 9116 = *niqū* OTG-ū Nebk. 247, 3 (SAI 9121) *guggu* zu lesen. Vgl. auch SAI 11465 und s. bereits oben S. 38, Anm. 3.

3) Ich vermute, daß das Original vielmehr AN „Enlil“ bietet und die Götter von E-anna gemeint sind.

treten(?)“, vom zukünftigen *šatammu*, § *ginū luqarrab*¹. Dagegen beziehen sich alle anderen Stellen der Briefe, die von Behrens l. c. angeführt sind, auf Jahresfeste.

5. *ša "Bēl-Ēkur "Bēlit-Ēkur*. Der Tag steht, wie schon Jensen, Zeitschrift f. deutsche Wortf. I 151 bemerkt, in einer zahlenmäßig motivierten Beziehung zum 10., indem letzterer gleichfalls der *Bēlit-Ēkur* heilig ist. Eine eventuelle Lesung *"bēl-ēkurri* „Herr des Tempels“ ist abzulehnen, da ja kein bestimmter Gott darunter gedacht werden kann und die aus den Opfern am 10. sich ergebende Entsprechung zwischen *"Bēlit-Ēkur* und *mar-gid-da*-Gestirn direkt darauf hinweist, daß die Ninlil von Nippur, also die Herrin des Ēkur-Tempels, gemeint ist (s. zum 10.). Schließlich erklärt sich die Zuordnung des 5. und 10. an Enlil-Ninlil und zugleich die Beziehung der beiden Tage zueinander daraus, daß $5 \times 10 = 50$ (heilige Zahl Enlils) und außerdem 10 das Doppelte von 5 ist (vgl. 14. und 28.). Es ist also m. E. nach dem ganzen Charakter der Götterzuordnungen in dieser Serie nicht nötig, mit Jensen, l. c., an Reste alter Fünferwochen-Feiern zu denken². Auffällig bleibt nur, daß Enlil-Ninlil nicht direkt, sondern mit einem Epitheton genannt sind, ähnlich wie *"Bēlit-Ēanna* (= Istar) beim 15. Da für Istar unter diesem Namen ein spezieller Kult in der Stadt Babylon bestand, wird vielleicht auch unser Fall analog zu erklären sein. Der assyrische Redaktor hingegen nahm hier die Gelegenheit wahr, bei den Opfern den Gott Aššur zu berücksichtigen, sei es nun, daß er „Herr von *ē-ēkur*“ von dem Aššurtempel in Aššur verstand³, sei es, daß er „Herr von Ēkur“ kosmisch verstanden hat und diesen Namen, wie zahlreiche andere Funktionen, von Enlil auf Aššur übergehen ließ. So sind denn an diesem Tage nächtliche Opfer für Aššur und seine Gemahlin Ninlil dem König vorgeschrieben.

1) UD. AB. AB auch in nichtkultischem Zusammenhang zur Angabe eines Datums verwendet, so CT XXI 191, 7 und 19; beachte auch Sargon, Cylinderinschrift 59, vgl. Ann. des Saales XIV 69 (nach der Angabe Wincklers): *ina UD. AB. AB ša mār "Bēl igigallī palke "Nabū duplar ginri muma'ir kullat itāni*.

2) Daß solche speziell im Ēkur-Tempel von Nippur nicht bestanden, scheint mir ex argumento silentii hervorzugehen, da solche Feiern, ebenso wie die am 7. und 15., in den Drehen-Tafeln erwähnt sein müßten.

3) Dieser heißt sonst *Ēbarsaggalkurkurra* oder *Ēšarra*, womit Ēkur wechselt (Jensen, Kosmol. 195).

6. 3a ⁴Adad; dem Adad heilig, weil die Sechs nach CT XXIV 50, 11 Adadzahl ist¹. Der König bringt des Nachts, mit dem Gesichte nach Osten (*ina pan šadi*; dieser Zusatz bei Marchešw., Šebāt; Elul 2 dagegen anscheinend nur *ina pan Adad*), dem Adad seine Opfer dar. Aus unseren Texten lernen wir aber noch eine andere Bedeutung der Sechszahl kennen, die mit der Adadzahl wahrscheinlich in Zusammenhang steht. Zugleich erhalten wir wieder ein völlig gesichertes Beispiel für den Einfluß, den die Zahlenweisheit auf das kultische Leben ausübte. Der 6., 16., 26. und gelegentlich auch 28. ($28 = 10 + 6 + 6 + 6$) sind nämlich diejenigen Tage, an welchen dem König eine charakteristische Form der Liturgie, das *šign*, vorgeschrieben ist. Von dieser Art von Gebet², sum. ER.ŠAG.KU.MAL. „Weinen der Herzensberuhigung“ sind uns ja zahlreiche Proben erhalten (Zimmern, Bußpsalmen; AO VII 3, 22 ff.). Es schildert mit den stärksten Stilmitteln die düstere Lage des Betenden als eines durch den Zorn Gottes gänzlich Verkommenen und fleht um die Vergebung der Sünden, Beruhigung des Zornes³. Die Vortragsweise dieses Klagegebets muß, wie schon der Name, urspr. „Toben“, und die ständige Verbindung mit *šasū* „schreien“⁴ zeigt, eine sehr exaltierte gewesen sein⁵. Der Vergleich mit der düsteren Gewitterstimmung, dem Heulen des Sturmes motiviert wohl die Orientierung nach der Sechs(Adad-)zahl. Der monatliche *šign*-Ritus ist an den bezeichneten Tagen kein obligater, sondern er kann, wohl wenn der Gesamtcharakter des Monats ein fröhlicher ist, entfallen. Die *Inbu*-Serie bemerkt jedoch bei jedem 6., 16. und 26., manchmal auch beim 28., ob er statzufinden hat oder nicht. Die bezüglichen Formeln entstammen einer in die *Inbu*-Serie hineinkompilierten Quelle, von der uns noch ein Fragment, das Ijjar und Siwan umfaßt⁶,

1) Die linke Seite des dreispaltigen Textes, die wohl als Erklärung gedacht ist, bietet noch: a. an (= *anmu*?) u (= *Adad*?) [...] *riḡ-mu*.

2) Vgl. Zimmern, Bußpsalmen I; KAT³ 609 f.

3) Beachte den Unterschied zwischen „Lösung“ des göttlichen Zornes durch Beschwörung und „Beruhigung“ durch Bitten.

4) *šasū* heißt niemals „sprechen“, sondern 1) schreien, 2) rufen, 3) lesen. Hier paßt nur Bedtg. 1).

5) Zum Ritus vgl. IV R² 54, Nr. 2; Zimmern, Ritt. Nr. 51. Zur Bedeutung im Tempelkult sei auf TI. III beim 23. XI. verwiesen (K. 2724 usw.).

6) Daß es sich um diese handelt, lehrt trotz einer nicht unwesentlichen Variante beim 6. III. (s. die Übersicht) der Vergleich mit der *Inbu*-

erhalten, K. 7287, veröffentlicht von Virolleaud, *Fragments de textes divinatoires* 16 (mir unzugänglich), von mir nach eigener Kopie benützt. Die Vorschriften dieses Fragments wenden sich an den Privatmann, bei der Aufnahme in die *Inbu*-Serie sind sie für den König umgeändert worden. Als Zusatz zu den *šigū*-Vorschriften finden sich meist (s. die Übersicht) noch Angaben über die dabei anzulegenden Kleider. Hierbei schwankt das Ritual je nach den verschiedenen Tagen. Der Kleiderwechsel, bzw. deren Reinigung ist bald ge-, bald verboten¹. Am interessantesten ist jedoch ein gelegentlich als Bestandteil der *šigū*-Zeremonie hinzutretender Brauch, die Freilassung von Sklaven oder Gefangenen durch den König, die bis jetzt für den 6., 16., 26. VIII. nachgewiesen ist. Stellen:

6. VIII. (IV R 33*, 25a): *la²-ma* [ana] *ši-gu-u irrubu³ par-ka nam-za-q[a]* [H]p-tur³ „Bevor er zum š. eintritt, soll er Riegel (und) Verschuß⁴ lösen“⁵.

16. VIII. (IV R 33*, 22 b und ff.): *la-am ana ši-gu-u irrubu³ | ab-bu-ta li-gal-lib ši-gu-u lišši⁶ [. . .] | ka-la-a li-mašši⁷* „Bevor er zum š. eintritt, soll er einen Sklaven befreien⁸, er soll das š.

Serie. Auch kann das Monatsideogramm Z. 4 nicht anders als zu *šeo* (= Siwan) ergänzt werden.

1) Da das Anziehen reiner Kleider auch IV R* 54, 33b (vgl. Ritt. Nr. 51, 8) zum Ritus gehört, wird es wohl ein Akzident der *šigū*-Zeremonie, das nicht immer notwendig dazu gehören mußte, darstellen. Oder krenzen sich zwei religiöse Motive, 1) das der Sündenreinigung, 2) das des elenden Hüllers im schmutzigen Gewande?

2) *la* nach dem Orig. wahrscheinlich.

3) So Original.

4) Oder „einen versperrten Verschuß“. Bedeutungsnuance unklar.

5) Dazu wohl die Verheilung (Z. 27) *libbu-šiu* *paš*.

6) Erhalten KA.K[A . . .]. Mit einer Ergänzung KA.K[A-ši] kommt man wohl nicht aus, da der Raum zu groß.

7) *mašši*.

8) Diese unwörtliche Übersetzung wurde absichtlich gewählt. Durch diese Stelle wird die Schorr'sche Auffassung von *abbutu gullubu* als Ausdruck für die Freilassung (vgl. WZKM XVIII 223; Hilprecht-Festschrift 31¹; WZKM XXIV 442; Rev. Sem. XX 390; dazu auch Thureau-Dangin, Sargon 74²) endgültig gesichert. Freilich macht die wörtliche Wiedergabe von *abbutu gullubu*, opp. *muttata gullubu*, auch einfach *gullubu* — „zum Sklaven machen“, Schwierigkeiten. *abbutu* sicher ursprünglich mit Delitzsch, HWB 13b; Jensen, KB VI 1, 363 (und 598); bei Kähler, Medizin III — „Fessel“. Vgl. VR 47, 23b, wo *abbutu* offenbar durch *širtu* erklärt wird. Doch ist die Bedtg. von *a. g.* kaum „die Fessel durchschneiden“ (wenn auch in abgebläster

„schreien“, [. . .] einen Eingesperrten loslassen“, 26. VIII. (IV R 33*, 21d): *ši-gu-u* KA-[*ši*]¹ (= *liši*) *ka-la* ¹-[*a*] BAR ¹-[*ir*] (= *limassir*)².

Vgl. noch Thompson, Reports 215, Rev. 4 (Vorschrift für den 15. II.)³: *ša šibitti* (EN.NUN) BAR-*ir* (hierher viell. mit Virolleaud, Babyloniaca IV 105¹ auch K. 3769, Obv. 3); CT IV 5, 13 (Abwehr einer Mondfinsternis im Siwan): *šab-tu* BAR-*šir*.

Verwandt mit dieser Zeremonie ist die bei Bußriten in Verbindung mit Beschwörungen gebräuchliche Freilassung von Tieren, neben welchen einmal (79-7-8, 51, Z. 5) auch in parallelem Zusammenhang die von Gefangenen vorkommt (s. Teil III beim 1. I.).

Der Sinn der in Verbindung mit dem *šigū* stehenden Freilassungszeremonie beruht wohl auf der Idee des symbolischen Ständetausches, die namentlich bei den in anderem Zusammenhang ausführlich zu behandelnden *šarru pūhi*-Riten eine Rolle spielt. Um die Illusion dem Gotte gegenüber zu erhöhen, nimmt der büßende König, der sich in den Bußpsalmen öfters als Sklaven oder Gefangenen hinstellt⁴, diesen Zustand einem solchen ab, wodurch letzterer naturgemäß die Freiheit erlangt, während der König

Bedtg.), obwohl dies gut zum Gegensatz *abūttu lakana* „anlegen“ passen würde, da Kod. Hamm. § 226 ff. das *gullubu* eben Sache des *gallabu* ist, der ungewungen nur als „Scherer“ erklärt werden kann. Wahrscheinlich ist, da für das *gullubu*, das der *gallabu* ausübt, doch nicht zwei verschiedene Bedeutungen angenommen werden können, *al.* — „Fessel“ metaphorisch auf eine bestimmte Haartracht übertragen worden, die den Sklaven gegenüber dem die Stirnlocke tragenden freien Mann charakterisierte. Dieses Sklavenabzeichen wurde dann bei der Freilassung geschoren. Vgl. noch V R 47, 32b (die Freilassung des symbolisch zum Sklaven gewordenen Hüßers [vgl. Z. 24a]): *mul-tu-tu am-ma-šil ab-tu-ut-tu ap-pa-sir* (?) „An der Stirn wurde ich abgewischt (sonst *pata šilulu* von der Freilassung, s. Holma, Körperltn. 13), in bezug auf das Sklavenzeichen erlöst(?)“. Eine Reihe von Stellen zeigen deutlich, daß *abūttu* Körperteil ist, wahrscheinlich „Haar des Hinterkopfs“, s. GGA 1915, 361 (lies hier: Holma, Körperltn. 18³).

1) So Original.

2) Kaum hierher gehörig ist die Bestimmung beim 16. III. (Siwan der *Irdu*-Serie, Z. 5f. des Tages) [. . .] *ša ša ts-st* [. . .] *ana ma-šar-šir-ti li-ir-bat-šir*, s. zu diesem.

3) Eine Emendation in *amū rēšam* ist nicht statthaft, da am 16. II. nach nebenstehender Übersicht keine *šigū*-Zeremonie stattfand.

4) Wie geläufig die Idee der scheinbaren Veränderung des Standes den Babyloniern war, zeigt Harper 78 — Behrens Nr. 6, Obv. 15: *šarru mul-tu-tu* *ša*, bei einer Fastenzeremonie.

scheinbar für ihn büßt. Ob die Freilassung wirklich oder auch nur symbolisch vorgenommen wurde, geht aus unseren Stellen nicht hervor, ist aber für das Wesen des Ritus irrelevant¹.

Im folgenden das Schema für die *šign*-Tage, soweit sie erhalten sind; soweit nicht anders bemerkt, nach der *šubn*-Serie:

Monat	Tag	<i>šign</i>	Kleidung und Sonstiges	Verheißung, bzw. Drohung
Nisan 2	6.	<i>šign la ilasi</i>	<i>šubatu la ubbab</i>	nicht erhalten
"	16.	nicht erh. ²	" " ["]	Z. 4 des Tages: <i>ir-nit-ta-lu [iktalad]</i> ³
Išjar ³	16.	[<i>šign la ilasi</i>]	?	<i>ti-bi [i] . . .</i>]
"	26.	[" " "]	?	<i>amlin lu larru ija- bat[un]</i> ⁴
"	28.	[" " "]	?	<i>šaltu⁵ ir-te-ni-id-di-[u]</i>
Siwan	6.	<i>šign šani</i>	[<i>šub</i>]at-en libbāb	<i>larru lu la immaru⁶ iralli⁷</i>
(Var. K. 7287)	"	"	<i>la ub-ba-ab</i>	<i>la ippulu (KAK), i-ra- āt-li</i>
"	16.	"	<i>larru ti-bi-id</i>	šA . DUG . GA
(Var. K. 7287)	"	"	<i>lib-bi-id</i>	šA . GUL . LA
"	26.	"	<i>larru ti-bi-id</i>	nicht erhalten
(Var. K. 7287)	"	"	[<i>šubatta lu</i>] <i>ti-na-kar</i> <i>la-bu-ul-ta la ti-na-kar</i>	NAM . TI . LA . GID . DA

1) Der babylonische Ritus liefert zum erstenmal eine Parallele für die Sitte der Freigabe von Gefangenen aus Anlaß religiöser Feiern, wie sie Mark. 15, 6 und Parallelstellen vorausgesetzt ist. Ob auch als verstecktes Motiv der Erzählung von der Freilassung des Barabbas die Idee des symbolischen Tausches zugrunde liegt, so daß der büßende Heiland die Strafe des Verbrechers auf sich nimmt, während dieser freikommt, möchte ich nur anregen.

2) Gehört die Verheißung wirklich zur *šign*-Zeremonie — die Stellung an den Schluß entspricht durchaus der Anlage dieser Serie —, so kann nur eine positive Vorschrift, also *šign šani* vorausgegangen sein.

3) Zur Bestimmung des Monats s. S. 114, Anm. 6. Da die Androhung schlimmer Ereignisse folgt, so muß die Bestimmung eine negative gewesen sein, daher die Ergänzung.

4) GAL'.RI.MAN.DIM.B[A . . .].

5) GAL'.NE.

6) šA.

7) TUK. Von hier auch in das „Monatsresümee“ des Siwan aufgenommen (s. TI. III Quellen 7. sub 6.): *ina arašS. larru ti-gu-u i-ši larru ša [la immaru iralli]*.

Monat	Tag	<i>lign</i>	Kleidung und Sonstiges	Verheißung, bzw. Drohung
Siwan	28.	<i>lign liši</i>	— ¹	{ (<i>latu</i> oder) <i>šunu</i> (MU) šamigi (SAL. RI. ŠAR) ibali (IG) ²
(Var. K. 7287)		" "	<i>lu-bu-ū-la li-na-ki[r]</i>	
Elul 2	6.	<i>lign la ilaši</i>	—	—
"	16.	" " "	—	—
"	26.	" [a] ³ "	— ⁴	—
"	28.	—	—	—
Marchišw.	6.	<i>lign liši</i>	<i>pubatu libbiš</i> Freilassg. s. S. 115	šā. [BI]. DUG. GA ⁵
"	16.	" "	Freilassung s. ebd.	[. . .] IG. ŠAR šai- bar-ma šunu-in ipa- far[ar] ⁶
"	26.	" "	Kleidungsanweisung fehlt, Freilassung s. ebd.	—
Šebāt	6.	" "	?	<i>šaru ša i-[. . .]</i>
"	26.	" "	<i>šis lim-gur⁷</i>	<i>šunu-in</i> (UD. RI) [<i>širika</i>]
"	28.	" [a]	[<i>šis</i>] <i>la i-na-gur⁷</i>	ŠE. GA ⁸ šakan (GAR)- <i>ša</i>
Weadar	26.	<i>lign la ilaši</i>	—	— ⁹

Zur Verrichtung des *lign* an bestimmten Tagen vgl. noch K. 2581 (Stelle mitgeteilt von Bezold, Cat.): [*amēlu* (NA) *ana ilī-šu šī-gu-u is-si ina* ^{arab} *Tahrīti šunu 15(?)* (*šunu*) *šī-gu-u liš-si amēlu šu itti-šu i-sal-lim*. Die Tafel wird als „relating to the recital of prayers and to symbolic ceremonies“ bezeichnet und birgt wohl weiteres Material.

1) Die entsprechende Bestimmung fehlt, dafür findet sich aber beim 29., wohin wahrscheinlich nur durch Versetzen geraten: *lu-bu-ū-la lu-na-ki-ir*.

2) Auf K. 7287 nur noch in Spuren vorhanden.

3) Gegen IV R 33 ergänzt.

4) Die Ergänzung IV R 33 (nach Šebāt) willkürlich.

5) Danach in das „Monatessumme“ (vgl. S. 117, Anm. 7) aufgenommen: IV R 33*, Kol. IV 4: [*ina arab* *šī-gu-u*] *is-si* [šā. m] DUG. GA.

6) Möglicherweise ist von hier IV R 33*, Kol. IV 19 hergenommen, vgl. die ähnliche „Verheißung“ (s. Monatessumme sub 17.).

7) *šis* als *minna* oder *manma* zu fassen. Sinn zu vieldeutig, um etwas Bestimmtes zu vermuten.

8) Wohl *magdu* zu lesen.

9) Der 26. enthält keine Bestimmung.

7. Zum Charakter des 7. als *nubattu*-Tag s. bereits zum 3. Hier soll der 7. nur als *ūnu ūnu* (UD.HUL.GÁL) behandelt werden. Als solcher bildet er eine Gruppe mit dem 14., 19., 21., 28., die gleichfalls so bezeichnet werden, was, wie schon längst ausgesprochen, auf den Charakter der Sieben als böser Zahl (der 19. als 7×7 , vom 1. des vorangegangenen Monats an gerechnet) zurückzuführen ist. Wie oben S. 98 und 95 gesehen, eignet diese Färbung dem 7. und 28., den Tagen von Mondphasenfesten, in althabyl. Zeit noch nicht, die Entwicklung der Zahlenlehre einerseits, die Bedeutung, welche die Beschwörungsreligion mit ihren 7 bösen Dämonen erlangte, andererseits erklärt die Verdrängung des alten Zustandes. UD.HUL.GÁL, wie diese Tage ständig in der *Inbu*-Serie genannt werden, entweder *u(d)hulgallū* (SAI 5932; Harper 23, 21 mit phonet. Komplement -e) oder *ūnu ūnu* (SAI 5933). Vgl. noch die Stellen: K. 4093 (Weadar der *Inbu*-Serie) Rev. 14a und f. [*ūnu 7^{iam}*] *ūnu 14^{iam}* *ūnu 19^{iam}* [*ūnu 21^{iam}* *ūnu 28^{iam}* *libbi*] UD.HUL.GÁL.MEŠ; Šurpu VIII 25; King, Magie Nr. 61, 11, hier die merkwürdige Variante UD.HE.GÁL in einem Duplikattext, die sich als lautliche Spielform nicht erklären läßt, sondern wahrscheinlich als Euphemismus für das ähnlich klingende UD.HUL.GÁL gebraucht wurde. Daß es sich nicht etwa, was an sich sehr unwahrscheinlich, um einen gänzlich verschiedenen „Tag des Überflusses“ handelt, zeigt K. 102, Rev. 15 ff. (Boissier, Documents 100): *naphar x ūmāti ūbāti ūa^{arab}X za-ku-u-a-te mit-har-a-te ūa il-lu* (nach Pinches, PSBA 1911, 160⁵ wäre auch *ūa il-ku* möglich)¹ UD.HE.GÁL *ina libbi la-aš-šu-u-ni*. Durch diesen Zusatz soll ausgesagt werden, daß vorher nur die günstigen Tage aufgezählt sind, keine ungünstigen darunter sind. So ist auch *zakū* eine Bezeichnung für den 19., den Unglückstag *zak² ḫṣḫṣ* (s. gegen Ende des 7.). Danach auch hier UD.HE.GÁL für UD.HUL.GÁL.

Die Vorschriften für die Siebener-Tage sind, da man die Verbote, an diesen Tagen gewisse Arbeiten zu verrichten, mit der israelitischen Sabbatrube in Verbindung brachte, ja diese sogar daraus ableiten wollte² (s. dagegen oben S. 99), vielfach übersezt worden (von neueren: Zimmern, KAT³ 593; Keilinschriften u. Bibel [1903] 31; Delitzsch, Bibel u. Babel³ 64; Hehn, Siebenzahl 106; Un-

1) *mītharate ūa ilku (illu?)* mir unverständlich. *ilku* = „Dienst“?

2) Die Motive der Untätigkeit sind jedoch gänzlich verschiedene.

gnad, Texte u. Bilder 99). Die Ungünstigkeit dieser Tage führt dazu, sich von gewissen Genüssen, wozu auch das Tragen reiner Kleider (als Symbol der Feststimmung) zu rechnen ist¹, und wichtigeren Aktionen zu enthalten². Ähnliche Verbote finden sich auch für zahlreiche andere Tage des Jahres (s. TL III, **SE**-Quelle), für die Tage von Finsternissen (s. Kommentar sub 4 und 5), auch als Konsequenzen, die aus bösen Omina gezogen werden (s. Kommentar sub 5 und 6). Wie weit sich auch die Privatleute an diese von der Priesterweisheit diktierten Bestimmungen hielten, dafür fehlt jede Nachricht³. Nachfolgend der Passus für die Siebener-Tage der *Inbu*-Serie:

re'u uli rabati šeru ša ina pi-en-ti ba-aš-lu akal (GAR) tūm-ri ul ikkal (KÜ) šubat (KU) pag-ri-šu ul unakkar (PAP.PAP) ib-bu-ti ul illabaš (KU.KU, auch + -aš) ni-qu-u ul inakki (BAL-ki) šarru "narkabta (GINAR) ul irakab (HU + SI) šal-liš ul i-la(m)-me a-šar pu-us-ri ^{amēlārū} (HAL) KA ul ižakan (GAR-an) ^{amēlāšū} (A.ZU) ana marši (GIG) qat-su ul ub-bal ana epēš šibūti (ŠAK.AŠ) la na-šu.

„Der Hirte der zahlreichen Menschen darf Fleisch, das mit Kohlen gekocht ist, Brotgebäck nicht essen, das Gewand, das er am Leibe hat, nicht wechseln, keine reinen Kleider anziehen, keine Opfer darbringen, der König darf auf dem Wagen nicht fahren, kommandierend nicht sprechen; an dem Orte des Geheimnisses darf der Opferschauer kein Wort tun, der Arzt darf sich mit dem Kranken nicht abgeben, zur Ausführung eines Vorhabens ist er (der Tag) nicht passend“.

Variante: Zwei Tafeln der *Inbu*-Serie, von denen Fragmente erhalten sind, nämlich Sm. 948 (dazu K. 12000 v) und 82-5-22, 528

1) Vgl. Gilg.-Epos, Meißnersches Fragm., Kol. III 10.

2) Das Moment der Ungünstigkeit des Tages will Hehn, Siebenzahl 108 nicht ganz gelten lassen und das des „Versöhnungstages“ als ursprünglich hinstellen, doch ohne wirklichen Grund.

3) Die auf Grund der Kontrakt datierungen vorgenommenen Statistiken: für Assyrien (Johns, Ass. Deeds and Doc. II 40, vgl. Jensen, Zeitschr. f. deutsche Wortf. I 153), die althabyl. Urkunden (Johns, The Expositor 1903, 440) und die neubabylonischen (Wilson, Princeton Theological Review 1903, 246) konnte ich nicht nachprüfen, sie scheinen jedoch zu keinem Ergebnis geführt zu haben, vgl. Johns, The Expositor l. c. Auch müßte von dem Verbot geschäftlicher Unternehmungen doch wohl ausdrücklich die Rede sein, wie häufig bei anderen Tagen, s. z. B. TL III beim 3. II, 3. III usw.

(s. S. 102) zeigen eine andere Anordnung der Vorschriften: Hinter UD.GUL.GÁL: *asû* usw. bis *naṣu*, hierauf, eventuell nach Einschlebung anderer Passus: *re'û nîš rabati* bis *išakan*.

Kommentar: Zu *re'û nîš rabati* als Funktionskomplex s. beim 1.

Verbote: 1) Speiseverbot. *bašlu* nicht etwa im Gegensatz zu „braten“, „rösten“, sondern der allgemeinste Ausdruck im Gegensatz zu „roh“ (s. HWB 189 b); *pentu* das Mittel zu kochen, also etwa „dauernde Glut“ o. ä. Entsprechend allgemein wird auch die parallele, auf die Brotfrucht bezügliche Bestimmung sein, kann sich also nicht auf eine bestimmte Art von Brot oder Kuchen beziehen. *tumru* ist sicher von *temēru* herzuleiten, welches aber nicht von *temēru* = „eingraben“, „verscharren“ zu trennen ist. Dafür spricht schon, daß *temēru ša išati* (*temēru* II in HWB) eine Gruppe bildet mit *temēru ša epri*, was zweifellos = „einscharren“. Zu vergleichen ist syr. *fmarra* „Kuchen“, besonders aber das aus dem Syrischen entlehnte arab. *طَبْرُوس* (= aram. *ܬܪܡܫ*) Fraenkel, Aram. Fremdwörter 34, „ein in Asche gebackener Teig“. *temēru* (syr. *fmar*) war eben term. techn. für eine bestimmte Art von Backen, eigentl. Einscharren in die glühende Asche, was ja eine gewöhnliche Backmethode des Orients darstellt (vgl. die Abbildung bei Guthe, Bibelwörterb. 68). Vgl. auch noch faln. *טמיקה*, nach Levy „eine warme Stelle am Herde“. *tumru* ist das Produkt dieser Art des Backens¹, weiter wohl aber auch großer Glut überhaupt, so von verkohlten Gegenständen KB VI 1, 164, 20. Daher das Ideogramm KI.NE („Feuerstätte“), mit Lesung *nemur* (vgl. NE. MUR = *kinānu*, *tumru*) auch = *tabtu* („Salz“) und *iḍranu*, womit wohl das als Endprodukt der trockenen Destillation von Pflanzen entstehende Pflanzensalz gemeint ist (Pottasche, Soda?; *iḍranu*

1) Weniger wahrscheinlich der Ort der Einscharrung, die Asche selbst (so wird *tumru* von Thompson, Devils and Evils II 18² übersetzt). Denn der Ištar wird doch kaum Asche aufgeführt (KB VI 1, 170, 60 [HWB 711 a] | *tab-buḫu unigti*), sondern vielmehr Gebäck, das auch sonst im Išarkult eine besondere Rolle spielt (vgl. *hamān tumri* Craig, Rel. Texts I 15, 20; Zimmermann, AO XIII 1, 18, 20). Auch IV R 19, 40b (s. HWB) würde der Vergleich von Feuer mit Asche sehr hinken und wird durch das Ideogramm ŠE.MUR.BA direkt ausgeschlossen, von welchem man zur Ermittlung des Sinnes an dieser (und auch der vorher zitierten?) Stelle wird ausgehen müssen. Zur Bezeichnung kann noch an das lateinische *panis cinerarius* erinnert werden.

2) Beachte die Vermutung von de Genouillac, RA VII 113; Invent. II 41².

findet sich anstatt Getreide auf Feldern, Stellen in den WBB. und bei Hinke, BE, Series D, IV 248)¹. *akal* bzw. *kamān tumri* (Jensen, KB VI 1, 447) „Brot des (in der Asche) Gebackenseins“, sum. *GAR-ne-mur-ra* Hrozný, Anz. d. W. A. d. W. 1910, 30; ein Gegensatz dazu (mit Zimmern, Ritt. 95²) wohl *akal mutki*, viell. durch eine andere Art von Backen (ohne Gärung?) erzeugt. [Im wesentlichen gleiche Ableitung bei Hrozný, Getr. I 131, wo ausführliche Analogien gegeben. Vgl. auch Jensen, ZDMG LXVII 509.] — Beim 19. Tag ist das Speiseverbot noch etwas verschärft: *minma* (SIS) *ša išatu* (SE) *lapitu* (TAG) *ul ikkal* (KÜ) „alles, was von Feuer berührt worden ist, darf er nicht essen“. *lapātu* vom Feuer vielleicht term. techn. für „zubereiten“, vgl. NE.TAG.GA = *lipit ištati* SAI 3127; *GAR izi nu-tag-ga* Gudea Cyl. B 3, 22. Zur Lesung vgl. Harper 553, Rev. 2 ff. (Behrens 100): *ša i-ša-tū la-pit-u-ni šarru la e-kaš* (richtige Lesung bei Ylvisaker, Zur Gramm. 40³)². Nisan 2 bietet an Stelle dieser Formel: *NU.AL.NE.GÁ.KÜ* = *lā bašlu* (SAI 10634) *ikkal* „(nur) Ungekochtes darf er essen“. Vollständige Enthaltung scheint dagegen nur vorgeschrieben gewesen zu sein, wenn besonders ungünstige Omina es forderten, vgl. Harper 78 = Behrens Nr. 6, Rev. 6 (vgl. Ylvisaker, Zur Gramm. 47³): „das ganze Jahr nachher mag der König zu essen wünschen!“, was wohl für die Seltenheit des totalen Fastens spricht.

2) Kleiderverbot. Die beiden Bestimmungen (Toilettewechsel und Anziehen reiner Kleider) sind ungefähr synonym und nur zur Durchführung des Parallelismus hergesetzt. *ibbūti* auch Harper 379, 7 (vgl. 26, Rev. 3; Behrens 92) gegenüber *pišūti* vorzuziehen. (Zu den von Behrens gezogenen Folgerungen s. oben S. 107.³)

1) Vgl. Kugler, Sternk. II 1, 115², danach „Soda“ od. ä. Aram. *‘eprān* „Teer“ (Zimmern, Akkad. Fremdw. 90) und *‘eprān* „Räucherwerk“ (Jensen, ZDMG LXVII 509) möchte ich davon trennen und mit Fränkel, Fremdw. 150 als für *qīrān* (\sqrt{qtr}) stehend ansehen. *īrānu* für *nīrānu* (\sqrt{nr})?

2) Das Wesen dieser Fastenzeremonie, die wiederum einen Teil des *dallu atiputi* (Obr. 9) bildet, scheint mir in dem Worte *libāni* (Obr. 14 und Rev. 1) gelegen, das ich zu aram. (auch hebr.?) לבן „hungern“ (Ges.-Buhl¹⁰ 359) stellen möchte. Die andere Stelle (Harper 596, 7) spricht nicht unbedingt dagegen, da eben darüber nichts ausgesagt wird (Z. 10: *la innagurnu la iqatani* „sie wollens nicht sagen“).

3) Auch in dem soeben angezogenen Briefe Harper 553 folgt Rev. 4 auf das Speiseverbot eine Kleidervorschrift: *ku-zip-pi ša la-ri-ti šarru ina muḫḫi-lu i-na-al-li* „Wöchnerinnenkleider(?) soll der König auf seinem Körper

3) Opferverbot. Der Widerspruch, daß trotz dieser gegensätzlichen Bestimmung die täglichen königl. Opfer erlaubt sind, darf nicht urgiert werden, s. S. 196. Übrigens ist diese Inkonsequenz, wenigstens beim 19., auf einigen Tafeln der *Inbu*-Serie vermieden (nämlich Nisan 2, Sm. 948 und 82-5-22, 528), indem hier ausnahmsweise die stereotype Opfervorschrift (*nige inakki*) weggelassen und nur das Speiseopfer (*nindabū*) geblieben ist, s. zum 19. — Zum Verbot des Opfers vgl. das des Gebets in dem sofort zu besprechenden K. 3597.

4) Einschränkung der Herrschertätigkeit¹. Das Fahren im Wagen, das für den Kriegszug des Königs charakteristisch ist und während des Kriegszugs wieder für den König (vgl. die Reliefs) ist verboten, sowie das Erteilen königlicher Befehle². Zu *šal-ši* usw. und einigen weiteren Vorschriften der Siebener-Tage liefert Parallelen K. 3597 usw. (ZA XIX 382) 8 ff.³ (8) *zu-un-un i-ma-aq-qu-tu-ma* (9) *ina ūme^{me}-šu šarru ana ramāni (1M)-šu ul i-kar-rab* (10) *šal-ši-š ul i-ta-me⁴* (11) *a-šar pu-uz-ri a-ma-tam ul i-tū-kan* (12) *ku-ū ul iš-šat-tu-š* (13) *ku-ū ul ip-par-ra'-ū* „Wenn(?)⁵ Regen fällt, so soll an diesem Tage der König für sich selbst nicht beten, kommandierend nicht sprechen, am Orte des Geheimnisses kein Wort tun, Fäden dürfen nicht gewoben⁶, Fäden dürfen nicht zerrissen werden⁷“. — So sicher es sich auch hier um einen Unglückstag handelt, so ist es doch keineswegs klar,

tragen“. Kaum anders zu fassen. Eine Ableitung von *šalānu* „Gewand, Umhang“ (s. M.-A. s. v.) unmöglich, da das Fem. unerklärlich.

1) Eben weil es sich um diese handelt, scheint das Wort *šarru* jetzt eingeführt, vgl. S. 197.

2) Vgl. die ganz ähnliche Reihenfolge in den verschiedenen aus einem schlimmen Leber-Omen sich ergebenden Folgen, K. 102, Obv. 2 ff. (Boissier, Documents assyr. 47; Babylonien IV hinter S. 88; Klauber, Polit.-relig. Texte Nr. 106) und die bei Klauber, l. c. 108 zusammengestellten Duplikatstellen: Fehlschlagen 1. des Heereszuges, 2. des königl. Befehls in der Ratsversammlung (*ina pakti*), 3. der ärztlichen Tätigkeit, 4. der Orakelanfrage; vgl. auch Jastrow II 296 f.

3) Dieser Text (s. dazu bereits oben S. 197) wurde schon von Zimmern, KAT³ 593V herangezogen.

4) Das Duplikat K. 5945 hat dafür *-mi*.

5) Der Nebensatz scheint durch Verlängerung mit *-u* angedeutet zu sein. Oder darf *zumu* als Plural gefaßt werden (wie *ta* Z. 12 f.)? Dann eher (als Verheißung?) zum Vorhergehenden.

6) Vgl. Behrens 1213.

7) Wahrscheinlich wegen der bannenden Wirkung des Fadenknüpfens und -lösens, die man an dem Unglückstage befürchtete.

daß es ein Siebener-Tag ist. Vermuten könnte man den 19., da von der ersten Zeile des darauf folgenden Tages (Z. 14) noch erhalten ist: [*ūmu...*] (aufrechter Keilrest)^{1am} UD(?) ŠE(?)¹ [...n]a-me²-ru-tū ša Šamaš (folgt [...]-bu ša INBU) und man dabei an die Bezeichnung des 20. als *ūmu namru* des Šamaš denken könnte. Doch scheint die Zahl vor ^{1am} nicht 20 sein zu können. Außerdem sprach ein Indizium für den Ersten eines Unglücksmonats (s. ob. S. 107). Man kann überhaupt zweifeln, ob wir es bei diesem Texte³ mit einer Hemerologie im gewöhnlichen Sinne zu tun haben, da die einkolumnige⁴ Tafel mit ihren schmalen Zeilen unmöglich einen ganzen Monat umfaßt haben kann. Es könnte sich auch um Tage einer besonderen, etwa durch eine Finsternis hervorgerufenen Unglückszeit handeln⁵. — Auch CT IV 5, 12: *šaf-tiš ul i-ta-me*.

5) Verbot der Orakelanfrage. Außer in dem eben behandelten K. 3597 usw. noch CT IV 5, 18 *ina a-šar pu-uz-ri a-mat* (sc. mit Frank, Studien I 125: *la išakan*), an beiden Stellen anscheinend vom König selbst ausgesagt; ferner K. 102, Obv. 6 (vgl. S. 123, Anm. 2): *mār amēl-bārū ME.A NU ša-an*. In der *Inbu*-Serie ME.A in Sm. 948, dagegen 82-5-22, 528 KA-a, sonst KA. Eine für alle Stellen geltende Lesung läßt sich nicht ausmachen, vielleicht *qaba*, da dieses Wort ME und KA gemeinsam. Für jeden Fall ist die spezifische Funktion des *bārū*, die Anfrage an den Sonnengott, gemeint. (*ina*) *ašar pu-uz-ri* entweder der Ort des „Geheimnisses“, d. h. der Offenbarung des Götterwillens (wie sonst *pirištū, niširtū*), oder der versteckte Ort, den der Laie nicht betreten darf.

1) Ganz unsichere Spuren.

2) K. 5945: -mi.

3) Der Text scheint eine sich recht genau an die Vorlage haltende Abschrift eines altbabylonischen zu sein. Man beachte folgende altbabylonische Eigentümlichkeiten: besonders kurze Zeilen; Teilstriche zwischen den Zeilen (zweimal erst nach zwei Zeilen); *šā* für das Silbenzeichen *ša*; *kā* für *gn*; *kā* (auch *zannu*?) Plural; *šū* (*šu*) für *ša*.

4) K. 5944 enthält allerdings Reste einer zweiten Kolumne.

5) Z. 1 ff. liest: (1) [*i-na ša-al-ti šam(?)*] | (2) *mu-šū a-na šim-me-šū ku(?)* | [...] | (3) *ina arhi INBU māla i-na-al-lar* | (4) *ina latti šam lattu i-lam-man* | (5) INBU u Šamaš *ina arhi šu an-an-nu-a* | (6) *bi-tu* (Var. -tū) *ul i-šū-ū* | (7) *ina umme ša-a-tu* (Var. *šū*) *ša-bi-tu illi-tu ana INBU*. „Im [2.(?)] Jahre die Nacht ihrem Tage [...], in dem Monat teilt(?) der Mond die Nacht; im 3. Jahre ist das Jah. schlecht, Mond und Sonne zürnen in diesem Monat, haben kein Haus“. Für das Folgende s. S. 123. Für die zahlreichen Unverständlichkeiten des grammatisch klaren Textes fehlt es an Analogien.

6) Verbot der ärztlichen Tätigkeit. Auch dazu K. 102 (Obv. 5): *šumma^{ma} ana nipēš^{ti} 1 asū-ti epāš^{ti} 2 2^{amē}asū ana marši qat-su la ub-bal* „wenn (die Schau) behufs Ausführung einer ärztlichen Manipulation: der Arzt usw.“

7) Der allgemeine Charakter der Tage. Daß *ana epēš šibūti* usw. sich nicht auf eine spezielle Tätigkeit beziehen kann, lehrt der Umstand, daß auch ganze Monate in gleicher Weise charakterisiert werden, ja die *Inbu*-Serie fügt bei jedem Monat, als Einleitung zu den speziellen Bestimmungen der „Monatsresümées“ hinzu, ob der M. *ana epēš šibūti* geeignet ist. So Tebet (K. 2809, Rev. rechts, hinter dem 30.) [2^{amē}Tebetu ša 2^{amē}Pap-sukkal sukka] *2^{amē}A-nim u 2^{amē}Ištar ana mimma (NIN) šibūti (Aš) ša teppuše^{ti} la magir (NU.ŠE)*. Dann folgt die Aufzählung der verschiedensten Handlungen des Königs, die sämtlich ungünstige Folgen haben. Vgl. auch Harper 1140, Rev. 1 ff. (ein Auszug von „guten Tagen“ aus dem Texte V R 48, Ijjar): *š amē ša 2^{amē}Ajjari ša ana e-peš šibūti pa-la-ah ili* (dazu vgl. S. 12, Anm. 2) *ša-ba-a-ni*. Die Lesung *šibūtu*, die zuerst Delitzsch auf Grund von Br. 6751 angewendet hat, wird außer durch die eben zitierte Stelle noch nahe gelegt durch die Schreibung *e-pi-eš šibūtim* Babylonica II 258, 2, wo es ebenso wie in dem oben erwähnten Beispiel als allgemeinerer Ausdruck für die in Z. 11 f. spezialisierte Handlung steht (vgl. Anm. 2). Gesichert wird sie durch die Var. zu KAK.AŠ, V R 48 beim 22. Ijjar, die Harper 1140, Rev. 11, gegeben ist: *e-peš šibūti*. Phonetisch auch noch bei Boissier, Documents assyr. 212, 22. *ep. s.* danach wahrscheinlich als „Ausführung eines Willens“, d. i. eines (länger gehegten) Vorsatzes, also von wichtigeren, länger geplanten Handlungen zu verstehen. Weniger empfehlenswert ist der Vorschlag von Meißner, MVAG 1905, 51², daß *šibūtu* wie syr. *š'būtu* auch „Sache“ bedeute (was den Sinn der Phrase nicht erheblich ändern würde), da sonst nicht nachgewiesen². *naṣu* nach dem WBB „geeignet, recht“ in Ges.-B.¹⁶ s. v. zu hebr. נָצַח gestellt, Bedeutungs-

1) Variante CT XX 10, 6: KAK-eš-ti = nipēti.

2) So mit Klauber, l. c. Oder doch *epēš šibūti* zu lesen; dann auf das folgende Verbot der Orakelanfrage zu beziehen. Diese leitet eben das *ep. s.* im unten erörterten Sinne stets ein.

3) Dagegen heißt *šibūt X epētu* „den Willen jemandes ausführen“, v. BA II 561, 6 (jetzt = Ungnad, Bab. Briefe Nr. 123; vgl. ebd., Nr. 208, 15). Unsicher ist ZA VII 330², Z. 3.

entwicklung wohl ähnlich wie bei *tarṣu* von *tarāṣu* „ausstrecken“. — Hinter *naṣu* steht 82-5-22, 528 (vgl. ZA XIX 377, 2) noch *zakū-u*(?), ebenso Sm. 948 (ZA XIX 378, Obv. 10) zu ergänzen, beide-mal beim 19., dagegen fehlt es bei dem 21. auf dem nach oben S. 102 zu Sm. 948 gehörenden Fragm. K. 12000v. Zu *zakū* (sc. *umu*) vgl. *ūmāte zakūate* an der oben S. 119 zitierten Stelle, „ein reiner (Tag)“, wie der Name *ūbū* und die verschärfte Speisevorschrift ein den 19. noch besonders hervorhebender Zusatz, der sich wohl auf die Zurückhaltung von Unreinem, das einen Bann ausüben könnte, bezieht.

Soweit die *Inbu*-Serie. Aus anderen Quellen: Nach Harper 23 = Behrens Nr. 7, Obv. 21 f. darf der Beschwörer an einem UD. ĞUL.GÁL keine „Handerhebung“ vornehmen (*šū.íl.la.kam la inašši*), also der durch die bei King, Magic veröffentlichte Serie bekannte Ritus ist verboten, aber nicht jede beschwörerische Handlung. Dies geht hervor aus Rm. 2. II 125, Rev. 1 f. (Virolleaud, *Fragments de textes divins*, 13; nach eigener Kopie benützt): [*ar*] *šū.Ājjaru ūmu 21^{kan} ma-mit a-na pa-ša-r(i) | [.] ana amēli šu.ṭw-e (la tēhē) ša-a-b(a)*, s. TL III zum 22. II.

Eine an sich harmlose astronomische Erscheinung, der Mondhof, wird wie eine Finsternis beurteilt, wenn er an einem der bösen Tage 7., 14., 21., 28. auftritt (*kima atati taharraš*² Virolleaud, *Astr. Chald.*, Sin III 136, vgl. Hehn, Siebenzahl 109). Andererseits verschärft eine ungünstige Gestirnstellung den ohnehin schon „bösen“ Charakter der Siebener-Tage. Vgl. Harper 519, 24 ff. [*u*] *Ni-be-a-nu ki-i i-tu-ra a-na lib-bi | ^{mul}GIR.TAB e-te-ru-ub ana maššarti (EN.SUX)-ka | la te-ig-gi šarru u(d) ġulgale baba la ušši* „Wenn Mars, nachdem er rückläufig geworden, in den Skorpion eintritt, so sei nicht leichtsinnig deiner Wache gegenüber, an einem bösen Tage“ soll der König zum Tore nicht hinausgehen.“

8. Zum Charakter als *elšēnu*-Tag s. beim 3. und 4. Auf die größere Bedeutung der Opfer an diesem Tage weist auch der ständig hinter UD.ŠE sich findende Zusatz: *ina mūši re² ū nīše rabāti ana niqē* (LC.AMAR + ŠE) *qat-su ušēšir*³ „in der Nacht soll

1) *naṣu* figura etymologica (*nāl qātī nāṣu*). — *kom* natürlich Genitiv-exponent.

2) *ḫarānu* = „bestimmen, urteilen“ s. M.-A., *Ges.-Buhl*¹⁶ sub 777.

3) Siwan: *ū-te-šir*, Šebut (K. 9479): *ū-te-šir*, sonst st. m.

der Hirt der zahlreichen Menschen seine Hand zum Opfer führen“ (folgt die *nigê*-Formel)¹.

9. Ohne nähere Bezeichnung, dem Nin-ib und seiner Gemahlin Gula zugehörig (Ja „Nin-ib“ „Gu-la“), denen auch die nächtlichen Opfer gelten. Der Tag ist zahlenmäßig verknüpft mit dem 19., der gleichfalls der Gula heilig ist, so daß wir wahrscheinlich in der Neun die Nin-ib-Zahl zu sehen haben werden, die bisher nicht bekannt war. Diese Bedeutung der Neun wird freilich vorläufig zu trennen sein von der als „runder“ Zahl, die Kugler, zuletzt Sternk. II 192 ff., betont hat. Zu beachten ist und kann als Bestätigung dienen, daß der 9. und 19. am allerhäufigsten zur Bildung von Eigennamen, gerade in Nippur (zur Kassitenzeit) verwendet worden, s. oben Quellen 3., S. 101, und vgl. die Zusammenstellung von Ungnad, Urkunden aus Dilbat, in BA VI 181¹, was auf alte Lokalfeiern in Nippur, dem Kultsitz Ninibs, weist².

10. Der Tag ist zwei verschiedenen Göttern geweiht, Ja „Belit“ „Ēkur“ u „DI.TAR, da DI.TAR“, soviel sich bis jetzt sehen läßt, mit dem Götterkreise von Nippur nichts zu tun hat. Vielmehr beruht ihre Zuordnung auf zwei verschiedenen Gründen, die beide in der Zahlenweisheit zu suchen sind. Als Tag der *Belit-Ēkur* gehört er zahlenmäßig mit dem 5. zusammen, s. daselbst; DI.TAR, der, obwohl dies m. W. noch nicht syllabarisch belegt ist, doch wohl *Dajannu* zu lesen ist, hingegen gehört in den Götterlisten zur Šamaš-Gruppe (CT XXIV 32, 100, vgl. Zimmern, Götterliste 116). Daher rührt wohl seine Beziehung zur Zehnzahl, die sonst dem mit Šamaš engst verwandten Adad, nach CT XXV 50, 15 dagegen Gibil und Nusku eignet, was auf der linken Seite der Zeile folgendermaßen erklärt wird: [10] A.DU 2 20 *tap-pi-e* Šamaš (XX) „10 × 2 = 20; die Genossen des Šamaš (Gottes der 20)“. Insofern gehört also der 10. Tag zahlenmäßig zum 20. An Stelle der Götter wird, ebenso wie beim 25., bei dem dies klar ersichtlich ist, ihren Sternen geopfert. Aus dem Umstande, daß die Opfer allmonatlich vorgeschrieben sind, darf man schließen, daß es sich um Sterne handelt, die das ganze Jahr sichtbar sind, was durch andere Indizien vollanf bestätigt wird. So entspricht der *Belit-Ēkur* der *maš* MAR.

1) Nisan 2 setzt bei der Verheißung hinzu: *ti-di-hu ti* [dakan-hu], zur Ergänzung s. TI. III beim 1. IX.

2) Nisan 2 fügt beim 9. als Verheißung hinzu: *ti-[t]a irali* (TUK-II).

3) *sis* oder *Be-lit* geschrieben.

4) Beim Siwan weggelassen.

GID.DA, auf den beim Opfer das Antlitz gerichtet ist (*ina pan inakki*). Von diesem war bereits aus III R 53, 65 bekannt, daß er das ganze Jahr am Himmel steht (vgl. Hommel, Aufsätze und Abhandl. 404) und Hommel (ebd. 462) hat ihn mit Recht als „großen Wagen“ gedeutet, vgl. auch Kugler, Sternk. I 250; Jastrow, Relig. II 683³. Für eine Stellung in der nächsten Nähe des Poles spricht außer dem Namen: *šumū (eriggu)* = „Lastwagen“ wegen der langsamen Bewegung (vgl. „Bär“, arab. „Bahre“) vor allem die Bezeichnung als *markas šamē* „Band (= Pol) des Himmels“ RA VIII 47, 30. Wird an dieser Stelle der Stern als einer der Sarpanitu-Sterne angerufen, so wird er hinwiederum CT XIX 19, 59a direkt *EN.LIL*^K gleichgesetzt. Beides zusammen genommen, wird man ihn wohl als Sternbild der Ninlil ansprechen können, wozu unsere Stelle paßt und auch der 25. Tag, wo der *mar-gid-da*-Stern der *Ištar* (Var. *Belit*) *Babili* zugehört, die hier aber offenbar als Gattin Enlils gedacht ist. Eine direkte Bestätigung scheint dies zu erfahren durch CT XXXIII 1, 15, wo nach dem Folgenden mit Sicherheit zu ergänzen ist [^{msl} MAR.GID.DA] „*Nin-lil*.“ Bezüglich weiterer Stellen s. Kugler, Sternk. I 250 f. — Die Gleichung ^{aklino}*apil*-^dMAH, wozu sich beim Weadar die Variante [*api*]/^é.MAH findet, mit „*Dajānu*“, wird bezeugt durch V R 46, 13a b: ^{msl}TUR + UŠ.É.MAH | ^dDI.TAR. Einen, wenn auch nur ungefähren Anhalt zur Lokalisierung liefert jetzt CT XXXIII 1, 21: *kakkabu ša ina šur-ri-šu issazu*^{msl} TUR + UŠ.É.MAH (folgt: *māru reš-tu-ú ša A-nu-um*), „der Stern, der in seinem, d. i. des ^{msl}MAR.GID.DA. AN.NA, Bande steht, usw.“ Da der „Wagenstern des Anu“ (oder: „oberer W.“), weil im Gegensatz zu dem ^{msl}MAR.GID.DA (der Ninlil) stehend, nur den „kleinen Wagen“ bezeichnen kann, so ist unser Stern in dessen nächster Nähe zu suchen, wenn er nicht gar einen Teilstern davon bildet, jedenfalls in Bestätigung des Obigen ein Zirkumpolarstern. [S. jetzt Bezold, Zenit- und Aequatorialgestirne 43; Kugler, Sternk., Erg. zum 1. und 2. Buch, 55 ff.]

11., wird durch die Bezeichnung *ša-lam man* (Var. Nisan 2, Siwan: *ma*)-*šal-ti* charakterisiert und ist den Göttinnen Tašmētum und Sarpanitum (auch *Zer-banitum* geschr.) heilig. *š. m.*, vermutlich „Zuende sein der Station, Etappe“; wegen *mansaltu nehtu*, verglichen mit sonstigem *šubtu nehtu* (HWB 453b) ist *m.* wohl eine Art Wohnstätte, u. zw. wegen der Grundbedtg. „Station“ wohl die Station des Beduinen. Das Wort ist schon wegen des Ideogr. ur-

sprünglich von *nazasu* herzuleiten, doch könnte es in der auf das Beduinenleben sich beziehenden Bedtg. von arab. *manzil* beeinflusst sein. Später wurde dann auch ein Verb *nazālu* dazu gebildet (Clay, OLZ 1915, 176). An unserer Stelle dann von der Wanderung des Mondes, der an diesem Tage wirklich eine Etappe beschließt (s. u). Zur sonst im Babyl. nicht belegten Bedtg. „Station (von Sonne oder Mond) am Himmel“ vgl. Zimmern, Akkad. Fremdw. 62, Johnston, Harper-Memorial 1 435, verbindet diesen Ausdruck, was natürlich möglich, aber nicht ohne weiteres erlaubt ist, mit *ša* „Šarp.“ *Tāsm.* und übersetzt: „Ende des Aufenthaltes“, nämlich der Göttinnen (sc. im *bit iršī*), indem er die Zeremonien des Ijjar-Nebofestes (s. Tl. III zum 2. II.) in unstatthafter Weise auf die monatlichen Riten überträgt. Auch der Grund der Zuordnung dieses Tages an die beiden Göttinnen ist noch nicht durchsichtig, doch sind auch die diesen heiligen Zahlen noch nicht bekannt und es ist sehr wohl möglich, daß sich die Elf als eine solche herausstellen wird. — Doch ist die Zuweisung an die Göttinnen eine bloß theoretische. Die Tagesopfer fallen Sin zu, und zwar, wie ausdrücklich bemerkt, aus Anlass des Beginns einer neuen Mondphase (nach Fünferrechnung, in Übereinstimmung mit III R 55, Nr. 5, s. oben S. 96). Der in allen Tafeln gleichlautende Passus der *Inbu*-Serie lautet: *e-nu-ma arḫu agā taš-riḫ* (Var. *ri-ih*)-*ti na-šū-ū* ISBU *ḫa-du-u šarru ina mūši nindaba-šu ana Sin¹ u-kan* etc. „Wenn der Mond die glänzende Königsmütze trägt, der Mond(gott) sich freut, so soll der König dem Sin seine Opferspende hinstellen“ usw. Die Zeit der *agā tašriḫti* ist sonach eine Zeit der Freude des Mond(gottes), dem während dieser noch am 13. und 15. geopfert wird. Zum „Freuen des Mondes“ zur Vollmondszeit vgl. das „Weinen der Sonne“ an gewissen Tagen: Stn. 2074, 5 (Babyloniaca VI, Pl. VI hinter S. 98) und die von Weidner, ebd. 101 f. angeführten Stellen. Ein ähnliches Bild in unserem „Lachen“ (von Mond und Sonne).

12. Nach der *Inbu*-Serie: SE.GAR *ša* „En-lil“ *Nin-lil*, dagegen nach VR 1, 12: SE.GAR *ša* „Gu-la. Die gleiche Bezeichnung findet sich noch beim 20., der SE.GAR *ša* „Sin“ *Šamaš* ist. SE.GAR bedeutet zweifellos „zu essen geben“. Vgl. die Berufsamen *amē*/SE.GAR und *rāb* SE.GAR (Klauber, Beamtent. 79 f.), die

1) Erhalten bei Nisan 2 und Siwan.

sich öfters neben dem ^{awzi}*nugatimmu* „Küchenmeister“ (zu dieser Modifikation vgl. Jensen, KB VI 1, 406)¹ genannt finden (jetzt auch Klauber, Polit.-Relig. Texte Nr. 44, Obv. 9). Für den Berufsamen *SE.GAR* schlägt Ungnad, ZDMG LXV 606 die Lesung *nusakitu* vor, die entsprechende Handlung hieße also *šakulu*. Doch kommt ebensowohl eine Lesung *nadan akali* in Betracht, da dieser Ausdruck sich häufig von der Götterspeisung findet, vgl. besonders TL III Quellen 5. und 7. sub 12. In unserem Falle handelt es sich demnach um eine Speisung der Götter, also einen Opfertag. Dazu stimmt, daß der 20., gleichfalls *SE.GAR*-Tag, auch mehrfach anderweitig als Opfertag belegt ist (s. zu diesem); wie S. 110 darzulegen gesucht, weist auch der Zahlencharakter der Zwölf als Vielfaches von Vier auf eine etwa dem *šišu*-Tag ähnliche Monatsfeier hin. Obwohl es durchaus möglich ist, daß auch die Zwölf als eine Art Komplement zur Fünfzig ($12 \times 50 = 600$) dem Enlil heilig war, so kämen wir doch schon mit der Erklärung für die Zuordnung aus, daß der 12. zahlenmäßig mit dem 25., gleichfalls Enlilitage zusammenhängt, weil $2\frac{1}{2} = 12\frac{1}{2}$, wie seinerseits der 25. dem Enlil heilig ist, weil $50\frac{1}{2} = 25$. Auch die Opfer gelten Enlil-Ninlil, da ohne besonderen Zusatz, wohl bei Tage vorzunehmen². Zur Erklärung der Variante *ša* „*Gu-la*“ möchte ich nicht zur Annahme einer alten Lokalfeier von Nippur die Zuflucht nehmen, da der 12. Tag nie (wie der 9. und 19.) zur Bildung von Personennamen verwendet wird, vielleicht liegt nur ein Versehen des Redaktors der Inschrift vor.

13., *ša Sin* „*Mag*“; wie ausdrücklich in der *Inbu*-Serie angedeutet, als Teil der Vollmondfeier zu denken und so einerseits mit dem 11., andererseits mit dem 15. zusammengehörig. Für die kultische Zusammengehörigkeit von zwei nur durch einen Tag getrennten Monatstagen lassen sich noch folgende Beispiele erbringen: 18. 20. (*Sin-Samaš*), 22. 24. (*Belit-šakalli*), 26. 28. (*En*). Der Opferpassus der *Inbu*-Serie lautet: „*Sin agū taš-rih-ti ana mati na-šū-ū* (so Elul 2), [*Šebāt*, Nisan 2 dagegen: *li-ši = naši*] *ūmu šu-a-tum ki-miš šarru nindabā-šu ana* „*Samaš* etc. „(An dem Tage,

1) Da nach dem *é.šu* (lies wohl *i-muḫallim*, woraus *nugatim*) nach den Drehen-Tafeln zahllose Viehlieferungen abgingen, so kann es nur die Küche, nicht Bäckerei sein.

2) Nisan 2 fügt bei der Verheißung hinzu: *li-tuk-tuk = lita irabi* (vgl. S. 127, Anm. 2).

da) Sin für das Land die glänzende Königsmütze trägt¹ (Var.: Sin trägt usw.), an diesem Tage soll der König in rechtmäßiger Weise seine Opferspende usw.“ Die Opfer gelten der „Göttervierheit“ (s. zum 1.). Der Zusatz *kunū* zur Opferformel schließt wohl eine Anspielung auf die Königsmütze als Symbol der Legitimität des Königs in sich. Auch der Zusatz in der Verheißung, der sich bei Nisan 2, Marchešw. (wahrscheinlich auch 82-5-22, 528 so zu ergänzen) findet, scheint auf den besonderen Charakter einer „Königsfeier“ anzuspielen. Er lautet: *re'ū niš ra-ba-a-ti* (Var. GAL.MEŠ) *nimma (sin) mala iqabū* (DUG.GA-ū) *itti ili ma-gir*².

14. Ninlil-Nergal geweiht; diesen auch die nächtlichen Opfer. Ninlil ist hier sicher nach dem S. 105, Anm. 4 besprochenen Prinzip der Vereinfachung des weiblichen Pantheons als Gemahlin Nergals für Ereškigal-Allatu eingetreten. Schon Lotz, Quaest. de hist. Sabb. zur Stelle macht darauf aufmerksam, daß K. 170, 15 (jetzt CT XXV 50) 14 (geschrieben 𒌦) als Zahl Nergals und Irras angegeben wird. Die Zahl erklärt sich als Hälfte von 28, was wieder vom 28. Tage, dem Unterweltstage *zar' lēoxhē* (s. zu diesem) hergenommen ist. Zum 14. als UD.HUL.GÁL s. beim 7.³

15. Die Bedeutung, die der 15. in altbabylonischer Zeit als Tag der Vollmondsfeier gehabt hat, wurde auf S. 94 und 98 behandelt. In Übereinstimmung mit K. 6012 usf., 13 (UD 15^{lum} = *sa-pat-ti*⁴) wurde auch die Bezeichnung dieses Feiertages als *šapattum* schon für altbabylonische Zeit nachgewiesen. Sehr bezeichnend ist nun, daß in der *Inbu*-Serie *šapattu* nicht zur kultischen Charakterisierung des 15. verwandt wird, was wahrscheinlich mit dem schon öfter konstatierten Zurücktreten der an die Mondphasen gebundenen Hauptmonatsfeiern zusammenhängt. Dagegen kommt in Texten der Asurbanipalzeit *šapattu* oder *šabattu* ohne jeden kultischen Beigeschmack als „Vollmondstag“ vor, so Weltschöpf. Tf. V 18 (so zuerst Zimmern, vgl. KAT³ 595⁵; ZDMG

1) Der bloß durch Verlängerung angedeutete Nebensatz ist am besten relativisch (zu *amū*) zu übersetzen.

2) Nisan 2 noch: [... ..] (fehlen zwei Zeichen, viell. *ni-it* zu erg.) *pi* (KA)-*in mahir* (Ši. [...]).

3) Nisan 2 fügt zur Verheißung hinzu: *ir-bu ir[erub-tu]*. Nur noch Spuren von *tu* hinter *irbu* zu sehen, ergänzt nach HWB sub *irbu*.

4) Zu einer Bestätigung dieser Gleichung s. oben S. 98, Anm. 3.

LVIII 200³; 201⁶); K. 2164 usw., 5 (Babyloniaca VI hinter S. 8)¹; an der S. 98, Anm. 3 zitierten Stelle. Ist also die Bedeutung von *šap(b)attu* vollständig klar, so macht die Etymologie noch große Schwierigkeiten. Zwei Möglichkeiten der Herleitung kommen in Betracht, 1. von den Mondphasen bzw. dem Datum des Vollmondstages, 2. von der Feier des Tages. Ein anderer Name für den *šap(b)attu* war nach CT XVIII 23, 17cd *um nuh libbi*, d. h. mit Jensen, ZA IV 274 (vgl. KAT³ 592) „Tag der Herzensberuhigung (der Götter)“. Das kann heißen 1. „des Beruhigens“ (durch Gebet) oder 2. „des Beruhigtseins“, der guten Laune, die gleichfalls durch Opfer und Gebet hervorgerufen sein muß, also jedenfalls ein Ehren- tag der Götter. Aus diesem Beinamen erhellt, daß der Vollmond- tag nach seinem kultischen Charakter bezeichnet werden konnte, wenngleich ebensowenig mußte wie der 28./29., der nach der Mondphase — und dies ist der gewöhnliche Name — *um bubbu- lum* hieß, in demselben Vokabular (Z. 14) aber nach seiner reli- giösen Bedeutung als *um idirti* („Trauertag“) erklärt wird. Ziehen wir jedoch, wie dies schon von Jensen, l. c., Zeitschr. f. deutsche Wortf. I 153; Delitzsch, Bibel und Babel³ 63; ausführlich Hehn, Siebenzahl 95 f. geschehen ist, die anderen Syllabarstellen, an denen *šapattu* vorkommt, heran, so fällt es zunächst ins Auge, daß CT XII 10, 21a und ff. für *zur* (Lesung *sur*) folgende Werte angegeben werden: *kunnū*, *kutennū* „feierlich herriichten“ (KB VI 1, 435), *suppū*, *sullū* „beten“, *zuḫḫū*, *nuḫḫutu* „bitten“, *naḫarmutu* „?“², *nuḫḫu* „beten“ oder ähnl. und schließlich *šabattim*. Allen diesen Wörtern ist die Bedtg. „Verkehr mit den Göttern“ ge- meinsam. Fragen wir nun: ist es wahrscheinlicher, daß unter alle diese Wörter plötzlich ein Begriff „Vollmondstag“ hineinplatzt, oder aber daß der Vollmondstag, der, wie eben gesehen, der Tag war, an dem die Götter durch Bitten usw. günstig gestimmt wur- den, nach seinem kultischen Charakter, den er mit all diesen Be- griffen teilt, benannt ist? Kommt nun weiter hinzu, daß *šapattu* niemals als eine Bezeichnung der Mondphase selbst belegt ist, so könnte man sehr wohl annehmen, daß wir für *šapattu* eine allgemeine Bedtg., etwa „Feier“ annehmen müssen, die dem Voll- mondstage den Namen gegeben hat. Was die übrigen Syllabar-

1) An dieser Stelle *id-ba* (Zeichen *ak*; Lesung mit Weidner z. St.; oder nach Br. 9971 *bat* zu lesen?)²-*tu*, nach dem 14. aufgeführt, also sicher der 15. gemeint.

stellen betrifft (SAI 3929, 5677, 5803, 6447), so lasse ich sie außer Diskussion, weil an allen diesen Stellen die Ideogramme allzu vieldeutig sind und wahrscheinlich gänzlich zu trennende Wörter (von שבת „reinfegen“ o. ä., שָׁבַט „schlagen“) vorliegen. Die von Delitzsch urgierte Schreibung *ša-bat-tim* (auch *ša-pat-ti* in K. 6012 usw.) darf für die wirkliche Etymologie¹ nicht mitsprechen, da nach der S. 98 zitierten Stelle Thureau-Dangin, LC 50, 23 das Wort ursprünglich sicher als *šapattum* anzusetzen ist. Kein Zweifel kann bestehen, daß die Form *šabattu* gegenüber der durch partielle Assimilation an das tonlose š entstandenen *šapattu* primär ist. Zu den von Jensen, ZA XIV 182 angeführten Beispielen (vgl. auch Brockelmann, Vergl. Gramm. I 157) für diesen Übergang noch: *šū-pat*, Var. *-bat*, Annals of the Kings of Assyr. 88, 94; *šū-pa-ti* Messerschmidt, Keilschrift. a. Assur Nr. 13, Kol. IV 6 für *šubati*; *ši-pā*(Var. *bir*)-*ra* ebd. Kol. I 125. Bab. *šabattu* würde dann seine Bedeutung „Feier *κατ' ἐξοχήν*“, ja vielleicht die weitere „Mondphasenfeier“ mit hebr. שָׁבַט teilen. Ob Verwandtschaft oder Entlehnung (so Zimmermann, KAT³ 594; ZDMG LVIII 202, wo er mit Recht den eventuellen Übergang von Name und Institution trennt), ist sowohl vom historischen wie vom sprachlichen Standpunkt ein sehr schwieriges Problem, das in diesem Zusammenhang auch ungelöst bleiben darf. Was die Bedeutung der שָׁבַט betrifft, von der *šabattu* anscheinend herzuleiten ist, so scheint es mir von allen bisher gemachten Vorschlägen, auf welche einzugehen zu weit führen würde, am ratsamsten, bei der althergebrachten Herleitung von שָׁבַט = „aufhören“, „mit der Arbeit aufhören“, „feiern“ (so Delitzsch, l. c.) zu bleiben, da sich die oben vermutete Bedeutung daraus ungezwungen ergeben könnte. Freilich ist ein solcher Sinn von שָׁבַט nur für das Hebräische, nicht auch für das Babylonische mit Sicherheit belegt, da die von Küchler, Medizin 90 f. dafür in Anspruch genommene Bedeutung „aufhören“ auf recht schwachen Füßen steht². Die früher für diese Bedeutung angeführte Syllabarstelle CT XVIII 13, 14 a b: *ša-ba-tu* | *ga-ma-ru* scheint mir freilich, trotz Behrens, WZKM XIX 396, nicht ohne weiteres zu

1) Eher könnte sich eine Volks- oder gelehrte Etymologie darin verbergen.

2) Küchler, l. c., S. 6, 24: *ba-la ša-pa-tu-lu* (! beachte Nachtrag S. 145) würde man auch mit der Übersetzung „ohne daß er geschlagen würde“ auskommen.

eliminieren, da eine „Erweichung“ des *p* von *šapātu* ($\sqrt{\text{šapātu}}$) nicht zu erklären und ohne Analogie wäre, auch die Erklärung eines so vieldeutigen Wortes wie *šabātu* durch eine ganz seltene Bedeutung von *gamāru* selbst den Babylonieru kaum zugemutet werden darf.

Der eben gemachte Vorschlag der Annahme einer allgemeineren Grundbedeutung von *šabattu* hat freilich nur den Wert einer Vermutung, da er sich hauptsächlich nur auf eine Syllabarstelle stützt. Die Textstellen (s. ob. S. 98 ff.) freilich weisen durchaus nicht auf kultische Herkunft des Namens, sondern *š.* bezeichnet hier lediglich den Tag der Monatsmitte, parallel *arḫu* und *sibātu*. Dazu kommt noch, daß *š.* anscheinend nicht nur = „15. Tag“, sondern auch = „Zeitraum von 15 Tagen“ ist, s. o. S. 93, Anm. 5. Deshalb sei im folgenden noch einem weiteren etymologischen Vorschlag Raum gegeben, der *š.* in genauer Analogie zu *sibātu*, urspr. „Zeitraum von 7 Tagen“ ableitet¹⁾: **šab'an* = 2×7 (Dualendung), dazu Femininendung zur Bezeichnung eines Zeitabschnittes (wie *hamultu*, *sibātu*): **šab'antu* = *šabattu* (wie etwa *munattu* für **munamtu* usw.), also „Doppelwoche“, „Monatsmitte“. Folgende Einwände ließen sich erheben: 1. Sprachliche: a) Die Beibehaltung des etymologisch doch gewiß ursprünglichen *š* gegenüber sonstigem *s*, die jedoch auch sonst sich findet, s. oben S. 88, Anm. 1²⁾; b) die Beibehaltung des ursprünglichen *a* ohne die „lmāla“-Einwirkung des *z*. Diese beiden Besonderheiten könnten für eine sehr alte Wortbildung sprechen, ferner mußte irgendwie eine sprachliche Differenzierung von den Begriffen *sibātu* und *sibittu* erfolgen, mit denen das Wort sonst ungefähr oder ganz lautlich zusammengefallen wäre. 2. Sachliche: Gemäß der Grundbedeutung „14“ würde man erwarten, daß *š.* nicht Bezeichnung des 15., sondern des 14. Monats-tages ist. Allein eine derartige, eventuell auf verschiedener Zählung beruhende Abweichung um einen Tag wird kaum urgiert werden dürfen, man vgl. etwa unser „vierzehn Tage“ gegenüber französ. *quinzaine*. Sie würde jedenfalls nur beweisen, was schon aus anderem Grunde wahrscheinlich war (s. ob. S. 100), daß man ursprünglich bei der Monatsteilung streng nach dem Siebener-

1) S. ob. S. 88, Anm. 1 und S. 98.

2) Dazu noch „*Sibi*“ = „Siebenergottheit“, vgl. Landsberger, Bemerkg. z. althabyl. Brieflit., ZDMG 1915, zu Nr. 207, 1.

Schema verfuhr, mit dem man aber in späterer Zeit nicht mehr ganz zurecht kam. Schließlich: eine etymologische Brücke zu hebr. רָבִיעַ wird sich auf dieser Basis schwer finden lassen, dies wird jedoch auch nicht anders, solange man sich an die für das Bab.-Ass. ausschließlich sicher bezeugte Bedeutung „Monatsmitte“ hält, ohne daß man deshalb einer strikten etymologischen Trennung (so z. B. Ungnad, Bab. Briefe zu Nr. 246, 28) das Wort reden müßte¹.

Von der alten Vollmondfeier findet sich noch ein Rest in der *Jubur*-Serie, nämlich die Bezeichnung des 15. als *epēš nikasi* (KAK. NIG.ŠIN) *Ja Sin* „Maḡ; vgl. den 21. und 22. *epēš nikasi Ja Sin u Šamaš*. *epēš u.* muß direkt mit *Sin* usw. verbunden werden (neben dem es ja auch alle dreimal steht), denn wäre *epēš u.* für sich alleinstehende Benennung des Tages, so müßte es vor *Ja* „*Bēlit-Ēanna*“ stehen. Also zu übersetzen: „Tag der Abrechnung von Sin-Maḡ“. Nach Harper 545, 7 (vgl. Behrens 43) findet das *epēš nikasi*² im Wirtschaftsleben auch am 7., wie wir wohl annehmen dürfen, eines jeden Monats statt und wird hier zugleich in mythologische Beziehungen zu einer Abrechnung in Nebos Lebensbuche gesetzt³. Der 15. ist nun auch anderweitig als Abrechnungstag im bürgerlichen Leben bekannt, s. S. 93, Anm. 5. Fanden also an den Mondphasentagen (7., 15., 21.) derartige Abrechnungen statt, so lag die Rückübertragung auf den Mondgott nahe, so daß auch dieser über die durchlaufene Phase und wohl auch das Tun der Menschen in dieser bilanziert. Nach der oben zitierten Briefstelle hält sich auch der Rechner Nebo, bekanntlich „*Marduk Ja nikasi*“ (CT XXIV 50, 7b), an den bürgerlichen Termin. Wenn auch am 22. ein *epēš nikasi* stattfindet, so darf dies von

1) Schon Hehn, Siebenzahl 93, versuchte die Ableitung von der Wurzel für „sieben“, welche nach ihm mit der für „sättigen“ identisch ist. Außer dieser hat aber diese Herleitung noch andere so abstrakte Voraussetzungen, daß wohl niemand folgen wird.

2) *nik(ē)ānu* sicher ursprünglich „Rechnung“ vgl. SAI 8399 (K. 4006, 9 [CT XI 33]) [A. IV] { *ar-ru-u*(?) *Ja nikasi* („mal, von der Rechnung ausgesagt“). folgt *adi*, *minitu*, beide = „mal“; Wurzel vielleicht נָכַס , aus „*manakaru*“, vgl. *nakkuru* neben *namkuru*, *makkuru* zu נָכַר . Dann zu *mākuu*, *mikuu* und wohl auch hebr. מָכַר zu vergleichen; מָכַר usw. natürlich entlehnt.

3) „Am 7. ist Abrechnung: [möge] Nebo in seiner Tafel des Lebens die Rechnung meines Herrn Königs und der Kinder meines Herrn für ewige Zeiten [machen!]“.

der dem Ausdruck gegebenen Deutung nicht abbringen, da sehr wohl auch der 22. als $(15 + 7)^{\text{ter}}$ Mondphasentag sein kann. — Auch die Opfer des 15. Tages gehören der „Göttervierheit“ (s. zum 1.), die sich um Sin gruppiert¹. In erster Linie ist jedoch nach der *Inbu*-Serie der 15. der Ištar heilig, deren Zahl ja die Fünfzehn ist, u. zw. genauer der *Belit-Ēanna* (ša „NIN.Ē.AN.NA), der Ištar von Uruk, die unter diesem Namen in Babylon im Tempel *Ē-ki-dur-ka-zal* verehrt wurde (s. Langdon, Neubab. Königsinschr., Index sub Ekidurini; Straßm., Nebukadn. 247, 12; VS IV 15, 15)².

16. Der 16. hat eine dreifache Bedeutung. 1) als *nubattu*-Tag, s. beim 3., 2) als *šigū*-Tag, s. zum 6., 3) sind bei einigen Monaten der *Inbu*-Serie (nämlich Nisan 2, Marcheswan, dagegen nicht Siwan, Elul 2; für die übrigen läßt es sich nicht entscheiden) außer den nächtlich dargebrachten Opfern an Marduk-Ištar noch am Morgen vorzunehmende Opfer an die „Göttervierheit“ vorgeschrieben, wohl als Appendix zur Vollmondsfeier am 15. Es ist der einzige Fall, wo die *nindabū-niqū*-Formel in der Serie bei einem Tag zweimal angewendet ist³.

17. *elšeš*-Tag, s. zum 4.

18., ist Sin und Šamaš heilig; Siwan der *Inbu*-Serie bietet für *ša Sin u Šamaš* vielmehr *išinnu ša S. u Š.*; wohl als Vorläufer der Feier des 20. zu betrachten, vgl. die beim 13. angeführten Beispiele für die Zusammengehörigkeit von nur um einen Tag auseinanderliegenden Tagen. Opfer der „Vierheit“.

19. Ein UD.GUL.GÁL, dessen besonders schlimmer Charakter, wie bereits gesehen, sich in dem verschärften Speiseverbot (s. ob. S. 122), Opferverbot (S. 123), wohl auch in der Bezeichnung als *sakū* (S. 126) kundgibt. In der *Inbu*-Serie, sowie K. 6012 ufl., Z. 14 führt der Tag noch den besonderen Namen *ib-bu-u*, nach CT XVIII 23, 15 d = *im uggaṭi*, also „Zornestag“ (nämlich der Götter), mit Jensen, ZA IV 274 von sumerisch *ib* = „zürnen“. Der Tag ist Gula geweiht, die Opfer gelten Ninib und Gula; dadurch steht der Tag in zahlenmäßiger Beziehung zum 9., s. dortselbst. Auf

1) Die Gebete zum Mondgott am 15. Tage sind möglicherweise erhalten in Perry, Hymnen an Sin, Nr. 5c, wenn anders Z. 24a UD 15^{am} zu einer rituellen Anweisung gehört.

2) Vgl. auch S. 98, Anm. 3, wonach Ištar wahrscheinlich *ummu* UD 15^{am} (*apattu*) genannt wurde.

3) Zu einer Verheißung bei Nisan 2 s. S. 117, Anm. 2.

die Abweichung in der Opferformel bei Nisan 2, Sm. 948, 82-5-22, 528, die mit dem Opferverbote Ernst macht, wurde schon oben S. 123 hingewiesen. Es heißt in diesen drei Tafeln am Schlusse nur: *šarru nindabū-šu ana "Nin-ib "ME.ME* (Var. *"Gu-la*) *iškun* (GAR)-*ma mahir*, dagegen bei Elul 2 und March. ganz wie sonst, *nigē inakki* und *niš qātišu* usw. Zum 19. als Vortag des 20. s. bei diesem.

20. Die *Inbu*-Serie bietet als Bezeichnung für diesen Tag: UD.ŠAB.SE.GAR *ša Sin u Šamaš*, Tebet bloß SE.GAR usw. UD.ŠAB sonst als *ūmu namru* (V R 30, 24 ef) Bezeichnung für die lichte Tageshälfte, scheint hier ebenso zu lesen, jedoch als „glänzender Tag“ aufzufassen. Dafür spricht CT XVIII 23, 12 cd, wo *ūmu nam-rum* (links wahrscheinlich [*ūmu i*]-*bu*) vor *hubbutum* und anderen Namen von Monattagen steht. Schließlich paßt diese Bezeichnung auch gut für einen Tag, der, wie sofort zu zeigen, eigentlicher Šamašfeiertag ist. Wenn ihn die *Inbu*-Serie auch als „Speisung(stag) des Sin und Šamaš“ (vgl. zum 12.) anführt — die Opfer gelten der „Göttervierheit“¹ —, so ist Sin nur durch das System geforderter Zusatz. Daß der 20. kultisch bevorzugt und Šamaštag war, zeigt sich darin, daß in den „Monatsresümées“ der *Inbu*-Serie anscheinend bei allen Monaten mit Ausnahme der Schaltmonate (s. Tl. III Quellen 7. sub 7) sich eine Bestimmung bezüglich des „Hinstellens von Speise“ (vgl. den Namen SE.GAR) an Šamaš findet. Der Passus ist vollständig erhalten nur bei Siwan:

[*ina "arab*] *Simāni ūmu 20^{am} šarru akāla* (GAR) *ana "Šamaš iškun* (GAR) *šarru šuātu* [.....]; danach zu ergänzen March. (IV R 33*, Kol. IV 5); Šebāṭ (Kol. IV 8). Vgl. dazu auch K. 2302 (s. sofort), linker Rand. Auch K. 2302 (Babyloniaca I 201: Rev. Sem. XII 270; s. Tl. III Quellen 5.) stellt die Besonderheiten der Bestimmungen für die 20. Tage der 12 Monate aus verschiedenen Quellen zusammen, darunter findet sich viermal (Mon. 6.—8., 12.) das Hinstellen von *kurummatu* („Speise“) an Šamaš. Dazu noch der linke Rand der Tafel, s. Tl. III, Quellen 5. Vgl. Teil III beim 20. der einzelnen Monate. Dieser Charakter des 20. ist natürlich auf die Šamašzahl 20 zurückzuführen. Daß schon in altbabylonischer Zeit der 20., offenbar als Šamaštag, besonders gefeiert wurde,

1) Bezeichnenderweise am Morgen stattfindend, vgl. *ina še-rim* bei Nisan 2. Wendar. (82-5-22, 528 +) K. 12000r.

lehrt das sehr häufige Vorkommen des Personennamens *Mar-šumu* 20^{am}, lies *Mar-širē* (s. außer Ranke, Personal Names 123; Thureau-Dangin, LC 35 noch CT VI 15, 16^b und 17^b; CT VIII 40^c, 1 und öfter), nicht nur in Sippar, sondern auch in Dilbat (Ungnad, Urkunden aus Dilbat, in BA VI 104). Wenn daneben auch der Name *Mar-šumu* 19^{am} (Ranke, l. c.) vorkommt, so wird man wohl annehmen dürfen, daß am 19. eine Vorfeier stattfand (zu solchen s. beim 3.). Ein Hinweis auf Opfer, die am 20. im Šamaštempel zu Sippar stattfanden, scheint mir vorzuliegen in CT IV 18^b, 4 (vgl. Ungnad, OLZ 1908, 536; Hamm. Ges. V 1299): *1 šršunu 20 šē. azag.bi ūmu 20^{am}*¹⁾. Zu Šamašfeiern am 20. und ev. Vortagen gehören wahrscheinlich auch die Opfer, die in VS VI 32 (datiert vom 20. III.); ebd. 29 (vom 19. VIII.) und ebd. 19 (vom 18. XI.) aufgeführt sind (vgl. Ungnad, Beiheft zur OLZ II [1908] 24). Auch in den Šamašhymnen scheint die Speisung und Tränkung Šamaš am 20. verherrlicht zu sein, wenn anders meine Konjektur *ūmu 20^{am}* (?) für *ud.nš.šē* bei Gray, Šamaš Relig. Texts Nr. 1, Kol. III 44 (K. 3182 usw.; vgl. die Übersetzung von Zimmern, AO XIII 1, 23 ff., von mir bei Lehmann, Textb. z. Religionsgesch. 105 ff.) sich bewährt²⁾. Auch Virolleaud, Astr. Chald., Sin IV 36 vielleicht *isin* [*Šamaš*] zu ergänzen.

21. *epēš nikasi ša Sin u Šamaš*, s. dazu beim 15. Die Beziehung dieser und auch der beiden folgenden Tage zu Šamaš wohl nur wegen der 20; die Opfer, ebenso wie beim 15., der „Göttervierheit“, *ina še-rim*. Zum 21. als *ud.hul.gál* s. beim 7.

22. Gleichfalls ein *epēš nikasi*-Tag; bezüglich der Götter, von welchen das „Abrechnen“ ausgesagt ist, gibt Pinches, IV R 33², einige Varianten, an denen ich bei meiner Kollation leider achtlos vorüberging; Elul 2: *Sin*, March.: *Sin u Šamaš*, Šebaš: [... ..] *Šamaš*, Weadar: *Šamaš*. Es mag sich bei diesen Abweichungen teilweise um absichtliche Differenzierungen gegenüber dem 21. handeln. Opfer gleichfalls der „Göttervierheit“. In zweiter Linie

1) In diesem Texte sind wohl die Einkünfte einer Priesterin aufgezählt. Das häufige Vorkommen der 20 darin ist wohl kein zufälliges. Z. 1: *um^{am} ga-am ša ššamaš a-na ga-ti-lá dī-ku-nu* „Tag, an dem ich die Schnur(?) des Šamaš an ihre Hand legte“. Installationszeremonie?

2) Herr Dr. Schick, der das Original durch den Glaskasten, worin es ausgestellt ist, prüfte, hielt freilich, wie er mir freundlichst mitteilt (Brief vom 3. VIII. 1912), *KAM* für ausgeschlossen.

ist der Tag nach der *Inbu*-Serie *isinnu la* *Belit-ekalli* und gehört als solcher in der beim 13. beobachteten Weise mit dem 24. zusammen. *Belit-ekalli* hier nicht etwa die bekannte Gemahlin des Uraš, sondern des beim 24. erwähnten *Bel-ekalli*, „Palastherrn“, der wohl keinen bestimmten Lokalkult hat, sondern als Hausgott¹ des königlichen Palastes anzusehen sein wird.

23. Übereinstimmend in den Tafeln der *Inbu*-Serie: *isinnu la* *Šamaš Adad*, Opfer gleichfalls an diese Götter. Zum wahrscheinlichen Grunde der Zuordnung s. beim 21.

24. *isinnu la* *Bel-ekalli* *Belit-ekalli*, Opfer desgl., s. zum 22. Einen beachtenswerten Zusatz hinter *ŠIN.Ķ.GAL* bietet Sm. 948, nämlich *ES.BAR.4XV.MEŠ* = *purussu Istarate*. Da dies vor *UD.ŠE* steht, so kann es sich nach allen Analogien nur um eine für alle Monate geltende Charakterisierung des Tages handeln, hinsichtlich welcher Sm. 948, wie in mehreren anderen Punkten (s. ob. S. 120 und 123) von den anderen Tafeln der Serie abweicht. Zur (Schicksals-)Entscheidung der Göttinnen und zu deren Lage im Monat ist zu berücksichtigen ZA VI 242, 13 f., wo freilich nur eine späte, gelehrte Klügelei vorliegt: *ES.BAR* $\hat{=}$ *pu-ru-us-su-u* $\hat{=}$ *KS* $\hat{=}$ *Še-la-ša-a-in* $\hat{=}$ *BAR* $\hat{=}$ *meš-lē*; *ultu unnu 15^{tem}* *Šar-rat* Br. 10 146² *ma purussa* (*ES.BAR*) *Bakan*. Es handelt sich hier um eine „kalauerartige“ (Zimmern, ZDMG LVIII 202³) Erklärung des Ideogramms *ES.BAR* als $30\frac{1}{2}$ (= 15) aus der Istarzahl. Welcher reale Vorgang dieser „Entscheidung der Istar“, die vom 15. an und am 24. stattfand, entsprochen haben mag, ist ganz unklar. Vermuten läßt sich, daß diese Zeit, bzw. dieser Tag zur Erteilung von Orakeln durch die Istar-Priesterinnen für besonders günstig betrachtet wurde. Die zahlenmäßige Zuordnung des 24. ganz unverständlich.

25. *ša-da-hu la* *En-lil*⁴ *Belit-Bāb-ilī*⁴, wofür VR 8, 98 nur: *ša-da-hu la* *Be-lit KÁ.DINGIR.RA^{K1}*; „Prozession des Enlil und

1) Vgl. Zimmern, KAT³ 455.

2) *Šar-rat-Igigi-ma* wohl syntaktisch unmöglich. Es wird wohl in *lal* geändert werden müssen. Wenn dieses = *laqal* gelesen wird, könnte man an die Schicksalswaage denken. Herr Prof. Zimmern verweist mich auf eine Vermutung Jensens zu dieser Stelle, vgl. KAT³ 363³ (*Šar-rat* = Ningal, Mondgöttin, *lal* = *mašu*, auf das Abnehmen des Mondes vom 15. ab zu beziehen, beachte *ultu unnu 15^{tem}*). Doch würde auch diese Ausdrucksweise der Analogie entbehren.

3) *BAR* und *En-lil* geschrieben.

4) Siwan: *Šitar* (*INASKA*). *DIN.TIRK1*.

der Herrin, Var. Ištar, von Babylon*. Da *šadaḫu* doch nur der die Feier kennzeichnende Götterumzug sein kann und es sich nach dem klaren Wortlaut nur um einen handelt, so wird, wenn nicht etwa eine bei der Redaktion der Serie hineingeratene Ungenauigkeit vorliegt, das Nebeneinander der beiden Gottheiten unter Berücksichtigung der Variante so zu erklären sein, daß die „Herrin von Babel“, die übrigens durchaus nicht mit der Šarpanitu vereinerleitet werden muß, am 25., dem Ehrentage Enlils (weil $25 = \frac{50}{2}$; vgl. zum 12.) diesem einen Besuch abstattet und etwa nach gemeinsamem Umzuge als seine temporäre Gattin bei ihm weilt. Dafür spricht noch, daß bei den vorgeschriebenen Opfern der Belit-Babili in der Richtung gegen den ^{III}MAR.GID.DA-Stern, der nach S. 128 das Gestirn der Ninlil ist, geopfert wird (*ana „Belit-Babili ina paṇ ^{III}MAR.GID.DA*). Freilich wird er RA VIII 47, 30 auch unter den Šarpanitu-Sternen angeführt. Dem Enlil entspricht bei den nächtlichen Opfern der ^{III}APIN (*ana „En-lil ina paṇ ^{III}APIN*), nach S. 127 also gleichfalls ein Zirkumpolarstern. Vgl. zu diesem Sternbild VR 46, 1 a, wonach = *An-šar*; dagegen nach K. 8538, jetzt CT XXXIII 10, wonach einigermaßen zu lokalisieren (in der Nähe des ^{III}DIL.GAN) = *„En-lil a-tik pa-an kak-kabi*, danach CT XXXIII 1, 1 zu ergänzen [*^{III}APIN „En-lil a-ti)k pa-ni kakkabe šu-ut „En-lil*. Vgl. Weidner, *Babyloniaca* VI 157 f., Bezold, *Zenit- u. Äquatorialgest.* 39 f., Kugler, *Sternk., Ergänzung* zum 1. und 2. Buch, 52 u. 208. — Für den 25. wird K. 6012 usw., Z. 16 ein eigener Name angeführt, der wohl keine kultische Bedeutung hat, nämlich *ar-ḫu* (Var. *-ḫi*) BAD. [...], was vielleicht zu *baš-ḫu* zu ergänzen. Ein anderer Vorschlag von Zimmern, ZDMG LVIII 200,

26. RU.E.LIBIT, *ša „Ēa „MAḫ*; die ersten Zeichen wohl als *nadū libitti* zu lesen, eine Verbindung, für welche die WBB. Beispiele liefern. Zu RU.E (*e* kein phon. Komplement) vgl. RU.E. APIN Br. 1023, dazu Scheil, ZA XI 426; der Sinn der Phrase und die Fassung des *ša* unklar; das „Hinlegen des Ziegelsteins“¹ scheint nach den zahlreichen, HWB 369 b und f. angeführten

1) Für die Ansetzung eines *libittu* „Grundfeste“ liegt ebensowenig ein Anlaß vor wie zur Annahme einer „mißbräuchlichen Ideogrammanwendung“ von *libit* für ein *libittu* „Verschließung“ (HWB 383; Hieke, BE Ser. D. IV 184), das gar nicht existiert. Man kommt vielmehr an allen Stellen mit „Ziegel“ aus.

Stellen speziell von der Grundsteinlegung gebraucht worden zu sein. Der 26. könnte also ein für die Ausübung der königlichen Baupflicht besonders geeigneter Tag sein¹, wofür aber sonstige Indizien fehlen. Vielleicht steht diese Kennzeichnung des Tages mit der Tatsache im Zusammenhang, daß er Ea, dem Gotte aller Kunstfertigkeiten, auch der Baukunst, geweiht ist. Grund genug für die Zuordnung an Ea könnte sein, daß der Enlil-Tag vorausgeht. Doch wird wahrscheinlicher eine Zusammengehörigkeit mit dem 27. (Tag Engurs) und 28. (Tag Eas) anzunehmen sein, s. zu diesen. Zu Maḡ (*belit-ilē*) als Gemahlin Eas s. S. 105, Anm. 4.

27. *me-lul-ta la "Nergal isinnu la "Exora*; dieser Tag bildet offenbar eine kultische Einheit mit dem 28., der seiner Natur nach ein Trauertag ist, so daß also der Stimmungsumschlag von der *melultu* (s. dazu Einl. S. 5) zur *idirtu* die Trauer nur noch krasser macht. Denn sowohl der 27. als der 28. sind einerseits Nergal, andererseits Ea, bzw. einer ihm aufs engste verwandten Gottheit geheiligt. Beides erklärt sich vom *am bubbulum* aus, an dem der Mond des Nachts nicht am Himmel, sondern nach zwei sehr wohl miteinander vereinbaren Vorstellungen in der Unterwelt, dem Reiche Nergals, weilt, bzw. im unterirdischen Ozean dahinfährt. Die Personifikation des letzteren ist eben "ENGUR (ENGUR = *apsu*), eine Gottheit, die trotz SAI 7735 von dem Flußgotte "ID, der in den Götterlisten separat geführt wird, zu trennen ist und nach CT XXIV 1, 25 (= ebd. 20, 17; s. Michatz, Götterlisten 10) die Mutter Eas ist. Als Lesung kommt nach SAI 7732 und 7733 (vgl. auch CT XXIV 36, 38) *Engur* oder nach CT XXV 48, 3 *Gur* in Betracht. Opfer an Nergal und Exora.

28. Ebenso wie der vorhergehende Tag mit doppelter Zuordnung:

1) übereinstimmend *la "Ea*. Für den Grund dieser Beziehung s. beim 27. Auch die Opfer gelten Ea nebst seiner Gemahlin Maḡ.

2) UD.NÁ.A.(AN) *la "Nergal*, gesichert durch Weadar. Zu einer Abweichung s. weiter unten. Durch den Zusatz *la "Nergal* differenziert von dem 29., dem UD.NÁ.A.AN *la Sin*, während ursprünglich wohl jeweils an dem Tage, an dem der Mond nicht mehr am Himmel sichtbar war (der Ausdruck *bubbulu* rührt von dem „Verschwinden“ des Gestirns her, was unter anderem auch

1) Dann das *la* natürlich „heilig“ (dem Ea usw.) zu übersetzen.

durch *tabātu* „wegnehmen“, einem Synonym von *babātu*, wovon *bubbulu* herzuleiten ist, ausgedrückt wird¹⁾, also am 28. oder 29. die diesem Tage charakteristischen Kulte verrichtet wurden. Es seien daher die Eigentümlichkeiten der beiden *bubbulu*-Tage gemeinsam behandelt. Die Beziehung zu Nergal erklärt sich nach dem beim 27. Bemerkten. Durch das Verweilen Sins in der Unterwelt an diesen Tagen sind Beziehungen zu Nergal geschaffen, welche bereits von Jensen, KB VI 1, 466 und Zimmern, KAT³ 363 berücksichtigt worden sind. Allerdings ist ja der Aufenthalt Sins in der Unterwelt nicht nur ein monatlicher, sondern auch ein täglicher, und so ist es gut möglich, daß, wie beiden Göttern das Sternbild der „großen Zwillinge“ eignete, sie auch als Zwillingbrüder gedacht wurden. Dagegen möchte ich die von Jensen l. c., vertretene und als Grundlehre der Astralmythologie geltende Gleichung „Nergal = abnehmender Mond“ doch nur als sehr hypothetisch gelten lassen, zumal eine der Stützen dieser Ansicht (Nusku = Neumond) mir nicht stichhaltig scheint (s. zum 30.). Vielmehr scheint der mythologische Tatbestand etwa der zu sein, daß Sin in den Tagen des Verschwindens in der Unterwelt Nergal als Herrscher vertritt. Vielleicht dachte man sich nach der bekannten Idee des Tausches Nergal gerade während dieser Zeit auf der Oberwelt, ebenso wie er nach einer anderen Vorstellung, im Wechsel mit Šamaš, einen großen Teil des Jahres oben weilt (s. TI. III zum 18. IV.). Beachte, daß er auch nach dieser Stelle (ZA VI 244, 52) an einem 28. wieder aus der Unterwelt emporsteigt. Die Anhaltspunkte, die die Texte für diese Konstruktion bieten, sind:

a) Weltschöpfungsepos Tf. V 21 erg. [*um bu-ub-bu-l*]um nach den Spuren des letzten Zeichens, die auf der Kopie Delitzschs, Weltschöpfungsepos 46, und Kings, CT XIII 22 übereinstimmen². Die Ergänzung wird gesichert durch K. 2164 usw., Obv. 24 (Babyloniaca VI, Pl. I hinter S. 8) [UB.NÁ.A] (nur so oder synonym kann ergänzt werden, da auf den 27. folgend) [*ana*] *harrān* „Šamaš *bu-taq-rim-ma šutamhur* (GAB.BI), vgl. Weidner z. St. Danach handeln Z. 21 und 22 von einem Zusammentreffen Sins mit Šamaš an den *bubbulu*-Tagen (Z. 22 Ende wohl mit Zimmern bei Gunkel,

1) Syn. von *bubbulu* ist *hiblu*, Jensen, Kosmol. 106, HWB 106a: *hiblum* (*w*)*abātu*, vom Verschwinden des Mondes; auch Babyloniaca IV 112, 58; 64 f.

2) Vgl. meine Übersetzung bei Lehmann, Textbh. z. Religionsgesch. 88.

Schöpf. u. Chaos 415, nach den Spuren auf K. 11641, Z. 9 = King, Seven Tablets I 102 *lu 3a-na-at*(!) zu ergänzen, d. i. wohl „ein zweites Mal“¹⁾, das naturgemäß nur in der Unterwelt erfolgen kann. Z. 23: *ittu* = „Orakel“, *uru3-3a* möglicherweise auf ein zu ergänzendes *ir3tu*. Z. 24: *di-na di-na* „halte, bzw. haltet Gericht!“²⁾. Perry, Hymnen Nr. 3, 18: *bubbulu um tamittika piri3ti ilani rabuti* (Sin ist angeredet). Nach der *Inbu*-Serie ist der 29. *umu* „*Igigi*“ *Anunnaki in-ni3-3a* (Var. *3i*)-*ru* „Tag, an dem die I. und A. gemustert werden“ (s. Jensen, KB VI 1, 410). All dies deutet auf eine große Ratsversammlung der Götter mit einer Schicksalsbestimmung für Götter und Menschen, bei der wohl Sin präsidiert, höchstwahrscheinlich in der Unterwelt, der Gerichtsstätte *xar' i3ox33v*³⁾. Zu dieser Vorstellung konnte das Monatsende einerseits, das Weilen Sins in der Unterwelt andererseits auch leicht führen. Vgl. auch Virolleaud, Astral. Chald., 2. Suppl., XL 1 (dazu Weidner, Babyloniaca VI 101): [] „*Šam*“ *ina purussu* „*Anunnaki ibki*, was ebd. Z. 4 erklärt wird: *ina umi 23^{1am} 3a ara3 Simani 3ani3 3a ara3*. . . .] *3ani3 3a ara3 Adari atala i3akanma* usw. Danach scheint *purussu* („Schicksalsentscheidung“) der *Anunnaki* (denn gegen Weidner kann *p.* nicht lokal gefaßt werden) gerade am 28. gewisser Monate stattgefunden zu haben.

b) Mit dem „Unterweltseharakter“ des *bubbulu*-Tages hängt es zusammen, daß er der Totentrauertag *xar' i3ox33v* ist⁴⁾. Neben dem bereits beim 3. (S. 111) erklärten Namen *um nubatti* führt CT XVIII 23, 13 ed und folg. als Bezeichnungen für den *bubbulu* noch auf: [*um*] *ki-is-pi* (vgl. K. 6012 usw., Z. 20: CD.KI.SE.GA = *um ki-is-pi*) „Tag des Totenopfers“⁵⁾ und *um i-dir-ti* „Tag der (Toten)-trauer“. Für den 29. Tebet enthält die *Inbu*-Serie die Vorschrift:

1) Das erste Mal natürlich während der Opposition. Zu *ianu* = „ein zweites Mal tun“ s. HWB 674.

2) Schon von Mahler, ZDMG LII 237 und Zimmern, ebd. LVIII 202² beachtet.

3) Mahler, l. c., vermutet eine Nachwirkung dieser Vorstellung in dem jüdischen יָצָא מִן הַבְּבֻלָּה יָצָא מִן הַבְּבֻלָּה.

4) Sollte sich die obige Hypothese, daß Nergal während der *bubbulu*-Tage auf der Oberwelt weilt, bewähren, so könnte man weiter vermuten, daß in seinem Gefolge die Totengeister hinaufkommen und die Totenopfer verzehren.

5) Vgl. o. S. 5, Anm. 1 und zum *um ki-pi* besonders Jensen, KH VI 1, 446, wo jetzt einiges richtig zu stellen.

KI.SE.GA (*kispa*) *ki-sip* „bringe ein Totenopfer dar!“ Von monatlichen Totenopfern spricht auch die Eski-Harrân-Inschrift Nabonids, Kol. III 12 ff. (Nr. 9 in Langdons Neubab. Königssinschr.), vgl. Thureau-Dangin, Hilpr.-Festschr. 160¹. — Zu berücksichtigen ist, daß die Zuordnung des 28. an Nergal nur durch den Weadar bezeugt ist, Marcheschw. bietet nach der Kopie Pinches', IV R 33*, UD.SÁ.A.AN *ša* „Adad (zu einer ev. Beziehung zu Adad, bzw. der Sechszahl, s. beim 6.: der 28. als *šigu*-Tag), auf den übrigen Tafeln ist der Gottesname nicht erhalten, Šebat bietet: *ša* „Ea, UD.SÁ.A.AN *isjinnu* *ša* „Eškur, letzteres wohl nur Dittographie nach dem 27.

29. Nachtrag zu den allgemeinen Bemerkungen beim 28.: Für UD.SÁ.A.AN *ša* Sin um „Igigi“ Anunnaki innistern bietet Tebet nur: UD.SÁ.A um „Igigi“ Anunnaki; Siwan: UD.SÁ.A *ša* Sin u „[. . . .]“. Opfer übereinstimmend an Sin-Maj. Die für die 29. Tage der einzelnen Monate geltenden Vorschriften waren in einer eigenen Quelle gegeben, die uns durch die Aufnahme in die *Inbu*-Serie, sowie K. 2302 (s. zum 20. und Tl. III, Quellen 5.) teilweise erhalten ist. Sie unterscheidet sich von sämtlichen anderen Heme-rologienquellen durch die 2. Person (Imperat. beim Gebot, *la* + Praes. Verbot). S. unten Tl. III bei den einzelnen Monaten².

30. Nach der *Inbu*-Serie offenbar als Vortag zum 1. gedacht, und wie dieser Anu und Enlil geheiligt, denen auch die Opfer gelten. Nach Perry, Hymnen Nr. 2, Z. 18 dagegen ein Fest Sins, ein „Tag des Jubels seiner Gottheit“³. Wieder ein Beispiel für die Übereinstimmung von heiliger Zahl und Monatstag des Gottes. Gelegentlich zählte auch der 30. noch als um *bubbulu* „Tag des Verschwindenseins“, so IV R 23, 3 f. (vgl. Zimmern, ZA XXIII 365), wo Nusku als „Sohn des 30. Tages, des *bubbulu*-Tages“ angerufen wird. Der daraus von Jensen, KB VI 1, 413 gezogene Schlußfolgerung, daß Nusku = Neumondsichel kann man freilich nicht ohne weiteres folgen (vgl. die Kritik Radaus, Hilpr.-Festschr. 426), da

1) Doch ist AO 4692 (Thureau-Dangin, LC Nr. 7) nicht heranzuziehen, s. Tl. III, A b, Einleitung.

2) Die bei den 29. aller Monate gemeinsame Bestimmung ist das Erlaubt-, bzw. Verbotensein des Verlassens der Haustür: *šaku* (*š*) *turpi*, s. Tl. III beim 29. des 1.—6. M., des 10. und 11. M., wohl je nach dem Grade der Ungünstigkeit, bzw. Trauer war entweder das Ausgehen erlaubt oder verboten.

3) *unu* *zōim* *šinnaka* um *taliti* *šūka*.

man Bedenken gegen die Einheit von Sohn und Vater in einer „Erscheinungsform“ haben muß. Ist doch die Neumondsichel gerade das Symbol Sins und der *bubbulu* wird auch, allerdings nur in gekünstelt-gelehrtem Zusammenhange, als *um ilitti* „Sin“ bezeichnet¹. Die Bezeichnung Nuskus als *mar umu 30^{am}* könnte auch auf die Zengung Nuskus am 30. Tage, an dem ja Sin und seine Gemahlin der Ruhe pflegen (vgl. die Ausdrücke *ud-na-am* und *um nubatti*), hindeuten, woraus dann ev. auf einen *ἡρὸς γάμος* beim Sinfeste zu schließen wäre².

Anhang.

a) Aus dem Zusammenhange läßt sich für gewisse Namen kultischer Tage vermuten, daß sie sich auf Tage des Monats beziehen, ohne daß man sie jedoch einordnen könnte. So

1. *umu rimki* (K. 6012 usw., Z. 22: UD.KU.ELTEG.A = *umu rim-ku*, in den Aufzählungen Šarpu VIII 26 und King, *Magie* Nr. 61, 12)³, damit wohl identisch der *umu telitti* (K. 6012 usw., Z. 23): UD.ELLENE = *umu te-lit-tum*. Zu „Reinigungstagen“ in altbab. Zeit s. ob. S. 70, Anm. 4 und S. 94.

2. *um riduti* „Ištar IV R² 60, *B Obv. 26 = C Obv. 6 || *um eššeti ili*. Da der Sinn von *ridutu* nun endgültig als „Nachfolge“ (spez. Erbschaft) festgestellt ist (Jensen, KB VI 1, 317; vgl. noch BA II 566, 14; Hunger, *Tieromina* 139¹²; 144¹¹; Messerschmidt, *Keilschrift, a. Assur* Nr. 75, Rev. 4), vielleicht einfach der Tag, wo man hinter der in Prozession ziehenden Göttin einhergeht. Zum *ridu* von Göttinnen vgl. King, *Letters of Hamm.* Nr. 34, 7, wo es sich freilich um Transport handelt. Unsicher.

b) Schon S. 104 wurde auf ein Tafelfragment hingewiesen, das, ähnlich wie die *Inbu*-Serie, bestimmte Tage in Beziehung zu Göttern usw. setzt und Vorschriften für sie enthält. Es ist dies

1) K. 2164 usw., Rev. 18 (Babyloniaca VI, Pl. II). Hier wird folgender Kalauer verfaßt (Z. 15 ff.) *bu-a(d)-bu-sim* (weil *bu* = *našbu*, *u(p)* = *umu*, *bu* = *si(lim)* = *lulutu*, *tassuhtum* = *talittum*) = *umu ilitti* „Sin“. — Auch die Jenseitsdeutung von AN.PA.KU (= Nuaku) ist sehr vage. Freilich sind auch die Etymologien der Babylonier selbst, CT XXV 49, 4, unbrauchbar.

2) Dagegen kann hier *umu 30^{am}*, da neben *um bubbulu*, nicht einfach = Sin sein, wie an der ZA IV 433 von Bezold zitierten Stelle.

3) Nach der Reihenfolge dieser Aufzählungen läßt sich vermuten (s. oben S. 100 Anm. 3), daß der *um rimki* an das Monatsende, 28. oder 29., fiel.

K. 11151, teilweise in Bezolds Catalogue, von mir kopiert (s. Tafel I am Ende des Buches) in babyl. Schrift. Da die einzelnen Tage nicht mit Datum versehen sind, nur als Tage bestimmter Götter bezeichnet sind, könnte man an der richtigen Bestimmung der Tafel zweifeln. Doch sind die Vorschriften, bzw. Verbote für die Hemerologien charakteristisch. Das Schema des Textes ist folgendes: Rubriken von je 10 Zeilen, Z. 1: Tempel-, Z. 2: Holz-, Z. 3: Pflanzen-, Z. 5: Steinname (Teilstrich), Z. 5—8: a) *ūmu* "X, b) " oder *ana* "X (wohl nach Analogie der *Inbu*-Serie auf die Opfer bezüglich), Z. 9 f.: Günstig-ungünstig, Gebot-Verbot. Da die Beziehung zu den Götter- und Tempelnamen, ebenso wie in der *Inbu*-Serie, den Tagen wahrscheinlich als monatlich wiederkehrenden eignet, wird der Text hier anhangsweise behandelt. Ein sicherer Anhaltspunkt für die Identifizierung mit bestimmten Monatstagen fehlt. Am wahrscheinlichsten ist, daß Kol. I—V der best erhaltenen Reihe zum 25.—29. eines unbekannten Monats gehören, weil dann folgende Übereinstimmungen mit der *Inbu*-Serie vorhanden wären: Kol. IV Beziehung zu Adad und Nergal (28.), Kol. III zu Nergal (27.), Kol. I zu Enlil (25.). Nachstehend der Text selbst:

1. Reihe, III. Z. 1 der Gottesname(?) nicht zu erkennen. Z. 2. *dīnu* (DI) *la magir*¹ 3. *ana kirt* ("SAR) *la urrad* (DUL.DU)².

IV 2. *ana ki*[-.] 3. *ana Sin qī*[-.].

2. Reihe: I 7. [*abān*SAG.G[IL.MUT³ 8. *bu* "I] KĀ (= Bau) 9 f. [. . .] *bu* "Enlil (50) [.] *inagqī* (BAL).

II 4. [*bu* "Ninib (MAŠ) 5. [*u*] HAB.GUD(?)⁴ 6. *šim.an*⁵ 7. *abān* "MAŠ (= *parzillu*)⁶ 8 f. *ūm il ali*, "Sin u "Ištar 10. *ana* "Sin u "Ištar *na-mir-tū* (sc. Opfer) 12. *šizba la ilatti* 13. *ana dmi* (DI) *la ušši*.

III 4. *bu* "Nergal 5. *u* ?⁷ 6. *šamši*, viell. besser HAB zu lesen⁸. 7. *abān* A.LÚ(SAI 8915 = *abāru*⁹) 8. *ūm il ali*, Sin, Šamaš 9 ff. "I (= il

1) Vgl. TL III zum 11. II., 29. III. und öfter.

2) Vgl. TL III zum 5. VII.

3) Vgl. SAI 2298.

4) Kopie bietet eher ga als gud, doch ist viell. an SAI 6480 zu erinnern.

5) Da Ninib-Pflanze, dürfte das Ideogr. als Abkürzung *šim* "Nin-ib aufzufassen sein, nach SAI 3537 *nikištu* zu lesen.

6) Schon dem Ideogr. nach Ninib-Stein.

7) Der Form des Zeichens nach viell. identisch mit dem *u*? in K. 165, 14 (Meißner, Suppl. Ant. 3).

8) *šamši* unbekannt; *šam*-HAB wohl vorzuziehen, da = *šapašu*, SAI 7686.

9) Sonst A. BĀR, s. HWB 9.

ali), ^uYI (= Sin), ^uYI (= Šamaš) u qurādu (UR.SAG) ^uNin-gir-su
12. dinn (DI) la magir 13. ana Šamaš la uš-kin.

IV 4. bit ^uAdad 5. ^uKUR.RA 6. ^uam^uEL¹ 7. ^uam^uKA (= aban qab¹?)²
8 ff. ūm il ali ^uAl-lal qurādu rabū ^uNergal u ^uB-ḫa-ra 12f. abna
la i-ša-ba[-at] ^uLamassa iḫ^u „Gewichtsstein soll er nicht ge-
brauchen, dann wird er guten Schutzgeist haben“.

V 5. 6[^uY^{KI}] (= Upē) 5. ^uUR [. . .] 6. ^uam^uŠŠ (SAI 10 oder 14-
vgl. auch CT XXIII 39, 2) 7. ^uam^uŠŠ [. . .] (viell. zu ŠŠ.ME zu er-
gänzen) 8 ff. ūm qurādu {rabū} ^uEn-[-. . .] bit [-. . .].

3. Reihe: II 14 [bit] ^uA-nu.

III 14 bit ^uEnlil (50) 15. ^ušurmen (ŠUR.MAN) 16. ^uam^uSAL.LA.
RA [-. . .].

IV 14. bit ^u[Ea].

Rückseite unbeschrieben.

Wie mir Herr Weidner mitteilt, wird ein vervollständigendes
Duplikat dieser Tafel in seinem „Handbuch der Astronomie“ ver-
öffentlicht werden.

1) Wahrscheinlich = arzallu vgl. Kiechler, Medizin 86; SAI 8547, vgl.
auch 4111 ff.

2) Vgl. ZA XIX 180; SAI 410.

Nachträge zum ersten Teil.

S. 10 Anm. Zu *ter-hu* im Sinne von „Bewässerung“ vgl. VS XIII 69, 10 f.: *warah Elälum ü Tabritam li-ir-ha-am i-lá-ak-ka-an*.

S. 25. Ein *mal-da-ri-a gold)-si-su* (!) erwähnt auch die Telloh-Tafel Inv. 737 (Bd. II S. 19), datiert vom zweiten Monat Ibi-Sin 1.

S. 26. Zum Element *túr-ra* in der Bezeichnung von Opfern vgl. *e-ir-UD.KA.BAR-da-túr-ra* Inv. 5271, Vs. 4; [...-d]a-túr-ra Rs. 4; *sü-lum-i-ni-bi-túr-ra* Rs. 7.

S. 30. Auf Grund weiterer Stellen läßt sich das *lu-KUL* als allgemeines Fest nachweisen, welches jedoch außerhalb Nippurs nicht im 4., sondern wahrscheinlich im 6. Monat stattfand. Vgl. Inv. 6187: *mal-da-ri-a ita á-ki-ti lu-KUL lag ka².UNUKI-ma* (Jahr: Šu-Sin 1), dazu Hussey, JAOS XXXIII (= 1913), Nr. 8: *mal-da-ri-a á-ki-ti lu-KUL-na lag GA.KA²* (Monat: EZEN-Dungi, Jahr: Šu-Sin 3). Da es sich in der letzteren Tafel um *ma-DE* „Einkommendes“ handelt und diese vom 1. VII. datiert ist, ist das Fest wahrscheinlich in den 6. M. (= *ita á-ki-ti*) zu verlegen. Im Einklang mit der erstzitierten Tafel möchte ich in *ita á-ki-ti lu-KUL(-na)* den vollständigeren Namen des 6. Monats der Ml. III sehen. Auch an der S. 31 zitierten Stelle ist das *á-ki-ti lu-KUL-na* wohl nach Ur zu verlegen. Das Fest wurde so offenbar vom *akitu le-KIN.KUD* (S. 79) unterschieden. Sollte sich für *lu-KUL* die Bedtg. „Aussaat“ doch erweisen lassen, so wäre es das „Hauptfest der Saatzeit“ (oder „Hauptfest“ schlechthin) im Gegensatz zum „Hauptfest der Erntezeit“. Zur Verschiebung um zwei Monate gegenüber dem Kalender von Nippur ist zu beachten, daß auch in Umma *ita lu-KUL* der 6. Monat ist, während er in Girsu gleichfalls an 4. Stelle steht. Auf eine (nach S. 31 wohl erst später rezipierte) Feier daselbst weist außer den S. 30 f. zitierten Opfern noch Inv. 5396: *GAB.EZEN-ma lu-KUL* datiert vom *ita lu-KUL* (Jahr: Su-Sin 2).

S. 39. Zum Element *kür-túr*, das ich nicht zu deuten wage, vgl. Gudea, Zyl. A II 6; XX 18.

S. 40 ff. DP, Fasc. IV, konnte nicht mehr für diesen Teil benützt werden.

S. 41. Gelegentlich scheint auch die bloße Angabe, der wievielte Monat es ist, als Monatsbezeichnung verwendet worden zu sein, so DP 315:

itu 11-a x-la-a; DP 333: itu 8 x-la-a-a. Für das mit x bezeichnete Zeichen ist wohl die Lesung *zaf* einzusetzen.

Der Monat itu EZES ab-è-ka auch DP 411.

S. 42. itu EZES dNz-gün-na-ka auch DP 289, 299, 327.

itu 1e-KIN.DUD.OU auch DP 381, 425.

itu gür-im-dü-a DP 307, 324.

S. 44. Aus DP 303 ist die Reihenfolge 1e-kü-Fest der Nina vor dem des Ningirsu zu entnehmen.

S. 45. Für ein 7-tägiges Fest, welches mit dem alten gan-mai-Feste gewiß identisch ist (EZES und *gām* it-gan-mai), verzeichnet Inv. 5280 (Jahr: Šu-Sin 1) die Opfer nach folgendem Schema:

1. Tag: a) *lag uru-azag-ga* b) *ki-an-na-lú* c) *ki-EZES-ma ú Li-uru-azag-ga-lú*

2. Tag: *i-dingir-re-ne lag uru-azag-ga*.

3. Tag: a) *i gu-la dNin-gir-su* b) *i gibil dNin-gir-su* c) *i gibil dBa-ú* d) *i-Eer. Nr. 92 dBa-ú* e) *i gu-la dBa-ú* f) *dGál-alim g) dGá-tum-dug h) dDun-lag-ga-na i) dUri-da-i* (wohl für *-i-da*) j) *dEn-lil k) md-gür l) dLugal-ci-lá*

4. Tag: fehlt.

5. Tag: a) *i-Eer. Nr. 92 dBa-ú* b) *dNin-sun* c) *nigin* (SAI 6989) d) *dš-dBa-ú* e) *dNina* f) *dInanna* g) *dDam-gal-nun* h) *dMar-tu* i) *dNin-marKI* j) *dNin-ul-gid-da* k) [*dLam*]a lugal l) [*dG*]ú-de-a m) [*d. .*]-nun-gal n) [*dŠu*]pa-i o) [*In*]ga-lam p) ? q) *dNin-in-i-na*(?) r) *dLama gá-en-na*

6. Tag: a) *i-dingir-re-ne lag uru-azag-ga* b) *i-lal-lú*

7. Tag: a) *i-Eer. Nr. 92 dBa-ú* b) *i gu-la dBa-ú*.

S. 45, Anm. 1. Der Zusatz *gür-la* auch DP 282 und 324.

S. 46, Anm. 5. Ich sehe keinen Grund, weshalb *kú* in den Festnamen nicht „essen“ bedeuten soll, da es ja stets nur mit eßbaren Gegenständen verbunden steht (s. S. 45 a und Ml. III, M. 1—3), gegen Förtisch, OLZ 1915, 40. Die Bedtg. „liefern“ für *kú* scheint mir durchaus nicht bewiesen, zumal ja Lesung und Bedtg. des im gleichen Zusammenhang gebrauchten *xi* be- durchaus nicht feststeht. Vielmehr möchte ich an den hierfür in Anspruch genommenen Stellen die in späteren Verwaltungsalisten für *akálu* gewöhnliche Bedtg. „verbrauchen“ (vgl. Torczyner, Tempelrechn. 91) einsetzen, insbes. vom Verbrauch des Küchenmeisters und Brauers.

S. 47 ff. Die für diesen Abschnitt verwerteten Listen sind in Teil II von Förtisch, Religionsgeschichtl. Unters. I (MVAG 1914), während der Drucklegung dieser Arbeit erschienen, vollständig in Transkription und Übersetzung gegeben.

S. 50, Spalte d und 51, Anm. 16. Nach den in dieser Anm. zitierten Parallelstellen (mit Förtisch, OLZ 1915, 82) natürlich *dru*(?)-igi-gub-bi zu lesen.

S. 50, Anm. 6. Im Hinblick auf *ki-a-nag lugal-lugal-ne* RTC 316 dürfte die Auffassung Langdons vorzuziehen sein.

S. 52. Zum *gá-udu-úr* in Verbindung mit Wölle vgl. Inv. 1229 (Bd. I 14).

S. 53. Nach freundl. Mitteilung des Herrn Dr. Förtisch ist VAT 4657 (unveröffentl.) ein Paralleltext zu DP 54.

S. 54, Anm. 9. Meine Vermutung, betreffend *nd-re-na* wird bestätigt

durch Poebel, Grammat. Texts S. 39, 21: *á-mí-tu-gig-ba = nu-ul ka-ga-a-at* („Kühle der Nacht“), nach ebd. Z. 17 ist *á-mí-tu-na = i-na li-li-a-tim*.

S. 55, g). Nachzutragen ist mit Förtsch, Unters. I 61: Nik. 27 *nig-gi-tag-ga amar-a-a-i-da*; anstatt „DP 64“ ist „65“ zu lesen.

S. 56. Anstatt „DP 64“ uel. ist zu lesen „DP 65: 1) *áNina* 2) *áNin-gír*“. Vgl. Förtsch l. c.

S. 57, k). Ein vollständigerer Name des Festes war nach Förtsch, OLZ 1915, 4f: *EZEN bulug-kú áNin-gír-aka dingir-re a-šu*, *ELTU*(= *tá*)-a „Fest . . .“, an welchem der Gott im Wasser gewaschen wurde“. Sonach gehörte dieses Fest zu den Götterreinigungsfeiern, s. ob. S. 61 und insbes. 70 Anm. 4, auch 79.

S. 58. Zum *bulug-kú*-Fest des Ningiren ist TSA 51 nachzutragen (Förtsch, Unters. I 134).

S. 60, e). Der Monatsname noch in DP 310, 311 und 320; DP 310 in der Form: *itu An-ta-ur-ra-a dingir nig-gi-gin-a*.

S. 61, o). Den Monatsnamen in vollständigerer Form bieten noch DP 332 und 410.

S. 63. Die Nachrichten über Feste aus der Zeit der Könige von Ur, welche mit Sicherheit als Jahresfeiern zu bestimmen sind, sind sehr spärlich. So: a) ein 7-tägiges Fest im 1. M., s. Nachtr. zu S. 45; b) *GAR. AMAR + áE. AMAR + áE-ra ir* („Weinen“) *TAR-gi-gá áNin-gi-rá-da uru-nigin-a* im 3. M.; Inv. 4904, vgl. *uru-nigin-na* Amherst Nr. 65, gleichfalls im Zusammenhang mit Opfern; c) eine Klagefeier für Ningiren im 12. M., s. S. 57, Anm. 1.

S. 63, Anm. 3. Darf auch in der Datierung von Inv. 7311 *itu bil-lá-a* für *á-la-a* gelesen werden?

S. 66. Das *EZEN-maš* auch Inv. 4108 und 5552.

S. 66, Anm. 3. Hinzuzufügen: Inv. 5255, 6021, 6167.

S. 71. Zum Monatsnamen *akki* als Abkürzung von *ak. áE. KUL-na* s. Nachtr. zu S. 90.

S. 71, Anm. 1. Opfer *lag-gi-gír-lugal* noch Inv. 6106.

S. 73, Z. 4 Ende lies *-nu-na*.

S. 90. Herr Dr. Ebelolf erinnert mich, falls die Reihenfolge der Monate 6. und 7. sich bestätigen sollte, an den Gegensatz *šarru: kinn*, „falsch“: „wahr“, bzw. „unehrlich“: „ehrlieh“.





N.C 3 Cal
10/1/73

"A book that is shut is but a block"

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY

GOVT. OF INDIA
Department of Archaeology
NEW DELHI.

Please help us to keep the book
clean and moving.

S. B. 140. N. DELHI.